



E 43

+ 205



8
17





84850448

Der Gläubig
auf des Himmels
Dank Liebe und
...
...
...
über den Sprach
Wo hat GD
Welt gelieb

Bon
Philipp Jac. S
Predigern und S
Ministerii zu Fr
am May



Francffu
In Verlag! Joh. L
Druck Joh. Dietri
M DC LX



Der Glaubigen
auß des Himmeliſchen
Vatters Liebe und Chriſti
Dienſt habendes
ewiges Leben.

Sit vier Predigten/
über den Spruch Joh. 3/ 16.

Also hat GOTT die
Welt geliebet/ &c.

Von
philipp Jac. Spenem D
Predigern und Senior des
Ministerii zu Franckfurt
am Mann.



Franckfurt/

In Verlag/ Joh. D. Zunners
Druckers Joh. Dietrich Irtdgen.

M DC LXXVI.

Deme Edlen/ Wol=Kha
renvesten/ Fürsichtigen
und Wolweisen/
Herrn

Ludwig Barthen/
Deß Heil. Röm. Reichs
Stadt Colmar wolverdienten
Raths- Besizern und
Waysen- vogt/
und

Seiner viel= geliebten
Hausfr. Frauen

Agathæ Barthin/
gebahrner Saltzmännin/
Meinen Hochgeehrten/
und herkl'ich geliebten Herrn
Vatter und Mutter/
Wünsche

Göttliche Gnade und al
len zu Seel und Leib ers
priesslichen Segen!

Hoch=

20
hochgeehrte /
wielgeliebte El

Es war
gangen h. C
zu verstehen

der hocherle

postel Paulus saget

3. v. 16. Daß alle S

von GOTT e

ben/ seye nutz

zur straffe / zu

rung / zur zücht

in der gerechte

und Rom. 15 / 4.

vorhin geschrieben

das ist uns zur

geschrieben / auff

mit durch gedult



Hochgeehrte / Herz
vielgeliebte Eltern.

Dzwar von der
Ganzem H. Schrifft
zu verstehen ist / was
der hocheleuchte A.
postel Paulus saget / 2. Tim.
3. v. 16. Daß alle Schrifft
von **GOTT** eingege-
ben / seye nutz zur lehr/
zur straffe / zur besse-
rung / zur züchtigung
in der gerechtigkeit.
Und Rom. 15 / 4. Was
vorhin geschrieben ist/
das ist uns zur lehre
geschrieben / auff daß
wir durch gedult und
* 2 trost

ol-
brigen
sen/
rthen/
Reichs
verdienten
ern und
ogt/
liebten
auen
Barthin/
ismännin/
hgeehrten/
iebten Herrn
Mutter/
ische
nade und al-
und Leib ers
Segen!
Hoch-

Vorrede.

trost der schrift hoffnung haben: So ist doch nicht zu verneynen / daß in derselben / wie sie ganz Göttlich und von einem Geist eingegeben ist / gleichwol ein und andere sprüche vor andern kräftig / trost- und lehr-reich seyen / in welchen von den geheimnissen unsers heyls am klärsten / nachdrücklichsten und also kräftigsten gehandelt wird. Wie nun ins gesampfte hier- in das Neue Testament vor dem alten einen vorzug hat / als in welchem / was in jenem etwas dunckler vorge- tragen worden / in vollem liecht uns vorgestellet wird: Also

Also finden
Neuen Test
ein und an
mehrer klär
truck die g
und trostes
zusammen
als an ande
vor allen ar
liebtesten
Der x x x
theure leg
Apostel /
nem himm
Johan. am
So dann d
Römer / und
an die Ephe
Pauli dar
find / daß in d
*

Vorrede.

Also finden wir selbst in dem
Neuen Testament / daß in
ein und andern orten mit
mehrer klarheit und nach-
druck die gründe aller lehr
und trostes vorgeleget und
zusammen gefasst werden/
als an andern. Wie dann
vor allen andern / unsers ge-
liebtesten Heylandes und
HERRN JESU CHRISTI
theure leß-predige an seine
Apostel / und rede zu sei-
nem himmelischen Vatter /
Johan. am 13. 14. 15. 16. 17.
So dann das achte an die
Römer / und andere Capitel
an die Epheser des heiligen
Pauli darvor anzusehen
sind / daß in denselben gleich-
sam

* 3

sam

hoff
ist doch
daß in
Göt-
Geist
gleichwol
sprüche
trost-
in wel-
müssen
ärkten/
und also
elt wird.
pe hier-
nent vor
zug hat/
was in je-
er vorge-
in vollem
ler wird:
Also

Vorrede.

sam zusammen gezogen gefunden wird / was von den Göttlichen geheimnissen über das werck unserer seligkeit sonst hin und wieder durch die ganze schrifft verstreuet befindlich ist. Noch kürzer aber mögen wir sagen / daß die Hauptsumma der ganken Christlichen lehr von Christo als dem mund der weisheit / und Lehrer mit der gelehrten zungen gefasset / und in wenige wort gebracht seye / Johan. am 3. vers. 16. in denen zwar bey unseren Kindern von kindheit an fast bekanntesten aber auch bis in unser aller
höchstes

höchstes Al
nug aufstud
Also hat
Welt ge
Er seine
nen Soh
daß alle
glauben
ren wer
das ewig
Daher
alte und
solche Be
sich nicht
abgrund d
in denselber
wundern
Darvon J
nüssen zwe
Evangelisch

Vorrede.

höchstes Alter niemahl ge-
nug aufstudierten Worten:
Also hat GOTT die
Welt geliebet / daß
Er seinen eingebohr-
nen Sohn gab / auff
daß alle die an Ihn
glauben nicht verloh-
ren werden / sondern
das ewige leben haben.
Daher Christliche Lehrer /
alte und neue / so offte sie auff
solche Wort gekommen sind /
sich nicht genug über den
abgrund der weißheit / die
in denselben steckt / zu ver-
wundern gewusste haben.
Darvon Ich nur die zeug-
nissen zweyer umb unsere
Evangelische Kirche vor

Vorrede.

andern höchst . verdienster
Männer anführe. Unter
denen unser theurer Luthes-
rus in der Kirchen . Postill
über das Evangelium auff
den Pfingst . Montag / also
saget von solchem Evangelio
darvon diese Wort die ersten
sind / und fast den inhalt
der übrigen zugleich mit be-
greiffen. Disß ist der bes-
sten und herzlichsten
Evangelien eines / das
wol werth wäre / mit
güldenenen buchstaben
nicht auff papier / son-
dern wo es seyn könnte
ins hertz zu schreiben /
und billich solte eines
jeglichen Christen täg-
liche

liche Lec-
trachtung
nem geb-
fürzuspre-
glauben
und sein
zu erweck-
fung /
wort /
auff trach-
auff einer
dig mach-
hertz fe-
glaubet .
dem rech-
stück der g-
lichen leb-
heisset die
und freyhe-
sten / dar-
*

Vorrede.

liche Lection und be-
trachtung seyn / in sei-
nem gebet ihm selbst
fürzusprechen / seinen
glauben zu stärcken /
und sein hertz darmit
zu erwecken zur anruf-
fung / dann es sind
wort / die da können
auß traurigen frölich /
auf einem todten leben-
dig machen / so nur das
hertz festiglich daran
glaubet. Es lehret von
dem rechten Haupt-
stück der ganzē Christ-
lichen lehre / welches
heisset die herlichkeit
und freyheit der Chris-
ten / dardurch ihnen

* 5

in

rdienere
Unser
Luthe
Postill
um auff
ag / also
vangelio
die ersten
inhalt
mit be-
der bes-
ichsten
s / das
/ mit
staben
/ son-
könnte
eiben /
eines
täg-
liche



Vorrede.

in Christo abgethan
und auffgehoben wird/
sünde / geset / Got=
tes Zorn / todt und höl=
le / darzu alle mensch=
liche weißheit / ge=
rechtigkeit nichtig ge=
machtet wird / in dem
das GOTTES Reich be=
langt. Wiederumb: Es
soltten billich dieser und
deßgleichen herrliche
trost = sprüche einem
Christen für aller welt
schätze lieb und werth
seyn/dann es sind solche
Wort/die niemand kan
auffgründen noch er=
schöpffen/und ja solten/
wo sie recht geglaubet
wür

würden /
Theologen
mehr einen
lichen Chr
der da für
den und
Christo /
lehr urthe
rathen un
alles leid
fürkame.
hier gebe
der Heil.
ins hertz
täglich da
gangen /
diesen
schlasse un
Nächst deme
geistreiche J

Vorrede.

würden / einen guten
Theologen oder viel-
mehr einen starcken frö-
lichen Christen machē/
der da könnte recht re-
den und lehren von
Christo / alle andere
lehr urtheilen / andern
rathen und trösten / und
alles leiden was ihm
fürkame. Aber es muß
hier gebeten seyn / daß
der Heil. Geist solches
ins hertz trücke / und
täglich darmit umbge-
gangen / daß man mit
diesen worten ein-
schlasse und auffstehe.
Nächst deme so urtheilet der
geistreiche Johann Arnd/
* 6 über

Vorrede.

über dieses Evangelium und
spruch also: Wie die Lilie
eine Königin ist unter
den blumen / also ist
diese geistliche Lilie ei-
ne Königin unter allen
trostblümlein der gan-
zen heiligen schrift
im geistlichen Paradies
und lustgarten GOT-
tes / welche einen süßen
geruch des lebens in
sich begreiffet / nemlich
die Liebe Gottes / und
eine hertz = stärckende
Krafft / nemlich das
theure Verdienst Chri-
sti / neben einer hertz =
freunden erquickung /
nemlich aller menschen
seliga

seligkeit /
sich ziehe
nehmlich
und ist d
eine schön
me / die un
licher G
Sohn G
ret hat au
dies / un
quicken /
der unter
weidet /
das hohel
singer :
nich mit bl
labet mich
und gleich
der H R
tliche jah
*



Vorrede.

seligkeit / und eine an
sich ziehende stärke /
nehmlich den glauben:
Und ist dieser spruch /
eine schöne pfingstblu-
me / die uns unser hims-
lischer Gärtner / der
Sohn GOTTES / vereh-
ret hat auß dem Para-
dies / uns damit zu er-
quicken / unser freund /
der unter den rosen
weidet / von welchem
das Hohel. Sal. am 2. C.
singt : Er erquicket
mich mit blumen / und
labet mich mit äpfeln:
Und gleichwie GOTT
der HERR das nas-
türliche jahr / die liebe
som

Vorrede.

Sommer = zeit / Krönet
mit seinem gut / mit al-
lerley schönen blumen
und lustigen gewäch-
sen / darvon jederman
frölich ist / und sich da-
mit belustiget : Also
hat Er das gnädige
Jahr des Neuen Tes-
taments / die liebe geist-
liche sommerzeit son-
derlich gekrönet mit
dieser edlen und herr-
lichen blumen dieses
tröstlichen spruchs /
welcher wol mag unser
Pfingst = schmuck und
geistliches Jubel = Jahr
seyn. Und nochmahl :
Wann gute Freunde
wegen

wegen ab-
ter einande
können /
Contrafei
uns GO
nen lieben
sem spruc
trafert ge
diese theure
tes von sol
lichen mach
erfahren n
Prediger
liche Herze
andacht üb
men / entn
glauben da
oder andern
zutragen: da
ter Geist / l

Vorrede.

wegen abgelegener Ört
ter einander nicht sehen
können / senden sie ihr
Contrafeit / also hat
uns GOTT durch sei-
nen lieben Sohn in die-
sem spruch sein Con-
trafeit gesandt. Was
diese theure Männer Göt-
tes von solchem unvergleich-
lichen machtspruch rühmen/
erfahren noch so wol fromme
Prediger als andere Christ-
liche Herzen / so oft sie in
andacht über denselben kom-
men / entweder selbst ihren
glauben damit zu stärcken
oder andern denselben vor-
zutragen: daß nehmlich lau-
ter Geist / leben und krafft/
in

Krönnet
mit al-
blumen
erwäch-
berman
ich das
Also
mächtige
en Tes-
geist-
it son-
t mit
d hertz
dieses
uchs /
g unser
f und
Jahr
mahl:
eunde
wegen

Vorrede.

in solchen Worten stecke. Ich
meines wenigen Orths ge-
stehe gern/ daß Ich/ wie sonst
diesen Spruch allezeit ge-
liebet / also mich herzlich
erfreuet habe / so oft mit
bisher / der anvertrauten
Gemeinde Gottes solchen
Vorzutragen / die Ordnung
mit sich gebracht hat. Wes-
wegen auch / nachdem das
erste Jahr das ganze Evan-
gelium gewonheit nach sum-
marischer weiß durchgangen
hatte / seither diesen ersten
versicul desselben in vier
Predigten außgetheilet/ und
bisher diese durch Göttliche
gnade / die vier Jahr über
in unserer kirchen zu Bar-
füßern

Vorrede.
füßern abgele-
ja ben erwe-
und einzel-
bessere gelegen-
kraft jeglic-
nachrücklich-
nehmen und
Damit Ich
nicht die ein-
daß solcher
würde na-
und solcher
Darzu Ja
mich / als
mir wol bek-
auch alle vie-
Männer un-
len menschl-
vor zu schwac-
ja die hie ver-

Vorrede.

füßern abgelegt habe: damit
ja bey erwegung weniger
und einzeler wort soviel
bessere gelegenheit wär / die
krafft jeglicher derselben
nachrücklicher heraus zu
nehmen und zu schmecken.
Damit Ich aber mir gar
nicht die einbildung mache /
daß solchen spruch der
würde nach abgehandelt
und solchen erschöpfft hätte :
Dazu Ich nicht nur allein
mich / als meiner wenigkeit
mir wol bewusste / sondern
auch alle viel höher begabte
Männer und Lehrer / ja al-
len menschlichen verstand
vor zu schwach achte : weil
ja die hie verborgene schätze
der

tecke. Ich
orhs ge-
wie sonst
zeit ge-
herglic
oftt mir
ertrauten
es solchen
ordnung
Bes-
dem das
ge Evan-
nach sum-
gangen
en ersten
in vier
eiler und
Göttliche
abr über
un Bar-
füßern

Vorrede.

der himmelischen Weißheit
sich weder in die enge unsers
verstands fassen / noch mit
worten außstrucken lassen:
Es ist mir aber genug gewe-
sen / daß Ich nur in den vor-
nehmsten stücken / welche
darauß in Gottsförchtigem
nachsinnen mir vorgekom-
men / die süßigkeit dieser
hohen geheimnuß kostete /
und sowol solches der Kir-
chen vorrüge / als damit
jeglichen / noch tieffer zu ge-
hen / und das verborgene
Manna (welches soviel an-
gelegenlicher gesucht / soviel
auch lieblicher wird) in sol-
chen worten / in eigener
betrachtung weiter zu schme-
cken /

Vorrede
cken / anreizete.
dann nun selbst
Predigten mit so
freudigkeit
wonnlichen Ich
glichste freude er
Göttlichem be
getragen / also
daß auß solch
Wortes kraft
(deme einig
danck von r
demüthig zu
nicht wenige d
Zuhörer vor a
durch diese the
nüßen / welche
worten vergnüg
sich bewogen g
ben ; Dahero

Vorrede.

cken / anreizete. Wie Ich
dann nun selbst in solchen
Predigten mit so viel mehrer
freudigkeit das jenige /
worinnen Ich meine innig-
lichste freude erkannte / mit
Göttlichem beystand vor-
getragen / also habe gespürt /
daß auß solches Göttlichen
Wortes krafft und segen /
(deme einig alles lob und
dancß von mir und allen
demühtig zugeleget seye!)
nicht wenige der Christlichen
Zuhörer vor andern mahlen
durch diese theuere geheim-
nissen / welche sie in solchen
worten vergnüglich erkannt /
sich bewogen gefunden ha-
ben ; Dahero auch unter-
schied.

Vorrede.

schiedliche von mir dieselbe
einzel abgeschrieben zu ha-
ben / ersucher. Ob dann
nun schon solchen damit
schuldigkeit nach Ich willig
an die hand gegangen / habe
doch immer von mehrern /
die auß lesung derselben
deß gehörten / und was da-
ben vor gute gedanken
GOTT in ihnen erwecket
hatte / sich wieder zu erin-
nern / begierde trugen / und
deswegen solche Predigten
getruckt zu haben wünsch-
ten / verstanden. Daher
Ich auch denselben hierin-
nen zu willfahren / nicht be-
dencken gehabt : nicht nur
deß beschwerlichen abschrei-
bens

W
bens damit
seyn / sondern
anhörung sol-
die krafft Göt-
ben sich gespür-
denselben and-
lesung dieser
laß hätten /
rocker nachzu-
auß solcher
mehr als I
können / o
könnte / in
zu finden / zu
stärkung un-
lichem trost :
sie / zwar nicht
arbeit / aber
Gottes / mit
derselben umg

Vorrede.

bens darmit entübriget zu
seyn/ sondern das/ welche in
anhörung solcher materien
die krafft Göttlichen worts
bey sich gespüret / auch mit
denselben andere / in nach-
lesung dieser blättlein an-
laß hätten / der sache noch
weiter nachzudencken / und
auß solcher betrachtung
mehr als Ich ihnen sagen
können / oder noch sagen
könnte / in diesen Worten
zu finden/zu ihres Glaubens
stärckung und recht Gött-
lichem trost : dessen kraffe
sie / zwar nicht von meiner
arbeit / aber dem Wort
Gottes / mit deme Ich in
derselben umbgehe / zu er-
warten

ieselbe
zu ha-
dann
damit
willig
/ habe
ehren/
r selbst
das da-
ancken
wecket
in erin-
/ und
digen
nsche-
Daher
ierin-
hr be-
t nur
chrei-
bens

Vorrede.

warten haben. Weilten auch
sie zu diesem ende allein an-
gesehen / als sind sie auch
ohne sonderliche änderung
in der sache selbst / wie sie
anfangs concipirt und ge-
halten / gelassen worden :
Deshwegen sich weder von
allegationen noch andern
sachen / was etwa gelähr-
te dabey erfordern möchten/
nichts anzufügen nöthig
erachtet : Als dessen zweck
hier ist / nicht den gelehrten
zu mehrer wissenschaft / son-
dern einfältigen herzen zu
ihrer andacht und erbauung
anlaß zu geben.

Daß aber Euch / Hoch-
geehrte und Hertzviel-
geliebte

Vorrede
geliebte
diese meine
in kindlicher
danckbarkeit
wollen / habe
Euch noch and
sachen bezufül
me mir nechst
Liebe zum Göt
und denen da
handleten
unser Christi
ses anzuziehe
daß diese bl
zeugniß diene
kindlichen schu
erhaltung und
und zur gelegen
wenig worten ab
foligem treuen

Vorrede.

geliebte Eltern / Ich
diese meine wenige arbeit
in kindlicher demuht und
dancckbarkeit zuschreiben
wollen / habe Ich weder bey
Euch noch andern viele ur-
sachen bezuführen : Inde-
me mir nechst Eurer eigenen
Liebe zum Göttlichen wort /
und denen darinnen abge-
handelten geheimnüssen
unser Christlichen Lehr/ die-
ses anzuziehen genug ist /
daß diese blätlein zum
zeugniß dienen meiner
kindlichen schuldigen ehr-
erbietung und gehorsams/
und zur gelegenheit / mit
wenig worten aber auß ein-
sächtigem treuen hertzen /
offent-

Vorrede.

offentlich vor empfangene
wolphaten zu dancken.
Wie Ich dann billich mit
danckbarem herzen erken-
ne / die treue und wol-
thaten / in welchen Ihr /
Hoch = geehrter Herz
Vatter / diese 7. Jahr und
drüber / seither glücklich mit
unser lieben Mutter getrof-
fenen heuraths / gegen uns
sämpliche Spenerische Ge-
schwistere / Euch nicht als
einen Stieff. sondern soviel
als rechten Vatter ohne un-
terscheid gegen eigenhaben-
den lieben Kindern erwiesen
habet / mit herzlichlicher liebe /
vorsorge und so rächlich-
als thätlicher hülffe und
vor-

Vorrede
vorhüb. Darv
lich / und mit de
auch Ich mein
schuldigen und
danck ablege / u
grossen Vatter /
das kinder heiff
mel und auff e
reiche Gnaden
alles dessen zu er
den Meinigen
vergessen bin.
lichen danck
Euch hiermit
Herzvielgeli
ter / die Ihr
allen Müttern
treue / in mein
kindheit und erst
erziehung) au
* *

Vorrede.

vorschub. Darvor wir bil-
lich / und mit den übrigen
auch Ich meines orts /
schuldigen und herzlichen
dancf ablege / und von dem
grossen Vatter / über alles
das kinder heisset im him-
mel und auff erden / die
reiche Gnaden . vergeltung
alles dessen zu erbitten sampt
den Meinigen täglich ohn-
vergessen bin. Ebenso herz-
lichen dancf habe auch
Euch hiermit zu saagen /
Hertzvielgeliebte Mut-
ter / die Ihr (über andere
allen Müttern gewöhnliche
treue / in meiner geburt /
kindheit und ersten jugend
erziehung) auch dieses
* * * hinzu

Vorrede.

hinzu gethan habt / nebens
unserem Seligen / nunmehr
über vierzehnen jahr in
GOTT ruhenden / herz-
liebsten Vatter / mich wie
andere liebe Geschwistere in
der forcht unsers himme-
lischen und höchsten Vatters
angelegenlich auffzuziehen /
und nechst kostbarer haltung
der privat - Præceptorum,
weilen wir zu offenen Schu-
len die gelegenheit nicht
hatten / auch durch dieselbe
verschaffte unterrichtung
mich zu dem Studio Theo-
logico, dem HERRN
dem Jhr mich Euren erst-
gebohrnen erstlich gelobet
hattet / dermahleins nach
seinem

Vorrede
seinem willen in
zu dienen / zu best
anzuweisen: An
solche ganze ze
Väterlich ur
licher guthaten
beystand mir
immer öfter zu
mahl unterlass
vielmehr all
dazu / mir
auch den
und gutes
gelegentlich
Welches Ja
solchen lieb-
danckbarlicher
lich rühme und
zeitlich und er
rungs • segens
* * *

Vorrede.

seinem willen in der Kirchen
zu dienen / zu bestimmen und
anzuweisen: Auch nachmahl
solche ganze zeit mit aller
Väterlich und Mütter-
licher gutthaten / hülff und
beystand mir Euere Liebe
immer öfter zu erzeigen nie-
mahl unterlassen / sondern
vielmehr alle gelegenheit
darzu / mir und nunmehr
auch den meinigen treue
und gutes zu thun / an-
gelegenlich gesucht habe.
Welches Ich auch neben
solchen lieben meiniger
danckbarlich erkenne / öffent-
lich rühme und **GDDES**
zeitlich und ewigen vergel-
tungs . segen darvor in-
** 2 niglich

Vorrede.

niglich anwünsche. Zu versieg-
lung solches meines herzlichen
dancks habe eben diese Predigten
erwehlet / umb Euch / Vielgeliebte
Eltern / darmit einige Früchten
deß nach Eurer sorge auß Göttlicher
gnaden fortgesetzten Theologischen
Studii, in demuht zu überreichen:
in denen Ihr nicht anders könnet /
als (nicht umb meiner abfassung /
die einfältig ist / und ihr meines
unterrichts nicht bedörffet / sondern
der darinnen verborgenen Göttlicher
geheimnüssen willen /) Euch herzlich
zu erfreuen / und zu trösten / der
theuren güter

Z
güter unser
innen erkläret
auch Eure
seyn und seyn
nun solche üb
einfältigem
herzen hier
beschiehet /
nicht / das
und Mühe
chem gem
de auffger
Der getre
liebsten He
CHRIST
der uns so
gebohrnen
umb auß
nicht verloh
sondern das



Vorrede.

güter unsers heils / die dar-
innen erkläret werden / und
auch Eure tägliche freude
seyn und seyn sollen. Wie
nun solche überreichung auß
einfältigem und kindlichem
Herzen hiermit von mir
beschietet / als zweiffle Ich
nicht / das mit Väterlich-
und Mütterlichem liebrei-
chem gemüht solches wer-
de auffgenommen werden.
Der getreue Vatter unsers
liebsten Heylandes JESU
CHRISTJ und unser /
der uns solchen seinen ein-
gebohrnen Sohn gegeben /
umb auß dem glauben
nicht verlohren zu werden /
sondern das ewige leben zu
*** 3 haben/

Vorrede.

haben / versiegele alles das
gute und den trost / wel-
chen dieser theure spruch
in sich fasset / in aller derer
herzen die etwa diese ein-
fältige arbeit lesen möchten/
vornehmlich aber in den Eu-
rigen / Hochgeehrte und
Vielgeliebte Eltern /
daß ihr deß darinnen zuge-
sagten ewigen lebens und
seligkeit erfreulichst und
vergnüglichst so wol hier in
dem reich der gnaden /
als dorten in dem reich
der herzlichkeit genießet /
darinnen empfindlich schmä-
cket und sehet / wie freundlich
der HERR sene / und wie
gut es seine gerechten haben /
auch

Vor
auch je mehr
allen geistlich
himmelischen
lich erfüllet wer
solchem trost
de und sorgen
Euer zeitliche
geführt wird
als kräftig
So dann er
auch / als
guten mit al
segens : G
nem Väter
Euerer Jahre
den / und sta
annahendem a
alles Euer thu
haushaltung
tungen beglück
* * *

Vorrede.

auch je mehr und mehr mit
allen geistlichen seggen in
himmelischen gütern reich-
lich erfüllet werdet / und mit
solchem trost alle beschwer-
de und sorgen / ohne welche
Euer zeitliches leben nicht
geführt wird / so mächtiget/
als kräftig überwindet :
So dann erfülle Er Euch
auch / als der Geber alles
guten mit aller art zeitliches
segens : Er lasse nach sei-
nem Väterlichen willen
Euerer Jahre noch viel wer-
den / und stärke Euch in
annahendem alter : Er lasse
alles Euer thun und lassen/
haushaltung und verrich-
tungen beglücket seyn / und

*** 4 an

Vorrede.

an allen Euren beyderseits
so Barth - als Spenerischen
lieben Kindern / meinen lie-
ben Brüdern und Schwe-
stern (von denen scheint /
ob wolte uns G D E hin
und wieder zerstreuen / doch /
daß bisher Er ganz gnädig
aller - orten über uns ge-
waltet hat) so dann lieben
Enckeln eine freude nach
der andern erleben ; damit
weil G D E S s ch i c k u n g
nicht alle gegenwärtig seyn
lässet / durch angenehme
und erfreuliche Posten sol-
ches Euch ersetzt werde ;
Bis endlich / weil wir ja hier
in der welt lang behsam-
men zu leben wenig hoff-
nung

2
nung haben
mit uns alle
Euch / ohn-
terer trennu-
jnem ort
da der volke
der in diesen
menden
überschütze
sten Batter-
unseren the-
und eigen
Geist der G-
bens / die
höchst. verb-
tigkeit / anse-
alle erzeugte n-
ewigen dan-
ansimmen u
fortsetzen mö-
* *



Vorrede.

nung haben können / Ihr
mit uns allen und wir mit
Euch / ohne sorgen wei-
terer trennung mehr / in
jenem ort der freuden /
da der vollkommene genuß
der in diesen Predigten rüh-
menden seeligkeit uns
überschütte / unsern lieb-
sten Vatter und Liebhaber /
unseren theuersten Erlöser
und eigenthum / und den
Geist der gnaden und glau-
bens / die ganze umb uns
höchst . verdiente Dreyfal-
tigkeit / ansehen / und vor
alle erzeigte wolthaten / den
ewigen danck und preis
anstimmen und ohne ende
fortsetzen mögen. Amen.

Mit

er seit
rischen
en lie-
Schwe-
heinet /
Z hin
/ doch /
gnädig
ns ge-
leben
nach
damit
ickung
g seyn
nehme
n sol-
erde ;
ja hier
ysam-
hoff-
nung

Vorrede.

Mit welchem herzhlichem /
so eigen / als in meiner lieben
Haußfrau und Kinder na-
men täglich thuende gebets-
wunsch schliessende / ver-
bleibe

Meiner Hochg. und
Vielg. Eltern /

Zu gebet / und Kind-
lichem gehorsam

treu-schuldigst willig-
ster Sohn

Phil. Jac. Spener / D.

In

Inhalt der

Die erste

über die

Also hat

Welt ge

Ursachen de

p. 3.

Unglaube. p

ursach

p. 14.

Der lieb

Die gelieb

Die Refo

durch die

aufertweh

irrig

Solche auf

den grund

und allen

*



Inhalt der Predigten

Die erste Predigt

über die Wort:

Also hat **GOTT** die
Welt geliebet. p. 1.

Ursachen der verdammuß.

p. 3.

Unglaube. p. 9. Die einige
ursach der verdammuß.

p. 14.

Der liebende Vatter. p. 22.

Die geliebte welt. p. 34.

Die Reformirte verstehen
durch die welt allein die
außerwehltē/ aber das ist
irrig. p. 36

Solche auflegung stößet
den grund deß glaubens
und allen trost umb. p. 42.

*** 6

Da

sllichem /
er lieben
der na
gebets
/ ver

g. und
tern /

Kind
sam

st willig

ener / D.

In



Ob die empfindlichkeit des Glaubens ihnen genügsame versicherung der außerehlung gebe. p.

45

Erinnerung hierüber. p.

52

Ob die Reformirte Lehrer genugsam trösten können auß ihrer lehr. p. 54

Zustand der von Gott geliebten welt. p. 59

Die liebe des Vatters. p.

66

Der Socinianer irthum.

p. 72

Das Haupt-fundament aller seligkeit / Göttliche liebe. p. 78

Unsere schuldige gegenliebe.

p. 81.

p. 81. Wie bringen.
Erost auß Bo p. 88
Die ander über die
Das Er bohrenen
p. 93
Des Glaub p. 95. D
wendig 106
Ursach der
ft.
Socinianer der irrel
p. III
Alle Gnaden
rem besten
*

p. 81. Wie sie zu wege zu bringen. p. 83

Trost auß Göttlicher liebe. p. 88

Die andere Predigt über die Wort:

Das Er seinen eingezohrnen Sohn gab. p. 93

Des Glaubens Objectum. p. 95. Nuße. 98. Nothwendigkeit. 102. Früchte. 106

Ursach der schenckung Christi. p. 110

Socinianer grund. stürzen der irthum widerlegt. p. 111

Alle Gnaden. mittel zu unserm besten gemeynt. p. 119

** 7 Der

keit des
genug
ng der
be. p.
ber. p.
Lehrer
können
p. 54
Die ge
p. 59
ters. p.
rthum.
ment al
örtlliche
p. 78
enliebe.
p. 81



Der gebende Vatter. p. 121
 Der gegebene natürliche ein-
 geborne Sohn. p. 124
 Socinianer oder Phorinia-
 ner irrthum. p. 134
 Das Göttliche geben oder
 schencken. p. 136. Ein-
 gnaden gabe. p. 136.
 Gabe vor uns zu leyden.
 p. 138. Uns gegeben umb
 unser zu seyn. p. 143
CHRISTUS I. die
 höchste und edelste gabe.
 p. 148. Von der gabe
 selbst. 149. Dem gemüthe
 des schenckenden. p. 150.
 Der menge derer / denen
 sie gegeben. p. 152. Be-
 gen der theuren fruchten.
 p. 156. Und bereitwilligkeit
 sie

... uns zu
 p. 157. II.
 wol zufällig
 len zum sch
 p. 159. W
 nicht ann
 pag. 162
 III. Die
 heylwärti
 in gebet.
 haben in
 alles. p.
 gegen d
 p. 175.
 heit. p. I
 gierde d
 p. 179.
 181. Der
 p. 182.



sie uns zu nutzen zu lassen.

p. 157. II. Die gleichwol zufälliger weiß vielen zum schaden gereiche.

p. 159. Wer Christum nicht annehmen wolle.

pag. 162. 164. 165.

III. Die an sich selbst heylwärtig. p. 166. trost in gebet. p. 169. Wir haben in Christo schon alles. p. 171. trost entgegen zu setzen der sünde.

p. 175. Unserer schwachheit. p. 177. Der begierde des zeitlichen. p. 179. Der welt. p. 181. Der todtes - angst.

p. 182.

Die

p. 121
liche ein
p. 124
porinia
p. 134
en oder
Ein
p. 136
leyden.
en umb
p. 143
I. die
ste gabe.
er gabe
gemüthe
p. 150.
denen
We
ächren.
lligkeit
sie

Die dritte Predigt

über die Wort:

Auf daß alle die an Ihn glauben. p.186

Ephes. 2/8. Auß gnaden send ihr selig worden/ und dasselbe nicht auß euch/ Gottes gabe ist es. p. 186.

Der Heilige Geist eignet uns unser heyl zu. p. 199.

würcket den glauben.

p. 201. Durch gebung

der mittel. 203. Und

würckung in denselben.

p. 205.

Des Heiligen Geistes gna-

de und der glaube eine

frucht Göttlicher liebe

und Christi verdiensts.

p. 208.

Se.

Gemeine ein
sind schro
widerlegt.
Bis und g
unserer n
sichere un
p. 216.
Historischer
Wunde
be. p. 22
Seligmach
p. 225.
Jedem eig
der glau
An Christum
Seintaner
Römisch
thum.
Alle die da gla
sehen eigner n

Gemeine einwurf: Wir
sind schwache menschen/
widerlegt. p. 212

Buß und glaube nicht in
unserer macht wider die
sichere und auffchiebende.
p. 216.

Historischer glaube. p. 220.

Wunderthätiger glau-
be. p. 223.

Seligmachender glaube.
p. 225.

Jedem eigener glaube. Kin-
der glaube. p. 225.

An Christum glauben. p. 227

Socinianer irrtum. p. 231.

Römisch Pābstische ir-
thum. p. 231. 232

Alle die da glauben/ ohne an-
sehen eigener würdigkeit. 237

Theil

redigt
an Ihn
p. 186
gnaden
orden/ und
auf euch/
ist es. p.
ignet uns
p. 199
glauben.
gebungs
3. Und
enselben.
stes gra
ube eine
er stebe
rdenss.
O



Thail des glaubens. p. 238

(1.) Die wissenschaft
aus dem liecht des Gei-
stes. p. 239. (2.) Bey-

fall. p. 243. nicht ohne
kämpffenden aber ohne
herschenden zweiffel. p.

244. (3.) zuversicht.
p. 247.

Des Glaubens eigenschafft-
ten. p. 250. (1.) Reini-

gung der herzen. p. 251.

(2.) Entzündung der
liebe. p. 254. (3.) An-

trieb des Menschen zu
freyem und freudigem
gehorsam. p. 257. (4.)

Sieg über die äussere und
innere welt. p. 261. Und
dero fürsten. p. 266

Wohr-

Wohrwendige
nes jegliche
p. 268. W
eine fleischli
vor glauben
sich berrieg
Sünde hab
de thun. p
glaube best
vorsesliche
der das ge
Ob diese
lehrt. p. 2
irrum /
ben böshaff
bleiben könn
ri lehr von
glaubens. F
glaub mach
nicht seine fr



Nothwendige prüfung ei-
 nes jeglichen glaubens.
 p. 268. Wie ihrer viele
 eine fleischliche sicherheit
 vor glauben halten und
 sich berriegen. p. 269.
 Sünde haben / und sün-
 de thun. p. 275. Der
 glaube bestheet nicht mit
 vorsehlichen sünden wi-
 der das gewissen. p. 277.
 Ob dieses Pabstlich ge-
 lehrt. p. 279. Pabstliche
 irrtzum / daß der glaube
 bey boßhafftigen sünden
 bleiben könne. 280. Luthe-
 ri lehr von der art des
 glaubens. p. 281. Der
 glaub macht allein selig/
 nicht seine fruchten. 283.
 Die

p. 238
 schaff
 f) Gei-
) Bey-
 ht ohne
 r ohne
 Fel. p.
 versicht.
 schaff
 Reini-
 p. 251.
 ung der
) An-
 en zu
 digem
 (4.)
 re und
 . Und
 p. 266
 Noth-

Die fruchten sind nohtwendig / ob schon nicht zur seligkeit. p. 284

Unterscheid der wercke / der werck . heiligen und der glaubigen. p. 286

Das wenig selig werden / weil wenig den wahren Glauben haben. p. 288

Frommer auffrichtiger herren / die ihre schwachheit erkennen / trost. p. 290

Die vierdte Predigt über die Wort:

Nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben. p. 296

Esa. 3/10. Prediget von den gerechten / daß sie es gut haben. p. 296

GDt

GDttes liebe
schenkung
umb unser
len.
Unser / der Me
stand in
werden. p. 3
lichen verd
In dem g
in dem ew
Der glaub
von sol
P. 332. i
P. 333. i
P. 336.
P. 339
Sondern.
Ewige leben.
gentliche le
Mensch er



Gottes liebe und Christi
schenckung außdrücklich
umb unser seligkeit wil-
len.

p. 311

Unser/ der Menschen/ elender
stand in dem verlohren
werden. p. 316. in dem zeit-
lichen verderben. p. 319.

In dem geistlichen. p. 322.
in dem ewigen. p. 329

Der glaubigen befreung
von solchem verderben.

p. 332. in dem zeitlichen.

p. 333. in dem geistlichen.

p. 336. in dem ewigen.

p. 339

Sondern.

p. 339

Ewige leben. p. 342. Das ei-
gentliche leben / wozu der
Mensch erschaffen / ein
geist-

noht-
nicht zur
p. 284
ke / der
und der
p. 286
werden/
wahren
p. 288
er her-
schheit
p. 290
digt
wer-
das es
aben.
on den
es gut
p. 296
G26



geistliches leben. p. 343.
 Darinnen das Göttliche
 ebenbild. p. 348. (1.) Un-
 ser Wiedergeburt zur
 kindschafft Gottes / und
 diesem geistlichen leben.
 p. 349. (2.) Neue lebens-
 kräften. p. 350. (3.) Ge-
 fallen Gottes an uns.
 p. 353. (4.) Mittheilung
 Göttlicher güte. p. 354.
 Der herlichkeit Christi.
 p. 355. (5.) Daß uns
 nichts schaden kan. p. 357.
 Wie es ein ewiges leben
 seye. p. 357. Niemand
 verstehet dieses leben / der
 es nicht hat. p. 360. Wir
 haben das ewige leben
 schon in dem reich der
 gnade

gnaden.
 scheid gro-
 ben / in
 jener her-
 Gleichnu-
 Mutter-
 folgendes
 p. 367
 Die güter
 bens. p.
 lang wol-
 sind. p.
 liche K.
 p. 377.
 tigkeit
 (3. Ver-
 mit den a-
 (4. Kre-
 nung des
 sus. p. 382

gnaden. p. 363. Unterscheid zwischen dem haben / in dieser zeit und jener herzllichkeit. p. 365.

Gleichnuß von einem in Mutter-leib lebenden und folgendes gebohrnen kind.

p. 367

Die güter des ewigen lebens. p. 376. (1.) So lang wir noch in der welt

sind. p. 377. (1. Göttliche Kind- und erbschafft.

p. 377. (2. Die gerechtigkeit Christi. p. 379.

(3. Vereinigung Christi mit den glaubigen. p. 381

(4. Kräftige einwohnung des Heiligen Geistes. p. 382. (5. Bestreyung

von

p. 343
Göttliche
(1.) Un-
burt zu
ttes/ und
en leben.
te lebend-
(3.) Ge-
an uns
erheilung
p. 354
Christi
Das uns
n. p. 357
des leben
Niemand
ben / der
so. Wir
ge leben
reich der
gna

os)(oo

von aller art des todtes.

p. 384. (6. Herzlichkeit

vor Gottes augen / und

aller verachtung der

welt. p. 386. (2.) In

dem zeitlichen todt. (3.)

In dem reich der herz-

lichkeit. p. 392

Bermahnung solche güter

nicht zu versäumen. P.

400

Trost. p. 409

E N D E.



Decorative floral border at the top of the right page.

In IEE

Auß dem

Evangelio

Pfingst-Feier

Capitel / vor

hier d

Also ha

die W

daß Er

gebohrn

gab / au

die an

ben nich





In IESU namen:

Amen.

Auff dem ordentlichen
Evangelio auff den andern
Pffingst-Feyertag. Johan. am 3.
Capitel / vom 16. bis 21. vers.
hier der 16. vers.

Also hat G D Z Z
die Welt geliebet /
das Er seinen eins
gebohrnen Sohn
gab / auff das alle
die an Ihu glau
ben nicht verlohe
A ren

(See
rt des todte
s. Herrliche
s augen / un
chtung
(2.)
i todt. (3)
b der herr
p. 39
che güte
men. P
P. 40
L.



ren werden / son-
dern das ewige le-
ben haben :

ἔγω γὰρ ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν
ἕσμον, ὡς τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν
μονογενῆ ἔδωκεν, ἵνα πᾶς ὁ
πίστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόλη-
ται, ἀλλ' ἔχη ζωὴν αἰώνιον.

Die Erste Predigt

über die Wort :

Also hat G D Z
die Welt geliebet.

Eingang.

Geliebte und Andäch-
tige in Christo Jesu
unserem HERREN.

Wan in einigem ort
der H. Schrift die ursachen
unserer seligkeit und der ver-
dam-

über dem
dammit der
un doch her
den / so gese
andern ind
lichen Lieb
Evangelio
man wol sa
demselben
sen nöthig
fürze zusaf
wollen w
die ursach
jenigen
Goffe
1. Was
seye: 2.
schuld se
1. Wi
G D Z
schuld nich
er es an sich

über dem Spruch Joh. 3. 3

damnuß der gottlosen / kurz
un̄ doch herrlich gezeiget wer-
den / so geschiehets vor allen
andern indem Euer Christ-
lichen Lieb jesu abgelesenen
Evangelio / Joh. 3 / 16. 21. daß
man wol sagen kan / es seye in
demselben alles uns zu wis-
sen nöthigste in möglichster
kürze zusammen gefast. Dañ
wollen wir sonderlich sehen
die ursach der verdamnuß der
jenigen / die verdam̄t werden?
So steht solche klar da / theils
1. Was nicht die schuld
seye? 2. Was dann die
schuld seye?

1. Wird gezeiget / daß an
GOTT dem HERRN die
schuld nicht seye / 1. in dem
er es an sich nicht hat erman-

A ij geln

4 Die erste Predigt/
geln lassen / daß wir selig
würden / und er alles darzu
nöthige seiner seiten thäte.
Massen ja gezeiget wird/ daß
die Göttliche Personen alle
drey in dem werck der selig-
keit beschäfftiget seyen gewe-
sen. Es wird der Vatter
genannt/ der da seinen Sohn
gegeben: 2. Der Sohn/
der da sich hat dahin geben
lassen und selbst gegeben/ da-
her an das Creuz / wie die
schlange von Mose erhöhet
war worden / auffhengen
lassen. 3. Der heilige Geist/
welcher/ wie Christus in vo-
rigen worten dieser an Ni-
codemum gehaltenen pre-
digt / v. 5. 6. 8. außdrücklich
gesagt / uns zu der selig-
keit

über den
keit wieder
glauben in
welcher / al
tel unserer
unsern w
wird. Also
daran /
Personen
ollen fleiß
allem wa
keit hätte
werden.
So m
2. nicht an
guthat etn
ten bestim
daß also die
damit wer
wegen verd
weil sie G
nen guttha

über den Spruch Joh. 3. 5
keit wiedergebiret / und den
glauben in uns würcket /
welcher / als das einzige mit-
tel unserer seligkeit / hier in
unsern worten angezogen
wird. Also mangelt es nicht
daran / daß die Göttliche
Personen nicht alle solten
allen fleiß gethan haben / in
allem was zu unserer selig-
keit hätte mögen erfordert
werden.

So mangelt es aber auch
2. nicht andern / daß sie ihre
gutthat etwa nicht allen sol-
ten bestimmen haben / und
daß also diejenige / die ver-
dammt werden / eben deß-
wegen verdammt würden/
weil sie Gott selbst von sei-
nen gutthaten außgeschlos-
sen

6 Die erste Predigt/
sen hätte : Dann es ist die
Welt und also das ganze
menschliche geschlecht / das
GOTT geliebet hat. Also ist's
auch die welt / vor die er sei-
nen Sohn giebet : so ist's wie-
derumb die welt / welche der
Heil. Geist mit seinem liecht
hat erleuchten wollen. Blei-
bet es also ein vor allemahl
darbey: GOTT habe es an sich
nicht ermangeln lassen.

3. Vielweniger ist die
schuld deswegen / daß Chri-
stus außdrücklich zum gericht
und also unsere verdammniß
zu befördern / gekommen wä-
re. Dann es sagt der Herr
selbst / vers. 17. **GOTT**
habe seinen Sohn nicht
gesandt in die welt / daß
Er

über
Er die
dern daß
ihn selig
ist nicht ob
der verda
rer allen g
weil Chri
Wie der
15/ 22. X
Kömen
sie kein
aber gef
se :
Christi n
Es ist
nicht dar
Herr sol
geschriebe
erlangen
gewesen n
also auß

über den Spruch Joh. 3: 7

Er die welt richte / sondern daß die welt durch ihn selig werde. Zwar / es ist nicht ohn / daß das urtheil der verdammniß desto schwerer allen gottlosen wird / die weil Christus gekommen ist. Wie der Herr sagt / Joh. 15/ 22. Wann Er nicht Kommen wäre / so hätten sie keine Sünde ; solches aber geschieht zufälliger weise : Dann die Intention Christi war es nicht.

Es stehet die schuld auch nicht darinnen / daß der Herr solche mittel uns vorgeschrieben hätte / welche zu erlangen / uns unmöglich gewesen wäre : Daß uns also auß solchem mangel
A 4 selbst

8 Die erste Predigt/
selbst die gutthatē deß HERN
nichts nützen könnten. Dann
es heisset : Wer an den
Sohn GOTTES glaube/
der solle nicht verlohren
werden / sondern das
ewige leben haben. Der
HERN CHRISTUS fordert al-
lein die glaubige zueignung
und annehmung; Nicht aber/
daß wir das göttliche Geseß
ganz vollkommenst halten
müsten : Als welches wir er-
kennen / unmöglich zu seyn :
So ist hingegen anderwert-
lich her erweißlich / ob wir wol
auß eignen kräften zu glau-
ben nicht vermögen / daß doch
GOTT der Heilige Geist den
Glauben bey allen Men-
schen würcken wolle / welche
seine

aber den G
seine würcku
nicht hinder
die schuld?
2. Sie
glauben / da
her / was d
und die ver
Es wird al
uns beschr
gel 1. der
angebohre
von uns f
etwa G
daß derselb
heisset v. 19
seye in die
und also
willen / da
zu erleuch
Natur kein
allein finst
2

über den Spruch Joh. 3. 9
seine Wirkung bey sich selbst
nicht hindern. Wo ligt dann
die schuld?

2. Sie ligt in dem un-
glauben / davon kommt alles
her / was das Heyl hindert
und die verdammuß fördert.
Es wird aber der unglau-
be uns beschrieben / als ein man-
gel 1. der uns natürlich und
angebohren ist. Er kömmt also
von uns selbst / und hat nicht
etwa GOTT schuld daran /
daß derselbe an uns seye. Es
heisset v. 19. Das Liecht
seye in die Welt kömen /
und also umb der ursach
willen / daselbst das finstere
zu erleuchten. War also von
Natur kein liecht / sondern
allein finsternuß bey und in

A 5

uns.

10 Die erste Predigt/
uns. Solche finsternuß aber
ist der unglaube.

2. Ist es ein solcher unglau-
be / der eine widerspenstige-
keit bey uns würcket. Es ist
gleichsam nicht genug / daß
wir finsternuß sind ; dann
solche finsternuß wolte Gott
erleuchten / wo wir uns
wolten erleuchten lassen :
Sondern wir widersetzen
uns gemeiniglich von na-
tur solcher erleuchtung / wo
uns GOTT gern bekehren
wolte. Es heist hier : Die
menschen liebten die
finsternuß mehr dann
das licht. Dis ist das
jenige / was wir alle bey uns
fühlen : Nemlich wo GOTT
bey uns etwas gutes würcken
wil/

über den Spruch Joh. 3. 11

wil / so gefällt es uns nicht :
wir widersehen uns alle : Ob
wol mit diesem unterschied /
daß einige in solcher wider-
setzlichkeit nicht immerfort
beharren / sondern die krafft
Gottes endlich lassen stär-
cker bey sich seyn : Da wür-
cket alsdann GOTT den
Glauben bey ihnen / und
werden sie also dem verdam-
lichen stande deß unglau-
bens dadurch entzogen. Aber
andere die verhärten sich
noch mehr und mehr in ih-
rem unglauen / und je mehr
die Göttliche gnade an sie se-
het / je mehr widerstreben sie.
Und das ist diejenige wi-
dersetzlichkeit / die den un-
glauben und durch den un-

A 7 glau-

12 Die erste Predigt/

glauben die verdammniß
nach sich zeucht. Wo man
die finsterniß noch immer-
fort mehr lieben wil / als das
Licht / ob schon das Licht
uns seine schönheit gnugsam
hat zu erkennen gegeben.
Wann die Leute gleichsam
die augen vor dem lichte
schliessen und zutrocken.

3. Ist solcher unglau-
be auch fruchtbar in allem bö-
sen. Daher heisset v. 19.
Dann ihre wercke wa-
ren böse. Gleichwie / wo
der Glaube ist / auch der Heil.
Geist ist; Wo aber der Heil.
Geist ist / alles gute / und
der trieb zu allem guten vor-
handen ist. Also hinge-
gen wo der Glaube nicht ist /
da

über den
daß auch der
Wo aber der
ist / da ist d
selbst gelassen
wir / daß wir
gutes zu th
sondern un
reißet uns
les bösen.
Mensch ist
des Zeuffe
von einer
andern tr
gen alles g
also ein Men
als böses ihu
wahre glau
gleichwie ein
das nicht von
rück gehalten
selbst regieren
A

über den Spruch Joh. 3. 13
da ist auch der H. Geist nicht;
Wo aber der H. Geist nicht
ist / da ist der Mensch ihm
selbst gelassen: Nun wissen
wir / daß wir vor uns nichts
gutes zu thun vermögen/
sondern unser böses fleisch
treibet uns zu begehung al-
les bösen. Ja / ein solcher
Mensch ist unter der gewalt
des Teuffels / der ihn dann
von einem bösen zu dem
andern treibet / und hingen-
gen alles gute hindert. Kan
also ein Mensch nicht anders
als böses thun / bey dem der
wahre glaube nicht ist;
gleichwie ein wildes pferde/
das nicht von dem zaum zu-
rück gehalten wird / sich nicht
selbst regieren kan. Ja auch
A 7 so

14 Die erste Predigt /

so gar verderbt sind wir / daß
was solche leute meynen gu-
tes zu thun / doch böse ist /
und kan nicht als rechtschaf-
fen gut vor GOTTES gericht
erkennt werden.

4. Ist solcher unglaube die
einige endliche ursache der
verdammniß. Dann es heis-
set / v. 18. Wer nicht glau-
bet / der ist schon gericht-
tet / dann er glaubet
nicht an den eingebohr-
nen Sohn GOTTES.
Dieses ist also zu verstehen :
Alle sünde verdienen die
verdammniß / und solches ist
aus dem Gesez gewiß / 5.
Mos. 27 / 26. Rom. 6 / 23.
Sind also alle sündler be-
reits von dem Gesez verur-
theil-

über den G
theilet und v
schehet nun
so bleibt es b
damniß. ge
wo der men
glaubet / so
der verdan
Evangelio
thmeder m
mehr die
rechtigt
das Gese
füllt / u
than / emp
gen. Aber
unglauge i
vorige geric
nicht / daß
erst allein se
wegen verda
die verdam

über den Spruch Joh. 3. 18
theilet und verdammt. Ge-
schiehet nun keine rettung/
so bleibt es bey solchem ver-
damnuß gericht. Hingegen
wo der mensch an Christum
glaubet / so wird das gericht
der verdamnuß auß dem
Evangelio auffgehoben / und
ihme der mensch / weil er nun
mehr die vollkommene ge-
rechtigkeit in Christo / der
das Gesez vollkommen er-
füllt / und den fluch abge-
than / empfangen hat / entzo-
gen. Aber hingegen wo der
unglaube ist / so bleibt das
vorige gericht / und bedarff
nicht / daß der mensch aller-
erst allein seines ungläubens
wegen verdamt werde / dann
die verdamnuß ligt ohne
das

16 Die erste Predigt/
daß schon seiner sünde wegen
auf ihm/und ist der unglau-
be der jenige/der allein das hin-
tertreibet / was sonst das
urtheil und gericht über den
sündigen menschen hätte wie-
derum zurück gezogen. Wes-
wegen es gar nachrücklich
lautet/ Joh. 3/36. Wer an
den Sohn glaubet / der
hat das ewige leben/
wer dem Sohn nicht
glaubet / der wird das
leben nicht sehen / son-
dern/der Zorn GOTTES
bleibet über ihm. Es be-
darff nicht / daß erst der zorn
Gottes über ihn komme/son-
dern er bleibet über ihm / wie
er allezeit auf ihm gelegē war:
Ohne daß durch den unglau-
ben/

über den
ben und also
und boshaft
göttlicher gn
sündenlast u
verdamm
et wird.

So viel
fern Eban
der ursach
beyden jeh
darin wo
Suma
lige ni
ob häte
hülff sa
gutthar
senwol
te er sol
mittel
da wir n
selben v

über den Spruch Joh. 3. 17

ben und also eine neue sünde/
und böshafftige verstoffung
göttlicher gnade / die vorige
sündenlast und also auch der
verdammende zorn gemeh-
ret wird.

So viel wird uns in un-
serm Evangelio gezeiget von
der ursach der verdammuß
bey den jenigen / welche ver-
damt werden : Sehet in der
Suma dahin : Die ursach
lige nicht an **GOTT** /
ob hätte derselbe nicht
hülff schaffen und seine
gutthaten allen erwei-
sen wollen / oder ob hät-
te er solche unmögliche
mittel vorgeschlagen /
da wir müsten umb der-
selben willen unter der
ver-

verdammuß bleiben:
 Sondern die ursach
 komme daher/ weil wir
 von natur ungläubig
 sind / und daher ihrer
 viel sich hartnäckig der
 guten würckung des h.
 Geistes widersetzen/
 wollen denselben nicht
 bey sich wircken lassen/
 und gerathen dadurch
 in allerhand böses / da-
 mit sie ihnē täglich den
 zorn GOTTES noch zu
 schwererer verdammuß
 häuffen: Endlich aber
 darunter verloren blei-
 ben.

Wie uns aber also die ur-
 sachen der verdammuß ge-
 zeigt werden: Also werden
 auch

über den
 auch in dem
 ursachen un-
 zeigt. Da
 recht heisse
 derbe oder
 bringe /
 aber sein he
 GOTTES
 alle ursach
 sind in der
 Evangeli
 lich der
 1. GOTT
 liebreich
 keit. 2. C
 3. Der au
 Eraffe ge
 ben. Wa
 hat GOTT
 liebet/ da
 gebohrne

über den Spruch Joh. 3. 19
auch in dem Evangelio die
ursachen unserer seligkeit ge-
zeigt. Da sehen wir/das es
recht heisse / das Israel ver-
derbe oder sich in unglück
bringe / seye seine schuld/
aber sein heil stehe allein bey
GOTT/Hose. 13/9. Dann
alle ursachen unsers heils /
sind in den ersten worten des
Evangelii gezeigt/das nem-
lich derselben drey seyen.
1. Gottes des Vatters
liebreiche barmherzig-
keit. 2. Christi verdienst.
3. Der auß des h. Geists
Krafft gewürckte glau-
ben. Wann es heist: Also
hat GOTT die welt ge-
liebet/das er seinen einz-
gebohrnen Sohn gab/
auff

20 Die erste Predigt/
auff daß alle die an ihn
glauben nicht verloh-
ren werden/sondern das
ewige leben haben.

Was können wir nun
vor eine liebere und nützliche-
re betrachtung anstellen/ als
daß wir an die ursachen un-
sers heyls gedencen/ in dem
wir auch alsdann uns desto
besser in Göttliche ordnung
schicken lernen? Es ist
aber diese materi viel zu reich/
als daß wir solten in einer
Predigt zur gnüge von al-
len dreyn reden können.
Wir wollen sie also in vier
Predigten eintheilen/ und
vor dißmahl allein die erste
ursach unsers heyls/ die da
in der liebe **GDZES** des
Bat-

über be-
Vatters be-
bet betrachte
ünde durch
liebe / in
betrachtun-
gen uns /
mit liebe g-
in solcher
denckbare
Christi ur-
ten An-

d
G h
Vor die
wort nicht a
hat G
geliebt. W
nim auff 3.
ghen. 1. Di



über den Spruch Joh. 3. 21

Vatters bestehet / mit einander betrachten. **H**Erz entzündet durch den Geist der liebe / In der andächtigen betrachtung deiner liebe gegen uns / auch unsere herzen mit liebe gegen dir / daß wir in solcher gegenliebe dir danckbar werden / umb Jesu Christi und seiner liebe willen / Amen.

Erklärung des Textes.

So heissen dann unsere vor dißmal vorhabende wort nicht anderst / als: **A**lso hat **G**OTT die welt geliebt. Wir haben darinnen auff 3. Puncten acht zu geben. 1. Den Liebenden. 2. Die

bigt/
e anihn
verlobt
dem das
den.
wir nun
nützliche
llen / als
chen un-
/ in dem
ns desto
ordnung
Es ist
reich/
in einer
von al-
önnen.
in vier
/ und
die erste
die da
S des
Vat-

22 Die erste Predigt/

2. Die geliebten. 3. Die
Liebe selbst. Amans, Ama-
ti, amor. Was das erste an-
langt/nemlich/wer da ge-
liebt habe / so heisset es :
Gott / $\delta\theta\epsilon\delta\varsigma$, und zwar vor-
nemlich in dem göttliche auß
drey Personen bestehenden
wesen / diejenige Person/
die da einen eingebornen
Sohn hat / nemlich der Vat-
ter / die erste Person. Es ist
zwar an dem / daß freylich
auch der Sohn Gottes uns
herzlich geliebet hat / dann
wie solte Er sich haben vor
uns lassen dahin geben / wo
nicht solches auß liebe ge-
schehen wäre ? Also auch ist
an dem Heil. Geist nicht zu
zweifeln / daß solcher uns ge-
liebt

über den Spruch Joh. 3. 23
liebt habe / in dem er folgendes
selbst die mittel unsers heyls
uns zuengnet / welches aber
aus liebe geschiehet. Gleich-
wol wird solche liebe **G**ott
dem Vatter zuforderist zu-
geschrieben / als von dem
die übrige Personen von
Ewigkeit / wie ihr wesen /
also auch ihre liebe haben /
und von dem also zu erst und
ursprünglich unsere liebe her-
kommt.

Wir haben aber hier
Gott anzusehen. Als 1.
Den Allerhöchsten. Je
höher die Person ist / die da
liebet / je höher wird die lie-
be gehalten. Dann es ist die
liebe eine bewegung / die da
suchet sich dem jentgen mit
zurhei-

zu theilen / und mit demselbi-
gen zu vereinigen / den man
liebet. Je höher dan der jeni-
ge ist / der uns liebet / und da-
her in der liebe sich selbst uns
mittheilet / je erfreutlicher und
nützlicher ist uns solche liebe /
da hingegē die liebe der gerin-
geren / ob sie wol nit zu verach-
ten ist / uns gleichwol keinen
solchen nutzen bringen kan.

2. Sehen wir ihn an / als
den / der eben / weil Er der
höchste ist / auch keines an-
dern bedörffte. Daher
wir so viel gewisser sind / daß
es eine rechte engentliche lie-
be ist : Weil Gott nichts
bedarff von uns zu bekom-
men / darumb Er seiner wegen
uns seiner liebe würdig zu
seyn

über den
seyn achten
nicht so? W
einander in
siehet bey d
die liebe meh
als auff den
lieben. Wit
von denen
die uns gu
than haben
der lieben.
dann viel
ben / weil
mehr auff
den / den wi
Ander
deswegen /
freude oder
ihre gestalt
oder ihre
und ergötlich

über den Spruch Joh. 3. 25
seyn achten möchte. Ist es
nicht so? Wo wir menschen
einander in der welt lieben/
siehet bey den allermeisten
die liebe mehr auff sich selbst/
als auff denjenigen den wir
lieben. Wir lieben diejenige/
von denen wir nutzen haben/
die uns gutes thun oder ge-
than haben / welche uns wie-
der lieben. Das heißt aber
dann vielmehr sich selbst lie-
ben / weil in solcher liebe / wir
mehr auff uns sehen / als auff
den / den wir lieben.

Anderer lieben wir etwa
deswegen / weil wir an ihnen
freude oder lust haben / weil
ihre gestalt und schönheit /
oder ihre freundlichkeit
und ergötzliche conversation

W

uns

uns annehmlich ist / und wir
 deroselben genieffen. Das
 heist aber wiederumb / sich
 und seine eygene freude lie-
 ben / weil wir umb derselben
 willen solche leute lieben.
 Andere lieben wir etwa / weil
 wir ehre von ihnen haben/
 und so fort. In Summa/
 die meiste liebe in der welt /
 wo man es auch schon nicht
 wort haben und gestehen wil/
 ja selbst es von sich nit glau-
 bet / ist doch in dem grund viel-
 mehr eine eygne liebe / die auff
 sich siehet / als auff den neben-
 menschen ; weil wir mit der
 liebe auff den nebenmenschen
 umb unsert willen sehē. Gott
 hingegen hat nichts von uns/
 weder nutzen / noch lust / noch
 ehre /

Über den Spruch Joh. 3. 27
ehre/dazu er unser bedörffete:
sondern seine liebe thut nur
guts/ und erwartet oder em-
pfänget keines.

3. Müssen wir auch **G**ott
den **H**errn ansehen in solcher
liebe/als einen beleidigten.
Dann ob schon hier geredet
wird von der liebe/damit uns
Gott von ewigkeit / ehe wir
noch waren und ihn beleidigt
hatten/geliebet hat; so ist doch
Gott anzusehen/als der von
ewigkeit alles künftige vorge-
sehē/ und also wol gewust/ wie
wir in Adam fallen / mit viel
unzähligen sünden ihn belei-
digen und seinen zorn reizen
würden. Dañ es ist nicht eine
blosse / sondern solche liebe!
da er uns seinen Sohn geben

B 2

und

Und also da er uns erst ihm selbst versöhnen solte. Daher freylich Gott hier anzusehen ist / als ein beleidigter : daß ihm also alle sünde / die die menschen in der ganzen welt begehen würden / vor augen damal gestanden sind / und er nichts destoweniger sie geliebet hat. Dieses macht die liebe auch so viel grösser. Sonsten halten wirs vor ein grosses / wo wir jemand beleidiget haben / wañ der selbe den zorn über die beleidigung fallen läßt / ob er schon nit eben sonderliche freundschaft oder liebe gegen uns ferners zeiget: Wir sind zu frieden / wo wir uns nur des hasses von demselben nicht besorgen dörffen.

Aber

über den Spruch Joh. 3. 29
Aber darinn preiset sich Gottes
gütigkeit / daß er nicht
allein gegen die beleidigte
den haß nicht behalten / son-
dern noch gar sie geliebet ha-
be. So viel mutheten etwa
wir nicht leicht einem men-
schen zu / wo nicht Gottes
gebott und exempel uns eben
auch zur nachfolge verbun-
den hätte. Dann sonst bloß
dahin die vernunft uns sol-
ches nicht lehren würde.

4. Müssen wir Gott in
dieser liebe ansehen / als
gleichwol einen gerechten
Gott. Es ist bey GOTT
mit der gerechtigkeit und ü-
brigen seinen engenschafften
nicht wie bey uns menschen
beschaffen. Bey uns sind sol-
che

30 Die erste Predigt/
che tugenden zufällige dinge/
die derowegen da seyn und
nit da seyn können/und in ge-
wisser maß in unserer freyen
willkühr stehen. Die gerecht-
tigkeit ist uns nicht so ange-
bohren / daß wir nicht könter
wider dieselbe handeln / son-
dern vielmehr die ungerECH-
tigkeit; Hingegen bey GOTT
dem HERN ist seine gerecht-
tigkeit sein eygen wesen / da-
her kan Er nicht wider die
gerechtigkeit handeln. Also
wo GOTT nicht gerecht wä-
re / wäre Er auch nicht mehr
GOTT. Weshalben wir
solche seine Liebe so ansehen
müssen / daß dieselbe also
muß eingerichtet seyn / daß
sie gleichwol wider die ge-
rechtig-

über den Spruch Joh. 3. 31
rechtigkeit nicht streite. Son-
sten wäre Gott wider sich
selbst/ und wäre nicht Gott.
Weil dann nun Göttliche
gerechtigkeit erfordert / daß
Er einen ernstlichen und eif-
ferigen haß trage wider die
sünde / so bleibet solcher
haß auch wider die sünde/
bey aller dieser liebe bestehen;
und wie sehr Er die jenige/
die zwar mit sünden besleckt
sind / die sündliche welt / lie-
bet / so sehr hasset er hingegen
die sünde an deroselben. Ja/
weil wegen der sünden/
der Herr auch die jenigen
nicht zu gnaden annehmen
kan / welche damit behafftet
sind / wo nicht von ihnen o-
der doch vor sie solcher ihrer
B 4 sünde

32 Die erste Predigt/
sünde wegen gebührender
abtrag geschiehet ; Also sie-
het dann die liebe doch dahin/
daß die Gerechtigkeit nicht
verlehet werde : Welches
auff diese weise geschehen ist/
weil Er umb seines Sohns
willen / und deßwegen / das
Er durch seinen Sohn ihm
selbst uns versöhnen lassen
wolte / uns also geliebet hat.
Auff solchem leuchtet auch
Gottes unendliche weißheit
hervor / daß Er weise und wege
gefunden / wie Er ohnverleht
seiner gerechtigkeit gleichwol
uns leben könne.

Daher zum 5. wir auch
Gott also ansehen / als des=
sen zorn mit gnade und
erbarmen vermischet
seye.

über den Spruch Joh. 3. 33
seye. Wiedann auff nichts
anders solche liebe sich grün-
det / als auff das erbarmen.
Das G Dte der H ERz auß
ansehen / wie wir gleichwol
sein geschöpff und zu der
seligkeit erschaffen seyen /
nunmehr aber / obwol auß
eigener schuld / uns dessen
verlustigt gemacht hätten /
sich selbst solches hat jam-
mern lassen / daß wir solcher
uns bestimmter güter nicht
genießen solten. Deswegen
liebete er uns / auß solchem
erbarmen / und wolte uns
wiederum dasjenige zuwen-
den / was wir von uns ge-
stossen. Also und auff diese
art müssen wir G D T E in
dieser Liebe ansehen. Wel-
ches

ches uns gleich auff diese be-
trachtung führet / wie groß/
heilig und rein solche liebe
seye / dann alle angezogene
absichten erweisen solches /
doch daß es deß wiederhol-
lens nicht bedarff.

Wir sehen 2. Wer die je-
nige seyen / welche er geliebet /
so heißet es die Welt.
Τὸν κόσμον. Die welt heißet
hier nicht das sichtbare ge-
schöpff himmels und der
erden. Dann ob schon der
HERR dieselbe auch liebet
als seine geschöpffe / und die
er als gut angesehen. 1. Mos. 1 /
31. so ist doch solches hier eine
andere art der liebe : Dann
vor himmel und erden hat
der HERR seinen Sohn nicht
gege-

über
gegeben
auch wed
lig werd
mensch
ren cre
vorneh
heres /
menschl
also der
welt /
unter d
in der
wird.
fältig g
1. Mos. 1
le welt
ist / alle
ten eine
25. D
Richter
mensch

über den Spruch Joh. 3. 35
gegeben / dieselben können
auch weder glauben noch se-
lig werden. Wie aber der
mensch unter allen sichtba-
ren creaturen der welt die
vornehmste ist; also geschie-
het es / daß auch das ganze
menschliche geschlecht / und
also der außzug der ganzen
welt / der Microcosmus,
unter dem nahmen der welt
in der schrift verstanden
wird. Wie das wort viel-
fältig gebraucht wird. Als
1. Mos. II/1. Es hatte als
le welt eine zunge / das
ist / alle leut in der welt hat-
ten eine sprach / 1. Mos. 18/
25. Der du aller welt
Richter bist / das ist / aller
menschen in der welt / und

36 Die erste Predigt/

so fortan. Und auff diese wei-
se verstehen wir es / auch hier
in diesem Sprüchlein. Gott
hat die Welt geliebt / das
ist / alle Menschen ins ge-
samme in der ganzen Welt/
die bisher gelebet haben/noch
leben oder in das künfftige
noch leben möchten.

Dieses ist der einfältigste
und also wahre verstand des
Worts. Es wird uns aber
solcher von den Reformir-
ten strittig gemacht / in dem
sie unter dem nahmen der
Welt nicht alle menschen
verstehen/ sondern allein den
wenigsten theil derselben/
die bloß außgewählte. In
dem sie davor halten / wie
auß ihrer allgemeinen be-
kant-

über
kantnüs
nicht gel
daß son
die and
seine A
dahin g
aber gel
be / da
ten/ we
Sohn
habe.
aufleg
welt g
hat zw
vergleic
weniger
aber geh
Ist er
der den
Es heist
erliche in

über den Spruch Joh. 3. 37

kanntuß zu erweisen ist und nicht geläugnet werden kan; daß sonsten Gott der Hertz die andere alle / was nicht seine Auserwehlte sind / bloß dahin gehasset / niemahlen aber geliebet oder begehrt habe / daß sie selig werden solten / weswegen er auch seinen Sohn nicht vor sie gegeben habe. Heisset also nach ihrer auflegung : Gott hat die welt geliebet / das ist / Gott hat zwar viel / gleichwol in vergleichung gegen andere weniger / geliebet / alle andere aber gehasset.

Ist eine Lehre / die 1. wider den Text selbst streitet. Es heist / die Welt / nicht erliche in der welt ; Und ob

B 7 wol

38 Die erste Predigt/
wol wir nicht läugnen / daß
zu weilen das wort Welt
nicht alle menschen begreif-
fet/als wann es heist/ Johan.
15/ 18. 19. Die welt hasse
die Apostel und frome Chri-
sten; Da heist die welt nicht
alle menschen: dann die gott-
selige hassen ihres gleichē nit/
sondern allein die gottlose
thuns. So können doch die
Reformirte keinen einigen
ort in der Bibel weisen / wo
dz wort Welt heisse allein
die außerswehltē. Weilen
dann das wort Welt nicht
in dem absonderlichen ver-
stande allhier die gottlosen
und verworffene bedeutet/
welches klar und unstreitig
ist / so bleibt kein anderer
ver-

über den
verstand über
dann in all
stand alle m
ander heisse/
leget haben.
wir unserm
diese untreu
Er sonst in
hell und kla
sen unser
Er in dies
selbst hätte
len / daß
verstand n
Dann das
mitter läug
es nicht nat
gezwungen
alle mensche
liche dadurch
verstand gibt

über den Spruch Joh. 3. 39
verstand übrig / als daß es
dann in allgemeinem ver-
stand alle menschen mit ein-
ander heiße / wie wirs außge-
leget haben. Und wie wolten
wir unserm HERN Christo
diese untreu zutrauen / daß da
Er sonst in diesen worten so
hell und klar die geheimnis-
sen unsers heyls vorträget /
Er in diesem wort die sache
selbst hätte verdunkeln wol-
len / daß man den rechten
verstand nicht fassen könnte?
Dann das wird kein Refor-
mirer läugnen können / daß
es nicht natürlicher und un-
gezwungener seye / daß man
alle menschen / als nur et-
liche dadurch verstehe. Jener
verstand gibt sich selbst / die-
ser

40 Die erste Predigt/
ser wäre aufs wenigst getün-
stelt und unvermuthet.

2. So streitet auch solche
auslegung wider die erklä-
rung / die in den folgenden
worten geschiehet. Wann
da stehet / auff das alle die
an Ihn glauben nicht
verlohren werden / und
er folgendes auch anderer ge-
dencket / welche nicht glau-
ben. Ist also eine solche
Welt / da theils glauben /
theils nicht glauben: theils
verlohren werden / ohnge-
achtet solcher Göttlichen Lie-
be / theils aber selig werden.
Das können wir ja von den
Auserwehltten nicht sagen /
dann die glauben alle und
werden selig / ja können nach
ihrer

über der
ihrer lehre
verdammte
man also k
Christi me
wort seye.
3. So
daß sie G
hie gemein
sus erlöse
1. Joh. 2/2
allein d
vor uns
frommen
sünde /
vor der
sünde.
die außert
derer orth
gen / mit
mehr erläu
te.

über den Spruch Joh. 3. 41
ihrer lehre durchaus nicht
verdammmt werden. Siehet
man also klärlich genug / was
Christi meynung in diesem
wort sene.

3. So sind alle diejenige /
daß sie Gott geliebet habe /
hie gemeynet / welche Chri-
stus erlöset hat ; Nun aber
1. Joh. 2/2. ist Christus nicht
allein die versöhnung
vor unsere / das ist / der
frommen kinder Gottes /
sünde / sondern auch
vor der ganzen welt
sünde. Dis sind ja nicht
die außerswählten allein. An-
derer orth jeso zu geschwei-
gen / mit denen die sache
mehr erläutert werden kön-
te.

4. Ist

4. Ist auch diese der Re-
formirten außlegung dieses
worts und spruchs eine leh-
re / darbey Eure Christliche
Liebe (die Ich bete der sache
weiter nachzudencken /) selbst
sehen kan : Das warhafftig
dardurch gefährlicher weise
der grund des glaubens
umbgestossen wird. Dann
ist es nicht so / daß gleichwol
der vornehmste grund un-
serer seligkeit bestehet / auff
dem / daß wir wissen / daß
uns G^ott geliebet / und sei-
nen Sohn vor uns gegeben
habe ? Dann ich kan von
G^ott dem H^ochsten nichts
gutes hoffen oder warten/
dieses stehe dann zum förde-
rissen zum grund. Nun
aber/

über
aber/ Ite
der Refo
zugethan
dich trö
dergleich
dir der
habest
desweg
Wilt d
der Ba
be gefa
löset
so ist f
worret
sens. 2
unser f
nicht ab
schaffen
gem ern
lassen.
aber solch

über den Spruch Joh. 3. 43

aber / lieber mensch / wo du
der Reformirten meynung
zugethan bist / wie wilt du
dich trösten auß diesem und
dergleichen sprüchen? Wann
dir der teuffel vorwirfft: du
habest viel sünde gethan /
deswegen seyest du verdamt.
Wilt du sagen / Christus / den
der Vatter dir auch auß lie-
be gesandt habe / habe dich er-
löset von solchen sünden;
so ist solches wol recht geant-
wortet / aber es gilt erwei-
sens. Dann der teuffel und
unser fleisch lässe sich so bloß
nicht abweisen. Es hat zu
schaffen / daß sie nach völli-
gem erweiß / dich mit ruhe
lassen. Wie wilt du nun
aber solches erweisen? Dann
nach

e Predigt /
ch diese der
Blegung die
ruchs eine le
ure Christl
bete der sach
dencken) sel
as warhaft
hlicher wol
es glauben
dird. Dann
daß gleich
ste grund m
bestehet / an
wissen / die
ebet / und se
uns gegeb
ich kan v
Exon nicht
oder warte
n zum förd
rund. Das
aba



44 Die erste Predigt/
nach deinem verstand laute
es also / Gott der HERR
hat seinen lieben außgewehl-
ten / deren ein wenige zahl
gegen die andere ist / auß lie-
be seinen Sohn geschencket.
Wie hastu jetzt versicherung
daß du auch unter die weni-
ge zahl / denen die Göttliche
liebe gemein ist / gehörest.
Das hat dir Gott ja nicht
unmittelbahr geoffenbahret.
Wilt du dann auff ein gerat-
wol hin leben und sterben?
So ist es ein elend: und wäre
solches kein rechter glaube/
wan du gedenckest / vermühe-
lich gehöre ich auch unter die
zahl. Dann der glaube muß
einmahl sein unbetrügliches
fundament haben.

Ja/

über den
Ja/ da
daher / da
geliebt un
set bin /
ja :
muß /
thaten m
die folge
sen ist.
einen sch
genau h
hält d
nicht.
dieser
test /
ruhe bi
dir dein
fängt ge
noch nic
was da
hohe anfe

über den Spruch Joh. 3. 45

Ja/ aber du sagst/ ich weiß
daher / daß ich auch von Gott
geliebt und von Christo erlö-
set bin / Dann ich glaube
ja : Das ist mir ein zeug-
nuß / daß die vorige gut-
thaten mich angehen / weil
die folgende mir schon erwie-
sen ist. Diese antwort hat
einen schein/wo man sie nicht
genau betrachtet. Aber sie
hält den stich zuletzt auch
nicht. I. Wann du dich mit
dieser antwort trösten kön-
test / so lange du in guter
ruhe bist / und der Teuffel
dir deinen glauben nicht an-
fängt zu disputiren ; Ist es
noch nicht genug. Dann
was da raths / wann die
hohe anfechtungen kommen?

Wann

Predigt/
Verstand laun
t der HEN
en außers
n wenige
e ist/ auf
n geschenke
r versicheru
ter die ro
die Götlich
st/ gehört
Dort ja nich
offenbare
uffein ger
und sterben
d: und wär
ster glaube
st/ vermuth
sch unter d
e glaube mi
betrügl
n.

Wann du deinen glauben
 nicht mehr fühlest. Wohin
 es oft bey glaubigen herken
 kommt: daß aller geschmack
 und fühlen Göttlichen trosts
 zerrinnet. Da man an statt
 derselben lauter zweiffel/
 angst/ gottlose / gottesläster-
 liche und böse gedanken füh-
 let / daß man mit denselben
 so zu kämpffen hat/ daß man
 nicht weiß/ wie man sich ihrer
 erwehren soll. Indessen ligt
 der glauben gleichsam in der
 ohnmacht / man fühlet ihn
 nicht ; Da gibt es höllen-
 ängsten. Ist eine sache die in
 Gottes gnaden-reich nicht
 ungemeyn ist/ und ihrer viele
 solche last tragen/ denen man
 es von aussen nicht ansiehet/
 oder

über dem
 oder von
 Kommt
 dein trost
 der reuffe
 nen spiel
 du siehest
 glauben
 selben nicht
 auch nicht
 daß er ist
 Dann
 Gott
 zu geben
 dann alle
 die auß
 unter kar
 gen/ das
 haffig/ wo
 so muß m
 Lutherisch
 Gott hab

über den Spruch Joh. 3. 47

oder von ihnen vermuthete.
Kommt nun dahin / so liget
dein trost zu boden / und hat
der teuffel bey dir ein gewon-
nen spiel. Dann da heist es;
du siehest ja / du hast keinen
glauben nit / Gott hat dir den-
selben nicht gegeben / du kanst
auch nicht nur gewiß sagen/
daß er ihn dir geben wolle.
Dann zeige mir / daß dir
GOTT den glauben begehre
zu geben. Du kanst es nicht/
dann alle sprüche gehen nur
die auß erwählten an / dar-
unter kanst du aber nicht zei-
gen / das du gehörest. War-
hafftig / wann es dahin köm-
t / so muß man endlich auff gut
Lutherisch anfangen trösten/
GOTT habe alle geliebet / alle
erlö-

48 Die erste Predigt/
erlöset / wolle allen den glau-
ben geben / oder man muß sol-
chen menschen ohne trost las-
sen; kein drittes sehe ich.

2. Gesezt aber / du fühlest
den glauben / weißt du aber
auch / daß nicht jegliches der
wahre glaube ist / den man
davor haltet? Paulus heist
uns prüfen. 2. Cor. 13/5.
ob wir in dem glauben
seyen. Man lese / was der
Englische Reformirte Jere-
mias Dyke, in seinem sonst
in vielen stücken recht nutzli-
chen buch Selbst Betrug
genannt in den 5. und folgen-
den Capitel schreibet / wie
sich der verworffene in sei-
nem glauben berriege / so
wird es nach allem prüfen
schwehr

über den Spruch Joh. 3. 49

schwer hergehen / wann du
erweisen soltest / daß das gu-
te / das bey dir ist / der wahr-
hafftige göttliche glaube /
und nicht ein blosser wahr
und menschliche betrügliche
einbildung seye. Darauf
du also noch nicht erweisen
kannst / daß du unter die auß-
erwehleten gehörest. Aufß
allerwenigste wird noch alle-
zeit zweiffel überbleiben; So
lange dieses nicht zum fun-
dament gelegt wird / daß
dein glaub deswegen wahr-
hafftig seye / weil Gott allen
denen / die ihm nicht bößhaff-
tig und beharlich widerstre-
ben / den glauben geben / und
bey ihnen würcken wil.
Nun daß du nicht wollest
E wider.

50 Die erste Predigt/
widerstreben / und Gottes
würckung bößhafftiglich von
dir stossen / das kanst du wol
und ohne einigen übrigen
zweiffel nach fleißigem unter-
suchen deß herzens bey dir be-
finden : dan das ist eine sache
die wir noch fassen : aber die
frage selbst / ob dein glaube
rechtschaffen seye / kanstu oh-
ne dieses fundament nit auß-
machen. Daß wir also sehen
können/daß unsere prüffung/
ob wir den wahren glauben
haben (vorausgesetzt / daß
Gott allen den glauben gebe
wolle/un es an nichts anders
als der menschen bößhafftige
widerseßlichkeit lige / daß nit
alle mit dem wahren glauben
begabt seyen) könne unfehlbar
ange-

über dem Spruch Joh. 3. 51
angestellet werden / und wo
wir finden / daß keine heuche-
ley bey uns unterlaufft / ja nur
das verlangen deß glaubens /
den man eine zeitlang nicht
fühlet / vorhanden ist / wir nie
zu zweiffeln haben / es seye
dann auch der wahre glaube
bey uns: Aber solche prüfung
läßt sich von Reformirter sei-
ten nicht also anstellen / weil
noch immer ungewiß ist / ob
ich auch unter denen seye /
denen **G D E** den glauben
geben wil / und also sich noch
nicht schliessen läßt / ich be-
gehre nicht boßhastig meines
G D ttes würckung zu wider-
streben / deßwegen habe ich an
solcher würckung nicht zu
zweiffeln.

E 2 3. Wir

3. Wir möchten auch das zu sehen / daß der glaube wiederumb / wo man ihn schon gehabt hat / verlohren werden könne: welches zwar gegen theil uns nicht geständig ist / aber mit gültigem erweiß dargethan werden mag. Wir können aber die sache nicht allerdings außführen.

Eure Christliche Liebe sihet doch nur auß diesem kurzen vortrag / wie gefährlich diese lehre / und wie daher der unterschied zwischen uns und den Reformirten nicht so gering seye / wie man ihn machen wil. Das ist ja nicht gering / wo mir das fundament der seligkeit und der darzu nöthige trost entzogen oder

über den Spruch Joh. 3. 53
oder zweiffelhafftig gemacht
wird. Wie ich dann allezeit
davor gehalten habe un̄ noch
halte / daß in diesem Articul
der haupt · unterscheid zwi-
schen uns und ihnen bestehe:
Wäre da einigkeit getrof-
fen / so würde das andere
auch leichter folgen. Sind
Reformirte in dieser versam-
lung zu gegen / die dieses
hören / so seyen sie umb Got-
tes barmhertzigkeit und ih-
rer seligkeit willen gebeten/
sie gedenccken mit vorgehen-
dem Gebet und andacht der
sache nach / was jetzt geredet
worden / ob es sich nicht in
der that so finden wird. Ich
bin in meinem gewissen ver-
sichert / wo sie recht in Got-

54 Die erste Predigt/
tes furcht nachdencken wer-
den / sie werden die gefahr
finden.

Za / spricht einer / unsere
Lehrer die trösten uns gleich-
wol also / daß wir mit gutem
trost leben und sterben kön-
nen. Antwort: Euere Lehr-
rer trösten euch entweder
also / wie die lehre selbst mit
sich bringet / auß der blossen
gnadenwahl / und also auß
den particular verheissungen/
daß der trost den bloß auß-
erwehltten eigen seye : so ist
gleichwol jetzt gezeiget wor-
den / daß solcher trost nicht
bestehen kan / wo man ihn
anfängt zu prüfen / und son-
derlich wann die ansechtun-
gen kommen. Woltestu aber
einem

über
einem se
das zw
noch end
cher ma
aber in
gleich z
müße.
ständig
sie sonst
woltest
lichen
und da
damit
helffen
endlich
kan ?
auß der
sungen
gnade
allen m
Wie ee

über den Spruch Joh. 3. 55
einem solchen schif trauen/
das zwar in der windstille
noch endlich möchte sich erli-
cher massen erhalten können/
aber in den wellen und sturm
gleich zertrümmert werden
müßte. Das traue ich ja ver-
ständigen leuten / darvor ich
sie sonst halte/ nicht zu: wie
woltest du dann in dem geist-
lichen so unverständig seyn/
und damit zu frieden bleiben/
damit du eine weil dich be-
helffen könntest/ aber daß doch
endlich den stich nicht halten
kan? Oder sie trösten euch
auß den allgemeinen verheis-
sungen / daß Göttliche
gnade von seiten Gottes
allen menschen gemein seye:
Wie es endlich auch dahin

E 4 kom

56 Die erste Predigt/
kommen muß. So ist zwar
alsdann der trost richtig:
Ist aber dieses dann nicht
unverantwortlich gehandelt/
wo man anders ins gemein
lehret / andere fundamenten
aber in der noth führen muß.
Wir werffen es den Päßst-
lichen verweißlich vor / daß
wann sie schon die Evange-
lische Lutherische Lehre alle-
zeit als kezerisch verdam-
men und verwerffen / doch
endlich / wann es an das trö-
sten der jeko verscheidenden
kommt / und aller Päßstische
trost / von verdienst der Hei-
ligen / der Ordens . leut und
der eigenen frommkeit / und
was deß zeugs mehr ist /
nicht mehr helffen wil / als-
dann

über
dann
sterben
trost a
Jesu
durch
gegeb
vor m
sene b
hande
auch
dassel
welch
der er
nichts
ist hin
lein di
re / d
haltet.
In
ich mich
keiner

über den Spruch Joh. 3. 57

Dann bey etlichen vor solche
sterbende / der Evangelische
trost allein von dem verdienst
Jesu Christi / daß uns
durch den glauben zu eigen
gegeben wird / allererst her-
vor muß. Wir sagen / das
seye berrüglich bey ihnen ge-
handelt. Eben also bleibet
auch allhier gewißlich allein
dasselbige der rechte trost/
welcher allezeit bestehet / und
der endlich helffen muß / wann
nichts mehr helffen kan. Und
ist hingegen dasselbe auch al-
lein die rechte und wahre leh-
re / die an solchen trost sich
haltet.

In meinem gewissen kan
ich mich deß versichert halten/
Keiner stirbt selig / als
Es auff

auff den nach unserer
 Lutherschen Lehr ein-
 gerichteten Evangeliz-
 schen trost. Und daß auch
 Gott durch seine unerforsch-
 lich e barmherzigkeit/ selbst in
 den falsch-glaubigen kirchen/
 die seinige erhält (wie dann
 geschiehet / daß unterschied-
 liche ob zwar in höchster ge-
 fahr doch endlich ihre in der
 Tauff empfangene seligkeit/
 erhalten und davon tragen:)
 So geschiehet krafft solcher
 unserer warheit / sie werde
 geredet von weme sie wolle.
 Und da sind auch offte die oh-
 ren und herzen der zuhören-
 den und den wahren trost an-
 nehmenden um ein gutes rei-
 ner/ als die lippen und herzen
 der

über
 der jenn
 zusprech
 Geist/
 vornem
 zu erke
 eigene
 ten flei
 Also
 geseht
 der ga
 jenig
 gelieb
 sonst
 1. All
 schlech
 sothane
 Gleich
 nes gle
 vor gar
 halten/
 Persifl

über den Spruch Joh. 3. 59
derjenigen / welche den trost
zusprechen. **W**ir gebe seinen
Geist / denenjenigen / die es
vornehmlich bedörffen / dieses
zu erkennen / daß sie doch ihre
eigene lehre und dero frucht-
ten fleißig erforschen.

Also haben wir dieses fest
gesetzt / daß alle menschen in
der ganzen welt unter die
jenige gehören / die **W**ir
geliebet habe. Wie ist aber
sonst solche welt anzusehen?
1. Also / daß sie gegen **W**ir
schlecht und gering / und also
sohaner liebe unwürdig ist.
Gleich liebet sonst gern sei-
nes gleichen. Und wird es
vor gar ein sonderliches ge-
halten / wann Ahasverus ein
Persischer König die arme
E 6 Esther /

60 Die erste Predigt/
Esther / die eine arme dienst-
magd / doch gleichwol ein
mensch / und also so fern deß
Ahasveri werth war / zur ehe
nahm. Aber das ist noch
nichts. Dann da ist gar keine
vergleichung zwischen Gott
und den menschen ; Zwi-
schen staub und aschen / die
wir sind / und der ewigen ma-
jestät Gottes ; Zwischen
dem schöpffer und geschöpff.
Der unterschied ist gar zu
groß / und also die liebe so viel
wunderbarer.

2. Ist auch die welt an-
zusehen / als die nicht nur an
sich unwürdig / sondern gar
feindselig gegen Gott ge-
sinnet ist. Es hat das gesam-
te menschliche geschlecht in
Adam

über den Spruch Joh. 3. 61.

Adam ein Crimen læsæ Ma-
jestatis begangen / und ist
von GOTT seinem HERRN
und schöpffer abtrünnig wor-
den. Nun solche leute lie-
bet man sonst nicht / sondern
hasset sie und strafft sie ge-
bührlich ab; Es ist aber bey
dem ersten abfall nicht ge-
blieben / sondern wir sind da-
durch so verderbet / daß wann
wir in die welt gebohren wer-
den / wir keine liebe gegen
unserm liebreichen GOTT
mit uns auff die welt brin-
gen / sondern vielmehr ei-
nen haß / welcher sich nur
zuviel zeigt / so bald der
mensch anfängt umb etwas
zu seinem verstand zu kom-
mē / daß gleich so bald ein wi-
der-

§ 7

der.



62 Die erste Predigt /

derwillen gegen GOTT und
alles gute sich hervor thut.
Solche leute liebet also
GOTT / die von natur ihn
weder lieben noch lieben kö-
nten. Auch ist solche verderb-
nuß nicht allein / sondern sie
bringt der verfluchten frucht-
ten täglich unzählich. Alle
sünden beleidigen GOTT /
nun wieviel tausend sünden
werden stündlich in der gan-
zen welt gethan / mit und
ohne vorsatz / die gleichwol
alle GOTT beleidigen? Gibt
es nicht derer leut in der welt/
welche sich am sonderlichsten
beseßigen / daß sie ja es mit
sünden arg genug machen
mögen? Gibt es nicht leu-
te / deren bößheit man mehr
teuff,

teufflich als menschlich nen-
nen solte/ die da öffentlich sa-
gen dörfen/ sie wollen nicht
thun / was man ihnen in
Gottes namen befiehet?
Jerem. 44/16. Ist also die
welt / die in dem argen
ligt / 1. Joh. 5/19. Ein
stall voll böser buben / da kei-
ner unter allen ist / der nicht
nach Gottes strenger ge-
rechtigkeit hätte tausend
mahl die hölle verdienet. So
müssen wir die welt ansehen/
da werden wir uns so viel
mehr zu verwundern haben/
über Gottes liebe / daß Er
ein so scheußlich bild gleich-
wol liebe.

3. Müssen wir die welt
auch ansehen / als eine solche/
die

Predigt/
Gott und
hervor thut.
liebet also
von natur ihn
ich lieben kö-
sche verderb-
/ sondern sit
achten frölich
lich. Alle
1. GOTT
end sünden
in der gan-
/ mit und
e gleichwol
gen? Gibt
in der welt
derlichsten
sie ja es mit
ig machen
s nicht leu-
t man mehr
teuff-



die wie sie verderbt ist / also
sich selbst wiederumb zurecht
zu bringen nit vermag. Der
sie liebet / der muste selbst erst
durch seine krafft schaffen/
daß seine liebe auch ihnen
kõnte zu gut und nutzen kom-
men.

4. Indessen ist sie doch
Gottes geschöpf / und ist
noch möglich / mit GOTT
versöhnet zu werden. Der
HERZ siehet also an ihr nicht
so wol an / was sie an sich
selbst verderbet hat / als was
sie selbst ist; nemlich/ sie seye
so böse als sie wolle / dannoch
ihrer natur nach das werck
der hände des höchsten. Des-
wegen wil sich GOTT ihrer
erbarmen. Sonderlich weil
sie

über
sie noch
konte.
gefallen
auch
aber da
ter eigen
verleitt
sind sie
barmh
würdi
daher
versöh
mensc
gnade
den.
unter
gründ
gnug
gen w
muthe
offenb

über den Spruch Joh. 3. 65
sie noch versöhnet werden
kante. Es waren zwar die
gefallene engel / die teuffel/
auch Gottes geschöpff /
aber da sie gefallen / auß lau-
ter eigener bößheit und nicht
verleitung eines andern /
sind sie von GOTT der er-
barmung unfähig und un-
würdig gehalten worden /
dahero sie mit GOTT nicht
versöhnet werden. Aber die
menschen solten wieder zu
gnaden angenommen wer-
den. Worinnen aber der
unterscheid eigentlich ge-
gründet seye / ist uns nicht
gnugsam / (dann etwas mö-
gen wir wol finden und ver-
muthen) wissend / noch ge-
offenbahret / sondern bleibet
eins

Predigt/
erbt ist / alle
erumb zurech
vermag. Da
musste selbst
raffe schaffen
auch ihnen
d nützen kom
en ist sie do
uff / und
mit GOTT
werden. Do
so an ihr nich
as sie an sic
hat / als wol
ntlich / sie se
lle / dannoch
ch das werd
schaffen. Des
GOTT ihre
onderlich we
is

66 Die erste Predigt/
eins von den geheimnüssen
Göttlicher gerichte.

Wir müssen aber zum en-
de eilen / da wir noch 3. be-
sehen/ die Liebe selbst. Die
wir betrachten als erstlich ei-
ne wahre/hergliche und ernst-
liche liebe/aber gleichwol nur
allgemeine liebe. Es ist
nicht eine freundschaft lie-
be / heist also nicht ἐφίλησε
sondern ἠγάπησε. Daher es
nicht wol durch dilexit gege-
ben werden mag. Dann es
ist ein unterschied / zwischen
der allgemeinen und der
freundschaft liebe. Wir
sind schuldig / herglich und
ernstlich zu lieben (wie wir
wol auß Gottes Gesetz wis-
sen) alle leute / nicht nur
freun-

über den
freunde se
Aber wir
alle men
schafft. I
bunden: a
lich ist. U
die allgem
tig und n
Ob schon
vertraut
der bey d
seyn sol
andere
liebe / w
das gar
schlechte
ist die
mit wela
glaubige
dem Ges
Pfnagte

über den Spruch Joh. 3. 67
freunde sondern auch feinde.
Aber wir sind nicht gegen
alle menschen eine freund-
schafft. liebe zu tragen ver-
bunden: als welches unmög-
lich ist. Unterdessen muß doch
die allgemeine liebe warhaff-
tig und nit heuchlerisch seyn:
Ob schon nicht der grad der
vertraulichkeit dazu kommt/
der bey der freundschaft liebe
seyn solle. Also ist es eine
andere liebe diese allgemeine
liebe / welche **GDZ** gegen
das ganze menschliche ge-
schlecht trägt; eine andere
ist die absonderliche liebe /
mit welcher er seine nunmehr
glaubige liebet / davon in
dem Fest. Evangelio auff
Pffingsten auß Joh. 14/23. es
ge.

geheissen: Daß sein Vater den jemigen lieben werde der ihn liebe. Jenes ist amor benevolentia, dieses amicitia. Jene liebe von dero hier geredet wird/ bestehet darinn / daß Gott das menschliche geschlecht/ mit gnaden angesehen / und ihm vorgenommen habe/ demselben zu helffen/ un̄ weil er nichts liebe-würdiges an ihm gefunden / dergleichen dannoch bey ihnen zu würcken. Aber in der andern liebe / da Gott nunmehr seine glaubige liebet ; da kommt noch ein mehrers darzu. Daß nemlich GOTT an denselbigen sein gnädiges gefallen und belieben hat / sich selbst
des

über den Spruch Joh. 3. 69

deß guten was Er an ihnen
gethan erfreuet / und sie lie-
bet umb ihres guten willen /
so sie auß seinen gnaden ha-
ben / dahero auch ihre gegen-
liebe gnädig annimt. Dar-
umb in der ersten liebe / in
der allgemeinen liebe / findet
GOTT ganz nichts an dem
menschen / daß der liebe / son-
dern vielmehr alles / das deß
hasses würdig ist. Aber in
der andern art / nehmlich der
absonderlichen liebe gegen
seine glaubige / findet Er viel
gutes an ihnen / darauff Er
mit seiner liebe siehet / obwol
es lauter solches gute ist/
das sein geschencf bleibet ;
Es hat aber alle liebe dieses
an sich / daß wer etwas liebet
sich

sich gern darmit vereiniget:
 so ist es auch nicht nur mit der
 Göttlichen freundschaft-lie-
 be/ gegen seine glaubige/ son-
 dern auch mit dieser / obwol
 allgemeinen / liebe Gottes
 gegen unser menschliches ge-
 schlecht beschaffen: nemlich/
 daß Gott sich mehr und mehr
 mit uns allen zu vereinigen
 gesucht hat; Ja/darinn be-
 stehet eben seine liebe/ daß Er
 uns seiner gnade theilhaftig
 hat machen wollen.

Worauß wir gleichwol
 dieses sehen / daß dannoch
 auß diesem nicht könne er-
 wiesen werden / was einige
 darauß haben folgern wollen.
 Daß Gott die ganze welt
 zu dem ewigen leben aufer-
 wehlet

über den Spruch Joh. 3. 71
wehlet habe. Dann die auß-
erwehlung fordert mehr als
die bloße liebe. Gnuß ist zu
dieser liebe / daß man sich des
geliebten treulich annehmen
wolle / daß man ihm alles
gute nicht nur gönne / son-
dern auch nach vermögen
ihm gar erweisen wolle.
Aber zu der außewehlung
gehöret mehrers: daß **GDt**
nemlich den jenigen auch al-
so befinde / daß er solche liebe
annehmen / und den genuß
derselben nicht von sich stös-
sen werde. Ob also schon
GDt die ganze welt ge-
liebt / und ihro die seligkeit
hat geben wollen / so hat Er
doch nicht alle außewehlet/
weil er von den meistē gesehē/
daß

daß sie diese seine liebe verachten / ihn nicht wiederumb glaubig lieben / sondern vielmehr seine gutthat von sich stossen würden.

Also folget es auch nicht / wie die Socinianer schlossen. Es habe Christus uns nicht erlösen oder mit Gott dem Vatter erst versöhnen dürfen / weil ja hier stehe / der Vatter habe uns schon geliebet / und eben auß liebe den Sohn gegeben. Da die obangezogene distinction und unterscheid wol in acht genommen werden muß. Die absonderliche liebe und der würckliche genuß der liebe Gottes / die mußte durch Christum und seine erlösung zuwegen

über den
wegen geb
wol der S
insgemein
ser erbarm
uns weiter
versöhnen
Richter k
sünders n
kan aber
erlassen /
vorhin ge
stehet als
gleich bey
guter ord
hindert ei
dern; So
gewesen
de/und der
st tode v
Hingegen
mende lieb

über den Spruch Joh. 3. 73
wegen gebracht werden: Ob
wol der HERR vorhin uns
insgemein geliebet / sich un-
ser erbarmet / und damit Er
uns weiter lieben könnte / sich
versöhnen hat lassen. Ein
Richter kan sich des armen
sünders wol erbarmen / er
kan aber ihn der straff nicht
erlassen / es geschehe dann
vorhin genug vor ihn. Und
stehet also zorn und liebe zu-
gleich bey GOTT / obwol in
guter ordnung / und ohnge-
hindert eines gegen dem an-
dern; Zorn ist bey GOTT
gewesen / wider unsere sün-
de / und der muste durch Chri-
sti tode versöhnet werden.
Hingegen war auch erbar-
mende liebe da / welche eben

D

die-

dieses mit sich gebracht / dar-
 durch GOTT gesucht hat
 selbst seiner gerechtigkeit for-
 derung ein genügen leisten
 zu lassen. Zudem daß auch
 selbst die liebe GOTTES
 gegen uns gleichwol auff
 Christi verdienst/ durch wel-
 chen Er uns ihm selbst wol-
 te angenehm machen lassen/
 sahe.

2. Sehen wir auch diese
 rühmende liebe an / als eine
 ewige liebe. Er hat uns
 geliebet schon ehe wir etwas
 waren/ und da Er uns allein
 nur nach seiner ewigen all-
 wissenheit vor sich sahe. Da-
 hero diese liebe / ob sie schon
 die ganze ewige gnaden-
 wahl nicht ausmachet / noch
 in

über den Spruch Joh. 3. 75
in sich schleufft / liget sie doch
da / als das vornehmste fun-
dament / und wird eben schon
darmit alles verdienst auß-
geschlossen / weil wir geliebt
sind / ehe wir waren / und also
ehe wir etwas gutes thun
konnten.

3. Ist sie auch würck-
lich / sie bleibet nicht nur in
Gottes herzen / darinnen
sie zwar zu erst gegründet
ist / sondern sie thut sich her-
aus in der that. Dann alle
Göttliche gutthaten / die wir
empfangen haben / und noch
empfangen / sind lauter
bächlein dieser einzigen und
unerschöpflichen brunquell
Göttlicher liebe. Die schen-
ckung und sendung Christi
D 2 if

76 Die erste Predigt/
ist ein stück und frucht solcher
liebe / nicht weniger die sen-
dung des H. Geistes / und
was sonst vor gutthaten
Gottes sind.

Aber 4. ist es auch eine
ordentliche liebe. Es heist:
Also hat GOTT die Welt
geliebt / & c. Da es nicht nur
allein eine intensio in sich
schleusst. Also / das ist / so sehr
und so inniglich hat GOTT
die welt geliebt / sondern/
auch also / auff diese weise/
in solcher Ordnung. Gott
hat uns nicht so geliebet / daß
ohnangesehen wir möchten
uns in Göttliche ordnung
schicken oder nicht / wir noth-
wendig müsten selig wer-
den ; Gar nicht / sondern
also /

über den Spruch Joh. 3. 77

also/das nemlich/wie in dem
Text weiter folget: 1. Chri-
sti verdienst von G D Ttes
seiten vorher gienge. Und 2.
auch wir in wahrem glau-
ben dasselbe auff uns zögen.
Von welcher ordnung aber
in das künfftige nach G D T-
tes willen mit einander noch
wird zu handeln seyn. Da-
hin siehet auch das dann
2ap, so in seiner sprach siehet/
und damit es an das vorige
gehencft wird: wo es heisset/
das des Menschen. Sohn /
zugleich / wie vor diesem die
ehrine schlange / habe müs-
sen erhöhet werden; Weil
aber jemand hätte sich ver-
wundern mögen: Warumb
dann nicht Gott/der da voller

D 4

liebe

78 Die erste Predigt/
liebe seye / auch ohne Christi
verdienst und leyden uns zu
gnaden angenommen habe:
so fährt Christus fort:
Dann also hat GDE die
welt geliebt: wil damit sagen;
es ist selbst dises in göttlichem
ewigen rath mit eingeschlos-
sen gewesen / daß Christus
mit seinem leyden uns aller-
erst den genuß der ewigen lie-
be zuwegen brächte. Wir
müssen aber die durchgehung
des Texts beschließen.

Lehr-puncten.

Die Haupt-lehr seye:
Was dann das haupt-
fundament aller unse-
rer seligkeit seye? Nem-
lich mit einem wort / Gött-
liche

über
liche
von to
haben.
entgeg
gener
dienste
daß G
liebe
nicht
sonde
diene
Wie
kan /
gesag
stand
wesen
wie
den li
hasser
liebe v

über den Spruch Joh. 3. 79

liche liebe. Dann dar-
von kommet alles was wir
haben. Stehet also gerad
entgegen aller einbildung ei-
gener wercke und eigner ver-
dienste. Wir haben gesehen/
daß Gott zu solcher ewigen
liebe ist bewogen worden /
nicht durch unsere verdienst/
sondern / daß es eine unver-
diente liebe gewesen seye.
Wie jeglicher leicht erachten
kan / welcher erweget / was
gesagt worden / in was zu-
stand die welt begrieffen ge-
wesen / da sie Gott geliebet;
wie sie / die welt / vielmehr
den liebwerthen Gott ge-
hasset / und also ja wol keine
liebe verdienet habe. Wie

D 4 dann

30 Die erste Predigt/
dann nun die erste liebe Got-
tes gegen uns sich darinnen
preiset/das sie unverdient ist/
also auch folgendes alle ü-
brige liebe gegen uns / alles
das was da GOTT uns
würcklich als fruchten sol-
cher seiner ersten liebe lässet
versuchen und kosten. Zeucht
also derjenige es Göttlicher
liebe ab / der einiges von
seiner seligkeit seinen eyge-
nen verdiensten zuschreibt.
Und weil dann Göttliche
liebe vollkommen und gewiß/
unser verdienst aber auff
allerwenigste unvollkommen
und ungewiß ist / wer wolte
nicht seine seligkeit lieber
auff Gottes unfehlbarer
liebe / als auff unserm armen
bettel

über den Spruch Joh. 3. 81

bettel-verdienst/wann ja eini-
ger seyn könnte / empfangen?
Die ehre bleibe vielmehr
Göttlicher liebe allein / als
unser.

Eine allgemeine Ver-
mahnung fließet auß der
ieso beschriebenen Göttlichen
liebe herauß / daß dann wir
den HERRN wieder lieben.
Es ist zwar freylich an dem/
unsere liebe ist nichts gegen
der Göttlichen liebe. Nicht
mehr als etwa ein funcken
feuer seyn möchte / gegen der
grossen sonne. Aber lasset
uns doch dieses wenige Gott
dem HERN nicht versagen!
Dann je weniger wir in un-
serer liebe gegen GOTT ver-
mögen / je unverantwortli-

D 5 cher

cher ist es / wo wir gleichwol
 auch solches wenige GOTT
 nicht leisten wollen / daß wir
 ihn herzlich liebten. Es ist
 doch GOTTES liebe freywillig
 gegen uns / das ist / GOTT
 liebet uns auß frehem willen
 und ohne andern antrieb.
 Aber wo wir je GOTT lieben/
 so ist solche liebe gleich an-
 fangs deswegen nicht voll-
 kommen / weil wir GOTT
 umb unsers besten und der se-
 ligkeit / nicht aber allein umb
 seiner majestät und würdig-
 keit willen lieben ; so dann ist
 sie auch nicht von uns oder
 unsern eigenen kräften / son-
 dern sie ist selbst seine wür-
 ckung bey uns / daß wir uns
 deroselben vor uns selbst nit

über
 zu hoch
 Gleich
 liebe a
 würcke
 doch se
 uns ni
 W
 aber
 tes be
 Dene
 andach
 dich g
 für ei
 licher
 gegen
 aller
 auch
 gen dir
 er dir
 gethan
 bey ihm

über den Spruch Joh. 3. 83

zu hoch zu rühmen haben.
Gleichwol wil GOTT seine
liebe allezeit selbst in uns
würcken. Ach/ so lasset uns
doch solche würckung bey
uns nicht hindern!

Wie erlangen wir
aber solche liebe GOTT
tes bey uns? Antwort.
Dencke nur in glaubiger
andacht daran/ wie GOTT
dich geliebet habe / was du
für ein armseliger und sünd-
licher mensch / und wer hin-
gegen GOTT seye / der König
aller Könige? Wie groß
auch solche liebe GOTTes ge-
gen dir seye? Wieviel guts
er dir schon auß solcher liebe
gethan / und wieviel du noch
bey ihm zu erwarten habest?

D 6 Den.

84 Die erste Predigt/

Denckest du diesen sachen
nach/ so müste dein hertz här-
ter als ein Demant seyn/
da dir nicht das hertz selbst
solte darvon übergehen und
weich werden: Daß du den
jenigen auch liebtest / der
gleichsam mit so vielen gut-
thaten nichts anders thut/
als dich zur liebe zu reizen.
Bedarff also nur/daß du das
feuer göttlicher liebe gegen
dich an dein hertz gleichsam
hälttest/durch solche heilige be-
trachtung / so wird es gleich
auch bey dir das feuer der lie-
be anzünden. Solche andäch-
tige betrachtung ist das mit-
tel/dardurch Gott der Heil.
Geist die selige liebe Gottes
in uns würcker.

Aber

über den Spruch Joh. 3. 85

Aber wo du **GOTT** lieben wilt: so liebe **Jhn** auch **1.**
Hertzlich: **GOTT** hasset die vielmehr / die da sagen sie lieben ihn / und sind ihm doch in der that feind / als die dieses öffentlich bekennen. **2.**
Beständig. **GOTT** liebet dich stätig / also solle auch bey dir die liebe gegen **GOTT** stätig und beständig seyn.
3. Auch würcklich. Dis besteht darinn / daß du mit ernst und eiffer auß solcher liebe suchest **GOTT** dem **HERN** danckbar zu werden / und dich dessen zu enthalten / was du weißest / das ihm zuwider ist / nemlich aller sünden. Ich könnte ja nicht davor halten / daß derjenige mich

Predigt/
diesen sachen
dein hertz hätt
niemandt seyn
s hertz selbst
ergehen und
Daß du dem
btest / der
vielen gut
anders thun
zu reizen
daß du das
liebe gegen
gleichsam
heilige be
des gleich
uer der lie
he andächt
st das mit
t der Heil.
be Gottes
Aber

mich liebete/welcher mit fleiß
mir alles zuwider thäte. Al-
so wie ist es möglich / wo du
Gott muhtwillig zu beleidi-
gen dich nicht scheuest / daß
es wahr seye / wann du be-
fennest/daß du Gott liebest?

4. So solle auch solche liebe
ein antrieb seyn die
schwehre unserer sündē
in der buß zu erkennen.
Du kanst nicht glauben/
wie unbillich und unver-
antwortlich deine sünde
sind / als wo du nunmehr
Gott fest angefangen hast
zu lieben / und darinnen zu
finden / wie es so gar unbil-
lich seye / daß du den jenigen
beleidigt hast / der dich liebet.
Ist ein suncken wahrer liebe
in

über den Spruch Joh. 3. 87

in dir / so wird solche liebe eine
ernstlichere reue bey dir zu
wegen bringen / als alle tro-
hungen des gesetzes. Dann
wo es auß liebe uns leid ist /
den jenigen beleidigt zu ha-
ben / den wir lieben / so ist sol-
ches eine recht herrliche und
Gott angenehme reue / da
hingegen das andere eine ge-
zwungene reue ist / in deren
uns mehr leid ist / wegen un-
serer gefahr / als wegen der
that selbst. So solle auch
solche liebe die Gedult bey
uns zurwegen bringen. Wer
ernstlich liebet / der leidet auch
umb seiner liebe und des ge-
liebten willen gern. Wie-
viel mehr dann wir / die wir
den jenigen lieben / der selbst
auß

Predigt /
licher mit fleiß
er thäte. All-
täglich / wo die
lig zu beleid-
heuest / daß
wann du be-
Dit liebest
h solche liebe
seyr die
erer sünde
erkennen.
ht glauben
und unver-
eine sünde
du nunmehr
fangen hast
darinnen zu
so gar unbil-
a den jenigen
er dich liebet.
wahrer liebe
in

auff liebe vor uns gelitten
hat?

Endlich ist Trostes ge-
nung in dieser liebe. Hat dich
GOTT geliebet/ da du noch
sein feinde warest / da du
noch in deinem elend ohne
hülffe gelegen bist / so wird
er dich ja jetzt so vielmehr und
nachrücklicher lieben / nach
dem Er dich selbst zu seinem
kind in der Tauff auffgenom-
men / und dir seinen Sohn
mit allen seinen fruchten ge-
schencket hat. Liebet uns
nun GOTT / was fragen
wir dann nach des teuffels
und der welt haß? Wir
können uns sonst so leicht
grosses darüber einbilden/
wann wir von einem vor-
nehmen

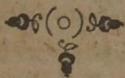
über den Spruch Joh. 3. 89
nehmen mann mercken/ daß
er uns liebe. Wie troht man
darauff / wie ist man so freu-
dig / ja wie mißbraucht man
sich oft desselben? Ach war-
umb freuen wir uns nicht
mehr/ und verlassen uns auff
Gottes liebe / die höher/ be-
ständiger und kräftiger ist /
als aller menschen liebe?
Warhafftig wann wir ge-
dencken / es gehe uns gleich-
wol wie es wolle / so seye doch
Gott der uns liebe: so solte
dasselbige billich alle traurige
gedancken bey uns wegneh-
men; und hingegen hergliche
freude in dem H. Geist erwe-
cken. Lasset diejenige traurig
seyn / die sich der liebe Göt-
tes nicht mehr rühmen dörf-
fen/

predigt/
uns gelitten
Trostes ge-
be. Hat dich
er/ dadu noch
est / dadu
elend ohne
ist / so wird
ielmehr und
lieben / nach
st zu seinem
auffgenom-
einen Sohn
früchten ge-
liebet und
was fragen
deß reuffel-
sch? Wie
nst so leicht
einbilden/
einem vor-
nehmen

90 Die erste Predigt/
fen / die dieselbe verscherket
haben ; so lang du einen lie-
ben und liebenden GOTT
hast / so zeige auch daß du sol-
ches glaubest / mit freudigem
herzen. Dann / was hast du
ursach zu trauern? Liebet dich
GOTT der über dir ist / so müs-
sen dich die Engel lieben; um
dich her / alle fromme Herzen/
die dich auch nit kennen / lie-
ben dich doch in Christo / und
betē vor dich. Allein den teuf-
sel und die welt verdriessets.
Das laß dir aber so viel bes-
ser gefallen / und thue ihnen
hingegen nicht dieses zu lie-
be / daß du dich von trau-
rigkeit einnehmen liessest;
gerad ob liebte dich GOTT
nicht:

über den Spruch Joh. 3. 91
nicht: Dann deine traurig-
keit ist solcher deiner feinde
freude. Endlich versichere
dich dessen: hier hast du erst ei-
nen wenigen vorgeschmack
der liebe Gottes gefühlet/ es
soll aber dorten die völlige lie-
be Gottes mit allen fruchten
über dich ausgegossen werdē/
und du Gott in jenem leben/
wie Er dich vollkommen lie-
bet / auch wiederumb ganz
vollkōmen lieben. Nun wol-
an wir sprechen mit Paulo
Rom. 8/38.39. Wir sind
gewiß/das weder Todt
noch Leben/weder Eng-
gel/ Fürstenthum noch
Gewalt/weder Gegen-
wärtiges noch Zukünff-
tiges / weder Hohes
noch

92 Die erste Predigt/
noch tieffes / noch keine
andere creatur uns kan
scheiden / von der liebe
GOTTES / die da ist in
Christo IESU unserm
H. Erm. Von der liebe
GOTTES in Christo gegen
uns / und von unserer liebe
gegen GOTT in Christo;
Der Geist der liebe / der Heil.
Geist / gebe / daß wir in diesem
trost freudig leben und ster-
ben umb der liebe IESU
willen! Amen.



Die

über den Spruch Joh. 3. 93

Die andere Predigt

über die Wort :

Daß Er seinen ein-
gebohrnen Sohn
gab.

Eingang.

S Liebre und andäch-
tige in Christo JESU. Wir wissen
alle wol / wie hoch
uns an dem glauben/als dem
einigen mittel unsers heyls
gelegen seye; Es ist aber auch
uns so vielmehr daran gele-
gen / daß wir verstehen und
wissen / was dann glaubere
seye und heiße : sonderlich
weil der satan nicht feyree
durch unser verderbtes fleisch
und

Die

94 Die erste Predigt/
und blut uns oft zu betriegen/
daß wir sichere einbildungen/
die ja des theuren namens
des glaubens nicht werth
sind / vor den wahren selig-
machenden glauben halten
wollen. Dahero fleißig acht
darauff gegeben und erkant
werden muß / was der
glaube seye? Hierzu die-
net uns statlich unser heu-
tiges Evangelium / Johan-
nis am 3. von 16. bis 21. ver-
darauff wir eine ziemliche
erkändnuß des glaubens
schöpffen mögen.

Es wird uns darinnen
viererley gezeiget von dem
glauben. I. Dasjenige / wo-
mit der glaube umgehe und
worauf er sehe. II. Sein nu-
zen

über den
III. C
digkeit. IV. C
ten.

Was I.
auff der
mit was
und also
sind solch
gutthaten i
die er empf
met. W
glauben n
ben / in de
als eine sol
Dit dem
verdienete/
digkeit / s
eine solche h
dem Hertz
empfahet.
Es sind a

erste Predigt/
is oft zu beirregeren
here einbildungem
theuren namens
ens nicht werch
den wahren selig
glauben halten
ahero fleißig ab
eben und erkann
ß / was der
e ? Hierzu die
telich unser heil
elium / Johanne
16. bis 21. ver
eine ziemliche
deß glaubens
en.
uns darinnen
iget von dem
as jeniger wo
umbgehe und
II. Sein nu
sm

über den Spruch Joh. 3. 95

gen. III. Seine nohtwen-
digkeit. IV. Seine edle fruch-
ten.

Was I. anlangt / wor-
auff der glaube sehe /
mit was er umbgehe /
und also sein Objectum.
Sind solches die Göttliche
guthaten ins gesampt / als
die er empfängt und annim-
met. Wie wir dann den
glauben nicht anzusehen ha-
ben / in dem werck des heils /
als eine solche tugend / die von
Gott dem Hexord etwas
verdienete / wegen ihrer wür-
digkeit / sondern allein als
eine solche hand / die von Gott
dem Hexord sein geschencck
empfähet.

Es sind aber solcher götte-
lichen



96 Die ander Predigt/
lichen gutthaten vornehm-
lich drey / auff die der glaube
siehet : 1. GOTTES desß
Vatters ewige Liebe/
daß Er auß liebe desß ge-
fallenen menschlichen ge-
schlechts / als er dasselbe nach
seiner ewigen vorsehung in
äusserstem elend da ligen
sah / sich erbarmet / und ihm
helffen zu lassen entschlossen
hat. 2. Desß HERN Christi
/ der uns auß solcher liebe
von dem himlischen Vatter
geschencket worden / theu-
res verdienst / damit Er
uns gnade erworben / und
gerechtigkeit / leben und
seligkeit zuwegen gebracht
hat. Dieser beyden gut-
thaten wird hier außdrücklich
mel-

über den Spruch
dung gerhan. Di
ist die gnade des
stes / daß der
liebe desß Vatters
verdienst uns zu
schencket. Deren
mit außgedruck
so deutlich hier m
schiehet / wie son
orten der schrift d
sam zu finden ist
wird sie eben in d
glaubens mit v
angedeuter. In d
be ist eine frucht
ckung solcher gna
ro wir auß diesem
ben so beschreiben
daß er die jenig
sicht seye / dard
mensch die lieb
E

über den Spruch Joh. 3. 97

ding gethan. Die dritte aber
ist die gnade des H. Geis-
tes / daß derselbe solche
liebe des Vatters und Christi
verdienst uns zueignet und
schencket. Deren zwar nicht
mit außgedruckten worten
so deutlich hier meldung ge-
schiehet / wie sonst in andern
orten der schrift davon gnug-
sam zu finden ist; Gleichwol
wird sie eben in dem wort des
glaubens mit verfasst und
angedeutet. Indem der glau-
be ist eine frucht und wür-
ckung solcher gnade. Dabe-
ro wir auß diesem den glau-
ben so beschreiben möchten /
daß er die jenige zuver-
sicht seye / dardurch ein
mensch die liebe seines
H hims

98 Die erste Predigt/
himlischen vatters und
wz ihm sein lieber H. Erz
Christus verdienet hat/
durch kräftige wür-
ckung des H. Geistes er-
kennet / und ihme also
zueignet / daß er alle sein
heyl und seligkeit dar-
auf hernimmt / nichts
anders begehrende / als
in dieser gutthaten ge-
nuß zu verharren. Das
heisset der glaube und damit
geheth er umb.

II. Seinen nutzen be-
treffend / heisset es / ein solcher
solle nit verlohren wer-
den / sondern das ewige
leben haben und selig wer-
den. Es ist aber die seligkeit
doppelt / oder bestehet viel-
mehr

über den Spruch
mehr auff zweyen
nehmlich der vollke-
göttlichen gnade h
sem leben / und i
künfftigen herlich
nem leben. Hei
Wer daglaubt
lig werden / das
auff oben angezei-
glaubet / der hat / so
auff der welt lebet /
digen Gdt / de
ihm handelt nach
den / der ihm täg-
ne sünde vergibt
in seinem herzen
wort seiner gnade v
läßet / auch diesel
die mittel des wo
der sacramenten ih
reichet und versiegelt

über den Spruch Joh. 3. 99
mehr auff zweyen stücken/
nehmlich der vollkommenen
göttlichen gnade hier in die-
sem leben / und dann der
künfftigen herlichkeit in je-
nem leben. Heisset also :
Wer da glaubt / soll sel-
lig werden / das ist / wer da
auff oben angezeigte weise
glaubet / der hat / so lang er hie
auff der welt lebet / einen gnä-
digen GOTT / der nicht mit
ihm handelt nach seinen sün-
den / der ihm täglich alle sei-
ne sünde vergibt / der ihn
in seinem herzen auß dem
wort seiner gnade versichern
lässet / auch dieselbe durch
die mittel des worts und
der sacramenten ihm dar-
reicht und versieglet. Da

E 2 fan

100 Die ander Predigt/
kan einem solchen menschen
nichts schaden / und er pran-
get vor seinem GOTT / als
sein liebes kind / in der voll-
kommenen gerechtigkeit Je-
su Christi seines Heylan-
des / die Er ihm geschencket/
ob er wol vor sich selbst
weißt / daß er in seiner na-
tur / die sünde noch an sich
habe / die aber seines Hey-
landes gerechtigkeit bede-
cket / und daß er vor der welt
veracht seyn muß / deren er
aber / wegen seines edleren
gutes / nicht achtet. Das
heisset / er seye selig hier in
diesem leben. Es soll aber
eine seligkeit seyn / die in ei-
nem ewigen leben bestehet.
Dahero heisset weiter diese
selig

über den Spr
seligkeit / daß
mensch solche
seligkeit nicht ve
nem leiblichen
dern das hier
geistliche leben
Daher wann
Vatter bestim
den ist / so gie
Christi blut
auch in die h
und läßt dar
was ihn noch
an der vollko
genusses seine
hindert hatte /
gegen ein / so
kommen nach d
Gericht (daru
gerichtet / sonde
chen wird) in d
E

über den Spruch Joh. 3. 10r
seligkeit / daß der glaubige
mensch solche gnade und sel-
ligkeit nicht verliere mit sei-
nem leiblichen leben / son-
dern das hier empfangene
geistliche leben währet ewig.
Daher wann die von seinem
Vatter bestimmte zeit vorhan-
den ist / so giebet er seine mit
Christi blut gereinigte seele
auch in die hände desselben /
und läset damit zurück alles/
was ihn noch in diesem leben
an der vollkommenheit des
genusses seiner seligkeit ge-
hindert hatte / und gehet hin-
gegen ein / sonderlich voll-
kommen nach dem Jüngsten
Gericht (darinnen er nicht
gerichtet / sondern loßgespro-
chen wird) in die freude/ die

102 Die ander Predigt/
wie sie niemals auffhöret/ also
auch von unsern hertzen nicht
kan ergründet werden / wie
groß sie seye. Sihet daselbst
den Vatter/ der ihn geliebet/
den Sohn / der ihn erlöset/
den H. Geist / der in ihm den
glauben gewürcket/ die ganze
Heilige Dreyfaltigkeit / an
die er geglaubet hatte / von
angesicht zu angesicht / ge-
niesset aller ihrer güter und
herzlichkeit / und alles des-
sen / was er wünschen mag.
Das heisset selig werden/
oder das ewige leben haben.
Und das ist der nuzze des
glaubens.

III. Haben wir auch zu ge-
dencken an die nohtwen-
digkeit desselben/ daß nem-
lich

über den Spr
lich auffer dies
keine seligkeit
sey. Da steh
rücklich: W
bet/der ist sch
tet/ dann er
an den nam
gebornen S
tes. Es heisse
erst müsse ger
dammet werd
seye schon geri
wir von natu
uns haben / u
die welt bringe
gen wir dann
tur mit uns d
die verdammu
heissen wir k
zorns von na
v. 3. Also ist da
E

über den Spruch Joh. 3. 103
lich auffer diesem glauben
keine seligkeit zu erwarten
seye. Da stehet nun auß-
rücklich: Wer mit glau-
bet/der ist schon gerich-
tet / dann er glaubet nit
an den namen des ein-
gebornen Sohns Got-
tes. Es heisset nicht / daß er
erst müsse gerichtet und ver-
dammet werden / sondern er
seye schon gerichtet. Dañ wie
wir von natur die sünde an
uns haben / und mit uns auff
die welt bringen / also brin-
gen wir dann auch von na-
tur mit uns das gericht und
die verdammnuß. Darumb
heissen wir Kinder des
zorns von natur / Eph. 2 /
v. 3. Also ist das gericht über

104 Die ander Predigt/
alle sündler / die nicht abson-
derlich versöhnet werden/ be-
reits gesprochen / und dem-
nach / wann durch den glau-
ben solches gericht nicht auff-
gehoben wird / so bleibet es/
und mit ihm der zorn Gottes/
über dem menschen. So selig
dann der zustand des glau-
bigen heisset / so unselig ist
hingegen der zustand dessen/
der nicht mit wahrem glau-
ben an Christum mit G.Die
versöhnet ist. Er ist unselig
hier in der welt / dann es
heisset / er ist gerichtet / er
bringet G.Dites zorn in sei-
ner sünde mit sich auff die
welt / der fluch ligt auff ihm/
alles was er thut / wird ihm
zur sünde / er kan kein ver-
trauen

über den Sp
trauen zu G.D
gegen hat der
über ihn/ und n
straffen schon
ser welt außste
den. Wann
des zeitlichen l
den ist/ so wir
seel von dem
und vor den
terstuhl des
EES geste
selbst ihr ur
todres / fäng
liche marter
an dem Jüng
der in ihren l
demselben vo
welt / vor G
Thron zu scha
ihre sünde off

über den Spruch Joh. 3. 105

trauen zu Gott haben / hin-
gegen hat der teuffel gewalt
über ihn / und muß allerhand
straffen schon zeitlich in die-
ser welt außstehen und ley-
den. Wann dann das ende
des zeitlichen lebens vorhan-
den ist / so wird die verfluchte
seel von dem leibe abgerissen
und vor den strengen Rich-
terstuhl des zornigen GOTTES
gestellt / höret da-
selbst ihr urtheil des ewigen
todtes / fänget gleich an höl-
liche marter zu fühlen / muß
an dem Jüngsten Tag wie-
der in ihren leib / und mit
demselben vor der ganzen
welt / vor Christi Richter-
Thron zu schanden und alle
ihre sünde offenbahret wer-

E 5 den/

106 Die ander Predigt/
den/darauff das schröckliche
Endurtheil anhören / und
damit in die quaal eingehen/
die nie auffhöret / anch nie
gelindert wird / ohne einigen
trost. Das heisset gerichtet
werden. Welt es dann heisset/
daß wer nicht glaube der seye
schon gerichtet / so sehen wir
ja/daß dann der glaube aller-
dings nöthig seye.

IV. Werden auch hier
aufgedruckt die herzliche
früchte / so auß dem glau-
ben entstehen. Das heisset
nun warheit thun und
an das liecht kommen.
Es verstehet Christus durch
das warheit thun / alles
gute und Göt. gefällige/
welches der glaubige mensch/
seinem

über dem Sp
seinem Göt in
Vater zu kind
sam verrichtet
seinen wegen
bessert / daß
nicht zu fürch
licht zu scheu
wandelt in
selber vor G
sein möglichs
zugefallen /
fehler oder
demselben
vielmehr in
ruhe erkenn
bittet. Also
welch scheue
nicht / er le
gegen jederm
sich nicht / da
von andern g
E

über dem Spruch Joh. 3. 107
seinem GOTT und himmlischen
Vatter zu kindlichem gehor-
sam verrichtet / und sich in
seinen wegen zu wandeln
bestreuet / daß er sich darbey
nicht zu fürchten oder das
licht zu scheuen hat. Er
wandelt in dem lichte
selber vor GOTT / daß Er
sein möglichs thut/demselben
zugefallen / und auch seine
fehler oder schwachheit vor
demselben nicht verbirget /
vielmehr mit herglicher de-
muth erkennet und ihm ab-
bittet. Also auch vor der
welt scheuet er das lichte
nicht / er lebet auffrichtig
gegen jederman und fürchtet
sich nicht / das was er thue/
von andern gesehen werden
E 6 möge.

108 Die ander Predigt/
möge. Dieses gottselige le-
ben / da recht alles von her-
zen gehet / das ist recht eine
frucht deß glaubens und fin-
det sich nicht außser dem glau-
ben. Dann alles erbare
leben / so sonst außser deß
glaubens von dem gesetz und
der vernunft gewürcket
wird / hat viel heuchelen in
sich / ob mans schon nicht mer-
cket. Es gehet nicht so von
herzen / es geschiehet nicht
so mit willig und freudigem
Geist. Hieran solte billich
ein jeglicher seinen glauben
auch prüfen / ob er durch sei-
ne frucht der auffrichtigkeit
auch zeige / daß er der wahre
glaube sene. Ist / Meine Ge-
liebte / eine kurze erklärang
deß

über den Spr
deß glaubens /
auß unserm ge-
angelio zu erk
haben aber jesu
lich allein ein s
mit mehrerem
war dinstmal
vor einem Ja
haben die erste
that / nehmlich
deß himmlisch
kommt uns ve
wie auß sola
derselbe seine
schencket habe.
terie / die zwa
hat / aber von
unser Lebens n
studieret werden
Jesu Christe /
deines himmlische
E 7

über den Spruch Joh. 3. 109
deß glaubens / wie derselbe
auß unserm gesampten Ev-
angelio zu erkennen ist. Wir
haben aber jekund absonder-
lich allein ein stück desselben
mit mehrerem zu sehen. Und
zwar dißmahl / nachdem wir
vor einem Jahr betrachtet
haben die erste theure Gut-
that / nemlich die ewige Liebe
deß himmlischen Vatters /
kommt uns vor zu bedencken/
wie auß solcher Liebe uns
derselbe seinen Sohn ge-
schencket habe. Ist eine ma-
terie / die zwar wenig wort
hat / aber von uns die tage
unserß lebens nie gnug auß-
studieret werden kan. Herz
Jesu Christe / du edle gabe
deines himlischen Vatters /
E 7 lehre

110 Die ander Predigt/
lehre uns doch glaubig er-
kennen / was wir an dir em-
pfangen haben / und wie reich
wir in dir seyen / Amen.

Erklärung des Textes.

Es lauten unsere wort also:
Daß Er seinen einge-
bornen Sohn gab. Wir
betrachten vier umbstände.
I. Die ursach: II. Den ge-
ber: III. Die gabe: IV. Die
gebung. Motiva, donans,
donum, donatio.

Was das I. nemlich die
ursach anlanget / so heisset es
daß ^wse. Siehet auff das
vorige / da es heisset: Er
habe die welt also geliebet/
daß Er seinen eingebor-
nen

über den Spru-
hen Sohn ga-
dieses geben
togen wird / al-
liebe geschehen.
solche liebe diese
sach seye. Die
herzige liebe d
Vatters ist de
dem auch die
flossen ist.

Hier mißbr
balden desser
ner oder heu
ner / und wo
Weil Gott
liebet / und a
stimm uns ges
So seye es also
wir glauben / d
uns zuerst hab
nem himlischen

über den Spruch Joh. 3. ⁱⁱⁱ
nen Sohn gab. Also/das
dieses geben damit ange-
zogen wird / als das es auß
liebe geschehen. Und also
solche liebe dieses gebens ur-
sach seye. Die ewige barm-
herzige liebe des himlischen
Vatters ist der brunne/ auß
dem auch diese guthat ge-
flossen ist.

Hie mißbrauchen sich als
balden dessen die Socinia-
ner oder heutige Photinia-
ner / und wollen schliessen ;
Weil Gott uns vorher ge-
liebet / und auß liebe Chri-
stum uns geschenecket habe ;
So seye es also falsch / wann
wir glauben / das Christus
uns zuerst habe müssen sei-
nem himlischen Vatter ver-
söhnen/

söhnen / und daß derselbe über
 uns um unserer sünde willen
 erzörnet gewesen wäre. Dañ/
 sprechen sie / wo GOTT über
 das menschliche geschlecht er-
 zürnet gewesen / hiesse es nit/
 daß er es geliebet habe : Und
 weil Christus auß liebe ge-
 geben / so dorffte er nicht erst
 uns die göttliche liebe verdie-
 nen. Wie nun dieses einen
 schein hat / also ist es ein-
 mahl ein solcher irthum / der
 auff einmahl allen grund der
 seligkeit umbreisset : Indem
 derselbe auff Christi ver-
 dienst beruhet. Es saget nicht
 nur die Schrift : Daß Chri-
 stus uns mit GOTT ver-
 söhnet / das ist / daß Er uns
 durch sein leyden gesucht
 habe

über den Spruch
 über zu gewinnen
 wieder zu GOTT
 von dem wir ge-
 m. Wann Pa-
 2 Cor. 5/20. L
 versöhnen m
 Sondern Er ha-
 mit uns versöh-
 Gottes zorn
 seine gnade wi-
 Paulus redet
 1/8.10. D
 set GOTT
 gegen uns /
 stus für uns
 ist / da wir n
 waren. Und
 sind GOTT
 durch den T
 Sohns / da
 feinde waren

über den Spruch Joh. 3. 113

habe zu gewinnen/ damit wir
wieder zu **GOTT** fehreten /
von dem wir gewichen wa-
ren. Wann Paulus saget :
2. Cor. 5/20. Lasset euch
versöhnen mit **GOTT** :
Sondern Er hat auch **GOTT**
mit uns versöhnet / das ist/
GOTTes zorn getilget und
seine gnade wieder gebracht.
Paulus redet deutlich Rom.
5/8. 10. Darumb preis-
set **GOTT** seine liebe
gegen uns / daß **Chri-**
stus für uns gestorben
ist / da wir noch sündler
waren. Und wieder: Wir
sind **GOTT** versöhnet
durch den Todt seines
Sohns / da wir noch
feinde waren: Gal. 3/13.
Chri-

redigt/
derselbe über
sünde willen
wäre. Darü-
GOTT über
geschlechter
hieße es nicht
habe: Und
uß liebe ge-
er nicht er-
tebe verdo-
seses einen
ist es ein-
rthum / der
n grund der
t: Indem
hrifti ver-
saget nicht
Daß **Chri-**
GOTT ver-
daß Er uns
n gesucht
habe

Christus habe uns erlöset von dem fluch des gesetzes / da er ward ein fluch für uns. Nun was ist der fluch des gesetzes / als der zorn und das gericht Gottes über unsere sünde? Davon hat uns Christus erlöset / muß also freylich vorhin G D E E S zorn auff uns gelegen seyn: Also daß wir solcher unserer lehre guten grund in Gottes wort haben.

Wie sagt aber Christus / daß G D E E auß liebe der menschen Christum gegeben habe? Antw. (1) Ist ein unterscheid zu machen unter der liebe Gottes selbst und unter der versöhnung. Gott hat

über den Spruch hat uns freylich einer allgemeinen den liebe / aber zu te derselbe uns n men außer Chri ein Richter wol gen ein erbarme armen Sünder über den er das todes spricht / ihn krafft der darumb nicht oder begnadige dann eine Also hat G lich mit einem auge das gefa liche geschlecht aber Er konte es gerechter G D von seinen sünd

über den Spruch Joh. 3. 115
hat uns freylich geliebet mit
einer allgemeinen erbarmen-
den liebe/ aber zu gnaden kon-
te derselbe uns nicht anneh-
men auffer Christo. Wie
ein Richter wol in dem her-
zen ein erbarmen über den
armen Sünder haben kan/
über den er das urtheil des
todtes spricht / aber er kan
ihn krafft der gerechtigkeit
darumb nicht loßsprechen
oder begnadigen / es geschehe
dann eine gnugthuung;
Also hat G D E E frey-
lich mit einem gnädigen
auge das gefallene mensch-
liche geschlecht angesehen/
aber Er konte es doch als ein
gerechter G D E E nicht
von seinen sünden befreien/
noch

116 Die ander Predigt/
noch das ewige leben geben/
es würde dann seine gerecht-
tigkeit / die des sünders straff
forderte / vergnüget. Und
deswegen auß solcher barm-
herzigkeit und liebe gab Er/
wie hier stehet / seinen Sohn/
damit derselbe der gerechtig-
keit ein genügen thäte / und
Er folgend's uns / ohne ver-
letzung derselben / in Chri-
sto mehrere liebe und gut-
thaten erweisen könnte. Al-
so kommt Christus schon
auß liebe her / und machet
gleichwol erst / daß wir
auch solcher liebe Gottes
möchten theilhaftig werden
können.

2. Ist zu behalten / daß
Gott freylich umb der sün-
den

über den Spru-
den halben über
menschliche gesch-
net gewesen. D
tan nicht anders
dehassen / und a
führen : Solc
der sünd des ge
wann es außbr
set / daß über di
da nicht glaub
der gutthaten
theilhaftig w
zorn Gott
Joh. 3/36. E
er komme erst i
gen der verach
cher gutthat /
bleibe auß ihner
schon vorhin üb
wesen. Und
mehr / weil wir i

über den Spruch Joh. 3. 117

den halben über das ganze
menschliche geschlecht erzür-
net gewesen. Dann GOTT
kan nicht anders als die sün-
de hassen / und also darwider
zürnen : Solches bezeuget
der fluch des gesetzes / und
wann es außdrücklich heis-
set / daß über die jenigen / die
da nicht glauben und also
der gutthaten Christi nicht
theilhaftig werden / der
zorn GOTTES bleibe /
Joh. 3 / 36. Es heisset nicht /
er komme erst über sie / we-
gen der verachtung göttli-
cher gutthat / sondern er
bleibe auff ihnen. Ist also
schon vorhin über ihnen ge-
wesen. Und was darffs
mehr / weil wir ja kinder des
zorns



zorns von natur heissen/
 Eph. 2/3. Ist also göttlicher
 zorn vor sich selbst über alle
 sündler / auffer Christi ver-
 dienst. Aber solcher zorn hin-
 dert darumb nicht/ daß nicht
 beyneben **GDZ** auch die
 welt/über die Er ihrer sünden
 willen zürnet / liebete als sein
 geschöpff/ und ihro also eben
 darinnen gnad erweisen wol-
 te / daß Er das mittel ver-
 schaffte / damit sein zorn
 abgethan würde. Ist also
 zwar ein ernster zorn / aber
 mit barmherzigkeit gemil-
 dert.

Neben dem haben wir zu
 mercken/ weil dann die schen-
 ckung Christi ganz auß lie-
 be geschehen / so seye alles in
 der

über den Spr
 derselben von
 fern heyl geme
 dann auch a
 mittel / wort
 menten / die f
 solcher schenck
 sie seynd solch
 Gottes rath
 als unser heyl
 suchet. Daß
 lesen in der
 das Ewan
 Christo au
 die verloh
 ein geruch
 zumtodte/
 Daß die Tauf
 mahleins dest
 damme / weil
 bund boshafte
 gestossen ; D

über den Spruch Joh. 3. 119

derselben von Gott zu unserm heyl gemeynet. Daher dann auch alle gnadenmittel / wort und sacramenten / die fruchten seynd solcher schenckung Christi: sie seynd solche mittel / da Gottes rath nichts anders als unser heyl und seligkeit suchet. Dahero wann wir lesen in der Schrifft / daß das Evangelium von Christo auch seye denē / die verlohren werden / ein geruch des todtes zumtodte / 2. Cor. 2 / 16. Daß die Tauffviele nur dermahleins desto härter verdamme / weil sie göttlichen bund böshafftig von sich gestossen; Daß ihrer viel
das

Predigt/
atur heissen
also göttliche
lbt über alle
Christi ver
cher zorn hin
cht / daß nicht
E auch die
ihrer sünde
ebere als se
ro also eb
rweisen ro
mittel ve
it sein zorn
. Ist all
zorn / ab
keit gemi
aben wir
nn die schein
ans auß li
seye alles m
do

das H. Abendmahl allein zu
ihrem gericht empfangen.
Ja/daß Christus selbst sagt
Johan. 15/27. Wann ich
nicht Komē wäre und
hätte es ihnen gesagt/
so hätten sie keine sün-
de. Auß welchem abzuneh-
men wäre/daß der HERR
vielen müsse zur straff kom-
men seyn. So bleibe doch
dieses fest stehen; Mein/Er
sey allen zum heil und sel-
ligkeit kommen/ dann Er ist
auß liebe uns geschenck.
Daß aber die gottlose nur
mehr schaden von ihm ha-
ben/geschiehet zufälliger wei-
se/ auß ihrer schuld; an sich
selbst ist es und bleibet es ein
liebe-geschenck.

II. Wer

über den Spr
II. Wer
etwas? GO
ter. Dann/
geredet werde/
darbey stehet
Nun ist Er
Sohn. Gle
wir dabey in a
daß darum Er
Sohn selber u
nicht außgesch
Dann/ weil
dies werck ist
drey Person
daran/und fan
schlecht dahin a
werden. Vor
ausdrücklich
sich auch selb
gegeben/Gal
dem H. Geist/
D

über den Spruch Joh. 3. 121

II. Wer schencket aber
etwas? **G**ott der Vate-
ter. Dann/ daß von deme
geredet werde / ist klar / weil
darbey stehet seinen Sohn.
Nun ist Er des Vatters
Sohn. Gleichwol haben
wir dabey in acht zu nehmen/
daß darum Christus als der
Sohn selber un der H. Geist
nicht außgeschlossen werden.
Dann / weil es ein äusserli-
ches werck ist / so haben alle
drey Personen ihren theil
daran/und kan darvon keine
schlecht dahin außgeschlossen
werden. Von Christo stehet
ausdrücklich : Er habe
sich auch selbst für uns
gegeben/ Gal. 2/20. Von
dem H. Geist / Hebr. 9/14.

S

Es

r Predigt/
mahl allein zu
t empfangen
us selbst sag
Wann ich
n wäre und
ten gesagt
keine sünd
hem abjunct
der H. Geist
r straff kom
bleibe doch
; Rein/ Er
heil und so
dann Er ist
geschenck
gottlose mit
on ihm ha
sfälliger we
ld ; an sich
leibet es ein
H. W.

Es habe sich Christus selbst ohne allen wandel **GOTT** geopffert durch den **H. Geist**. So ist es der **H. Geist** / auß dem Christus empfangen worden / Matth. 1/18. Nun ist solche empfängnuß das erste in diesem geben gewesen. Doch wird es dem Vatter vor den übrigen Personen zugeschrieben : Weil der Sohn gar sein wesen vor ihm hat / und Er also wider der ganzen Gottheit / also auch des ganzen wercks unser seligkeit ein ursprung ist. Wir haben aber in diesem werck **G D E E** anzusehen als den barmherzigsten / gerechttesten und weisesten

Vater

über den S
Vatter. G
herzigkeit
lich in solchem
heraus / all
auß lauter li
uns geschent
Seine Ge
weil Er ehe
zum Erlösen
und Jhn ley
mit verlegur
tigkeit / die s
lassen wolte
erheller auc
sprechliche w
Er mittel u
den / wie zu
tigkeit und
könne ein g
ben.

In dem

über den Spruch Joh. 3. 123

Vatter. Gottes barmherzigkeit leuchtete freylich in solchem werck herzlich heraus / alldieweil so gar auß lauter liebe Christus uns geschencket worden ist. Seine Gerechtigkeit / weil Er ehe seinen Sohn zum Erlöser dahin geben und Ihn leyden lassen / als mit verlekung seiner gerechtigkeit / die sünde ungestrafft lassen wolte. Auß beyden erhellet auch seine unaussprechliche weißheit / daß Er mittel und wege gefunden / wie zugleich der gerechtigkeit und barmherzigkeit könnte ein genügen geschehen.

In dem übrigen haben
S 2 wir

wie hierauf zu erkennen die vollkommene gültigkeit des Verdienstes Christi / weil Er selbst von seinem himmlischen Vatter darzu gegeben / umb solches zu verrichten. Muß also der himmlische Vatter darmit selbst wohl zu frieden seyn / weil auß seiner anordnung solches versöhn - und erlösungs - werck ist von Christo verrichtet worden. Welches uns eine stattliche versicherung in unserem glauben giebet.

III. Was schencket aber der Vatter? Seinen eingebornen Sohn. i. Einen Sohn / und zwar einen wesentlichen Sohn; Also den
jeni-

über den Sp
jenigen / der a
Vatters / r
worden / und
solcher wesent
wigen geburt
wahrer / ewig
licher GDE
thes nach sei
Weil aber de
den der Vate
auch zugleich
ist / so ist Er
nach solcher
re Sohn G
vermög der p
einigung (d
schehet / das
eine andere p
oder habē kan
und in der Go
gen hat) auch
F

über den Spruch Joh. 3. 125
jenigen / der auß seinem / des
Vatters / wesen gezeuget
worden / und der also umb
solcher wesentlichen und ewigen
geburt willen selbst
wahrer / ewiger und wesentlicher
GOTT ist / und solches nach seiner
GOTTheit. Weil aber derjenige
Sohn / den der Vater geschenecket /
auch zugleich wahrer mensch ist /
so ist Er gleichwohl auch nach
solcher natur der wahre Sohn
GOTTES / und zwar vermög der
persönlichen vereinigung (durch
welche geschieht / daß die menschheit
keine andere persönlichkeit hat
oder habē kan / als die sie von
und in der Gottheit empfangen
hat) auch selbst GOTTES
natur.

126 Die ander Predigt /
natürlicher Sohn. Welches
wider Felicem und Elipan-
dum, so Christum wolten
nach seiner menschlichen na-
tur allein vor Gottes gnaden
und angenommenen Sohn
gehalten haben / von der
Christlichen kirchen selbst in
einem hier in dieser Stadt
Franckfurt gehaltenen Con-
cilio behauptet / und ihr ir-
thum widerleget ist worden.
Wir mercken dieses hierbey /
daß also dann Gott selbst
für uns gelitten / gestorben
und durch seinen todt uns
erlöset habe. Wir könten ge-
wislich nicht versichert seyn /
daß auch unsere erlösung
vor gültig und gnugsam zu
halten / wo nur ein blosser
mensch

über den S
mensch vor un
te. Daher /
würde / daß
Christi vor
kraft seye / bra
Geist selbst di
Geschicht 20
habe uns
gen blut e
dieses wird
sen. Da
Gott vor
der hat auch
sintemahl
gegeben wur
hat G D E
knecht / sonde
vor uns gege
einen wahr
Gott / dabe
rer wesentlich

über den Spruch Joh. 3. 127
mensch vor uns gelitten hätte.
Daher / damit gezeiget würde / daß das verdienst Christi von unendlicher krafft seye / braucht der Heilige Geist selbst diese wort / Apost. Geschichte 20/28. **GOTT** habe uns durch sein eigen blut erlöset. Eben dieses wird hier auch gewiesen. Dann der jenige / den **GOTT** vor uns gegeben hat / der hat auch vor uns gelitten / sintemahl Er zu dem leyden gegeben wurde. Nun aber hat **GOTT** nicht nur seinen knecht / sondern seinen Sohn vor uns gegeben / und also einen wahren wesentlichen **GOTT** / daher ist es ein wahrer wesentlicher **GOTT** / der

§ 4 vor

redigt /
n. Welches
und Eliphan-
tum wolten
schlichen na-
eres gnaden
enen Sohn
/ von der
en selbst in
eser Stadt
enen Con-
nd ihr ir-
ist worden.
ses hierbey
ott selbst
gestorben
n tode uns
ir könten ge-
sichert seyn
re erlösung
gnugsam zu
ein blosser
mensch

128 Die ander Predigt/
vor uns gelitten hat und ge-
storben ist / obwol in seiner
angenommenen mensch-
heit.

Wir sehen aber weiter/
daß der H E R R nicht nur
etwa saget / der Vatter habe
uns seines Sohns gnade
und verdienst gegeben / wel-
ches ja solte genug seyn/
sondern ihn selbst / seinen
Sohn / und also mit Ihm
alles was sein ist. Dann wer
den baum hat / dem gehö-
ren auch die fruchten. Wel-
che lehre gewiß das aller-
tröstlichste in dem ganzen
Christenthum ist/ daß Chri-
stus selbst unser eygen
seye / weil Er uns geschen-
cket ist. Das heist: G O T T
wolle

über den Sp
unser sehr g
seyn. 1. Mos. 1
dann auch wi
nur seine gerec
bern Er sel
ganges wesen
naturen / d
nen Glaub
Dann wem
ist / bey dem
gern.
Noch wo
ganz nach
Sohn / od
selbst=So
der himmlis
uns und vor
einen fremde
dern den d
Sohn ist. 2
se Göttlicher

über den Spruch Joh. 3: 129
unser sehr grosser lohn
seyn. I. Mos. 15/1. Also ist es
dann auch wiederumb nicht
nur seine gerechtigkeit / son-
dern Er selbst und sein
ganges wesen / daher beyde
naturen / der in uns sei-
nen Glaubigen wohnet.
Dann wem Er geschencket
ist / bey dem wohnet Er auch
gern.

Noch weiter (2.) lautet
ganz nachdrücklich seinen
Sohn / oder eigentlich sein
selbst-Sohn *avf*. G. Die
der himmlische Vatter gibet
uns und vor uns dahin / nicht
einen frembden Sohn / son-
dern den der sein eigener
Sohn ist. Welches die gröf-
se Göttlicher Liebe zu verste-
hen

130 Die ander Predigt/
hen giebet. Man kan sonst
etwa leicht freygebig seyn
auß anderer leute gütern.
Also mag einer seine liebe
gegen dem andern zu weisen/
noch wol eines andern frem-
den sohn dahin geben / aber
wo es auß dem eigenen gehen
soll / wo man sein eigen kind
dahin soll geben / das muß
eine mehrere liebe seyn. Da-
bey mögen wir aber auch
dieses bedenccken. Daß weil
Christus heisset der Sohn
selbst des Vatters / daß dann
wir auch in ihm eben solches
himmlischen Vatters söh-
ne und töchter durch Chri-
stum werden / weil Er uns
darzu gegeben ist / umb das
kinds.

über den S
kindsrecht un
bringen.

So heissen
weiter / der
Die ist noch e
ste der liebe
Gott nicht r
sondern den
der ein einig
ohne den S
solchen So
tern / die
haben / ob
und also fer
ren / versch
leyet eines
verlust eher
mehr übrig
ein einiger
het. Daher
gebens Chri
S

kinderechte uns wieder zu-
bringen.

So heisset Er (3.) noch
weiter/der **Eingebohrne**.
Hie ist noch endlich das grös-
seste der liebe **Gottes** / daß
Gott nicht nur seinen Sohn
sondern den Sohn giebet/
der ein einziger Sohn ist/und
ohne den Er keinen andern
solchen Sohn nicht hat. El-
tern / die der kinder mehr
haben / ob sie wol alle lieben
und also keines gern verlich-
ren / verschmerzen doch al-
lezzeit eines unter denselben
verlust eher / da sie noch
mehr übrig haben/ als wann
ein einziger Sohn dahin ge-
het. Daher setzet nicht ver-
gebens Christus darzu/ den

S 6 **Lein**

predigt/
man kan sonst
ungebig sein
eute gütern.
er seine liebe
en zu weisen/
andern frem-
geben / aber
genen gehen
n eigen kind
/ das muß
e seyn. Da
e aber auch
Daß weil
der Sohn
/ daß dann
eben solches
atters söh-
durch Chri-
weil Er uns
/ umb das
kinderechte

132 Die ander Predigt/
Kingebornen/ den jenigē
auffer dem der Vatter keinen
andern natürlichen Sohn
hatte oder haben konte. Da-
her Er recht heisset/ deß Vats-
ters hertzens werthe
Kron. Sie weist diß wort
schon gnug/ daß also von ei-
nem natürlichen wesentlicē
Sohn geredet werde. Wir
alle heissen sonsten kinder
Gottes/ und werden darzu
auß gnaden angenommen
von dem himmlischen Vate-
ter / und zwar so / daß wir
sagen können / wir werden
nicht nur kinder Gottes
genennet/sondern wir sind
auch / Rom. am 8/17.18.
So heissen auch Obrigkeit-
liche Personen absonderlich/
und

über den S
und in einen
stand/ Kinder
sten/ Psalm
der ihnen an
GDE am
walt. Aber
solchem versta
tes Sohn he
solcher söhne
ist also kein
Muß also
weise GDe
als sonst kei
seyn kan / r
sentlicher S
darffs weiter
heisset nicht r
sondern ein e
un einig gez
ist also G
Sohn / durc

über den Spruch Joh. 3. 133
und in einem andern ver-
stand / Kinder des Höch-
sten / Psalm 82/6. Wegen
der ihnen auff erden von
GOTT anvertrauten ge-
walt. Aber Christus kan in
solchem verstand nicht Got-
tes Sohn heissen : ursach /
solcher söhne sind viel / und
ist also kein einiger Sohn.
Muß also Christus auff die
weise Gottes Sohn seyn /
als sonst kein anderer ist und
seyn kan / und also ein we-
sentlicher Sohn. Ja / was
darffs weiter zeugnüß ? Er
heisset nicht nur ein einiger /
sondern ein eingebornner
un einig gezeugter Sohn.
Ist also Christus Gottes
Sohn / durch eine eigentli-

predigt/
denjenige
Vater keinen
einen Sohn
kante. Da
et/des Vate
s werthe
isfet dis wort
also von ei
wesentliche
erde. Wi
den kinder
werden darzu
genommen
ischen Vate
s / daß wir
wir werden
Gottes
wir sind
n 8/17. 18.
Obrikeit
bsonderlich/
und



134 Die ander Predigt/
che / ewige und wahre Ge-
burt.

Welches alles wider die
neue Photinianer zu behal-
ten ist / die solche wahre we-
sentliche Gottheit Christi
bestreiten / und Christum nit
anders vor Gottes Sohn
erkennen wollen / als auff die
weise / wie andere glaubige
auch Gottes kinder und
söhne sind. Womit aber
der ganze grund unsers
heyls umbgestossen wird.
Wir werden auch solche leu-
te schwerlich / oder nicht viel
anders vor Christen halten
können / als selbst die Tür-
cken. Hingegen wie wir
in dem stück den grossen vor-
zug sehen / den Christus in
dieser

über den Spr
dieser kindschafft
hat / daß wir a
des statt / auß
genommen sind
Er der natur
Gottes ist / so
billich Ihn vo
ment unserer
Welt Er der
liche Sohn G
fante Er wie
wegen bringe
gnaden auch
genommen w
in ihm dem g
bet worden sin
Damit da Er
stand wegen
geburt der K
ist / Er also a
Erstgebobh

über den Spruch Joh. 3. 135

dieser kindschafft vor uns
hat / daß wir allein an kin-
des statt / auß gnaden / an-
genommen sind/da hingegen
Er der natürliche Sohn
Gottes ist/ so erkennen wir
billich Jhn vor das funda-
ment unserer kindschafft.
Weil Er der ewige natür-
liche Sohn Gottes war/ so
kante Er uns das recht zu-
wegen bringen / daß wir auß
gnaden auch zu kindern an-
genommen würden / wie wir
in ihm dem geliebten gelie-
bet worden sind. Ephes. 1/6.
Damit da Er in diesem ver-
stand wegen seiner ewigen
geburt der Eingebohrne
ist / Er also auch weiter der
Erstgebohrne würde /
unter

predigt/
wahre Ge-
es wider die
er zu behal-
e wahre we-
eit. Christi
Christum mit
ortes Sohn
als auff die
ere glaubigt
kinder und
Somit aber
und unsers
ossen wird.
b solche len-
er nicht viel
isten halten
bst die Zü-
gen wie wir
grossen vor-
Christus in
dieser



136 Die ander Predigt/
unter vielen Brüdern.
Rom. 8/29.

Nun was thät dann Gott
der Vatter mit seinē Sohn?
Es heisst hier (4.) Er gab
Ihn *ἐδωκεν*. Es ist dieses
ein gnaden geben / und also
ein geschencf. Dann wo
wir von allem andern etwa
noch gedencfen möchten/
man hätte etwas verdienst
dazu haben können / daß uns
GOTT dieses oder jenes
gebe (welches gleichwol alles
falsch ist / und auch nicht das
allerwenigste anders als ein
gnaden-geschencf uns von
GOTT zukommet) so könnte
man auff's wenigste von die-
ser gabe nicht nur mensch-
licher weise gedencfen / daß
man

über den Spr
man solte hab
können / daß G
Sohn gebe. D
GOTT selbst v
te / das wäre
unerschämte
ers nur getr
Wir haben o
ben anzusehe
in sich verfa
GOTT un
Sohn gege
nem Erlöser
Er verordne
heyl durch J
umb erworbe
Ihm zu gna
men werden
rathschluß
keit gemachte
der fülle der

über den Spruch Joh. 3. 137

man solte haben verdienen
können / daß G D E seinen
Sohn gebe. Dann daß man
G D E selbst verdienen wol-
te / das wäre auch vor den
unverschämtesten zuviel / daß
ers nur getraueete zusagen.
Wir haben aber solches ge-
ben anzusehen / daß es viel
in sich verfasset / und daß
G D E uns solchen seinen
Sohn gegeben hat 1. zu ei-
nem Erlöser. Das ist / daß
Er verordnet hat / daß unser
heyl durch Jhn solte wieder-
umb erworben / und wir in
Jhm zu gnaden angenom-
men werden. Welchen
rathschluß Er von ewig-
keit gemacht / und darzu in
der fülle der zeit Jhn hat
geboh.

Predigt/
Brüder
at dann Gott
seine Sohn?
4.) Er gab
Es ist dieses
en / und also
Dann wo
ndern etwa
n möchten
as verdient
en / daß uns
s oder jenes
eich wol alles
uch nicht das
ders als ein
nck uns von
et) so könne
igste von die-
nur mensche
encken / daß
man

gebohren lassen werden. Da
heisset es: **Es seye uns ein
Kind gebohren / ein
Sohn seye uns gegeben**
Esa. 9/6.

2. So hat Er Jhn auch
dahin gegeben/ daß Er nem-
lich durch vieles leyden
und endlich den todts das-
selbe werck der erlösung ver-
richten sollte. Und daß der
himmlische Vatter/ wie herzh-
lich Er schon seinen Sohn
liebete / gleichwol nicht weh-
ren wolte / daß dergleichen
leyden über seinen Sohn
ergienge. Also heisset es/ daß
Er Jhn dahin gegeben/
gleichsam eine zeitlang ver-
lassen / und Jhn nicht spüren
lassen / daß Er sein Sohn
seye.

über den S
seye. Wie es
heisset Apol
Es seye C
bedachtem
sehung G
ben gewes
ein nachdrü
wo man ein
der ihm le
gleichsam
nicht wehre
der andere
thun. S
gesaget:
vor uns
Gal. 2/20. C
ev. Welch
ist/ wo man
den übergie
set / mit ih
gehen. Wa

über den Spruch Joh. 3. 139
seye. Wie es auff diese wei-
se heisset Apost. Gesch. 2/ 23.
Es seye Christus auß
bedachtem rath un̄ vor-
sehung GOTTES erge-
ben gewesen. Welches
ein nachdrückliches wort ist/
wo man einen dem andern/
der ihm leides thun wil/
gleichsam überlieffert und
nicht wehren wil / was ihm
der andere wolle leides an-
thun. So wird von Christo
gesaget: Er habe sich
vor uns dargegeben/
Gal. 2/20. Eph. 5/2. παρῆδω-
κεν. Welches auch das wort
ist / wo man einen seinen feind-
den übergiebet oder überläs-
set / nit ihm übel umbzu-
gehen. War also ein solches
geben/

Predigt/
werden. Da
seye uns ein
bren / ein
uns gegeben

Er Jhn auch
/ daß Er nem-
ieles leyden
en todt daß
erlösung von
Und daß da
atter / wie her
seinen Sohn
wol nicht weh
af dergleichen
seinen Sohn
so heisset es / daß
hin gegeben
e zeitlang ver
ihn nicht spüren
Er sein Sohn
sey.

140 Die ander Predigt/
geben / daß der himmlische
Vater den Sohn nicht nur
dahin gab zum Erlöser / son-
dern eben deßwegen / weil
die erlösung nicht anderst/
als durch leyden könnte ver-
richtet werden / daß Er alles
leyden und außstehen solte/
was die gerechtigkeit unse-
rer sünden halben von Ihm
forderte / und **G D Z**
nach seiner ewigen vorse-
hung alles wol vorgesehen/
was der teuffel und seine
werckzeuge / wo Er seinen
Sohn hingeben werde / an
Ihm thun und mißhandlen
würden. Darzu gab Ihn
G D wissentlich hin. Da-
her gestehet Christus selbst/
daß Pilato über Ihn
macht

über den Son-
macht von
ben worden
Worinnen al-
das noch viele
Göttliche lieb-
mag endlich
daß ein Vate-
andern weg-
gutes thun
Königlicher
Sohn einen
zuweilen in
selben zu
Fürsten beg-
rennen gib-
ob es schon
etwas schwe-
Sohn/vorne-
nigen Sohn
sehen zu lasse
da er etwa sic

über den Spruch Joh. 3. 141

macht von oben gegeben worden / Joh. 19/11.
Worinnen aber mahl / und
das noch vielmehr / die größte
Göttliche liebe erhellet. Es
mag endlich wol geschehen/
daß ein Vatter seinen Sohn
andern weggebe / die ihm
gutes thun wolten: Wie ein
Königlicher Vatter seinen
Sohn einer andern Nation
zuweilen überlässet / die den-
selben zu ihrem Könige oder
Fürsten begehret. Der Ex-
empel gibts wol viel. Aber
ob es schon auch demselben
etwas schwehr wird / einen
Sohn/vornehmlich einen ei-
nigen Sohn / weit von sich
ziehen zu lassen / sonderlich/
da er etwa sich der geringsten
gefahr

Predigt/
er himmlische
Sohn nicht nur
Erlöser / son-
wegen / weil
nicht anders
en könnte ver-
/ daß Er alle
stehen sollte
rtigkeit unse-
en von Ihn
nd G D E
wigen vorse-
ol vorgesehen
fel und sein
wo Er seinen
n werde / an
d mißhandlen
rzu gab Ihn
ich hin. Da
hristus selbst
über Ihn
macht

142 Die ander Predigt/
gefahr dabey besorgen muß/
so ersetzet doch das ansehen/
daß es dem Sohn wol gehen
werde/ alles solches/ daß der
Vatter seiner gegenwart ent-
rathen muß/ und bringt eben
die liebe solches zuwegen/
daß umb deß Sohns meh-
reren ehre willen / Er ihn
weglasset. Aber das streitet
fast gang wider die liebe / ein
kind zu lauter elend und in
den Tode zu geben. Muß
also diese liebe unaußsprech-
lich seyn gegen das mensch-
liche geschlecht/ daß **GDZ**
seinen Sohn / den Er gleich-
wol nicht nur hoch sondern
göttlich / als seines eigenen
wesens / liebete / vor uns
nicht nur gabe / sondern zum
ley.

über den
den hing
aller mensch
stümen ode
den über d
lichen gehe
bleibet es r
deß gebens
Es kom
Erden/ we
löser gege
in den
auch selbst
Er nicht
verrichtet
selbst unse
dieses wär
wenig nus
was hätte
daß Christu
wir kein re
Dun wäre

über den Spruch Joh. 3. 143
leyden hingab. Hier müssen
aller menschen gedancken ver-
stummen oder gar verschwin-
den über diesem unbegreif-
lichen geheimniß. Doch
bleibet es noch bey dieser art
deß gebens nicht.

Es kommt (3.) darzu/dasß
Er den/welchen Er zum Er-
löser gegeben und vor uns
in den Todt hingegeben/
auch selbst uns gebe / dasß
Er nicht nur vor uns vieles
verrichtete und lidte/ sondern
selbst unser würde. Ohne
dieses wäre uns das vorige
wenig nuß gewesen : dann
was hätte es uns geholffen/
dasß Christus gelitten/ wann
wir kein recht darzu hätten;
Nun wäre Er nicht uns ge-
geben/

144 Die ander Predigt/
geben / so hätten wir auch
kein recht darzu gehabt. Die-
ses geben aber Christi ge-
schiehet nun darinnen / wo
der himmlische Vatter uns
im Wort und Sacramen-
ten solchen seinen Sohn mit
allen seinen gütern antra-
gen und also auch würcklich
darreichen lässet. Wie ja
freylich in dem Wort des
Evangelij sich Christus / mit
allem was Er hat / uns zu ei-
gen anbietet. In der Tauff
lässet Er sich von uns anzie-
hen : in dem H. Abendmahl
gibt Er uns seinen Leib und
Blut zu essen und zu trin-
cken / alles solches krafft die-
ses gebens. Dann wann
der himmlische Vatter Chri-
stum

über den S
stum giebe
auch selbst.
Hierber
betrachtung
jglichen ge
nehmen kom
sonten das
ist / wonie
met / daß
dieses ed
liche ges
stum an
nicht G
wieder n
von uns a
weisen sol
Sodann
Christus sic
den knechten
für dem ges
wir uns dan

über den Spruch Joh. 3. 145

stum giebet / so giebet Er sich
auch selbst.

Hierbey entsteht diese
betrachtung / alldieweil zu
jeglichem geben auch ein an-
nehmen kommen solle / oder
sonsten das geben vergebens
ist / wo niemand es annim-
met / daß dann wir auch
dieses edle und Gött-
liche geschent Christum
annehmen und
nicht Gott gleichsam
wieder mit seiner gabe
von uns ab- und zurück-
weisen sollen.

Sodann / schencket uns
Christus sich selbst / der Herr
den knechten / der Schöpf-
fer dem geschöpfte / so sollen
wir uns dann auch wieder-

G umb

Predigt/
sätten wir auch
zugehabt. Die
er Christi ge-
darinnen / wo
e Vater uns
d Sacramen-
nen Sohn mit
gütern antra-
auch wirklich
set. Wie in
em Worte des
Christus / mit
er hat / uns zu er-
In der Tauf-
von uns ange-
H. Abendmahl
seinen Leib und
en und zu trin-
liches krafft die-
Dann wann
he Vater Chri-
stum

146 Die ander Pr. digt/
umb Christo schencken/ die
wir ja seine knechte und ge-
schöpff sind / und sollen also
nach seinem willen leben:
Zeigende / daß wir nicht nur
von natur sein sind / sondern
auch selbst begehren / sein zu
seyn und als die seinige uns
zu halten. Wo wir uns Ihm
zu ehren begeben zum
opffer / das da lebendig
heilig und GOTT wol-
gefällig seye. Rom. 12/1.
Dann das können wir leicht
erachten / daß es Christo
selbst zur schande gereicht/
sich den jenigen gegeben zu
haben / welche seiner mit ih-
rem ganzen leben spotten/
und also sich thätlich seine
feinde zu seyn zeigen.

Im

über de
Im
wort un
licher tro
nicht nu
versproc
eine zeit
dern ge
geben
genth
schaffen
nem et
der nin
ohne
ja / et h
die gröf
zu forde
tes ga
mögen
reuen.
nen Sol
wo wir

über den Spruch Joh. 3. 147

Im übrigen ist solches
wort uns ein unaussprech-
licher trost / Christus ist uns
nicht nur gezeiget / nicht nur
versprochen / nicht nur auff
eine zeitlang geliehen / son-
dern geschencket und ge-
geben. So ist Er unser ei-
genthum. Nun ein recht-
schaffener mann / wo er ei-
nem etwas geschencket hat/
der nimts ihm nicht wieder
ohne die wichtigste ursach/
ja / er hielte es ihm selbst vor
die gröste schande / es wieder
zu fordern. Also auch Got-
tes gaben / Rom. 11/29.
mögen Jhn nicht ge-
reuen. Er läset uns sei-
nen Sohn zeitlich und ewig/
wo wir Jhn nur annehmen/

G 2

und

er pr. digt/
o schencken/ die
knechte und ge-
/ und sollen also
a willen leben:
aß wir nicht nur
in sind / sondern
gehren / sein zu
die seinige uns
so wir uns Jhn
ergeben zum
s da lebendig
GOTT wol
ye. Rom. 12/1
önnen wir leicht
daß es Christus
hande gereicht
igen gegeben zu
che seiner mit ih-
a leben spotten
ch thätlich seine
on zeigen.

Im

und solche unendliche edle gabe nicht selbst muhrwillig von uns stossen; sonsten bleibets uns geschenckt vor jetzt und ewig.

Lehr-puncten.

Wir betrachten jetzt noch mit wenigem/wie wir dan Christum als ein geschenck auff dreyerley weise anzusehen haben. Als nemlich (1.) die höchste und edelste gabe die geschencket werden könne. (2.) Die gleichwol etlichen auß ihrer schuld zu mehrerer verdammuß zufälliger weise gereiche. (3.) Die an sich selbst heilwärtig/ja das heil selbst seye.

Also

über den
Also
gabe / d
größere
den au
gleich m
den. V
wir mö
wollen.
Das ge
Sohn
welt sch
dern g
werth
ste / so
einige
stenthin
reiche be
kanes ni
was ist d
große K
und Erb

über den Spruch Joh. 3. 149

Also (1.) ist die höchste
gabe / da nicht allein keine
grössere nicht gedacht / son-
dern auch keine derselben
gleich mag erfunden wer-
den. Und dasselbe ist wahr /
wir mögen ansehen was wir
wollen. 1. Sehen wir an
das geschenck / so ist der
Sohn Gottes. In der
welt schenckt einer dem an-
dern güter / geld und geldes
werth; kommts auff's höch-
ste / so sind wol exempel / daß
einige andern ganze Für-
stenthümer und König-
reiche verahret haben / höher
kan es nicht kommen. Aber
was ist das? Hier ist es der
grosse König über Himmel
und Erden / der Schöpffer
S 3 aller

r Predigt/
ndliche edle ga-
st mühevillig
n; sonst bleib
henck vor jetz

uncten.
chren jetz noch
wie wir dan
als ein ges
f dreyerley
hen haben.
1.) die höch-
ste gabe die
werden könne.
reichwol etlichen
huld zu mehr
mnuß zufäl
gereiche. (3.)
selbsten heil
das heil selbst

Also

150 Die ander Predigt/
aller dinge / der geschencket
wird / und also mit ihm alles
was das seinige ist. Da sind
alle andere geschencke / und
wann auch einem könnte die
ganze welt geschencket wer-
den / lauter kinder. und pup-
pen-geschencke gegen diesem
geschencke.

2. Sehen wir auch an
das gemüht dessen / der
es schencket / so ist's wie-
derum das vortrefflichste ge-
schenck. Wie manchmal ge-
schiehet es in der welt / daß
etner nicht auß gutem her-
zen dem andern etwas gie-
bet / sondern auß heuchelen/
oder wol gar ihn zu fällen?
Wie dort Saul seine Toch-
ter dem David gab / umb ihn
umb's

über den
unbs lebe
her sind
die nicht
halten sin
seligen m
geben. E
d w e g e .
schenck
be und n
kommt v
selber ist
uns ab
daß E
gegeben
Wo
bey ein
guten
höher
als die
man da
solche t

über den Spruch Joh. 3. 151

umbs leben zu bringen. Daher sind einige geschenke / die nicht vor geschenke zu halten sind / wegen der feindseligen meynung deren die sie geben. *Ex d' gōv d' w' ege d' d' w' ege d' w' ege.* Hingegen dieses geschenck kommt auß lauter liebe und wolmeynen her. Es kommt von dem / der die liebe selber ist / und / wie hier stehet / uns also geliebet habe / daß Er eben solche gabe uns gegeben.

Wo man dann zuweilen bey einer geringen gabe den guten willen so hoch oder höher zu schätzen pfleget als die gabe selbst / was soll man dann sagen / wo eine solche theure und unschätz-

G 4 bare

r Predigt /
der geschencket
so mit ihm alles
geist. Da sind
geschenke / und
nem könnte die
schencket wer
der. und pup
gegen diesem

n wir auch an
dessen / der
t / so ist's wie
ortrefflichste ge
manchmal ge
der welt / daß
uß gutem her
ern etwas gie
aus heuchelen /
ihn zu fällen ?
aul seine Tocht
id gab / umb ihn
umbs

152 Die ander Predigt/
bare gabe selbst auß solchem
besten willen gegeben wird.

(3.) Ist sie auch unver-
gleichlich köstlich / wo wir
ansehen die menge der je-
nigen / denen sie gegeben
wird. Wo der grössste
Potentat der welt seine frey-
gebigkeit zeigen wolte / und
eine gar geringe gabe geben/
wäre es doch unmöglich /
daß Er allen menschen in
der ganzen welt geben kön-
te ; seine schatzkammer und
gut mögten so weit nicht rei-
chen. Sols aber eine gar
statliche gabe seyn / bleibet
sie gar unter wenigen. Hier
aber / da Gott seinen Sohn
gegeben hat / ist derselbe nicht
etlichen wenigen gegeben /
son-

über de
sondern
der ganz
zwar hie
wem G
gegeben
schliesse
steher /
welt g
seinen G
nach d
der Er
ben ha
einem
darge
alle
welt h
solches
und ve
serem
ten / a
lehr der

über den Spruch Joh. 3. 153

sondern allen menschen in
der ganzen welt. Es stehet
zwar hier nicht außtrücllich/
wem G D E E seinen Sohn
gegeben / ist aber leicht zu
schliessen / nemlich / weil
stehet / daß G D E E also die
welt geliebet habe / daß er
seinen Sohn gebe / daß dem-
nach die welt diejenige seye/
der Er seinen Sohn gege-
ben hat. Nun haben wir vor
einem Jahr mit mehrerem
dargethan / wie die welt
alle menschen in der
welt heisse / ja / wie ohne
solches wir keinen gewissen
und versicherten trost in un-
serem Christenthumb hät-
ten / auch darben die gegen-
lehr der Reformirten gründe

G 5 lich

r Predigt/
st auß solchem
gegeben wird.
ie auch unwer-
lich / wo wir
menge der jez-
t sie gegeben
o der größte
welt seine frey-
n wolte / und
ge gabe geben/
unmöglich /
menschen in
welt geben kön-
astammer und
weit nicht ver-
s aber eine gar
seyn / bleibet
wenigen. Hier
tt seinen Sohn
st derselbe nicht
igen gegeben/
son-

154 Die ander Predigt/
lich abgelehnet / alle Reformirten aber umb der Liebe Christi willen auß liebe gegeben / solcher Göttlichen gezeigten warheit weiter in andacht nachzuedencken und platz zu geben. Was dann damahl gezeiget worden von der Göttlichen liebe / daß solche auff alle menschen / nicht einen einzigen außgeschlossen / gehe / das gilt auch vor jetzt / daß Christus nemlich vor die ganze welt / und also wiederumb vor alle und jede menschen / keinen außgenommen / gegeben und geschencket seye : Ja / daß wo Er nicht allen geschencket wäre / keiner / ober dann unter die gehöre / denen Er geschen-

über der
geschen
versicher
Wir kö
wegen v
ausführe
den mac
Christ
nung
nicht
sere /
Der ga
klar zu
vor die
doch v
nen / so
Es w
germu
bruder
umb
doch
benist

über den Spruch Joh. 3. 155

geschencket ist / gewiß und
versicherlich wissen könnte.
Wir können aber solches
wegen verflössener zeit nicht
ausführen. Mercken nur
den machtspruch / 1. Joh. 2/2.
Christus ist die versöh-
nung für unsere sünde/
nicht allein aber für un-
sere / sondern auch für
der ganzen welt. Und
klar zu zeigen / daß Er auch
vor die jenige gestorben / die
doch verlohren werden kön-
nen / so heisset: 1. Cor. 8/11.
Es wird durch das är-
germuß der schwache
bruder umbkommen/
umb welches willen
doch Christus gestor-
ben ist. Bleibet also dabey

G 6

daß

er Predigt/
et / alle Refor-
umb der liebe
en auß liebe ge-
r Götlichen ge-
eit weiter in an-
gedencken und
Was dann
get worden von
en liebe / daß
alle menschen/
zigen aufge-
he / das gilt
/ daß Christus
die ganze welt/
erumb vor alle
schen / keinen
en / gegeben und
he: Ja / daß
allen geschen-
ner / ober dann
höre / denen Er
geschen-

156 Die ander Predigt/
daß auch darinnen diese gabe
die theuerste gabe seye/
die gefunden werden könnte;
Alldieweil Christus allen
menschen/ die jemahlen gele-
bet/ leben oder leben werden/
geschencket ist / obwol ihrer
soviel solches geschenck von
sich wegstoßen und nicht an-
nehmen wollen.

(4.) Ist es auch die herr-
lichste gabe / wo wir die theu-
re fruchten derselben an-
sehen. Die sind aber hier
erzehlet zu werden / allzuviel.
Wir wollen es mit wenigem
summarisch austrucken. Wem
Christus geschencket ist / dem
ist damit geschencket verge-
bung der sünden / Gottes
gnade / gerechtigkeit / heilig-
keit /

über den
heit / frey-
ben und e-
heit. Jam
Alles G
les gute
(5.) I
schäsbar
gedencke
willigk
die ga
komme
würde u
hen / wo
wäre ge
seiner ha
ten. Wie
würde /
Fürsten
geschenck
könnte hi
theilhaffe

keit / friede mit GOTT / leben und endlich ewige seligkeit. Ja mit zweyen Worten: Alles Göttliche und alles gute.

(5.) Ist es auch eine hochschätzbarste gabe / wo wir gedencen an die bereitwilligkeit des gebers / die gabe uns zu nutz kommen zu lassen. Es würde uns solches wenig nützen / wo uns schon Christus wäre geschencket / wo wir nicht seiner habhafte werden könnten. Wie es mir nichts nützen würde / wo mir ein ganzes Fürstenthum in Japonien geschencket würde / da ich nicht könnte hinkommen und theilhaftig werden. Daher

G 7 ist

Predigt/
nnen diese gabe
e gabe seye/
werden könnte/
Christus allen
iemahlen gele-
leben werden/
/ obwol ihrer
geschenck von
und nicht an

auch die herr-
owir die theil-
derselben an-
sind aber hier
den / allzuviel.
mit wenigem
rücken. Wem
schencket ist / dem
schencket verge-
n / Gottes
igkeit / heilig-
teit /



158 Die ander Predigt/
ist dieses wiederumb ein theu-
res gut / daß uns GOTT
Christum so geschencket hat/
nicht/ daß Er uns davor sor-
gen liesse / wie wir den ge-
schenckten schatz auch erlan-
gen und behalten möchten/
sondern / daß Er uns Jhn
selbst gleichsam in die hände
giebet / und / wo wir Jhn
einmahl erlanget / erhalten
hilfft. Wir dörffen keine
mühe brauchen / denselben
anderwertlich her zu ho-
len / sondern GOTT läffet
Jhn uns gleichsam selbst zu
hause tragen : wie wir be-
mercket haben / daß solches
geschehe durch das Wort und
Sacramenten. Auß allem
solchem leuchtet freylich her-
auß!

über den
auß / daß
gabe seye /
werden kö-
dagegen z
bevorrei
wie es na
Die sind
ler geg
Präsen
Wir
wissen /
solche g
Könn
zu se
Nicht
schaden
ferne!
nung a
des gef
se. Z
eräftig

über den Spruch Joh. 3. 159
aus / daß dieses die edelste
gabe seye / die je hat gegeben
werden können. Nichts ist
dagegen zu achten einige ga-
be von reichthum / ehre / oder
wie es namen haben möchte.
Die sind lauter bettlers Hel-
ler gegen diese Königlische
Präsenta.

Wir müssen aber (II.)
wissen / es sey gleichwol eine
solche gabe / da geschehen
könne / daß dieselbe uns
zu schaden gereichte.
Nicht ob wäre sie uns zu
schaden gegeben : das sey
ferne ! Wir haben solches
gnug abgelehnet. Aber sol-
ches geschieht zufälliger wei-
se. Wie die edelste und
kräftigste Arkeney am aller-
ersten

er Predigt/
herumb eintheil-
ß uns GOTT
geschencket hat
uns davor sor-
wie wir den ge-
was auch erlan-
alten möchten
ß Er uns Jhn
n in die händ
/ wo wir Jhn
aget / erhalten
r dürfen keine
ben / denselben
ch her zu ho-
n GOTT läßt
leichsam selbst in
: wie wir be-
en / daß solches
ch das Wort und
ten. Auf allem
chtet freylich her-
auf!

160 Die ander Predigt/

ersten den jenigen / den sie
sonst würde gesund gemacht
haben/ tödten kan / wo er sich
derselben nicht recht gebrau-
chet / sondern bey dem ge-
brauch derselben frisset/
säufft und andere excess be-
gehet. So geschiehets auch/
leider! daß der jenigen / die
dieses geschenck mißbrau-
chen/ und also eigentlich/ wie
sichs gebühret / nicht wollen
annehmen / und auß demsel-
bigen ihre seligkeit ziehen /
und also allen gottlosen / es
zu so viel schwererer verdamm-
nuß gereicher. Wie dann
gewißlich wir umb unserer
sünden willen nicht so
schwehr würden verdammte
worden seyn / wann Chri-
stus

über den
aus nich
als jeho
verdamm
Christi
stoffen.
lich dies
uns soll
werden
dieses g
vergeben
das theu
daß uns
können
nicht an
Gott f
und kräf
Es ist ke
mehr vor
nicht ann
Ey/ m
seyn / de

über den Spruch Joh. 3. 16.

flus nicht gekommen wäre/
als jeko die gottlose werden
verdammte werden / da sie
Christi verdienst von sich
stossen. Dahero freylich bil-
lich diese vermahnung von
uns soll in acht genommen
werden / daß wir diese gabe/
dieses geschencel nicht lassen
vergebens seyn. Das ist
das theurste und höchste gut/
daß uns hat gegeben werden
können. Wollen wir dieses
nicht annehmen / so kan uns
Gott selbst nichts größers
und kräftigers mehr geben.
Es ist kein ander geschencel
mehr vor die / welche dieses
nicht annehmen.

Ey / wer solte aber wohl
seyn / der diese theure gabe
nicht

der Predigt/
enigen / den sie
gesund gemachte
n kan / wo er sich
cht recht gebrant
ern bey dem ge-
selben frisset
ndere excess be-
geschiehers auch
er jenigen / die
enck mißbrau-
e eigentlich / wie
et / nicht wollen
und auß dem sel-
seligkeit ziehen /
n gottlosen / es
vererer verdam-
et. Wie dann
ir umb unserer
llen nicht so
den verdammt
/ wann Chri-
flus

162 Die ander Predigt/
nicht annehmen wolte? Ant-
wort. Zu wünschen wäre/
daß deren keiner oder je we-
nig gefunden würden. Aber
zu erbarmen ist's darbey/ daß
ihrer so viel sind. (1.) Alle die
jenige wollen Christum nicht
annehmen / die nicht fleissig
sein wort anhören / lesen /
betrachten und auß demsel-
ben erkennen das theure ge-
schenck/ das uns darinnen in
Christo gegeben werde. Wer
CHRISTUM mit wah-
rem glauben annimmt / der
hat die höchste freude in der
welt an Jhm. Es geschie-
het ja in der welt / wo ein
grosser Herr einem eine gül-
dene Kette/ Bildnuß/ Gna-
denpfeuning oder etwas der-
glei-

über den
gleichen g
derselbe d
er freuet f
es gern /
hört gern
träge solch
ehren / v
thäte/ so
und lege
solchen s
er würd
nen gna
Uns ist
geschen
haben/ a
den könn
sich erfor
daran g
uns bett
vor GD
seyen.

über dem Spruch Joh. 3. 163
gleichen geschicket hat / daß
derselbe darinnen pranget /
er freuet sich desselben / zeigt
es gern / redet gern darvon /
hört gern davon reden / und
trägt solches in seinen größten
ehren / und wann er es nicht
thäte / sondern achtete es nit /
und legte es hin / so würde es
solchen Herren verdriessen /
er würde ihn der empfangen
nen gnad nicht werth halten.
Uns ist in Christo vielmehr
geschicket / wie wir gesehen
haben / als alle Käyser schen
cken können. Dahero wil es
sich erfordern / daß wir off
daran gedencen / und bey
uns betrachten / wie wir
vor G D E so hoch geachtet
seyen.

Wir

ander Predigt /
hinnen wolte? Ant
u wünschen wäre
keiner oder je we
en würden. Aber
en ist's darben / daß
sind. (1.) Alle die
en Christum nicht
/ die nicht fleißig
anhören / lesen
und auß demsel
das theure ge
s uns darinnen in
leben werde. Wer
E W mit wahr
n annimmt / der
ste freude in der
m. Es geschite
er welt / wo ein
er einem eine gü
Bildnuß / Gna
g oder etwas der
glei.

Wir sollen gedenccken/
 was das vor ein reichthum
 und majestät vor G D E
 sene / daß wir selbst Chri-
 stum zum eigenthum ha-
 ben / daß Er so wol unser
 sene / als wir sein sind. Ge-
 wißlich wer sich nicht so herkö-
 lich über diesen seinen reich-
 thum erfreuet / daß das herz
 gang darvon eingenommen
 werde / und er deßwegen al-
 les in der welt vor köht achtet
 gegen dieser theuren gabe /
 der zeigt / daß er Christum
 noch nicht empfangen habe/
 sondern / daß er / ob Er ihm
 wol auch geschencket ist /
 solche gabe böshafftig von
 sich stoffet.

(2.) Eben also wollen auch
 Chri.

über den
 Christum
 nit fleißig
 mahl kom-
 ben auch d
 Bätter ge
 auch in sol
 ment. W
 ist's dann
 Bätter g
 tet / nit an
 müssen so
 seyn / es
 leid; we
 deß V
 nicht
 auff alle
 ge / wie
 ben wil/
 nicht.
 (3.)
 Christum

über den Spruch Joh. 3. 165

Christum nit annehmen / die
nit fleissig zu dem H. Abend-
mahl kōmen. Dann wir ha-
ben auch droben gehört / der
Vatter gebe uns seinē Sohn
auch in solchem Heil. Sacra-
ment. Was vor grosse sünde
ists dann / daß man / was der
Vatter geben wil und anbie-
tet / nit annehmen wil. Das
müssen solche leute versichert
seyn / es seye ihnen lieb oder
leid; wer dieses geschenck
des Vatters Christum
nicht annehmen wil /
auff alle weise und we-
ge / wie Er sich uns ge-
ben wil / der hat ihn gar
nicht.

(3.) Verstoffen die auch
Christum / die da sich nit
wies

ber Predigt/
ollen gedencen
or ein reichthum
ät vor GDE
wir selbst Chri
eigenthum ho
Er so wol unie
sein sind. So
ich nicht so her
en seinen reich
t / daß das her
eingenommen
er deswegen al
t vor koht abet
theuren gabe
aß er Christum
mpfangen habe
ß er / ob Er ihm
geschencket ist /
bosshafftig von
also wollen auch
Chri

166 Die ander Predigt/
wiederumb Christo ge-
ben und überlassen wol-
len / zu schuldiger danck-
barkeit. Ach / lasset uns
dann / Meine Geliebte /
vor solcher gefahr uns hü-
ten / und annehmen was uns
GOTT geben wil / seinen
Sohn und alles in Ihm.
Welches annehmen / da es
im glauben geschehen ist /
ohne weitem trieb so bald
hinwiederumb zu wegen brin-
gen wird / daß wir uns Ihm
auch wieder geben. Dieses
aber könnten wir ohne jenes
nicht.

Wir setzen endlich den
Troft bey / in der materie /
die ja nichts als troft ist /
wann wir (III.) solche ga-
be

über den
betrac
selbst hey
Heyl selb
uns Pan
sen sollen
GOTT
nen S
schone
alle da
solte
nicht
Das ist
wir un
uns zu
leben vo
gewiß
es solle
nichts m
eben des
GOTT
vergeben

über den Spruch Joh. 3. 167
be betrachten / als die an sich
selbst heylwärtig / ja das
Heyl selbst seye. (I.) Zeiget
uns Paulus wie wir schlies-
sen sollen / Rom. 8. v. 32.
Gott hat seines eige-
nen Sohns nicht ver-
schonet / sondern für uns
alle dahingegeben / wie
solte Er uns mit Ihm
nicht alles schencken ?
Das ist ein schluß / auß dem
wir uns alles dessen / was
uns zu diesem und jenem
leben vonnöthen ist / ganz
gewiß versichern können /
es solle und müsse uns an
nichts mangeln. Nicht nur
eben deßwegen / weil uns
Gott seinen Sohn nicht
vergebens gegeben / sondern
daß

nder Predigt/
mb Christo ge
überlassen wol
uldiger danck
Ach / lasset uns
eine Geliebte
gefahr uns hö
nehmen was uns
ben wil / seine
alles in Ihm
nehmen / da
geschehen
trieb so boll
nb zu wegen bring
aß wir uns Ihm
geben. Dieses
n wir ohne jener
ken endlich den
in der materie
ts als trost
(III.) solche ga
3

168 Die ander Predigt/
daß wir in Jhm alles gute
und alle seligkeit hätten / da
es sich gleich schliessen ließe/
wer solche hohe gabe ge-
geben / der werde es auch
an sich nicht ermangeln las-
sen/dasjenige darzu zu thun/
was zu dem genuß solcher
gabe vonnöthen ist / und
wohin dieselbe selbst ziele.
Sondern noch viel güt-
tiger schliesse es sich also.
Hat uns Gott so lieb / daß
Er uns / auß liebe / seinen
eigenen Sohn nicht versa-
get / vielmehr denselbigen
allerdings in den Tode vor
uns dahin gegeben / und also
eine gabe / die Jhn warhaff-
tig viel gekostet hat / so wird
Er uns dann dasjenige/
was

über de
was wir r
rig sind
geistlicher
oder dar
nicht karg
mehr alle
then hab
mehr kost
uns gebe
gleichsam
gen wir
willen /
also jede
jenes ga
Ist de
nehmlich
gebet de
wert. E
wann ich
betet habe
sollen; D

nder Predigt/

Ihm alles gute
igkeit hätten / da
schließen ließe
hohe gabe ge
r werde es auch
ermangeln las
ge darzu zu thun
n genutz solcher
sehen ist / und
lbe selbst siele
noch viel gült
set es sich also
Dit so lieb / daß
uns liebe / seinen
ohn nicht versä
mehr denselbigen
in den Todt vor
gegeben / und also
die Ihn warhafft
oster hat / so wird
dann das jenige
was

über den Spruch Joh. 3. 169
was wir noch weiter bedörff-
tig sind in leiblichem und
geistlichem nicht versagen /
oder darinnen gegen uns
nicht karg seyn / da ihm nun-
mehr alles / was wir vonnö-
then haben / soviel als nichts
mehr kostet. Dann was Er
uns geben wil / bedarff es
gleichsam nur einen gnädi-
gen winck / nur seinen blossen
willen / so geschiehet. Ist
also jeko alles gar leicht / da
jenes ganz schwer war.

Ist der trost / der uns vor-
nehmlich in allem unserem
gebet der erhörung versi-
chert. Solle ich also allezeit
wann ich beten wil / oder ge-
betet habe / mir vor augen
stellen : Mein gebet / da ich
dieses

170 Die ander Predigt/
dieses oder jenes nothwendige
von meinem himmlischen
Vatter gebeten habe / kan
nicht unerhöret bleiben / son-
dern es muß mir ohne zweifel
meine nothdurfft werden.
Warumb? **G D E** hat mir
schon vorhin mehr als ich
hätte beten dörfen (dann
wer hätte das herz gehabt/
G D E zu beten/ daß er seinen
Sohn solte in den Todt da-
hin geben?) ohne mein ge-
bet gegeben. Wie ist es
dann möglich / daß Er mir
jetzt ein geringers / daß Jhn
nicht schwehr ankommt / und
darumb ich Jhn auff sein
Wort / und auff das ver-
trauen des grössesten schon
voraus- gegeben gutes an-
ruffel

über
ruffel
Der
geben
armen
den.
W
groß
sicher
wo
alles
Er u
gege
dere
wir
Christ
umb
weiter
sonder
in J
ben/
sen/an



über den Spruch Joh. 3. 17
russe / versagen solte können.
Der es bey Millionen ge-
geben hat / wird bey einena
armen Heller nicht karg wer-
den.

Wie nun dieser Trost
groß ist / daß wir also die ver-
sicherung haben / das wir /
wo wir wollen / von G D E
alles bekommen können / weil
Er uns seinen Sohn zu erst
gegeben hat : also ist der an-
dere trost noch grösser / das
wir nicht nur / weil wir
Christum haben bekommen /
umb seinet willen alles noch
weiter bekommen können /
sondern vielmehr / das wir
in Ihm schon alles has-
ben / und nicht erst bedürf-
fen / aufs neue es zu erlanaen:

H 2

Wir

ander Predigt/
rjenes nohtwend
einem himmlischen
ebeten habe / kan
höret bleiben / son
uß mir ohne zweif
nohtdurfft werden
G D E hat mit
in mehr als ta
dörffen (dan
das herz geha
ten / daß er sein
te in den Todt da
) ohne mein ge
en. Wie ist e
lich / daß Er mit
ringers / daß Jh
ehr antommt / un
ich Jhn auff sein
und auff das ver
sch grösssten schon
gegeben gutes an
russe

Wir haben Christum/ der ist
 uns gegeben. Wer ist aber
 Christus? Christus ist Got-
 tes Sohn / Er ist die gerech-
 tigkeit / leben und seligkeit/
 Er ist das unendliche gut.
 En / so haben wir ja alles/
 wir haben dann **G D Z Z** /
 wir haben gerechtigkeit / le-
 ben und seligkeit / ja wir ha-
 ben alles gute / weil in Chri-
 sto alles gute ist. So sagt
 Paulus 1. Cor. 3/22.23. **Es**
seye alles unser / gegen-
wärtiges und zukünff-
tiges / wir aber seyen
Christi. Also/was wir noch
 bedürffen/ das ist in Christo
 schon alles unser / **G D** hat
 es uns schon in ihm gesehen-
 cket. Bedarff also nichts an-
 ders

über
 ders als
 reicher u
 gen un
 Wir kö
 mel und
 reits un
 ser hers
 es der
 den es
 gnug f
 wärc
 in der
 licher
 und d
 fönre.
 W
 se mir
 G D
 get /
 begehr
 trost w

über den Spruch Joh. 3. 173
ders als daß es uns nur über-
reichet und von uns empfan-
gen und behalten werde.
Wir können sagen / der him-
mel und die ewigkeit seye be-
reits unser. Gewißlich un-
ser herz ist viel zu eng / als daß
es den grossen reichthum /
den es selbst hat in Christo /
gnug fassen könnte. Ja / wir
wären nicht so reich als wir
in der that sind / wo es mēsch-
licher verstand begreiffen /
und den reichthum schätzen
könnte.

Meine Geliebte / das las-
se mir ja trost seyn / da uns
Gott auff einmal so viel zei-
get / daß wir nichts mehr
begehren können. In dem
trost wil G D E haben / daß

H 3

wir

der Predigt /

Christum / der ist

1. Wer ist aber

Christus ist Gott

Er ist die gerecht

en und seligkeit

unendliche gut

en wir ja alle

ann G D E

erichtigkeit / lo

keit / ja wir ha

te / weil in Chri

te ist. So sag

Cor. 3 / 22. 23. Es

unser / gegen

und zukünfft

wir aber seyen

also / was wir noch

das ist in Christo

unser / Gott hat

on in ihm gescheh

arff also nichts an

ders

174 Die ander Predigt/
wir uns auff's höchste freuen
und darinnen prangen sollen.
Je mehr wir die grosse Herz-
lichkeit/Majestät und Reich-
thum / die uns gegeben sind/
erkennen/je besser gefällt das-
selbe GOTT selbst: Gleich-
wie es Eltern auch gefällt/
wo ihre Kinder eine Freude
an dem haben / was sie ihnen
schencken. Es heisset / wir
sollen uns selbst deß Er-
rühmen / 1. Cor. 1/ 30. 31.
Wie Er uns nehmlich zur
weißheit/zur gerechtigkeit
/ zur heiligung und
zur erlösung gemacht
seye.

Das können wir allem
dem entgegen setzen / was
uns hier betrüben oder unsere
freu-

der Predigt/
ffs höchste freuen
n prangen sollen.
ir die grosse Herz-
nigkät und Reich-
uns gegeben sind/
besser gefälle das
Selbst: Gleich-
ern auch gefällig
der eine freude
/ was sie ihnen
Es heisset / wir
selbst des Herrn
/ 1. Cor. 1/30.31.
uns nehmlich zur
zur gerechtigt-
heiligung und
ung gemachet
önnen wir allem
gen setzen / was
strüben oder unsere
freu-

über den Spruch Joh. 9. 175
freude verringern wil. (1.)
Sichtet uns die sünde an /
und zeiget uns unser gewis-
sen / daß wir den ruhm nicht
haben von uns selbst / den
wir vor Gott haben solten?
Lasset uns solcher anklage
entgegen halten / daß Chri-
stus uns gegeben seye. Der
ist die heiligkeit und gerech-
tigkeit selbst: Und den hat
dir Gott geschencket / der
gerechte Gott. Meynest du
dann es werde deine eigene
sünde / die Er dir vergeben
hat / mehr gelten Ihn zu er-
zürnen / und dich zu verdam-
men / als die gerechtigkeit
Christi / die Er dir selbst ge-
schencket zu deiner seligkeit?
Ach nein / die gabe Gottes
H 4 ist

176 Die ander Predigt/
ist grösser als die sünde. Da-
hero spreche getrost : Ich
habe einmahl mich und
was mein ist verläug-
net / ich wil nichts mehr
vor mein erkennen / als
was mir GOTT ges-
schenckt hat / das soll
allein das meinige seyn.
Was wilt du dann an
mir Satan? wirffest du
mir vor / daß ich keine
gerechtigkeit habe / das
mit ich vor GOTT bestes-
hen kan? Da läugst du/
als ein vatter der lüs-
gen: du kennest ja Chris-
stum wol und was seine
gerechtigkeit seye. An
der gerechtigkeit weis-
sestu nichts zu straffen.
Nun

über
Nun
GOTT
wort
sie
Aber
nich
sie k
GOTT
dein
von
(
re se
noch
und
chen
selig
es a
Dan
best
gene
denn

über den Spruch Joh. 3. 177

Nun die ist mein / dann
GOTT muß mir sein
wort halten / da Er mir
sie geschencket hat.
Aber meine sünde sind
nicht mehr mein / dann
sie kommen nicht von
GOTT / sondern sie sind
dein / dann sie kommen
von dir.

(2.) Wo uns selbst unse-
re schwachheit / die uns
noch anklebet / betrübet /
und fast zweiffelhafftig ma-
chen wil / ob wir auch gewiß
selig werden sollen / bedarff
es abermahl keiner Angst.
Dann unsere seligkeit
bestehet nicht auff ei-
genem verdienst / son-
dern auff dem was uns

h 5 GOTT

nder Predigt/
als die sünde. Da
ge getrost: Ich
mahl mich und
in ist verläug-
vol niches mehr
erkennen / als
GOTT ge-
hat / das sol-
s meinige seyn.
ilt du dann an
an: wirffest du
/ daß ich keine
igkeit habe / da-
vor GOTT bestes
Da läugst du
vatter der lü-
kennest ja Chris-
sol und was seine
igkeit seye. An
rechtigkeit weis-
ichs zu straffen.
Nun



Gott geschencket hat/
 auff Christo. Also sage
 nur getrost: Das ewige
 leben gehöret mir.
 Dann habe ichs schon
 nicht verdienet / so ist
 mirs doch geschencket/
 dann Christus ist mir
 geschencket. Da bin ich
 versicherter / als ob ichs ver-
 dienet hätte / sintemahl auff
 diesen weg noch immer in
 zweiffel gezogen werden
 möchte / obs auch vor gültig
 zu achten / und obs verdienst
 gnugsam gewesen: und da
 möchte mich die schwachheit
 schrecken. Aber bey dem ge-
 schenck bedarff es der forcht
 nicht.

(3.) Kan man auch sol-
 chen

chen trost entgegen halten
 aller unmässigen begier-
 de des zeitlichen. Ist dei-
 ne begierde niemahlen gnug-
 sam ersättiget / sondern hast
 bald nach diesem / bald nach
 jenem verlangen / meynest
 bald es mangle dir da / bald
 dort ? Hier ist so wol trost/
 solchem vermeynten man-
 gel entgegen zu setzen / als
 auch das mittel / solcher be-
 gierde abzubrechen. Dann
 das wird dich ja vergnügen
 können / daß du in dieser
 gabe / Christo / schon alles
 hast / was dir gut ist. Was
 wilt du dann mehr? Hiermit
 solt und kanst du gnug ersät-
 tiget werden; Ja / wo du es
 erkennest / so ist's unmöglich /

ander Predigt/
 geschencket hat/
 risto. Also sagt
 ist: Das ewige
 gehört mir.
 habe ichs schon
 verdienet / so ist
 ch geschencket
 Christus ist mir
 ket. Da bin ich
 / als ob ichs ver-
 / sintemahl auff
 noch immer in
 gezogen werden
 bs auch vor gültig
 und obs verdient
 gewesen: und da
 ich die schwachheit
 Aber bey dem ge-
 darff es der forcht
 Kan man auch sol-
 chen

180 Die ander Predigt/
daß du dich nit damit soltest
sättigen lassen. Ja/ glaubst
du das / so wird dir gewißlich
keine Armut zu schwer wer-
den. Hast du nit so viel gold
als andere/ so weist du/ du hast
G D E / du hast Christum/
und also unendlichen reich-
thum ; umb welches willen
du deß vergänglichen leicht
entrathen und dich begeben
kannst. Ist also dieses der trost/
der alle armen in ihrem
hertzen reich machet.
Da singet man getrost:

Sehlt's hier und dort;
ey unverzagt!

Laß sorg und Kummer
schwinden;

Der mir das grösste
nicht versagt/
Wird

über de

W

Zat

E

Und

W

W

(4

Wel

weil

Chri

fest /

set. 3

dann

welt i

16/ 33-

und w

Welt.

über den Spruch Joh. 3. 181

Wird rath zum Klei-
nen finden.

Hat Gott mir seinen
Sohn geschenckt/

Und für mich in den
todt gesenckt/

Wie solt er (lass uns
dencken)

Nicht alles mit ihm
schencken?

(4.) Hasset dich die
Welt? wundere dich nicht/
weil Christus dein und du
Christi bist. Dann du weis-
fest / sie hat den auch gehas-
set. Tröste dich aber dabey;
dann der ist dein / der die
welt überwunden hat / Joh.
16/ 33. Du bist in ihm sicher
und weit höher / als die ganze
Welt.

H 7

End.

ander Predigt/
ich nit damit soltest
wissen. Ja/ glaubst
wird dir gewislich
nit zu schwer wer-
du nit so viel gold
so weist du/du hast
du hast Christum/
nendlichen reich-
ob welches willen
gänglichen leicht
und dich begeben
so dieses der trost
men in ihrem
reich machet.
an getroffen:
hier und dort;
unverzagt!
rg und Kummer
schwinden;
ir das größte
nicht versagt/
Wird

Endlich (5.) kanst du auch
 dieses aller Todtes=angst
 entgegen setzen. Dein Chri-
 stus stirbt nicht / nachdem Er
 einmahl aufferstande ist /
 Rom. 6/9. Den hast du und
 behältest Jhn mitten in dem
 Tode / daß Er dein leben
 bleibe. Da heissets / Psal.
 73 / 26. Ob mir gleich
 leib un̄ seel verschmach-
 tet / so bist du doch
GOTT allezeit mei-
 nes hertzens Trost und
 mein Theil : So bist du
 Christe doch allezeit mein
 Eigenthum / mein Ehr und
 Ruhm / mein ewiges Leben.
 Du kanst also wol dein le-
 ben / und musts verlehren ;
 Dann du hast's hier auff der
 welt

welt nicht auff immer empfangen. Aber Christus muß dir bleiben / der ist dir auff ewig gegeben. Das gibt muhe und freudigkeit / wo sonst in Todes - ängsten lauter zagen wäre. Da heisset es mit frölichem hertzen:

Hab ich doch /

Christum noch /

Wer wil mir den nehmen?

Wer wil mir den Himmel rauben /

Den mir schon

Gottes Sohn

Beygelegt im glauben?

Ach herrliche beylage und noch herrlichers geschenck selbstem ! Ach wie selig sind wir / wo wir uns hierinnen ergö-

ander Predigt /
ch (5.) kanst du auch
r Todes-angst
sehen. Dein Chri-
nicht / nachdem Er
auferstanden ist /
. Den hast du und
ihn mitten in dem
aß Er dein leben
Da heisset / Psal.
Ob mir gleich
l verschmach-
bist du doch
allezeit mei-
gens Trost und
heil : So bist du
och allezeit mein
m / mein Ehr und
mein ewiges Leben.
also wol dein le-
mußt verstehen ;
hast hier auff der
welt

184 Die ander Predigt/
ergöken! Da mögen wir mit
freuden ruffen:

Ich bin gewiß und ster-
be drauff/

Nach meines GOTTES
willen/

Mein Creutz und ganz
zer lebenslauff/

Wird sich noch frölich
stillen.

Hier hab ich GOTT und
GOTTES Sohn/

Und dort bey GOTTES
Stul und Thron/

Da wird fürwahr mein
leben/

In ewigen freuden
schweben.

Nun HERR JESU/
theuere GOTTES gabe / der
du uns von dem Vatter ge-
schen.

aber d
schenck
wir gen
von dei
weiter
uns in
Bleibe
glich /
worder
wir
Dit

ander Predigt/
Da mögen wir mit
liffen:
gewiß und stets
bedrauff/
eines GOTTes
willen/
reutz und ganz
er lebenslauff
h noch frölich
füllen.
ich GOTT und
GOTTes Sohn/
t bey GOTTes
tul und Thron/
fürwahr mein
leben/
igen freuden
schweben.
HERR JESU
OTTes gabe / der
n dem Vatter ge
schen

über den Spruch Joh. 3. 185
schencket bist / in dir haben
wir genug ! Wir können
von deinem Vatter nichts
weiter begehren / dann Er
uns in dir alles gegeben hat.
Bleibe du nur unser ewig-
lich / wie du darzu unser
worden bist. Mehr wissen
wir nicht zu wünschen.

Dir seye Lob und Ehr
in Ewigkeit.
Amen.



Die

Die dritte Predigt

über die Wort :

Auff daß alle die an
Ihn glauben.

Sie liebt in Christo
Jesu / Einer von den
allerdeutlichste sprü-
chen / worinnen mit
wenigen Worten das ganze
werck unserer seligkeit zusam-
men gezogen wird / ist wol der
jenige / wann Eph. 2 / 8. Pau-
lus spricht : Auff gnaden
seyd ihr selig worden /
und dasselbe nicht auff
euch / Gottes gabe ist es.
Es leget uns darinnen Pau-
lus vor zum allerförderisten
das höchste gut / darein alles
andere gute zusammen fleußt /
was

(186)

ritte Predigt
er die Wort:
aß alle die an
glauben.

iebte in Christo
esu/ Einer von den
erdeutlichste sprü-
en / worinnen mit
voren das ganz
er seligkeit zusam-
gen wird / ist wol der
ann Eph. 2. / 8. Pau-
t: Auß gnaden
selig worden/
selbe nicht auß
ottes gabe ist es
uns darinnen Pau-
um allerforderisten
ste gut / darein alles
ute zusammen fienf/
was

über den Spruch Joh. 3. 187
was wir auß des guten Gotes
vielfältigen wolthaten
haben/wann Er saget: Ihr
seyd selig worden. Se-
ligkeit begreiffet in sich alles
gute / was uns erfreuen/
nügen und vergnügen kan.
Es wird aber hier nicht ge-
redet von leiblicher oder welt-
licher seligkeit / die in dem
jenigen / was die welt geben
kan/bestehet; Dann solches
zeitliche ist schon deswegen
nicht genug zur seligkeit/
weil alle welt-güter nicht
nur eine ganz kurze zeit
währen / sondern auch in ih-
rem größten überfluß unsere
seelen niemahlen sättigen
noch vergnügen können.
Sondern seligkeit heisset
die

188 Die dritte Predigt/

die wiedererlangung Göttlicher gnade und freundschaft / daß uns Gott wieder annimbt / und so wol hier im reich der gnaden uns alles dasjenige giebet / wodurch wir mit Ihm näher vereinigt werden und seiner güte genießen können / (daß wir nemlich seine Gotteskinder werden / das verdienst Jesu Christi und seine vollkommene gerechtigkeit zu unserm eigenthum bekommen / den heiligen Geist und seine gabe erlangen / und versichert seyn / daß wir solche einmahl bekommenne güter sollen fort und fort behalten:) Als endlich auch in dem reich der herzlichkeit / die grossen schä-

he/

über
ke / d
gesche
auffge
das je
an un
komm
te / d
genie
geistl
sind d
sem
verste
Da
zu de
ihre se
den.
nicht
mahle
sonder
schon
dann

Aber den Spruch Joh. 3. 189
ke / die Er uns bereits hier
geschencket hat / uns recht
auffgedeckt zeigt / auch noch
dasjenige hinzu thut / wor-
an uns hier unsere unvoll-
kommenheit gehindert hat-
te / daß wir dessen noch nicht
genossen konten. Solche
geistliche und ewige güter
sind diejenige / so unter die-
sem nahmen der seligkeit
verstanden werden müssen.
Da sagt nun der Apostel
zu den glaubigen Ephesern/
ihr seyd schon selig wor-
den. Er verspricht ihnen
nicht nur / daß sie gewiß der-
mahleins selig werden solten/
sondern er sagt / sie seyens
schon worden. Wie uns
dann freylich Gott gleich
das

... dritte Predigt/
... ererlangung Göt-
... made und freunde
... daß uns Gott mit
... mbt / und so wol hier
... er gnaden uns alles
... e giebet / wodurch
... Ihm näher ver-
... den und seiner gü-
... können / (daß wir
... sine Gottes Kinder
... das verdienst Jesu
... und seine vollkom-
... rechtigkeit zu unsern
... n bekommen / den
... Geist und seine güt-
... und versichert seyn
... solche einmahl be-
... güter sollen fort
... behalten:) Als und
... in dem reich der
... it / die grossen schä-
... 81

190 Die dritte Predigt/
das erstemahl/ da Er uns in
der Tauff zu kindern annim-
met / sich selbst / und dahero
alle seligkeit schencket. Er
zeigt aber / woher solches
komme / Er saget : Auß
Gnaden. Schliesset damit
auß alles verdienst. Wie
auch am deutlichsten in wei-
ter folgenden worten. Wir
habens freyhlich nicht mit un-
seren wercken verdienet; daß
uns **G D E** die seligkeit
schencke / sondern vor unse-
rer bekehrung und selig-
machung können wir gar
keine gute wercke thun/
vielweniger etwas damit
verdienen/ nachdem wir aber
glaubig sind / so sollen und
vermögen wir wol auß Gött-
licher

über d
licher g
aber so
die seli
nicht n
unser
gnade
weil e
uns f
ist wo
niger
was n
ist. G
dein
Zeit
ters
elnde
Ezr
dien
seinen
versch
Geis

über den Spruch Joh. 3. 191
licher gnade gutes zu thun :
aber solches gute verdienet
die seligkeit nicht / dieweil
nicht nur solches gute nicht
unser / vielmehr Göttlicher
gnaden frucht ist / sondern
weil eben die seligkeit selbst
uns schon bereits geschencket
ist worden / da wir ja das je-
nige nicht verdienen dörffen/
was uns bereits geschencket
ist. Es fasset aber solche gna-
de in sich die barmherzig-
keit des himmlischen vater-
ters / da Er sich unsers
elends erbarmet ; **JESU**
Christi theures ver-
dienst / dadurch Er uns mit
seinem himmlischen Vater
versöhnet ; Und des Heil.
Geistes gnade, da Er uns
die

dritte Predigt/
wahl/ da Er uns in
zu kindern annim-
selbst / und dahero
heit schencket. Er
er / woher solches
Er sagt : Auf
Schliesset damit
verdient. Wie
deutlichsten in wo-
den Worten. Wie
lich nicht mit un-
ken verdienet ; das
die seligkeit
sondern vor uns-
rung und selig-
können wir gar
te wercke thun
er etwas damit
/ nachdem wir aber
ind / so sollen und
wir wol auß Gött-
licher

192 Die dritte Predigt/
die angeregte güter darbie-
tet und zueignet. Das heist/
auß gnaden seydt ihr sel-
lig worden. Drittens
stehet dabey das mittel / wor-
durch solche gnade an ihnen
kräftig gewesen / das ist nun
durch den glauben. Was
der eine schencket / das muß
der ander annehmen. Also
was uns Göttliche gnade
darbietet / wird nicht unser/
es seye dann sach / daß wir
es auch annehmen : Sol-
ches annehmen aber geschihet
unser seits durch nichts an-
ders als durch den glauben.
Der ist die hand / damit
wir Göttliche gabe ergreif-
fen. Doch ist wol zu mercken/
daß eben solcher glaube im
werck

werck der seligkeit eigentlich
 nichts thue / sondern nim-
 met allein an / und lasset
 ihm gutes thun ; Damit
 auch auff diese weise / weil
 der glaube unser seye / es
 nicht das ansehen gewinnen
 möchte / wir thäten gleich-
 wol etwas zur seligkeit in
 dem glauben : Dahero er-
 langet auch der glaube die
 seligkeit / nicht so fern er eine
 solche hohe GOTT-gefällige
 tugend wäre / daß GOTT
 dieselbe uns zurechnen wol-
 te / gleich ob hätten wir durch
 dieses einige stück dem Ge-
 setz ins gesampt ein genüge
 geleistet. Sondern er em-
 pfängt sie bloß / als ein sol-
 ches von GOTT geordnetes

3

mittel

e dritte Predigt/
 rechte güter darbl
 ueignet. Das heist
 raden seyd ihr se
 rden. Drittens
 sey das mittel / wor
 che gnade an ihnen
 ewesen / das ist nun
 en glauben. Was
 hencket / das mi
 annehmen. Als
 Söttliche gnade
 / wird nicht unser
 ann sach / daß wir
 annehmen : Sol
 chmen aber geschähe
 es durch nichts an
 durch den glauben.
 die hand / damit
 ttliche gabe ergreif
 ch ist wol zu mercken
 n solcher glanbe im
 werck

194 Die dritte Predigt/
mittel / damit wir die gnade
annehmen. Daher stehen
auch noch ferner darbey
Solches seye auch nicht
auf uns/wir vermögen den
Glauben nicht auf unserer
natürlichen kräften / auf
unserem freyen willen zu er
langen/damit es wiederum
nicht das ansehen gewinnen
möchte / wir hätten auff
wenigste uns selbst das jere
ge mittel zuwegen gebracht
dardurch wir der seligkeit
theilhaftig werden sollen
sondern es folget weiter
Gottes Gabe ist es
Gott muß den glauben ge
ben und erhalten / sollen wir
damit sein geschencf anneh
men. **Meine** Geliebte
was

Die dritte Predigt/
/ damit wir die gna
men. Daher steh
noch ferner darbe
hes seye auch nich
ns/wir vermögen d
en nicht auß unser
chen kräftten / an
n freyen willen zu
damit es wiederum
s ansehen gewinne
wir hätten auff
e uns selbst das jen
el zuwegen gebrach
b wir der seligke
ftig werden sollen
es folget weiter
es Gabe ist es
muß den glauben ge
erhalten / sollen wir
sein geschenck anneh
Meine Geliebte
wa

über den Spruch Joh. 3. 195
was hier Paulus lehret / das
hat er selbst auch von seinem
Lehrmeister Jesu Christo
gelernt / der eben auff diese
weise die ursachen unserer
seligkeit uns gezeiget hat.
Wie nun solches an unter-
schiedlichen orten geschieht/
also mögen wir vornehmlich
erkennen / daß es geschehe
am deutlichsten und kürze-
sten in dem anfangs-sprüch-
lein unsers Evangelii/wann
der HERR sagt : Also
hat GOTT die Welt
geliebet / daß Er seinen
eingebornen Sohn gab/
auff daß alle / die an ihn
glauben / nicht verloh-
ren werden/sondern das
I 2 ewige



196 Die dritte Predigt/
ewige Leben haben. Ist wol
der kern des ganzen Eo-
angelii darinnen verfasst.
Wir haben vor zweyen Jah-
ren das darinnen enthal-
tene also abgetheilet / daß
uns nebens dem endlichen
nutzen / den wir von allem
solchem haben / und heisset/
nicht verloren werden/
sondern das ewige leben
haben / gezeiget werden die
drey ursachen unsers heyls.
(1.) Gottes des Vats-
ters erbarmende liebe.
(2.) Christi/ seines vor
uns gegebenen Sohns
verdienst. Und (3.) der
auf des h. Geistes gnas-
de gewürckte glaube.
Damahlen wurde von der
Ersten

te dritte Predigt/
eben haben. Ist wol
in des ganzen Er
darinnen verfasst.
oben vor zweyen Jah
s darinnen enthal
abgetheilet / das
uns dem endlichen
den wir von allem
haben / und heisset
erlorn werden
das ewige leben
gezeiget werden di
achen unsers heyls.
Ottes des Vate
barmende liebe
hristi / seines vor
gebenen Sohns
ist. Und (3.) der
3. Geistes gna
würcke glau
en wurde von der
Ersten

Ersten / vor einem Jahr
von der andern gutthat
geredet / wie nemlich uns der
Vatter seinen Sohn gege
ben habe: Ist also noch übrig/
das wir dñmal handeln von
dem dritten stück / nemlich
des **H.** Geistes gnade/
die da in dem glauben die
früchten der vorigen gut
thaten uns zuerignet. Ist
abermahl eine wichtige ma
terie / und andächtiger auff
mercksamkeit wol würdig.
H. ER. GOTT H. GEIST /
du Geist des glaubens/
erleuchte uns also / das
wir lernen verstehen/
was glauben seye / und
auf deiner würckung
solchen theuren schatz
J. 4 und



198 Die dritte Predigt/
und in demselben alle
andere gütter immer bez
halten und erhalten/
umb Jesu Christi wilz
len/der uns dieselbe ver
dienet hat. Amen!

Erklärung
des Textes.

ES bestehet aber unser
vorhabender Punkte in
den wenigen worten: Auff
das alle die an Ihn
glauben. Wir haben aber
bey denselben auff zwey stück
acht zu geben. Deren das
(1.) ist: Wer uns unser
heyl zueigne. (2.) Was
das mittel seye / solcher
zueignung. (1) Applicans.
(2) Applicationis medium.
Was

über dem Spruch Joh. 3. 199

Was den ersten Theil
anlanget / wer uns unser
heyl zweigne / ist solches
der H. Geist. Nun solte
es zwar das ansehen haben/
daß solches hier nicht stehe.
Aber es stehet nicht allein
diese Regel fest : Wo
die Schrift in Gött-
lichen gutthaten und
wercken zweyer perso-
nen gedencet / daß das
selbst allezeit auch die
dritte mitgefasset wer-
de / indem sich dieselbe
in ihren wercken nicht
trennen lassen. Weil also
hier des barmherzigen und
liebenden Vatters / so dann
des von Ihm geschenccken
Sohns gedacht wird / so

J 4 kan

ie dritte Predigt/
demselben alle
güter immer be-
t und erhalten/
Jesu Christi wil-
r uns dieselbe ver-
hat. Amen!

Erklärung
des Textes.
bestehet aber unse-
habender Punkte in
enigen Worten: Auf
alle die an Ihn
ben. Wir haben aber
nselben auff zwey stück
u geben. Deren das
ist: Wer uns unser
zweigne. (2.) Was
mittel seye / solcher
gnung (1) Applicans
Applicationis medium
Was

200 Die dritte Predigt/
kan auch des H. Geistes nicht
dabey vergessen werden. Er
muß sein werck auch darbey
haben und mit eingeschlossen
werden: Nicht nur weil Er
die liebe des Vatters und des
Sohns ist / und also / da der
Vatter die welt geliebet hat/
der Heilige Geist / als die
wesentliche liebe nicht aufge-
schlossen werden kan ; Und
auch weil / als der Vatter sei-
nen Sohn uns gegeben / der
Heilige Geist auch sein werck
darbey gehabt / als der Geist
Christi / und auch mit Ihme
Christus ist gesalbet worden
unendlicher maß ; Son-
dern vornehmlich / weil in
dem Wörtlein Glaube
schon genugsam die gnade
des

über d
des H.
heisset
die da g
aber a
lich m
dann
finster
glaub
Son
GD
vor
nehm
kräft
dem
hero
mach
obsch
doch
gesch
nicht
ohne d

über den Spruch Joh. 3. 201
des H. Geistes stecket. Es
heisset/die sollen selig werden/
die da glauben. Woher kömte
aber aller glaube? Gewiß-
lich nicht von uns selbst/
dann wir sind von natur
finsternuß / und also ohne
glauben / der ein liecht ist.
Sondern er kömte von
GOTT / und zwar/ der sich
vor andern personen vor-
nehmlich in diesem werck
kräftig erwiesen hat / von
dem Heiligen Geist. Da-
hero frehlich auch in diesem
machtspruch/des H. Geistes/
obschon nicht außdrückliche/
doch nohtwendige meldung
geschiehet. Weil der glaube
nicht gedacht werden kan/
ohne den Heil. Geist/ der des-
selben

dritte Predigt/
des H. Geistes nicht
gegessen werden. Er
werck auch darbey
d mit eingeschlossen
Nicht nur weil Er
des Vatters und des
/ und also/ da der
e welt geliebet hat
ge Geist / als die
e liebe nicht außge-
werden kan; Und
/ als der Vatter sei-
n uns gegeben / der
Geist auch sein werck
habt / als der Geist
und auch mit Ihme
ist gesalbet worden
ber maß; Son-
nehmlich / weil in
Wörtelein Glaube
enugsam die gnade
des

selben urheber ist. Es wird
 hin und wieder in der schrift
 der glaube **GOTT** dem
HEXEN zugeschrieben. Auf
 Ephes. 2/8. haben wir schon
 gehört / daß der Glaube
 nicht auß uns seye / sonz
 dem **GOTTES** ga-
 be. Joh. 6/29. Das ist
GOTTES werck / daß ihr
 an den glaubet / den Er
 gesandt hat. Also wird
 auch 2. Thess. 1/11. Das
 werck des glaubens in
 der krafft **GOTT** zuge-
 schrieben. Absonderlich aber
 unter den dreien Personen
 der Gottheit hat sich der Hei-
 lige Geist darinnen geoffen-
 baret / daß Er den glauben
 würcke. Also / daß Er daher
 2. Cor.

über
 2. Cor
 des
 Wir b
 in dem
 glaub
 auß
 noch
 Chr
 ren
 köm
 der
 mi
 gel
 gen
 aber
 ligen
 weil
 dara
 emp
 herf
 liche

über den Spruch Joh 3. 203
2. Cor. 4/13. Der Geist
des glaubens heisset.
Wir bekennen auch solches
in dem dritten Articul. Ich
glaube / daß ich nicht
aus eigener vernunft
noch krafft an Iesum
Christum meinen Er-
ren glauben oder zu ihm
kommen kan / sondern
der Heilige Geist hat
mich durch das Evan-
gelium beruffen / mit fol-
genden worten. Es kommt
aber der glaube aus des Hei-
ligen Geistes würckung (1.)
weil die Göttliche mittel /
darauf wir den glauben
empfangen sollen / von Ihm
herkommen. Das Gött-
liche wort ist geschrieben von
J 6 den

Die dritte Predigt
urheber ist. Es wird
wieder in der schrift
auf GOTT dem
zugeschrieben. Auf
2/8. haben wir schon
/ daß der Glaube
aus uns seye / son-
GOTTES ga-
h. 6/29. Das ist
ees werck / daß ich
glaubet / den Ge-
de hat. Also wird
Eph. 1/11. Das
des glaubens in
rafft GOTT zuge-
en. Absonderlich aber
den dreien Personen
otttheit hat sich der Hei-
Geist darinnen geoffen-
/ daß Er den glauben
et. Also / daß Er daher
2. Cor.

204 Die dritte Predigt/
den H. Männern Gottes/
nicht auß eigenem trieb / son-
dern getrieben von dem
H. Geist / 2. Petr. 1. Also
wann das Göttliche Wort
geprediget wird / muß der
Heil. Geist solches würckn /
und mit seiner gnad den Leh-
rer tüchtig machen zu solchem
ampt des Geistes: des Vaters
Geist redet durch sie /
Matth. 10. v. 20. In der
heiligen Tauffe ist es der Hei-
lige Geist / der über uns
aufgegossen wird reich-
lich / Tit. 3 / 6. Auf Was-
ser und Geist / werden wir
widergeboren. Joh. 3 / 5.
In dem H. Abendmahl läs-
set sich auch der Heilige Geist
nicht außschliessen / sondern
der

über d
der ist da
die leben
des Leib
zu / Er
daß wir
werde
1. Cor
auch
Heilig
weil a
würde
natur
wonie
trafft
durch
den jen
solcher
gebrau
ding
selben
der H

über den Spruch Joh. 3. 205
der ist darbey/und eignet uns
die lebendigmachende krafft
des Leibs und Bluts Christi
zu / Er reichet uns solche dar/
das wir darinn geträncket
werden zu einem Geist/
1. Corinth. 12/13. (2.) Ist
auch der glaube von dem
Heiligen Geist deswegen/
weil alle solche mittel nicht
würden auß ihrer eigenen
natur kräftig in uns seyn/
wo nicht der Heilige Geist die
krafft darein geleyet und da-
durch würckete: wie wir an
den jenigen sehen / die zwar
solcher mittel sich äusserlich
gebrauchen / aber der wür-
ckung des H. Geistes in den-
selben widerstreben; Also ist
der H. Geist / der nicht nur

J 7 das

die dritte Predigt/
Männern Gottes/
eigenem trieb / son-
trieben von dem
ist / 2. Petr. 1. Also
as Göttliche Wort
er wird / muß der
Geist solches würck-
seiner gnad den Le-
ta machen zu solchem
Geistes: des Vate-
Geist redet durch sie
10. v. 20. In der
auffsteht es der Hei-
Geist / der über uns
gegossen wird reich-
Zeit. 3/6. Auf Was-
Geist / werden wir
ergeboren. Joh. 3/5.
dem H. Abendmahl läßt
auch der Heilige Geist
aufschließen / sondern

206 Die dritte Predigt/
das Göttliche wort hat durch
die Propheten und Apostel
verfassen lassen / der es noch
jetzt läßt durch die Prediger
vortragen / der in den heiligi-
gen Sacramenten die gnade
anbeyt ; Sondern der auch
selbst darbey kräftig ist / das
gehörte und gelesene Wort/
und die in den Sacramenten
geschenckte güter in den her-
zen versieglet / uns zu der-
selben erkandnuß und eiffer
sie anzunehmen und zu be-
halten erleuchtet / beweget/
und also in und durch die-
selbige das theure gut des
glaubens entzündet. Wie
dann freylich Wort und
Sacramenten / als Creatu-
ren / vor sich viel zu schwach
wären/

über
wären /
zu thun
uns zu
in und
H. Gei-
als sein
kräftig
leister
die fr
als di
aber
mend
als d
die m
haben
daß /
ben st
Geist
muß
Aber
Teil

über den Spruch Joh. 3. 207
wären / solche grosse dinge
zu thun / und den glauben in
uns zu würcken / wann nicht
in und mit denselben der
H. Geist wäre / der durch sie
als seine beliebte mittel seine
kräftige würckung in uns
leistet. Daher wir allezeit
die krafft Göttlicher mittel/
als die krafft des H. Geistes/
aber hinwiederumb die rüh-
mende krafft des H. Geistes/
als die krafft / die Er durch
die mittel erzeige / anzusehen
haben. Also ist klar gemacht/
daß / weil hie von dem glau-
ben stehet / auch damit der H.
Geist / der denselben würcken
muß / mit verstanden werde.
Aber wir haben ferner den
Heil. Geist hierinnen anzu-
sehen/

Die dritte Predigt/
Göttliche wort hat durch
Propheten und Apostel
lassen lassen / der es noch
läßt durch die Predigt
ragen / der in den heil.
Sacramenten die gnade
ut; Sondern der wort
darben kräftig ist / die
erte und gelesene Wort
die in den Sacramenten
versteht güter in den heil.
versiegelt / uns zu dem
erkandnuß und erke-
anzunehmen und zu be-
ten erleuchtet / bewegt
also in und durch die
ige das theure gut des
ubens entzündet. Wie
im freylich Wort und
Sacramenten / als Creatu-
n / vor sich viel zu schwach
wären

208 Die dritte Predigt/
sehen / als denjenigen / der
uns auß erbarmender liebe
des Vatters und Christi
verdienst gegeben werde/
wann es heisset: Daß Gott
also die welt geliebet / und
seinen Sohn gegeben habel/
auff daß (i. v. c.) alle die an
Ihn glauben / m. f. w. Das
ist eine anzeigung / daß also
Gottes liebe dahin gegang
gen / auch Christus darumb
uns gegeben sene / daß wir
durch den glauben selig wür
den. Ist also der glaube / und
dahero des H. Geistes gna
de / die den glauben in uns
würcken solle / eine frucht
Göttlicher liebe und
Christi verdiensts. Hät
te Gott uns nicht geliebet /
so

über de
so würd
Geist m
Also / w
gangen
ter / w
das ist
werck
tet hã
ster de
zuuns
siehet
Es er
Geist
wo G
die h
wegrã
viel sã
Er zu
die w
tanner
set /

Die dritte Predigt /
als den jenigen / da
uß erbarmender lieb
Vatters und Christi
enst gegeben worden
es heisset: Daß Gott
die welt geltebet / und
in Sohn gegeben habe
daß (i. v. c.) alle die
glauben / m. f. w. Da
e anzeigung / daß
ttes liebe dahin gegen
auch Christus darmit
gegeben seye / daß wir
h den glauben selig wirt
Ist also der glauben
ero des H. Geistes gna
die den glauben in uns
recken solle / eine frucht
öttlicher liebe und
risti verdienstes. Da
Du uns nicht geltebet

über den Spruch Joh. 3. 209
so würde Er uns auch den
Geist nicht gegeben haben:
Also / wo Christus nicht hin
gangen wäre zu dem Vate
ter / wie Er redt Joh. 16/7.
das ist / wo Er nicht das
werck der Erlösung verrich
tet hätte / so wäre der Trö
ster der Heilige Geist nicht
zu uns gekommen. Hierauff
siehet das wort: Auff daß.
Es erwecket aber der Heilige
Geist bey uns den glauben/
wo Er zum allerfördersten
die hinderungen desselben
wegräumet / deren unzählig
viel sind / sonderlich aber da
Er zuvor durch das Gesetz
die wahre reue und er
kannnuß der sünden wür
cket / welche wo sie nicht bey
dem



210 Die dritte Predigt/
dem menschen ist / der glaub
auch nicht gewürcket werden
kan / sondern die unbereuete
sünden / die wir noch lieben/
und behalten wollen / sind
solche hinderungen / welche
alle weitere würckung des
Heiligen Geistes bey uns
auffhalten und außschlies-
sen ; Nachmahlt daß der
Heilige Geist auß dem Ew-
angelto unser hertz erleuchtet
zur erkennniß Göttlicher
gnade und dero grundes/
auch das hertz überzeuget
von solcher gnade/ daß es de-
roselben nicht nur beyfällt/
sondern sie begierig ergreiffet
und annimmet. Auß diese
weise würcket der Heil. Geist
den glauben durch die ver-
ordnere

über
ordnere
und
Wir
soll zu
cken /
nicht u
schen
dann
glaub
prüfe
sen /
Gla
neh
seren
das
gene
den
würc
glaub
seyn
men

Die dritte Predigt/
n menschen ist / der glaub
h nicht gewircker worden
/ sondern die unberuhen
den / die wir noch lichen
d behalten wollen / so
he hinderungen / wech
weitere würckung de
illigen Geistes bey un
halten und aufschlo
Nachmahl das de
ilige Geist auß dem E
gelto unser hers erlauch
erkannniß Göttliche
ade und dero grund
ch das hers überzeu
n solcher gnade / das es de
selben nicht nur bescheh
ndern sie begierig ergeht
nd annimmet. Auß die
eise würcker der Heil. Gei
en glauben durch die wo
ordn

über den Spruch Joh. 3. 211
ordnere mittel des Wortes
und der Sacramenten.
Wir haben gleich hierbey
still zu stehen / und zu geden
cken / wann dann der glaube
nicht unser eigen und men
schen werck seye / daß wir
dann auch allezeit unseren
glauben auff's fleißigste
prüfen müssen / umb zu wis
sen / ob der wahre Göttliche
Glaube bey uns seye / ob
nehinlich wir mehr an un
serem glauben befinden / als
das sichere fleisch durch ei
gene einbildung / auch ohne
den Heiligen Geist / bey uns
würcken könnte. Es muß der
glaub ein Göttliches werck
seyn : Dahero den ganzen
menschen ändern / wie wir
nach

212 Die dritte Predigt/
nachmals weiter hören wer-
den : Dahero muß umb sol-
ches göttlichen wercks willen
den glaubigen vieles mög-
lich seyn / was der unglau-
bige / der bloß fleischliche
mensch / vor sich nicht ver-
mag. Wormit der so ge-
meine einwurff beantwortet
wird / wo man zur entschul-
digung der trägheit in dem
Christenthumb immer vor-
schüzet / wir sind keine En-
gel / sondern Menschen/
wir sind schwache arme men-
schen / wir können dieses und
jenes nicht thun. Dann
der glaube als ein Göttlich
Werck / muß uns vieles
möglich machen / was uns
als menschen unmöglich ist.
Ja

über
Ja es
daß dar
glaube
macht.
ten /
solcher
der er
auch d
werck
darein
leider
offt si
vel w
da sie
ner r
unera
Göte
willig
wol
inner
fenti

über den Spruch Joh. 3. 213

Ja es folget auch dieses /
daß dann / weil man den
glauben nicht auß eigener
macht und kräfte erhalten
/ oder da man einmahl
solchen verlohren hat / wie
der erlangen kan / sondern
auch dasselbe des H. Geistes
werke ist / keiner so sicher
darein sündigen solle / wie
leider geschiehet. Ach / wie
oft siehet man / daß leute fre-
vel wider ihr gewissen / und
da sie etwa noch darbey erin-
nert werden / gleichwol alles
uneracht / böses thun / und
Göttliche Gebott muh-
willig überschreiten / auch
wol eine ziemliche zeit dar-
innen verharren / nicht daß
sie nicht wüßten / daß sie da-
mit

Die dritte Predigt /
chmals weiter hören wo-
n : Dahero muß uns die
s göttlichen wercks willk
n gläubigen vieles müß
h seyn / was der ungläu-
e / der bloß fleischliche
nisch / vor sich nicht ver-
g. Wormit der so ge-
ne einwurf beantwortet
/ wo man zur entschei-
ung der trägheit in der
ristenthumb immer vor-
setzet / wir sind keine En-
/ sondern Menschen
r sind schwache arme men-
en / wir können dieses un-
es nicht thun. Dar-
er glaube als ein Göttlich
Beret / muß uns viele
üglich machen / was un-
s menschen unmöglich ist
Ja

214 Die dritte Predigt/
mit GDEs gnade verlich-
ren / dann das gesehen sie
zuweilen/ daß sie wissen/ daß
sie in solchem stand nicht sel-
lig werden könnten; auch
nicht/ daß sie gar nicht begeh-
ren selig zu werden; Son-
dern weil sie sich darauff ver-
lassen / wo sie ihre lust in der
welt gebüßet / so könnten sie
noch einmahl / und solte es
allererst auff ihrem todtebett
seyn / busse thun und sich be-
kehren / so würden sie eben
so wol selig / als die / welche
ihr lebtag sorgfältig vor ih-
rem GDE gelebet / und
seinen Heil. Geist sich haben
leiten lassen. Aber gleichwie
erstlich dieses von Christen
ja nicht gehöret werden sol-
te!

te / daß sie die gnade / sie so
 vielmehr zu schänden und
 Gott ihrem gnädigen und
 gutthätigen Vatter freveler
 weiß alles zuwider zu thun/
 mißbraucheten ; Daher /
 wo GOTT nach der strenge
 handeln wolte / sich billich
 derselben allerdings / auch
 auff's künftige/verlustigerten :
 so ist diese dergleichen leute
 hoffnung nicht nur darin-
 nen thöricht / weil sie ja kein
 augenblick ihres lebens
 versichert seynd / sondern
 Gott sie auß gerechtem ge-
 richt alle augenblick weg-
 nehmen kan : sondern auch
 darinnen stehet die grössste
 thorheit / daß sie die buß an-
 sehen / als eine solche sache/
 die

4 Die dritte Predigt/
 Gottes gnade verli-
 n / dann das gesehen
 weilen/ daß sie wissen
 in solchem stand nicht
 werden können ;
 daß sie gar nicht begri-
 felig zu werden ;
 en weil sie sich darauß
 Ten / wo sie ihre lust mi-
 st gebüßet / so können
 ch einmahl / und solte
 lererst auff ihrem todte
 yn / büsse thun und sich
 ehren / so würden sie
 wol selig / als die / we-
 hr lebtag sorgfältig vor
 em GOTT gelebet / und
 einen Heil. Geist sich haben
 eiten lassen. Aber gleich
 rstlich dieses von Christo
 a nicht gehört werden sol-



216 Die dritte Predigt/
die sie täglich thun könnten/
die in ihren kräftten stünde.
Wie etwa zum Exempel/
wann einer einen tag mit
soviel weniger bedenden/
müßig und späteren gienge/
weil er weißt / daß er mor-
gen mit so viel fleißiger ar-
beit alles wiederumb ein-
bringen könne. Da doch
freylich die busse keine sache
ist / die in unseren kräftten
stehet. Weißest du nicht / du
sicherer mensch / der du auß
vertrauen der morgenden
oder künfftigen busß deinen
Gott heut trozig erzörnest/
daß dir nit allein auß deinen
kräftten unmöglich ist / mor-
gen dir deine sünde lassen leid
zu seyn / und von herken zu
hassen/

über den
hassen /
der liebe
(da aber
erste Ehel
her) son
daß die
den wan
glauben
zu würd
Eheil de
du hast
der He
wenige
uns an
dann da
lich selb
da du d
wendig
beswege
so auß
recket w

hassen / die du heut mit sol-
cher liebe und lust begehest/
(da aber in solcher reue der
erste Theil der Busse beste-
het) sondern so viel mehr/
daß dir ganz unmöglich ist/
den warhafftigen göttlichen
glauben in deinem herzen
zu würcken / so der ander
Theil der Busse ist? Dann
du hast ja jetzt gehört / daß
der Heilige Geist allein der
jenige seye / der denselben in
uns anzünden müsse. Ist
dann das nit thorheit / wo du
dich selbst umbbringen wilt/
da du dich nicht wieder le-
bendig machen kanst / allein
deswegen weil viel von Chri-
sto auffserordentlich auff-
wecket worden sind? Wage

R

es

die dritte Predigt/
möglich thun könnten
hien frächten stünde
trova zum Exempel
einer einen tag mit
wenigerm bedenkens
und späteren giengel
weist / daß er mor-
so viel fleißiger ar-
es wiederumb ein-
könne. Da doch
die busse keine sache
in unsern frächten
Weisset du nicht / du
mensch / der du auß
en der morgenden
nfftigen busß deinen
heut trockig erzörnest
nit allein auß deinen
unmöglich ist / mor-
deine sünde lassen leid
/ und von herzen zu
hassen

218 Die dritte Predigt/
es nicht darauff: Dann es
möchte vielleicht Gottes
gericht wegen deiner bößheit
über dich gehen/dasß der Hei-
lige Geist das liecht deß glau-
bens / so du freveler weise
hast außgelöschet / auch zur
gerechten straffe nicht wel-
ter in dir anzünden wolte/
sondern dich gar in das ur-
theil der verstockung fallen
liesse. Welches nicht nur
einem geschehen ist. Wilt du
also hinlässig seyn / so seye
hinlässig in sachen / die du
allezeit wieder haben kanst /
und in deinen händen und
gewalt hast: aber sehe dich
wol vor / dasß du nicht hin-
lässig seyest in dem / welches
wo du es haben solt/der Heil.
Geist

Geist in dir würcken muß/
 den du nicht in deiner hand
 hast/ Ihn fort zu stossen und
 wiederumb zu holen / wie es
 dir gefällt. **W**il die
 wahre busse allezeit anneh-
 men / aber die du allezeit vor-
 hin verspottet / gibt Er dir
 vielleicht nicht allemahl wie-
 derumb. Man dencke fleissig
 hieran / dann an diesem fel-
 sen haben viele schiff-bruch
 gelitten. Und wir bekennen
 zwar alle in oben-angeführ-
 ten Worten unsers Catechi-
 smi/dasß der Heilige Geist al-
 lein den glauben in uns an-
 zünde / aber andieses / was
 darauff folget / dencket man
 selten / bedarff also der so viel
 offertern erinnerung.

K 2

Wir

Die dritte Predigt/
 nicht darauff: Dann
 chre vielleicht
 icht wegen deiner bosheit
 er dich gehen/dasß der
 Geist das icht des glau-
 es / so du freveler
 t aufgelöschet / auch
 rechten straffe nicht
 in dir anzünden wol-
 dern dich gar in das
 der verstockung fällt
 fe. Welches nicht
 em geschehen ist. Will
 hinlässig seyn / so
 lässig in sachen / die
 zeit wieder haben kamp-
 d in deinen händen un-
 walt hast: aber sehe dich
 ol vor / dasß du nicht hin-
 ssig sehest in dem / welche
 du es haben solt/der



Wir gehen jetzt zu dem andern Theil zu sehen das mittel der zueignung/ das heisset dann der Glaube. Glaube ist ins gemein eine versicherung des hertzens. Was aber absonderlich zu diesem glauben hie gehöret / soll unten weiter außgeföhret werden. Wir mercken allein hiebey ins gemein / daß hie geredet werde nicht von jeglichem glauben/ und also nicht (I.) von dem Historischen Glauben/ der dieser ist / daß ein mensch wisse die Historien und glaubens Artikel auß der Bibel/ glaubet auch / es sene alles wahr. Wir seyen verdammte sündler von natur / Christus

Die dritte Predigt/
Wir gehen jetzt zu dem
ern Theil zu sehen die
rtel der zweignung/
heisset dann der Glaube
Glaube ist ins ge
n eine versicherung des
ens. Was aber abson
ich zu diesem glauben
ret / soll unten weiter
geführt werden. We
cken allein hiebey ins ge
n / daß hie geredet wird
t von jeglichem glauben
also nicht (i.) von dem
storischen Glauben/
dieser ist / daß ein mensc
he die Historien und glau
s Artickel auß der Bibell
aubet auch / es seye alles
ahr. Wir seyen verdamm
sünder von natur / Er
stus

über den Spruch Joh. 3. 221
stus habe uns von solcher
sünde und dero schuld erlö
set / Er schencke uns auch
im Wort und Sacramen
ten die fruchten solcher er
lösung / und was derglei
chen mehr ist. Wo es alles
dabey bleibet / daß zu der er
kannuß und beyfall nichts
weiter kommt. Dann der
gleichen glaube ist auch bey
dem Teuffel / Jacob. 2/ 19.
Derselbe weißt viel besser/
als wir / wie es mit der er
lösung hergegangen / er hat
alle umstände der Historie
Christi selbst gesehen / und
glaubets vestiglich / ja es ist
ihm nur allzu leid / daß alles
solches wahr seye. Wann
dann dieses der wahre glaube
wäre/

222 Die dritte Predigt/
wäre/alles solches wissen und
wahr zu seyn glauben/ so hät-
te auch der Teuffel densel-
ben/ und würde selig. Ja/
solcher Historischer glaube
der wissenschaft und deß bey-
falls ist noch bey den ver-
damnten/die doch keine hoff-
nung deß heyls mehr haben
können. Er ist auch bey un-
terschiedlichen den allgott-
lofesten und verruchtesten
leuten/denen niemand/ auch
nur mit einem schein die se-
ligkeit versprechen könnte.
Daher klar ist / daß hier
nicht geredet werde von dem
historischen glauben / dann
nicht alle / die denselben ha-
ben/werden selig. (2.) Wird
aber auch in der Schrift ge-
dacht

Die dritte Predigt/
re/alles solches wissen und
hr zu seyn glauben/ so hat
auch der Truffel denselb
/ und würde selig. Zu
cher Historischer glaub
wissenschaft und des bey
s ist noch bey den ver
mten/die doch keine hoff
g des heyls mehr haben
ten. Er ist auch bey un
schiedlichen den allergott
sten und verruchtesten
ten/denen niemand/ auch
er mit einem schein die se
keit versprechen könnte.
daher klar ist / daß hier
cht geredet werde von dem
storischen glauben / dann
icht alle / die denselben ha
en/werden selig. (2.) Wird
ber auch in der Schrift ge
dacht

über den Spruch Joh. 3. 223
dacht des wunderthätis
gen Glaubens / welcher
derjenige ist / den die theure
männer G D E E gehabt /
durch welche G D E E hat
wunder gethan: in dem sie
auff Göttliche krafft und
verheißung / die sie auß un
mittelbarer offenbahrung
und befehl / oder auß inner
lichem trieb und versiche
rung fasseten / unfehlbar sich
verlassend / geglaubet haben/
daß G D E E durch sie diese
wunder würcken werde/
dardurch sie seine ehre beför
dern solten. Da dann solchen
ihren glauben auch G D E E
der H E R R mit thätlicher
würckung derselben versie
gelt hat. Von diesem glauben
K 4 wird

224 Die dritte Predigt/
wird geredet / 1. Cor. 13 / 2.
Wo ich allen glauben
hätte / also / daß ich ber-
ge versetzte. Aber hie wird
solcher nicht verstanden/
dann nicht nur allein einige/
die solchen wunderthätigen
glauben haben / können der
liebe / die da bey dem selig-
machenden glauben allezeit
ist / manglen / und haben also
den seligmachenden glau-
ben nicht ; Sondern die
wenigste die selig werden/
haben solchen wunderthäti-
gen glauben / als der allein
eine sonderbahre gabe seyn
soll ; und vornehmlich auff
die erste kirche / deren grün-
dung anfangs der wunder
vonnöthen hatte / gerichtet
war.

Die dritte Predigt/
d geredet / 1. Cor. 13 / 2.
do ich allen glauben
tte / also / daß ich bers
versetzte. Aber hie wird
ber nicht verstanden
n nicht nur allein einige
solchen wunderhätigen
aben haben / können der
e / die da bey dem selig
kenden glauben allezeit
hangeln / und haben also
seligmachenden glau
nicht ; Sondern die
igste die selig werden
en solchen wunderhät
glauben / als der allein
sonderbahre gabe seyn
; und vornehmlich auff
erste kirche / deren grün
ng anfangs der wunder
nöthen hatte / gericht
war.

über den Spruch Joh. 3. 225
war. Sondern es wird hie ge
redet von dem seligmachen
den glauben / dessen stücke
und eigenschafften nachmal
sollen vorgestellet werden.
Es heisset aber / Der da
glaubet / und also / welcher
selbst seinen eignen glau
ben hat. Keiner kan vor
den andern glauben / wie er
vor den andern nicht selig
werden kan. Sondern der
gerechte muß seines
glaubens leben. Hab. 2.
v. 4. Dahero falsch ist / daß
von allerseits gegentheil ge
lehret wird / daß die kinder
nicht solten des glaubens
fähig seyn / und also auch in
der Tauff der wahre glaube
nicht in ihnen gewürcket
R 5 wer.

226 Die dritte Predigt/
werde. Dann hätten sie
auß Göttlicher würckung
den glauben nicht / so könnten
sie auch nicht selig werden/
in dem das selig werden
allein den jenigen zugesaget
wird / die da glauben: und
gilt sich hier nicht beruffen
auff den glauben der Eltern
oder Paten: Dann es heis-
set nicht / vor welchen ein an-
der glaubet/soll selig werden/
sondern derselbe der da glau-
bet. Und zwar in dem und
deswegen/so langer glaubet/
hat er die seligkeit / und soll
sie behalten / stößet er aber
den glauben von sich / so
stößet er zugleich auch die
seligkeit von sich / als wel-
che

Die dritte Predigt/
de. Dann hätten sie
Göttlicher Wirkung
glauben nicht / so könnten
auch nicht selig werden
dem das selig werden
in den jenigen zugesaget
/ die da glauben: und
sich hier nicht beruffen
den glauben der Eltern
Vaten: Dann es heisset
nicht / vor welchen ein an
glaubet/soll selig werden
dern derselbe der da glaubet.
Und zwar in dem und
wegen/so langer glaubet
er die seligkeit / und soll
behalten / stößet er aber
in glauben von sich / so
isset er zugleich auch die
seligkeit von sich / als welche

über den Spruch Joh. 3. 227
che allein auß dem glauben
kommet.

Es stehet aber ferner / an
was / oder an wen man man
glauben soll: An Jhn/
nehmlich Christum. Es
heisset nicht / auff daß alle/
die Jhn / Christo / glauben/
oder die Jhn / Christum /
glauben / sondern die an
Jhn glauben. Wie dann
hierunter grosser unter-
scheid ist. **GOTT** oder
Christum glauben / heisset
glauben / daß ein **GOTT** /
daß Christus / ja / daß Chri-
stus **GOTT** seye: Aber das
ist noch nicht genug / dann
das glaubet der Teuffel auch.
GOTT oder **Christo**
glauben / das heisset keine
K 6 wort

wort vor wahr halten ; ist
aber auch noch nicht genug/
ja wir glauben auch men-
schen / daß wir dero wort
vor wahr halten. Aber an
GOTT und **Christum**
oder in **GOTT** und **Chris-**
stum glauben / ist allererst
das rechte was **GOTT** for-
dert / als welches das wahre
und allerhöchste vertrauen
deß herkens in sich fasset.
Dann an wen ich glaube/
dem überlasse ich mich ganz
und gar / und lege gleichsam
mein heyl in seine hände/
mache mir hingegē ihn auch
zu eigen. Dahero kan ich
nicht sagen / daß ich an eini-
gen menschen glaube. Wir
glauben aber an **Jhn/das ist/**
an

Die dritte Predigt/
 t vor wahr halten; ist
 r auch noch nicht genug/
 wir glauben auch men-
 n / daß wir dero wort
 wahr halten. Aber an
GOTT und **Christum**
 in **GOTT** und **Chri-**
 n glauben / ist allererst
 rechte was **GOTT** for-
 als welches das wahre
 allerhöchste verrauen
 herzens in sich faffet.
 nn an wen ich glaube
 überlasse ich mich ganz
 gar / und lege gleichsam
 in heyl in seine hände/
 che mir hingegē ihn auch
 igen. Dahero kan ich
 bt sagen / daß ich an ein-
 n menschen glaube. Wir
 uben aber an **Ihn** / das ist
 an

an den eingebornen Sohn
Gottes / gleichwol unauf-
 geschlossen der andern bey-
 den Personen / des Vatters
 und des **H. Geistes**. Dann
 wie an **GOTT** glauben eine
 ehre ist des ersten Gebotts /
 also ist sie allen drehen Per-
 sonen gemein. Wir glau-
 ben an **GOTT Vatter** / wir
 glauben an **GOTT Sohn** /
 wir glauben an **GOTT den**
Heil. Geist. Es wird aber
 absonderlich gesagt / daß wir
 an den Sohn glauben /
 weil der Sohn uns zum
 mittel gegeben ist / und uns /
 als unser **Herr** / durch die
 erlösung zu seinen selbeige-
 nen gemacht und erkaufft /
 damit also uns den zu-



230 Die dritte Predigt/
gang zu dem Vatter er-
worben hat / Ephes. 3 / 18.
Daß wir durch Ihn erst
dörffen an G D E E glauben/
das ist / uns alles guten von
Gott versichern. Dann ohne
Christum können wir nicht
an den Vatter glauben/
dann wir hätten an Ihm ei-
nen zornigen Richter und
nicht einen gnädigen Vat-
ter. Dahero so gar in
dem Alten Testament auch
die Alt. vätter nicht anders
konten an G D E E glauben/
als daß sie auch an Christum
glaubeten / und deswegen
den glauben an solches ver-
dienst Christi / so noch gelei-
stet werden solte / zum grund
ihres heyls legten. Daher
die

über den Spruch Joh. 3. 231

diejenige / welche nicht an
Christum glauben / als Ju-
den und Türcken / ob sie wol
meynen / sie glauben an den
wahren einigen G D E E /
und getrösten sich von Ihm
allerhand gutes / glauben sie
doch in der that nicht an
Ihn / und werden darauff
nicht selig. Nicht weniger
welche Christi Mittler-
Ampt / worauff unser glaube
sich gründet / verläugnen /
als die Socinianer / glauben
deswegen auch nit an G D E E /
weil sie nicht wahrhafftig an
Christum glauben / oder bey
ihrem irthum glauben kön-
nen. Ja auch diejenige / wel-
che Christo in dem glauben
noch etwas anders zusehen /
das

Die dritte Predigt /
zu dem Vater
n hat / Ephes. 3 /
wir durch Ihn
an G D E E glauben
/ uns alles guten
versichern. Dann
um können wir
n Vater glauben
wir hätten an Ihn
enigen Richter
men gnädigen
Dahero so gar
Alten Testament
t. väter nicht and
an G D E E glauben
h sie auch an Christum
eten / und deswegen
lauben an solches
Christi / so noch
erden sollte / zum
heyls legen. Dage

232 Die dritte Predigt/
das ist / die in ihrem ver-
trauen nicht bloß allem auff
Christum und sein ver-
dienst sehen/ sondern demsel-
ben entweder eigene oder der
Heiligen verdienst beyfü-
gen / die glauben dann auch
an ihre werck / oder an die
Heiligen / ob sie es zwar den
worten nach nicht gestehen
wollen / stossen also damit
auch ihre seligkeit umb. Es
heisset aber an Jhn: Nem-
lich so fern und wie Er uns
nicht von natur (dann
von natur wissen wir von
dem einigen göttlichen we-
sen wenig / von Christo ab-
sonderlich ganz nichts) son-
dern auß Göttlicher offen-
bahrung bekant ist / und al-
so

über den Spruch Joh. 3. 233

so wie Er in seinem wort
sich uns hat vorstellen lassen:
Dahero wie wir ihn ansehen
in den theuren verheissun-
gen / die Er in Schrift von
sich hat setzen lassen. Wir
mercken dieses darbey / daß
dann unser glaube uns so
vielweniger betriegen kan /
weil er gehet auff den / der
uns die seligkeit als ein All-
mächtiger **GDZ** / und ein
solcher Erlöser / der die Gött-
liche gerechtigkeit zu frieden
gestellt hat / wol geben kan /
und als unser lieber Hey-
land / der sich deßwegen selbst
für uns gegeben hat / gern
geben wolle.

Endlich heisset es / alle die
an Ihn glauben. Dar-
mit

Die dritte Predigt /
die in ihrem wort
nicht bloß allem auf
um und sein ver-
ehen / sondern demsel-
weder eigene oder der
n verdienst beson-
e glauben dann auch
verceß / oder an die
/ ob sie es zwar da-
nach nicht gestehen
stossen also dann
e seligkeit umb. Er
ber an Ihn: Nem-
ern und wie Er uns
von natur (dann
natur wissen wir von
nigen göttlichen we-
ig / von Christo ab-
ich ganz nichts) son-
uß Göttlicher offen-
g bekannt ist / und da-
so

294 Die dritte Predigt/
mit zu zeigen / daß also bey
G D E kein ansehen der
person seye / es mag der
mensch im übrigen seyn was
er wolle / und wer er wolle/
wo er glaubt / soll ihm die
seligkeit werden. Wird
also nicht von uns eine ei-
gene würdigkeit in dem
werck der seligkeit erfor-
dert / sondern bey wem
der glaube ist / der ist schon
würdig genug / er seye sonst
so gering / veracht / einfältig
als er wolle / ja / ob er auch
schon an sich selbst der größte
sünder gewesen wäre / dar-
von er aber jetzt durch den
glauben gereinigt abzust-
hen gedencet. Schlösse uns
einige eigene unwürdigkeit
von

über den Spruch Joh. 3. 235
von der seligkeit auß / so
hiesse es nicht mehr mit recht /
daß alle / die da glauben /
soltten selig werden / dann
einige die da zwar glaubten /
aber nicht der werck genug
hätten / die möchten nicht
selig werden / weil man
alsdann die wercke dem
glauben in erlangung der se-
ligkeit beysetze. Hingegen
weil hier stehet / alle die
da glauben / so ist es gewiß /
daß dann allein der glaub
dasjenige seye / dadurch wir
selig werden müssen. Hin-
gegen wer den glauben
auch nicht hat / und solte
er sonst alles haben /
was Menschliche Ver-
munnfft zur Seligkeit nutz-
lich

drutte Predigt /
gen / daß also bey
kein ansehen der
ene / es mag der
n übrigen seyn was
/ und wer er wolle
/ soll ihm die
werden. **Wid**
von uns eine
rdigkeit in dem
seligkeit erfors
ondern bey wem
e ist / der ist schon
enug / er seye sonst
/ veracht / einfältig
lle / ja / ob er auch
sich selbst der größte
wesen wäre / dar-
ber jetzt durch den
gereiniget abgest
ncket. Schloßens
gene unwürdigkeit
von



236 Die dritte Predigt/
lich zu seyn achtere / möchte
nicht selig werden. Und zwar
ist solches die art zur seligkeit
zugelangen in beyden Testa-
menten. Wie in der Apostel-
geschichte 15 / 11. Petrus sa-
get: Wir glauben durch
die gnade Jesu Chri-
sti / diese aber wird nicht
unser ohne den glauben/
selig zu werden / gleis-
cher weise / wie auch die
Vätter worden sind.
Alles stecket in dem Alle.
Es liesse sich auch darbey se-
hen / daß demnach nicht alle
glauben / und daß es auch
unglaubige gebe / wie die
folgende Wort selbst bezeug-
en: Es stecket aber solches
schon in gewisser maasß in
die.

über den Spruch Joh. 3. 237

sen Worten / dann da vorhin
nicht gesagt worden / daß
GOTT die Glaubigen ge-
liebet / und seinen Sohn ih-
nen geschencet habe / son-
dern ins gemein / Er habe
die Welt geliebet / und also
derselben seinen Sohn ge-
geben / daß alle selig werden
die da glauben : daß dem-
nach jene gutthaten allge-
meiner seyen / als die würck-
liche erlangung der seligkeit/
welche allein / nicht aber die
liebe GOTTES und schen-
ckung Christi / auff die
glaubige eingespannet wird.
Sehet also die liebe GOTTES
und verdienst Christi ins
gemein alle ohne unter-
scheid an / aber sie setzen die
erlan-

ie dritte Predigt/
eyn achtere / möchte
lig werden. Und zwar
es die art zur seligkeit
agen in beyden Testa-
. Wie in der Apostel
t 15 / 11. Petrus sa-
dir glauben durch
ade Jesu Chri-
iese aber wird nicht
ohne den glauben
u werden / gleich
weise / wie auch die
r worden sind
cket in dem Alle-
nich auch darbey se-
ß demnach nicht all-
/ und daß es auch
ige gebe / wie die
e Wort selbst bezeu-
Es stecket aber solcher
in gewisser maas in
die

238 Die dritte Predigt/
erlangung der seligkeit in ei-
ne gewisse ordnung / auffer
dero sie nicht solle angetrof-
fen werden : Welche ord-
nung in dem glauben be-
stehet / ob zwar / das nicht alle
glauben / nicht des Heiligen
Geistes / sondern des men-
schen schuld ist. Wir schlies-
sen aber hiermit die durch-
gehung der wort.

Lehr-puncten.

Darauf sehe dißmahl an
statt der Hauptlehr / daß
wir von dem seligmach-
enden glauben zweyer-
ley betrachten. Erstlich / seine
Theile / oder was darzu
gehöret. (2.) Seine ei-
genschafften und wür-
dun

über den Spruch Joh. 3. 239

Frungen. Sind so viel nöthigere lehren / so viel nöthiger uns der glaube / als das einige mittel unserer seligkeit ist / der ohne diese erkenntnuß nicht ein wahrer glaube seyn kan.

Was dann (1.) anlanget / was die Theil des glaubens seyen / oder was eigentlich darzu gehöret. So pfleget die jugend in ihrem Examine auff die frage / was der glaube seye / zusagen : Er seye 1. eine wissenschaft. 2. Beyfall. 3. Zuversicht.

Erstlich ist der Glaube eine Wissenschaft / daß nemlich obschon der gläubige nicht vollkommen versteht /

het /

e dritte Predigt /
g der seligkeit in ei
e ordnung / auff
nicht solle angetro
en : Welche ord
dem glauben be
zwar / das nicht alle
nicht des Heiligen
sondern des men
ld ist. Wir schlic
hiermit die durch
er wort.

r-puncten.
uß seye dßmahl an
hauptelehr / daß
dem seligmas
glauben zweyer
ten. Erstlich seine
oder was darzu
t. (2.) Seine ei
affen und wirt
Frage



240 Die dritte Predigt/
het / wie es mit den Gött-
lichen Geheimnissen eine
bewandnuß habe / sondern
muß erkennen / sie seyn ihm
zu hoch / und eben deswegen
seine vernunfft unter den ge-
horsam des glaubens gefan-
gen nehmen ; So weiß und
verstehet er gleichwol / was
er mit worten bekennet /
nach dem maasß der ihm ver-
liehenen gnaden-gaben ; Er
weist / was die worte men-
nen die er spricht. Er verste-
het zwar nicht / wie in einem
Göttlichen wesen drey Per-
sonen seyen ; Wie wir haben
in Adam uns versündigen /
das Göttliche Ebenbild ver-
liehren / die erbsünde in uns
bekommen und der ewigen ver-

über dem Spruch Joh. 3. 241

Verdamnuß schuldig werden können ; Wie Christi Verdienst vor uns gültig seyn könne / und was dergleichen mehr geheimnißsen des glaubens sind / die freylich weit über unsern Verstand gehen : Aber er verstehet doch gleichwol / daß alles sich also verhalte. Es hat aber der mensch solche seine erkennnuß nicht auß dem liecht der vernunfft / dann derselben ist das meiste alles lauter ungerichte albere thorheit / sondern auß dem liecht des Heiligen Geistes / der auß Göttlichem Wort uns solches zu verstehen geben muß. Nach welchem liecht auch ein
2 ein

Die dritte Predigt /
wie es mit den Geheimnissen
erkenntnis habe / sondern
erkennen / sie seyn nicht
/ und eben dergleichen
ernunfft unter den ge
des glaubens gesche
men ; So weiß und
t er gleichwol / was
worten bekennen
in maas der ihm von
n gnaden-gaben ; Er
was die worte me
er spricht. Er versteh
r nicht / wie in einem
hen wesen drey Pers
yen ; Wie wir haben
in uns versündigen
öttliche Ebenbild ver
/ die erbsünde in uns
men und der ewigen
ver



242 Die dritte Predigt/
einfältiger frommer mensch
solche seine glaubens. geheim-
nissen besser und göttlicher
verstehet / ob er zwar nicht
ausführlich und zierlich dar-
von reden kan / als der al-
lergelährteste aber fleischliche
unwiederbebohrne mann/
welcher all seine wiß zur er-
kannntnuß solcher Geheim-
nuß anwendete / auch auß
seiner Philosophischen Theo-
logie am subtiltesten von al-
len reden / schreiben und di-
sputiren könnte / aber eben
deswegen die erkannntnuß des
Heiligen Geistes nicht haben
kan / weil derselbe in keiner
boßhaften seelen wohnen/
noch sein liecht bey denen an-
zünden wil / die sich desselben
allein

über d
allein zu
den wo
Zum a
frommer
nehmlich
das sich
cher of
wir als
wahr se
zweiffe
wird d
gesehen
ohne
könnte e
weilen
sel einf
und lan
mit die
des glan
seyn kön
unsere e

über den Spruch Joh. 3. 243
allein zu ihrem rühm gebrau-
chen wollen.

Zum andern soll auch dazu
kommen der beyfall / daß
nehmlich / wie wir verstehen/
daß sich die sache auß Göttli-
cher offenbahrung verhalte /
wir also auch glauben/daß es
wahr seye : Und das ohne
zweiffel : dann der glaube
wird dem zweiffel entgegen
gesetzt/ Jac. 1/6. Wir sagen/
ohne zweiffel / nicht ob
könnte einem glaubigen nit zu-
weilen ein und anderer zweif-
fel einkommen/und auch hart
und lang zusezen / wie sich
mit diesem und jenem stück
des glaubens verhalte/ wie es
seyn könne : dann gleich wie
unsere erkantniß in dem erste
stück

244 Die dritte Predigt/
stück des glaubens noch
stückwerck / 1. Cor. 13/12.
und unvollkommen / also ist
auch in dem andern stück un-
ser beyfall gleicher massen
schwach und unvollkommen/
daß zum öfftern der teuffel
und unser böses fleisch aller-
hand zweiffel bey uns erre-
gen / die uns auffsteigen; ja
denjenigen / die sich umb ih-
ren glauben nicht beküm-
mern / und an denselben des
Jahrs etwan einmal geden-
cken / fallen weniger zweif-
fel bey / als die täglich mit
umbgehen / und offft ihren
glauben selbst prüfen. Aber
solche zweiffel alle sind nur
ringende zweiffel / damit
wir versucht werden / auß
G D 6

über den Spruch Joh. 3. 245

Gottes verhängnuß / umb
durch solchen kampff so viel
stärcker zu werden. Daher
widerstreben glaubige sol-
chem zweiffel mit gebet / nach-
lesen / fragen und annehmen
bessern unterrichts / lassen
ihn / den zweiffel / nicht über-
winden. Also heisset ohne
Herschenden und über-
windenden zweiffel.
Der glaubige mensch glaubet
also / daß er keinen zweiffel
in seinem herzen mit willen
heget / und ihn läset mei-
ster werden. Und zwar muß
der glaube seinen beyfall
nicht gründen auff einiges
menschen authoritæ : weil
er das oder jenes von seinen
eltern / von seinen Pfarz-
herren

246 Die dritte Predigt/
herzn/von seinen Schulme-
stern gehört habe/ die ja ehr-
liche Leute gewesen seyen/
daß man ihnen wol habe
glauben können. Oder weil
so viel gelährte / hohe Po-
tentaten und ansehnliche
Leute in der Welt dieses oder
jenes glauben / die da auch
nicht Narren seyen / und
dieses oder jenes nicht glau-
ben würden / wo es nicht
wahr wäre. Dann das heis-
set alles / Menschen ansehen/
auf welches/ wie ins gesamt
auff menschliche weiß-
heit nicht / sondern allein
auff GOTTES Krafft
der glaube sich gründen
und bestehen soll / I. Cor.
2/5. Aber darauff muß sich
der

über den Spruch Joh. 3. 247
der glaubige gründen / weil/
was er glaubet / Gottes wort
seye / das er vor augen ligen
hat / selbst lesen oder hören
lesen kan: Weil auch solches
hörende und lesende wort der
Heilige Geist in seinem her-
zen/als ein wahres göttliches
wort / versieglet und bezeuget
/ daß es wahrheit seye /
1. Joh. 5/6.

Drittens muß auch dar-
zu kommen die zuversicht.
Welches kein fleischliches
vertrauen seyn muß / daß
man glaubte / Gott werde
uns umb Christi willen / ob
wir schon unser lebtag nie-
mahlen hätten begehret oder
noch bekehrten ihm gehor-
sam zu seyn / und ihn thät-
lich

Die dritte Predigt/
von seinen Schülern
gehört habe/ die ja eben
leute gewesen seyn
man ihnen wol habe
en können. Oder wol
gelähret / hohe Weis-
en und ansehnliche
in der welt dieses oder
glauben / die da auch
narren seyn / und
oder jenes nicht glau-
würden / wo es nicht
wäre. Dann das heilige
/ menschen ansehen
liches/wie ins gesamt
menschliche weiß
nicht / sondern allein
GOTTES Kraft
glaube sich gründe
bestehen soll / 1. Cor.
Aber darauff muß sie

248 Die dritte Predigt/

lich zu lieben / und deswegens
in Göttliche ordnung zu be-
geben / dannoch gnädig sene
und selig mache. Das ist
eine bloß - fleischliche siche-
re einbildung / die ihm der
alte Adam wider Gottes
wort machet / und viel tau-
send damit in die hölle ver-
führet. Soll deswegen ja
solche sichere fleischliche ein-
bildung / die nicht von dem
H. Geist ist / und wann auch
das hertz am hartnächtigsten
auff solcher meinung wäre /
nicht vor den glauben / son-
dern ein Teuffels - gespenst
gehalten werden. Sondern
es ist diese zuversicht ein
heiliges und mit Gött-
licher ordnung überein
ein

über den Spruch Joh. 3. 249

ein Kommendes ver-
trauen / damit der buß-
fertige glaubige den
ganzen schatz des Eu-
angelii / sonderlich aber
seines Erlösers theures
verdienst und die darin-
nen angebottene selig-
keit mit allen ihren gü-
tern ergreiffet / und ih-
me / auff von menschen
seiten unansprechlich-
che und unerforschliche
art / zueignet / und auch
solches allein vor seine
seligkeit hält. Das
heisse das vertrauen oder
zuversicht / so zu dem glau-
ben gehört. Siehet also
eigentlich der seligmachende
glaube nicht auff das leibliche
L 5 oder

Die dritte Predigt /
lieben / und deswogen
bötliche ordnung zu be-
/ danoch gnädig sel-
selig mache. Das
los / fleischliche sich
bildung / die ihm die
dam wider Götze
machet / und viel ta-
mit in die hölle ver-
Soll deswogen /
sichere fleischliche er-
g / die nicht von dem
st ist / und wann auch
ers am hartnäckigsten
sicher meynung wäre
orden glauben / son-
n Teuffels / gespenst
n werden. Sondern
iese zuversicht ein
ges und mit Götze
ordnung über-
ein

250 Die dritte Predigt/
oder zeitliche / sondern geist-
liche und ewige. Zwar wir
halten uns auch in dem zeit-
lichen billich an göttliche ver-
heißungen seiner vorsorge/
schutes und segens : aber in
solchem bestehet nicht eigent-
lich die krafft des glaubens/
so fern er selig machet / son-
dern er hält sich an die selig-
keit selbst. Also haben wirs
zu fassen / wo wir sagen / der
glaube sey eine (1.) wissen-
schafft / (2.) beyfall / (3.) zu-
versicht.

Sehen wir nun II. an
des glaubens eigen-
schafften / die vornehmlich
von seinen würckungen her-
genommen werden müssen /
so sind solcher viel in heiliger
Schriffte

über
Schriff
wollen
abtheile
Er
glaub
Apost.
niger
reinig
solches
die ve
Schr
solche
tigkei
sünde
Nach
mehr
noch
zu da
druck
ertan
dienf

über den Spruch Joh. 3. 251

Schrift aufgezichnet. Wir wollen sie dißmahl in vier abtheilen.

Erstlich reiniget der glaube unsere hertzen/ Apost. Gesch. 15/9. Er reiniget sie aber von aller unreinigkeit und sünden. Und solches vornehmlich / da er die vergebung derselben in Christi verdienst / und auß solchem eine neue gerechtigkeit erlanget / damit die sünden getilget werden. Nachmahls auch / da er je mehr und mehr suchet das noch bey uns übrige böse zu dämpffen und unter zu drucken / und da er uns in erkantnuß des theuren verdienstes Christi und der un-

6 auß

e dritte Predigt/
liche / sondern ge
ewige. Zwar
ns auch in dem
lich an göttliche
en seiner vorj
nd segens: ab
esteher nicht eig
rafft des glaub
selig machet /
ait sich an die
Also haben wir
wo wir sagen /
ey eine (1.) wiss
2.) beysall / (3.)
en wir nun II. a
laubens eigen
n / die vornehm
n würckungen be
en werden müssen
stet viel in heilige
Schrif

252 Die dritte Predigt/
ausprechlichen liebe des
barmherzigen Gottes ge-
gen uns erst recht lehret er-
kennen / die schändlichkeit
unserer sünden / und die-
selbe recht zu hassen. Zwar
in der rein und erstem stück
der buß zeigt der Heil. Geist
freylich dem menschen schon
seiner sünden schändlich-
keit und gefahr / ehe er noch
glaubet ; also / daß solche
angst wegen der gefahr ihn
erst muß treiben / in dem glau-
ben **CHRIST** hülffe
wider sein elend zu suchen.
Aber solche schrecken und
angst vor der sünden ge-
fahr ist noch nicht genug :
dann wir erkennen erst in
solchem die gefahr der sün-
den

über den Spruch Joh. 3. 253

den und schändlichkeit der
selben von aussen / uns ist
nur leid umb unsern willen /
daß wir durch dieselbe in
solche noht gerathen sind.
Aber / wann der mensch glaubet /
da erkennet er erst recht
noch mehr / wie schändlich
die sünde seye / weil sie wi-
der den allerheiligsten und so
liebretchen Gott gehe / wann
sie auch schon dem menschen
keinen schaden brächte.
Da fängt er sie an erst recht
mehr und eifriger zu has-
sen / nicht umb seiner ge-
fahr willen / sondern umb
seines Gottes willen. Da
wird das herz recht gereini-
get / daß man ins künfftige
das böse unterlassen wil /
nicht

brutte Predigt /
lichen liebe des
igen Gottes ge-
erst recht lehret
die schändlich-
inden / und wo-
zu hassen. Zu-
und erstem
get der Heil. Ge-
in menschen schen-
den schändlich-
fahr / ehe er noch
also / daß solch
gen der gefahr in
reiben / in dem glau-
N. S. J. hülffe
elend zu suchen.
be sörrecken und
der sünden ge-
noch nicht genug
erkennen erst in
die gefahr der sün-
den

254 Die dritte Predigt/

nicht mehr umb die straffe zu meiden / sondern wir wolten sie unterlassen / wann auch schon keine straff darauff wäre / nur weil wir die sünde selbst hassen. Das ist schon eine eigenschafft und Wirkung des glaubens. Wie dann kein unglaubiger die sünde selbst hassen / auch keiner an ihr einen eckel haben kan / er seye dann glaubig. Andere hassen nur allein die straffe / aber die sünde lieben sie. Also bleibet sie immer in dem herzen / ob sie schon nicht außbricht. Aber der glaube reiniget erst das herz / welches der heiligung anfang ist.

Zum andern ist auch eine

üb
eine
schaff
die
lieb
sün
glau
kan
für
men
umb
nes
Hir
mit
sche
hat
dur
ist
was
liebe
liebe
wie

über den Spruch Joh. 3. 255

eine Wirkung und eigenschafft des glaubens / daß sie die hergliche und efferige liebe in den herzen entzündet. Daß da ein ungläubiger GOTT nicht lieben kan / als vor dem er sich fürchtet : Oder / wo er ihn meynet zu lieben / ihn allein umb sein selbst / das ist / seines nutzens willen liebet : Hingegen der glaube so bald mit liebe das herz des menschen erfüllet. Der glaube hat die eigenschafft / daß er durch die liebe thätig ist / Galat. 5 / 6. Daß was er thut / er auß und in liebe thue. Er erkennet die liebe GOTTes gegen sich / wie groß dieselbe seye. Dieses

ritte Predigt /
umb die straffe zu
ondern wir wolten
ssen / wann auch
straff darauff w
eil wir die sünde
. Das ist schon
schafft und mit
glaubens. Wi
ungläubiger die
hassen / auch te
einen eckel haben
ye dann glaub
ssen nur allein die
er die sünde lieben
bleibet sie immer
hen / ob sie schon
richt. Aber der
iget erst das herz
er heiligung an
andern ist auch
ein

256 Die dritte Predigt/
ses feuer Göttlicher liebe ge-
gen Jhn / entzündet dann
auch ein feuer brünstiger
gegen- liebe bey ihm / daß
er seinen GOTT / und umb
desselben willen / seinen ne-
ben- menschen/ den GOTT
liebet/ liebe. Daher gefällt
alsdann eines solchen men-
schen leben / GOTT dem
HERRN wol / weil es alles
auß glaubiger liebe gehet.
2. Das ist alsdann eine sol-
che liebe / welche uns GOTT
ganz vertraut machet. Got-
tes liebe gegen uns / treibet
ihn dahin/daß er sich freund-
lich / liebe reich / und gleich-
sam vertraulich zu uns thut/
also auch unsere liebe / die
auß dem glauben fließet /
machet

über den Spruch Joh. 3. 257
machet uns Gott hinwie-
derumb freundlich und ver-
traulich / daß wir gern an
ihn gedencen / gern von ihm
reden / gern mit ihm in dem
gebet reden / und in solchem
gebet auffß allervertraulich-
ste und liebreichste mit ihm
umbgehen / wie ein freund
mit dem andern. Alles
solches thut die liebe / die
die eigenschafft des glau-
bens ist / welche durchaus
von demselben sich nicht tren-
nen läffet.

Drittens ist auch dieses
eine eigenschafft / daß solche
auß dem glauben entsprin-
gende liebe den menschen
fort und fort antreibet
mit freyem und freu-
digem

britte Predigt/
Göttlicher liebe ge-
/ entzündet dann
feuer brünstige
be bey ihm / daß
GOTT / und um
willen / seinen we-
schen / den GOTT
e. Daher gefäll-
ines solchen men-
/ GOTT dem
vol / weil es alle-
biger liebe gehet
alsdann eine so-
welche uns Gott
auß machet. Gott
zugen uns / treibe
daß er sich freund-
lich / und gleich-
aulich zu uns thun
unsere liebe / die
glauben fließen
macht

258 Die dritte Predigt/
digem Geist **G**ott ges-
horsam zu seyn. Es heisse
1. Timoth. 1/9. daß dem ges-
rechten/und also dem glau-
bigen / **Kein Gesetz** gege-
ben seye/ das ist/ es bedarff
der Glaubige nicht / daß er
auß furcht der straffe und
fluch des Gesetzes gutes thue.
Nein/ dann solcher gezwun-
gene gehorsam gefällt **G**ott
nicht. Sondern alles was
das Gesetz von den men-
schen mit trohen und fluch-
en erzwinget / wie sie ge-
gen **G**ott und den neben-
menschen leben sollen/ darzu
treibet sie der glaube selbst/
durch die liebe / die er in
ihnen gewürcket hat. Sie
thun jetzt alles gern / was sie
wissen/

über den Spruch Joh. 3. 259

wissen/ daß Gott ihrem Vater
gefällig sene / weil sie der
Geist desselben treibet /
Rom. 8/14. Ja/ie freywilli-
ger sie solches thun/ so viel eif-
feriger thun sie es. Wie ein
kind / das auß freudiger liebe
seinem Vater gehorsam ist
und seinen willen thut/ solchs
viel eifferiger thut / als der
knecht / der es auß furchte
oder umb lohns willen thut/
mit einigem zwang. Und
daher heißt es/ 1. Johan. 5/3.
Das ist die liebe zu
GOTT/ daß wir seine
Gebot halten/ und seine
Gebott sind nit schwer.
Nemlich/ so weit wir in hal-
tung derselben es in unser
schwachheit bringen können/
thun

dritte Predigt/
 Geist GOTT ges
 zu seyn. Es heißt
 1/9. daß dem ges
 und also dem glau
 ein Gesetz geges
 das ist/ es bedarf
 ige nicht / daß
 t der straffe und
 Befehes gures th
 an solcher gewon
 sam gefällt GOTT
 Sondern alles was
 en von den men
 trohen und stü
 inget / wie sie ge
 E und den neben
 leben sollen/ darzu
 der glaube selbst
 e liebe / die er in
 vürcker hat. Sie
 alles gern / was sie
 wissen

thun wir es nicht mit be-
 schwerde/ sondern mit liebe
 und darauß fließendem frey-
 willigem gehorsam. Und
 auff die weise gehet der glau-
 bige in dem gehorsam des
 Gesetzes/ aber nicht auß des
 Gesetzes / sondern des Gei-
 stes trieb / daß ihm das ge-
 setz zwar zur richtschnur/
 und dann auch zuweilen sei-
 nen alten Adam zu schröcken/
 diene / aber nicht der trieb
 selbstens seye / sondern jener
 ist eine eigenschafft des glau-
 bens. Es muß aber der
 mensch auch in solchem frey-
 diem vorsatz und freywil-
 ligem gehorsam der liebe
 täglich fortfahren und be-
 gehren zu zurehmen. Dann
 alles

über den Spruch Joh. 3. 26
alles wahre feuer entbrennet
immer mehr und mehr. Da-
her suchen sie täglich **GOTT**
also zu gefallen/ daß sie
immer völliger werden/
1. Thess. 4/1.

Die vierde eigenschafft
des glaubens ist der sieg.
Wann es heisset/ 1. Joh. 5/4.
Alles was auß **GOTT**
gebohren ist/ überwin-
det die welt: und der
glaub ist der sieg / der
die welt überwunden
hat. Die welt heisset nicht
nur das äusserliche ärger-
nuß der welt / da dieselbige
ständig mit verführung und
bösen Exempeln uns zu-
setzet / oder aber mit verfol-
gung und äusserlicher ge-
walt

ie dritte Predigt/
ir es nicht mit
e/ sondern mit
auf fließendem
n gehorsam. Un-
weise gehet der glau-
dem gehorsam de-
/ aber nicht auß
/ sondern des G-
/ daß ihm das
zur richtschim-
n auch zu weissen
Adam zu schröcken
aber nicht der
seye / sondern jener
eigenschafft des glau-
Es muß aber de-
nich in solchem frey-
verfas und frey-
gehorsam der
fortfahren und
zunehmen. Dan
alles

262 Die dritte Predigt/
wilt uns schröcken und schaden thun wil: Sondern auch die kleine welt / die wir in dem herzen tragen / das ist den Alten Adam / der in uns wohnet. Beyde überwindet der glaub. Erstlich die welt außser uns: widerfähret uns etwas wideriges in der welt / und plagt uns dieselbe rechtschaffen / umb das leben uns sauer genug zu machen / so überwindet der glaube / dieweil er uns zeigt / wir behalten doch noch einen gnädigen **GOTT**: Und daß uns nicht hoch daran gelegen seyn solle / wie es uns in der welt gehe / sondern allein auff das künfftige sehen / wo
erst

über den Spruch Joh. 3. 263
erst die ewige vergeltung folgen werde. Das macht muht und überwinden/so gar biß in den todt. Wie auff diese weise die liebe Märtyrer mit unaußsprechlicher freudigkeit ihre feind/verfolger/alle marter / und was sonst den menschen schwehr wird/überwunden haben in dem todt/ und durch denselbigen / allein krafft ihres glaubens. Man lese hiervon als eine schöne Histori deß glaubens und der glaubigen das ganze II. Cap. an die Hebreer: Wie die gläubige durch ihren glauben so grosse dinge gethan und muhtig erlitten haben. Also überwindet auch der glaube/ der welt versuchung und verfüh.

e dritte Predigt /
schrecken und f
wil: Sondern auch
e welt / die mit
en tragen / das
en Adam / de
ohnet. Beyd
t der glaub. Er
welt auffser un
ret uns etwas m
der welt / und pl
selbe rechtschaffen
s leben uns saue
a machen / so über
er glaube / die we
iger / wir behalte
ch einen gnädige
: Und daß un
ch daran gelegen
/ wie es uns in de
e / sondern allen
künftige sehen / m
er

264 Die dritte Predigt/
führung / daß wo uns die-
selbe reitzen wil / ihr zu gefal-
len dieses oder jenes böse zu
thun / wir uns nicht verfüh-
ren lassen / sondern gedenccken/
es gezieme sich uns / als Chri-
sten / nicht / daß wir uns wol-
ten der welt gleich stellen / son-
dern wir haben den zum vor-
bild / der die welt überwunden
hat. Joh. 16/33. Vornehmlich
aber überwindet der glaub
die welt / die in uns steckt /
unsern alten Adam mit
seinen lüsten. Wir können
ihn noch nicht von uns ab-
legen / und gleichsam ganz
ausschaffen; Aber gleichwol
überwinden wir: Wann
uns derselbe wil zu aller-
hand bösem locken / wo er
uns

über den Spruch Joh. 3. 265

uns rachgierige / gehässige /
geizige / ungerechte / unzüch-
tige gedanken eingiebet /
daß so bald sich der glaube
widersetzet / und ihn nicht
meister seyn läset / oder
wann wir uns je einmal ha-
ben lassen überwinden / daß
doch der glaube sich wieder-
umb ermannet / **GD** umb
verzeihung bittet / und als-
dann folgendes soviel mann-
licher wider den feind strei-
tet / wo er nochmals uns das
vorige böse / darzu er einmal
uns gebracht / zumuthet /
uns nicht wiederumb fallen
zu lassen. Das ist der sieg
des glaubens / damit der-
selbe die welt überwindet /
zugleich aber mit derselbigen
W auch

Die dritte Predigt /
g / daß wo uns die
szen wil / ihr zu gefeh-
ses oder jenes böse
wir uns nicht verfüh-
en / sondern gedent
me sich uns / als G
cht / daß wir uns
welt gleich stellen
ir haben den zum
die welt überwind
ob. 16/33. Vorn
überwindet der glaub
lt / die in uns steck
n alten Adam mi
lüssen. Wir können
och nicht von uns ab
/ und gleichsam ganz
haffen; Aber gleichm
winden wir: Wann
derselbe wil zu alle
bösem locken / wo

266 Die dritte Predigt/
auch der welt fürsten/ das
ist/ den teuffel. Ja wir mö-
gen in gesundem verstand sa-
gen/ daß unser glaube auch so
gar **GOTT** den **HERRN**
überwinde. Wie dorten von
Jacob / I. Mos. 32/28. stehet:
du hast mit **GOTT** und
Menschen gekämpffet
und obgelegen. Also ü-
berwindet auch unser glaube
GOTT den **HERRN** selbst/ doch
nicht ohne seinen willen/ daß
wir rechte geistliche Isra-
eles werden: nemlich wo
GOTT eine zeitlang sich hart
gegen uns gezeigt hat/ gleich-
sam ob wolte er/ auß zorn/ sich
unser nicht annehmen / und
wir mit beständigem glauben
und glaubigem gebet endlich
doch

über den Spruch Joh. 3. 267
doch von Ihm die hülffe er-
langen / daß Ers gleichsam
uns gewonnen gibt / wie dor-
ten Matth. 15. mit dem Ca-
naneischen Weiblen gesche-
hen ist.

Das sind die eigenschafft-
ten und würckungen des
glaubens / der der einzige
seligmachende glaube ist.
Dann von diesem glauben
heisset / daß wer glaubet
solle nit verlohren wer-
den / sondern das ewige
leben haben.

Nun solte ich von person
zu person unter dieser volck-
reichen gemeinde herum fra-
gen / von einem jeglichē / ob er
auch den wahren glauben ha-
be / darauß er sich der seligkeit
M 2 verfi.

dritte Predigt /
wele fürsten / das
euffel. Ja wir mö-
undem verstand so
unser glaube auch se
det den 3. Ern
e. Wie dorten von
Mos. 32/28. steht:
mit Gott und
den gekämpfte
legen. Also
auch unser glaube
n 3. Ern selbst doch
e seinen willen / daß
geistliche Stra-
den: neh mich wo
ne zeitlang sich hat
s gezeit hat / gleich
solte er / auß zorn / sich
cht annehmen / un-
verständigem glauben
ubigem gebet endli-
do

268 Die dritte Predigt/
versichern könnte / halte ich
davor / alle werden mit Ja/
niemand mit Nein antwor-
ten. Es solte wol diß fragen
selbst bey manchem einen
verdruß geben / ob man die
wahrheit seines glaubens
in zweiffel ziehen wolte.
Nun ich kan in die herzen/
in deren verborgenem der
glaubewohnt / nicht sehen/
aber gleichwol zeigt sich das
verborgene des hertzens bey
gar vielen also / daß wir
fürchten müssen / es seye ein
vergeblicher ruyhm / wo sie
sagen / sie glauben. Daher
gehe ein jeglicher in sich; wir
bedörffens alle / keinen auß-
genommen / und nach Pauli
vermahnung / 2. Corint. 13/5.
prüfe

über den Spruch Joh. 3. 269

5. prüfe und versuche er
sich / ob er in dem glau-
ben seye / ob er den wahren
glauben habe. Er prüfe sich
aber redlich / als vor GOTT.
Dann / was wirts ihm ma-
ken / wo er ihm selbst schmei-
chelet und sich überredet / er
habe den glauben ; da doch
er / an seiner statt / allein eine
fleyschliche sicherheit vor dem
glauben hält / welche wahr-
haftig GOTT nicht auch
vor glauben erkennen wird /
deswegen weil ers darfür
hält / sondern ihn mit seinem
vermeynten glauben / als ei-
nen ungläubigen verdam-
men. Es kan sich jeglicher
aber am besten prüfen / nach
den gegebenen eigenschafft-
ten /

die dritte Predigt /
ern könnte / halte ich
/ alle werden mit GOTT
d mit Dem antwo
Es solte wol diß fragen
ey manchem ein
geben / ob man
it seines glaubens
iffel ziehen wol
h kan in die herzen
n verborgenem
wohnet / nicht leben
eich wol zeigt sich das
gene des herzens be
elen also / daß wir
en müssen / es seye ein
licher ruhm / wo si
ie glauben. Dab
jeglicher in sich ; mit
ens alle / keinen auf
men / und nach Paul
bung / 2. Corin. 13
prüfe

270 Die dritte Predigt/
ten / dann solche sind auch die
kennzeichen. Gehe in dich/
mein lieber mensch / ob auch
der glaube dein hertz
reinige oder nicht? Rei-
niget er dein hertz nicht / son-
dern du hast kein hertzliches
leid so über deine sünde / die
du vor deme begangen / als
auch noch über die sündliche
schwachheiten / die du noch
an dir hast / sondern gefällt dir
noch wol / woltest es wol
noch thun / wo du es nicht ge-
than hättest / nimmest dir
deswegen noch vor auch ins
künfftige in diesen und je-
nen sünden / die du erken-
nest / daß sie sünden seynd/
aber deswegen / weil du
nutzen / ehr oder wollust
dar

darvon hast / fort zu fahren:
 Und solte solches auch nur
 eine einige herrschende sünde
 seyn / deren du über dich ge-
 walt wilt lassen / und des-
 wegen böshafftig darinnen
 verharrest: Zum Exempel/
 vorfessliche trunckenheit/wis-
 sentliche ungerechtigkeit /
 leichtfertigkeit/rachgierigkeit/
 u. s. f. So wisse hiermit in
 Gottes namen/ du hast kei-
 nen glauben / und wann du
 die ganze Bibel aufwendig
 könntest. Also auch/liebest
 du nicht deinen Gott
 herzlich / gedenckest des-
 wegen an Jhn oft und ohne
 unterlaß / freuest dich / wo du
 siehest / daß seine ehre durch

W 4 dich

Die dritte Predigt/
 in solche sind auch
 chen. Gehe in dich
 über mensch / ob du
 laube dein herr
 e oder nicht? Wo
 dein herr nicht /
 hast kein herrlich
 über deine sünden
 deine begangen /
 dich über die sündlich
 heiten / die du noch
 hast/sondem gefalle
 wol / wolest es wo
 un / wo du es nicht ge-
 hättest / nimmest die
 gen noch vor auch in
 ge in diesen und in
 unden / die du erken-
 daß sie sünden seyn
 deswegen / weil du
 / ehr oder wollst
 dar

dich oder durch andere be-
fördert wird / hingegen be-
trübest dich / wann du sünde
siehest thun? liebest dem-
nach auch Deinen nech-
sten als dich selbst umb dei-
nes Gottes willen: suchest also
dein leben ganz darzu anzu-
wenden / damit dein Gott
ehre / und der nächste nuz
davon habe / auch mit hind-
ansetzung deines eigenen?
Wo / sage ich / du diese liebe
und dero fruchten nicht an
dir hast / so glaube mir die-
ses in Gottes namen / du
hast keinen wahren glauben.
Dencke weiter nach; lässest
du dir den trost / daß dich
Christus von sünden und
Gesetz erlöset / darzu dienen/
daß

daß du auch hingegen begehrest deinem G. D. auß freywilligem gehorsam zu dienen / oder aber brauchest du es vielleicht zum antrieb der bößheit ? daß du denckest / du wollest darauff hin sündigen / Christus habe ja alles vor dich gethan und gebüßet. Es thue ihm wol / daß Er dein sünden - knecht seye. Sindest du dieses letzte / so ist dein glaube nichts. Endlich dencke nach / ob dein glaub auch überwinde oder nicht ? Ob du dich allezeit von dem Teuffel und der Welt und deinem fleisch überwinden lässest zu dem bösen / oder ob du wider sie kämpffest und

M 5

mei-

ie dritte Predigt/
der durch andere be-
wird / hingegen
dich / wann du sün-
thun ? liebtest du
auch deinen nach-
s dich selbst um
tes willen: suchest
en ganz dargu an-
/ damit dein G.
und der nächste
habe / auch mit
ng deines eigen-
sage ich / du diese
ero frühren nicht an-
ist / so glaube mit die-
G. D. es namen / du
einen wahren glauben
cke weiter nach ; läß
ir den trost / daß die
ristus von sünden und
g erlöset / dargu dienen
daß

274 Die dritte Predigt/
meistens den sieg darvon trä-
gest. Findest du keinen sieg/
oder sehe ich und andere Ne-
ben-Christen an dir/das viel-
mehr du dich von dem bösen
überwinden lässest/und mey-
nest / das habe nichts zu be-
dencken / man dörffe eben nit
so genau auff sich selbst acht
geben. So verdencke uns nit/
wo wir dir nit glauben/ob du
schon tausend Eid schwereest/
daß du glaubest : Sondern
dasjenige / was du meynest/
daß der wahre glaube in dir
seye/ ist nichts anders/ als ei-
ne fleischliche sicherheit / und
nicht von dem Heil. Geist ge-
würckter wahrer glaube. Ist
eine harre Lektion / aber die
bittere warheit.

Wil

über den Spruch Joh. 3. 275

Wil mans kürzer fassen/
so fasse mans also: Glaubige
haben wol sünde an
sich/aber wie Johānes sagt/
1. Ep. 3/3. seq. Sie thun mit
sünde/ sie können mit sün-
digē; welche aber sünde
thun/die sind vom teuf-
fel/ sind nicht auß Gott
gebohren/haben Gott
nicht gesehen noch er-
kant. Ich rede nichts zuviel/
dann ich behalte Johannis
von dem H. Geist eingege-
bene wort / darvon ich nichts
mildern kan. Das heist aber
sünde haben / daß man
das böse fleisch an sich hat/
das noch stätig zu dem bösen
geneigt ist / und bald dieses/
bald jenes böses uns eingibe

M 6

und

ie dritte Predigt/
den sieg darvon trü-
ndest du keinen sieg
e ich und andere Do-
isten an dir/darvon
dich von dem bösen
den lässest/und man
s habe nichts zu be-
man dürffe eben mit
auff sich selbst ab-
so verdencke uns mit
nit glauben/ob du
ausend Eid schwörst
glaubest: Sondern
ige/was du meynst
wahre glaube in dir
nichts anders/ als et-
bliche sicherheit/ und
on dem Heil. Geist ge-
er wahrer glaube. In
re Lection / aber die
warheit.

W



und uns darzu verleiten wil/
hingegen uns von dem guten
oftt abhält; daher auch ge-
schiehet / daß wir zuweilen
auch wissentlich ein und an-
ders böses begehren / da wir
übereilet werden von unser
schwachheit / aber bald uns
solches lassen leid seyn und zu
Gott uns wiederkehren/das
heißt sünde habē. Und bey sol-
chem stehet noch der glaube:
dann wir wissen wol/das der-
selbe hier die erneuerung nit
kan vollkommen zuwegen
bringen. Aber sünde thun
heißet / wo man weiß/ dieses
und jenes / die trunckenheit/
ungerechtigkeit / rach oder
anders sene unrecht / das ge-
wissen schlägt uns darüber/
wir

über den Spruch Joh. 3. 277

wir hören etwa solche sünde
straffen / und wo man alles
ohneracht doch solches thut/
und seinen gefallen noch dar-
an hat / begehret es auch noch
forthin zu thun / oder wolte
es noch thun / wo man es
nicht gethan hätte ; stößet
also den trieb des Heil. Gei-
stes / der uns von dem bösen
durch das gewissen abzeucht/
zurück : Das ist sünde thun ;
Und wer also sünde thut/
er seye groß oder klein / geist-
lich oder weltlich / der hat
keinen Gott mehr / dessen er
sich zu getrösten / so lang er
also stehet / und hat den glau-
ben verlohren. Und wo er
auch die Religion wider alle
tzeher auff das allergeschickte-

M 7

ste

278 Die dritte Predigt/

sie zu defendiren wüßte / und pflegte. Dann freylich die bekantnuß des mundes mag nit außmachen / wie ansehnlich dieselbe ist : sondern der glaube muß mit solchen eigenschafften in dem herzen vor Gottes augen seyn / oder es ist verlohren. Darbey bleibt es.

Und wie könnte es anders seyn ? wie könnte ein solcher mensch glauben / das ist / göttliche gnade / als sein höchstes gut mit ganzem herzen ihm zueignen / der ihm zugefallen seine lüsten nicht brechen / oder das böse nicht lassen wil ? Daher in der vollbringung seines eigenen bösen willens vielmehr seine größe.

über den Spruch Joh. 3. 279

gröſſeſte freude ſuchet. Wie
kan der H. Geiſt in dem her-
ken deſſen ſeyn / darauß man
ſeiner fruchten keine/wol aber
lauter fruchte deß fleiſches /
ſiehet herkommen ?

Hier möchte einer ſagen :
Das wird endlich auff gut
Papiſtiſch gelehrt ſeyn. Wir
Lutheriſche glauben ja / wir
wollen durch den glaubē
allein ſelig werden / wann
dann der ſelbige bey den men-
ſchen vorhanden iſt / ob ſchon
eben das herq nicht von ſün-
den gereiniget iſt / ſondern
noch ſtätß denſelben nach-
hänget und ſie nicht zu laſ-
ſen begehret / wird der men-
ſche doch auß dem glauben
ſelig. Oder ſonſt folgte / wir
müſten

ie dritte Predigt /
fendiren wüſte / und
Dann freylich die bo
uß deß mundes magt
machen / wie anſche
elbe iſt : ſondern de
muß mit ſolchen
ſten in dem herq
es augen ſeyn / oder
erlohren. Darb

wie könnte es anders
wie könnte ein ſolche
glauben / das iſt / gē
rade / als ſein höchſtes
it ganzem herzen ihm
en / der ihm zugefallen
lüſten nicht brechen /
das böſe nicht laſſen
Daher in der voll-
ung ſeines eigenen bö
illens vielmehr ſeine
größt

müßten zugleich durch die werck selig werden/ wo solche reinigkeit des hertzens erfordert würde. Wir haben dann also keinen vortheil / daß wir durch das Evangelium selig werden / als ob wir durchs Geseß selig würden.

Antwort. (1.) Wer diese lehr vor Papistisch achtet/ weißt weder was wir Evangelische noch die Römische Kirche glauben. Ja/ die gegen-lehr/ die diese fruchten von dem glauben trennen läßet/ und meynet/ es könne ein mensch den wahren glauben haben / und doch in böshafftigen sünden stehen bleiben / ist selbst ein Papistischer Irthum; in dem man

in

über den Spruch Joh. 3. 281

in dem Tridentinischen Con-
cilio uns zuwider zugiebet/
daß ehebrecher / dieb / u. s. f.
noch glaubig seyn können / in
solchen ihren sündē. (2) Was
wir Lutherische lehren / halte
ich darvor / habe D. Luther
selbst am besten gewußt. So
liese dann nur zu hause des-
selben Vorrede der Epistel
an die Römer / wie er von
dem glauben redet. Daß
nehmlich derselbe nicht ein
menschlich gedicht und
gedancken wil vor den
glauben halten lassen / son-
dern ein solch Göttlich
werck / daß uns wanz-
delt und neu gebietet
auß Gott / tödtet den
alten Adam / und uns
ganz

Die dritte Predigt /
zugleich durch die
selbig werden / wo solch
zeit des herzens erse-
ünde. Wir haben dann
inen vorthell / die
sch das Evangelium
erden / als ob wir
Gesetz selig würden
ort. (1.) Wer die
vor Papißisch abwei-
wider was wir E-
sche noch die Römer
Kirche glauben. In
gen-lehr / die diese frö-
ndem glauben trennen
und meinen es könne
ensch den wahren glau-
ben / und doch in bö-
gen sünden stehen blei-
/ ist selbst ein Papiß-
Irrthum: in dem man



282 Die dritte Predigt/
gantz andere leute ma-
chet / von muht / hertz /
sinn und allen kräfften /
un den h. Geiſt mit ſich
bringe: daß ein lebēdig/
ſchäfftig / thätig / mäch-
tig ding ſeye / also / daß es
unmöglich ſeye / daß er
nicht allezeit ſolte gutes
würcken. Er ſezet dabey:
Der glaub frage nicht /
ob gute wercke zu thun
ſeyen / ſondern ehe man
frage / hat er ſie gethan
und iſt immer im thun.
Man mercke auch folgen-
des : Wer aber nicht
ſolche werck (nehmlich
immer fort) thut / der iſt
ein glaubloſer menſch /
tappet und ſiehet umb
ſich

über den Spruch Joh. 3. 283

sich nach dem glauben
und guten wercken. Er
sagt noch weiter : Es seye
sonnmüglich gute wer-
cke / und also die oben an-
gezeigte eygenschaften des
glaubens / von ihme zu
scheiden / als unmöglich
ist / daß brennen und
leuchten vom Feuer ge-
scheiden werden. Das ist
Lutherisch; und das ist unsere
Lehr/ die auch in allen unsern
Symbolischen Büchern ge-
gründet ist.

(3.) Bleibe ich freylich be-
ständig bey der heilsamen Ev-
angelischen Lehre / daß der
einige Glaube selig mache/
und daß alle die Werck / alle
die erforderte reinigkeit des
herzens

Die dritte Predigt/
3 andere Leute mit
/ von muht/ bery-
und allen Kräftten
en 3. Geist mit sich
ge: daß ein lebendig
frig/thätig/mä-
ng seye/ also/ daß
möglich seye/ daß
allezeit solte gute
ken. Er sehet dabey
glaub frage nicht
ute wercke zu thun
/ sondern ehe man
t / hat er sie gethan
ist immer im thun
n merke auch folgen
Wer aber nicht
ge werck (nehmlich
erfort) thut / der ist
glaubloser mensche
pet und siehet um
sich

284 Die dritte Predigt/
hergens und übrige früch-
ten des glaubens das ge-
ringste nicht zur seligkeit
thun / noch dero selben ur-
sach oder bedingung sind.
Sondern da bleibet der
glaube in seinem ampt ohn-
gehindert allein stehen. Ja
auch seine würdigkeit ist vor
G D E nichts / sondern
er empfänge allein das gute/
das nicht er / sondern Chri-
stus / verdienet hat. Also sa-
gen wir : Der jentge glaub
macht selig / der gute werck
hat / aber nicht umb der
guten werck oder früchten
willen oder durch sie. (4.)
Unterdesen ist gleichwohl
dieses wahr / daß diese rei-
nigkeit des hergens / liebe
G D

über den Spruch Joh. 3. 285

Gottes / enthaltung von
vorsätzlichen sünden / freu-
diger gehorsam / dem jenig-
en der selig werden solle /
nothwendig sind : weil sie
unaufbleibliche fruchten
des seligmachenden glau-
bens sind : und ist ein gewis-
ses zeichen / daß kein glau-
be da seye / wo solches gutes nicht
folget. Dahero ist's eine ganz
ungereimte und thörichte
frage / ob wir selig werden
können durch den wahren
glauben / bey welchem nichts
gutes / sondern lauter böses
und ein stätig fortwährendes
böses vorhaben noch wäre ?
dann ein solcher ist kein wah-
rer glau- be mehr. Gute
werke und Christliches leben
seynd

Die dritte Predigt /
des und übrige frucht
des glaubens das ge-
he nicht zur seligkeit
/ noch dero selben in
oder bedingung sind
/ denn da bleibet er
in seinem ampt ein-
ber allein stehen. Ja
eine würdigkeit ist er
/ nichts / sondern
/ pfängt allein das gute
nicht er / sondern Gott
verdienter hat. Also
wir : Der jenige glau-
bet selig / der gute werck
/ aber nicht umd die
en werck oder fruchten
/ len oder durch sie. (4)
/ terdessen ist gleichwohl
ses wahr / daß diese re-
keit des hertzens / ist
G

286 Die dritte Predigt/
seynd und müssen der weg
seyh / auff deme wir zu dem
leben eingehen / ob sie schon
das leben nicht geben. Un-
terdessen dencke keiner / daß
er auff anderem weg werde
zu GDE und dem leben
eingehen / oder er wird sich
betrogen finden. (5.) Ist
noch grosser vorzug zwischen
uns und denen / die auß dem
Gesetz selig werden sollen.
Die durch gute wercke selig
werden sollen / die müssen
das Gesetz vollkômlich ge-
halten haben / oder sie sind
verlohren. Aber / da wir auß
dem glauben die seligkeit
suchen / ob wir wol sagen /
daß der glaube muß redlich/
lebendig und nit ohne frucht-

ren

ten seyn / können der seligkeit
 gewiß bleiben. Dann alle die
 fruchte / die wir erfordern / er-
 fordern wir nicht anders / als
 wie sie in dieser schwachheit
 seyn können; und also vielmehr
 die redliche einfalt und auff-
 richtigkeit unsers herzens
 vor Gott / als die vollkom-
 mene that; vielmehr den fleiß
 täglich zu zunehmen / als die
 vollkommenheit selbst; viel-
 mehr den ernstlichen und eif-
 fertigen willen mit einiger /
 ob schon schwächlicher / that /
 als die vollkommene erfül-
 lung des Gesetzes. Dann
 diese sind in diesem stand der
 unvollkommenheit uns zu
 leisten unmöglich / und die
 gehören den werck . heiligen
 zu /

Die dritte Predigt /
 und müssen der weis-
 auff deme wir zu den
 eingehen / ob sie sich
 ben nicht geben. Un-
 sen dencke keiner / die
 f anderem weg weis-
 und dem lebe-
 en / oder er wird ja
 en finden. (5.) Ist
 roffer vorzug zwischen
 denen / die auß dem
 selig werden sollen.
 durch gute werck selig
 en sollen / die müssen
 Gesez vollkommenlich ge-
 en haben / oder sie sind
 hren. Aber da wir nur
 glauben die seligkeit
 en / ob wir wol sagen
 der glaube muß redlich
 ndig und nit ohne frucht

zu / jene aber sind möglich/
und darinnen üben sich täg-
lich wahre Evangelische
Christen. Ist also auff den
einwurff geantwortet. Ein
ander sagt : Wann die-
ses wahr solte seyn / so
würden gar wenig sel-
lig werden. Antwort :
Das bekeme ich selbst.
Aber Christus hat es längst
vorgesagt vor mir : Lese nur
in der Schrift / so wird dir
solches nicht ungereimt ver-
kommen / Luc. 13 / 23. fragt
einer den HERN : HERR/
meynest du das wenig
selig werden ? Darauff
sagt Er nicht / nein : son-
dern : Ringet darnach/
dass ihr durch die enge
pfort

über den Spruch Joh. 3. 289

pfort eingehet / dann
viel werden (das sag ich
euch) darnach trachten/
wie sie hinein kommen/
und werdens nit thun
können. Das heisse deutsch
mit Ja auff die Frage geant-
wortet / daß freylich wenig
selig werden / und es also ei-
nes ringens bedörffe.

Hieran / bitte ich / dencke
jeglicher fleißig / damit sich
ja niemand selbst betriege.
Wer sich aber selbst betriegen
wil / und dencket / das seyen
blosse schreck - worte / man
wolte es den leuten nur sonst
so sauer machen / er wolle
doch wol selig werden durch
den glauben / der diese ei-
genschaften nicht habe / son-
dern

N

dern

ie dritte Predigt/
ie aber sind möglich
rinnen üben sich röh
wahre Evangelisch
n. Ist also auff die
ff geantwortet. Ein
agt: Wann die
hr solte seyn /
en gar wenig
werden. Antwor
betenne ich
Christus hat es
agt vor mir: Die
Schrift / so wird
s nicht ungereim vor
den / Luc. 13/27. frag
den Herrn: Ist Er
dest du das wenig
werden? Darauf
Er nicht / nein: son
Ringet darnach
ihr durch die eng
pfor

290 Die dritte Predigt/
dern bey dem er noch recht-
schaffen mit der welt mitma-
chen könne / und sich nit hart
angreifen dörffe; Der wage
es auff sein Abentheur hin/
doch wissend/ es sey auch ihm
dieses jekund gesage / aber es
werde leider auch solche ver-
mahnung sein gericht der-
mahleins / wo er nicht umb-
kehret / schwehret machen/
Daß er alles solches mit so viel
Donnerstreichen vor jenem
Richterstuhl zu seiner gerech-
ten verdammung nochmahl
hören wird / was er jeko ge-
höret und verachtet hat.

Was fromme hertzen
sind / die aufrichtig vor ih-
rem GOTT stehen / die ihre
unvollkommenheit täglich
erken-

erkennen / aber eben der selben auch feind sind und darwider kämpffen / ob sie schon zuweilen auch überwunden werden von dem fleisch / doch sich gleich mit redlicher busse auffraffen / ihren vorsatz ernstlich erneuren und nach vermögen ins werck zu setzen beflissen ; Die nehmen endlich diesen trost / (der gleichwol keinen andern gebühret als ihnen) ihr glaube / der in solchen fruchten sich zeigt / ist rechtschaffen : Also solle Gottes liebe und Christi verdienst unzweiffentlich ihr bleiben in ewigkeit / und sie also auch ewiglich der fruchten der ewigen herzlichkeit geniessen. Sin-

britte Predigt /

dem er noch recht
mit der welt mitma
ne / und sich nit ha
n dürffe ; Der weg
ein Abenteuer bin
nd / es sey auch ih
und gesage / aber
der auch solches
3 sein gericht des
s / wo er nicht un
schweyer mach
les solches mit so
streich vor ihm
stahl zu seiner gerech
samung nochmal
ird / was er jeso ge
id verachtet hat.
as fromme herren
die aufrichtig vor ih
G D E stehen die ihre
kommenheit täglich
erf

292 Die dritte Predigt/
den sie mangel an ihrem le-
ben und an dem guten / das
aus dem glauben fließen
soll / daß sie nimmer so weit
kommen können / wie sie ge-
wünschet : So dencken sie/
unser glaube machet allein
selig / nicht seine fruchten.
Und ob schon / daß die fruch-
ten / aber gleichwol in red-
licher einfalt / doch schwäch-
licher / folgen / eine anzei-
gung ist eines schwachen
glaubens / so ist doch auch
der schwache glaube ein wahr-
rer glaube / und deswegen
macht er sie nicht weniger
als der stärckeste glaube
gewiß selig. Welchen trost
sie auch aller anfechtung /
die etwa ihnen wolte den
glau-

über den Spruch Joh. 3. 295

ben schwächen / entgegen zu
sehen haben. Es lige nem-
lich nicht an deß glaubens
stärke / sondern wahrheit.
Dann er macht nicht selig
auß seiner würdigkeit / son-
dern Christi. Nun ist's ja
ein Christus / den / so zu reden /
so wol die francke hand ei-
nes schwachen / als gesunde
hand eines starcken glau-
bens ergreiffet. Da haben
wir alsdann gegen Göttli-
cher gerechtigkeit in solchem
glauben / oder vielmehr in
dem gut / das er ergreiffet /
trost und labfal genug. Un-
ser glaube / und in demselben
der Heiltge Geist / der sol-
chen verrieglet / ist uns
das gewisse pfand der selig-

R 4

keit

ie dritte Predigt/
mangel an ihrem lo-
an dem guten / das
m glauben fließen
aß sie nimmer so wol
können / wie sie
: So denken sie
laube machet alle
nicht seine früch-
hon / daß die früch-
er gleichwol in ro-
falt / doch schwä-
folgen / eine anse-
st eines schwachen
s / so ist doch auch
wache glaube ein wahr-
ube / und deswegen
er sie nicht weniger
r stärkste glaube
selig. Welchen trost
b aller ansehrung /
da ihnen wolte den
glau

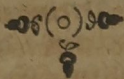
294 Die dritte Predigt/
Zeit / die wir schon haben und
ewig behalten sollen: darauß
fließet ruhe deß gewissens /
freude in dem Heiligen Geist/
und endlich / nach dem glau-
ben / das ewige schauen.
Welchen trost ich lieber ei-
nes jeglichen privat-andacht
empfehle / als weiter auß-
führe.

Herr Gott **H.** Geist/
Der du uns in alle war-
heit leiten solt und wilt/
leite uns zu erst in diese
warheit / daß wir die
warheit unsers glau-
bens also prüfen/damit
wir sie recht finden/und
in dem erkanten wah-
ren glauben / alsdann
deine krafft / versieg-
lung

über
lung u
auf der
wir zu
en Kom
sum Ch
chemu
ter wo
Gott
einen
den D
loben
len

über den Spruch Joh. 3. 295
lung und freude hier
auf der welt fühlen / biß
wir zum ewigen schau
en kommen / durch Je
sum Christum / mit wel
chem und mit dem Vata
ter wir dich gleichen
GOTT und unsers heils
einen GOTT / und also
den Dreyeinigen GOTT
loben und preisen wol
len in Ewigkeit.

Amen!



Die

ie dritte Predigt /
wir schon haben und
alten sollen: darauß
uhe deß gewissens /
dem Heiligen Geist /
lich / nach dem glau
das ewige schauen.
n trost ich lieber
hen privat-andacht
/ als weiter auß

Gott 3. Geist /
uns in alle wars
ten solt und wile
ns zuerst in diese
eit / daß wir die
eit unsers glau
also prüfen / damit
recht finden / und
n erkanten wah
rauben / alsdann
kraft / versieg
lung

Die vierdte Predigt
über die Wort :

Nicht verloren wer-
den / sondern das
ewige leben haben.

Eingang.

Beliebt in Christo
JESU: Es sind
zwar wenige / aber
nachrückliche wort
wann dorten der geistreiche
Prophet Esaias 3/10. auf-
ruffet : Prediget von
den gerechten / daß sie
es gut haben. Er nennet
gerechte / nicht solche leu-
te / bey denen die vollkom-
mene eigene gerechtigkeit
wäre. Dann wil GDE
ins

über den
ins ger
seinen k
kein leb
gerechte
Wir ha
schlecht
rigkeit
ersten
jegliche
person
und we
welt ge
gerecht
allein
ventlich
sen /
auch d
fleissen
ein so
gliede
strebe

296) Die
vierde Predigt
ber die Wort:
verloren wer
sondern das
e lebenhaben.
Eingang.
liebe in Christo
ESU: Es sind
war wenige / aber
nachrückliche wort
orten der gestreide
Esaias 3/10. auß.
Prediget von
rechten / daß sie
haben. Er nemet
e / nicht solche lau
denen die vollkom
eigene gerechtigkeit
Dann wil GDE
ins

über den Spruch Joh. 3. 297
ins gericht gehen mit
seinen knechten / so ist
kein lebendiger vor ihm
gerecht. Psalm 143 / 2.
Wir haben die unserm ge
schlecht anerschaffene gerecht
igkeit / leider / in unseren
ersten Eltern verlohren / ehe
jeglicher von uns in eigener
person solche gehabt hatte /
und werden hingegen in die
welt gebohren in lauter un
gerechtigkeit. Also nicht
allein die jenige / welche fre
ventlich unrecht in sich sauf
fen / wie wasser / sondern
auch die sich deß guten be
fleissen / finden noch immer
ein solch gesetz in ihren
gliedern / das da wider
strebet dem gesetz der
D 5 gerecht.

298 Die vierdte Predigt/
tigkeit in ihrem gemüthe
Rom. 7/21. 23. Aus dessen
trieb sie oft sünde begehen/
mit welchen Göttliche ge-
rechtigkeit verleset wird.
Und hingegen alles gute/
was sie noch thun / ist wegen
solcher anklebenden bösen
verderbnuß vor Gottes
gerechtem gericht nichts an-
ders als ungerechtigkeit.
Alle ihre gerechtigkeit
ist als ein unflätig Kleid.
Esai. 64/6. Würde also
von solchen gerechten ge-
redet / an denen keine unge-
rechtigkeit mehr wäre / so
würde es vergebens geredet
seyn ; Dann dergleichen
Gerechten wären vor
dem fall zu suchen / nach
dem

über d
demselber
gends m
dernes h
jenige/vo
saget/ E
sein er
er mein
rechte
viel g
(viellen
vermö
nen w
tigke
sonder
ihre s
selbst
daß s
aller
Tit. 2
von C
zur n

über den Spruch Joh. 3. 299
demselben aber sind sie nir-
gends mehr zu finden. Son-
dern es heißen gerechte/die
jenige/von welchen G D E
saget / Esa. 53/11. Durch
sein erkantnuß wird
er mein knecht / der Ges
rechte (das ist Christus)
viel gerecht machen/
(vielleicht daß Er ihnen das
vermögen giebet / mit eige-
nen wercken die gerech-
tigkeit zu erwerben? Nein/
sondern) dann Er träge
ihre sünde. Er hat sich
selbst vor sie gegeben/
daß Er sie erlösete von
aller ungerechtigkeit/
Tit. 2/14. Und ist Er also
von Gott uns gemacht
zur weisheit / zur ge-
N 6 rechts

die vierde Predigt
in ihrem gemüthe
7/21. 23. Auf dessen
e oft sünde begehen
welchen Götliche ge-
keit verleset wird
ungegen alles gut
noch thun / ist wegen
anklebender bösen
nuß vor G D E
im gericht nichts an
als ungerechtigkeit.
ihre gerechtigkeit
einmüßig kleid.
64/6. Würde also
lichen gerechten ge-
an denen keine unge-
keit mehr wäre / so
es vergebens geredet
Dann dergleichen
chten wären vor
fall zu suchen / nach
dem



300 Die vierdte Predigt/
rechtigkeit / zur heiligung
und zur erlösung.
I. Cor. 1/30. Daher heisset
Er der **H** **E** **r** / der unsere
gerechtigkeit ist / Jerem.
23/6. Sind also diese ges
rechten / die es gut haben
werden / solche leute / welche
ob sie wol / wie alle Adams
finder / von natur ungerechte
waren / doch durch den glau
ben an **J** **E** **S** **U** **M** den
Gerechten / seiner gerech
tigkeit theilhafftig worden
sind / und darauff eines
neuen / heiligen / gerechten
lebens / nach dem maß
der ihnen ertheilten gnade /
sich beflissen. Daß sie
nach den Worten Zacharia /
Luc. 1/74. 75. Ihm ihrem
G^o **D** **i** **e**

über de
G^o **D** **e** **i**
furcht
heiligt
tigkeit
lig ist.
ten / der
vergeb
langter
gen /
rechtig
der selb
set es /
gerech
gerech
gen od
aufger
ung fr
setzen
cker.
ten / o
ordenn

vierdte Predigt/
keit / zur heiligs
und zur erlösung.
30. Daher heisset
Er/der unsere
tigkeit ist/ Jerem.
Sind also diese ges
die es gut haben
/ solche leure/ welche
ol / wie alle Adams
vonnatur ungerechte
doch durch den glau
JESUM den
hren / seiner gerech
theilhaftig worden
und darauff eines
/ heiligen / gerechten
/ nach dem maß
nen ertheilten gnade/
erfassen. Das sie
en Worten Zacharia/
74. 75. Ihm ihrem
GDI

über den Spruch Joh. 3. 30
GDI dieneten ohne
furcht ihr lebenlang in
heiligkeit und gerech
tigkeit / die Ihm gefäl
lig ist. Das sie die fruch
ten / der auß dem glauben in
vergebung der sünden / er
langten gerechtigkeit brin
gen / in angefangener ge
rechtigkeit und befeissigung
derselben. Von denen heis
set es / prediget von den
gerechten/oder saget den
gerechten. Wer predi
gen oder sagen soll / ist nicht
außgetruckt / und deßwegen
uns frey gelassen / darzu zu
sehen / was sich dahin schi
cket. Es sollen die Prophe
ten / oder die jenige / welche
ordentlich von GDI zum
R 7 predi-

302 Die vierdte Predigt/
predigen besteller sind/hievon
predigen und sagen / nicht
nur öffentlich / sondern wo
sie mit leuten umbgehen/ wie
gnädig und mild GOTT
gegen die gerechtten seye/
so wol den gerechtten selbst
zu vergnüglichem trost / als
andern zur anreizung / auch
selbst in die zahl der gerecht-
ten zu kommen/ die es so gut
haben. Wie ja jeglicher des-
sen von natur begierig ist /
daß ers gut haben möge.
Nicht aber das allein / son-
dern auch andere kinder Got-
tes unter sich selbst sollen ein-
ander offte mit diesen worten
zusprechen / und sich unter
sich trösten / wo es scheinet
und es etliche deucht / als
hätten

über den
hätten sie e
also auch
ger nachic
teigete sich
sees so gu
cher solle
aufrichte
wie gut es
ben / wo
GOTT he
rühmen
GOTT
widerfa
HER d
lob gep
mit get
forfahre
horsatz
andere/
angerei
sollen si

hätten sie es nicht gut / und
 also auch dadurch zu eiffri-
 ger nachjagung der gerech-
 tigkeit sich ermuntern / weil
 sie es so gut haben. Ja jegli-
 cher solle selbst sich damit
 aufrichten und oft erfreuen/
 wie gut es die gerechten ha-
 ben / wie gut ers in seinem
 G^D habe. Also sollen alle
 rühmen die grosse gnade
 G^Ottes / die ihnen täglich
 widerfahre ; damit also der
 H^Er durch ihr danckbares
 lob gepriesen / sie selbst da-
 mit getröset / und zu stärer
 forsfahrung in G^Dtes ge-
 horsam angefrischer / so dann
 andere / gleiches zu erfahren/
 angereizet werden. Was
 sollen sie aber predigen / sagen
 oder

vierdte Predigt /
 bestellen sind / hieson
 und sagen / nicht
 entlich / sondern wo
 euten umgehen wie
 und mild G^D
 die gerechten selb
 den gerechten selb
 möglichem trost / als
 zur anreizung / auch
 die zahl der gerech
 ommen / die es so gut
 Wie ja jeglicher der
 n natur begierig ist /
 es gut haben möge
 aber das allein / kon
 auch andere kinder G^O
 ter sich selbst sollen ein
 oft mit diesen worten
 reden / und sich unter
 öften / wo es schein
 es erliche dengk / als
 hätten

304 Die vierdte Predigt/
oder rühen von den ge-
rechten? Daß sie es gut
haben? Sie sollen es nicht
erst ins künfftig gut bekom-
men / sondern sie haben es
schon gut / so bald / und weil
sie gerechte sind. Wie es ja
freylich an deme ist / daß wo
wir recht verstehen / was
gut seye / und worinnen uns
wol seye / wir recht sagen mö-
gen: Daß / ob schon die welt
meynet / daß die gerechten es
böß und übel haben / daß ihr
leben das unglückseligste
seye / es gleichwol dabey blei-
be / sie haben es gut / und
ist ihnen wol darbey: Daß
wir aber so oft meynen / wir
seyen gar übel daran / und
solle man lieber sagen / daß
die

Aber der
die kinder
haben /
daß wir n
wahre gü
dem mer
ewig wol
Dun
set / da
wie die
ben / d
uns ab
in unser
lio eber
komme
bige seye
wir der
macht. s
GOT
liebet /
Evange
ten abso

Aber dem Spruch Joh. 3. 305
die kinder dieser welt es gut
haben / kommt darvon her/
daß wir nicht wissen / was die
wahre güter seyen / in denen
dem menschen zeitlich und
ewig wol seye.

Dun was ins gemein heis-
set / daß man predigen solle/
wie die gerechten es gut ha-
ben / das gilt jekund auch
uns absonderlich / als denen
in unserm ordinari Evange-
lio eben solche materi vor-
kommet / wie selig die glau-
bige seyen. Dann nachdem
wir den unvergleichlichen
macht spruch : Also hat
GOTT die welt ges-
liebet / auß dem anfang des
Evangelii vor dreyen Jah-
ren absonderlich zu betrach-
ten

Die vierdte Predigt/
rühmen von den ge-
rechten ? Daß sie es gut
haben ? Sie sollen es nicht
fürs künfftig gut beten
/ sondern sie haben es
gut / so bald / und nicht
recht sind. Wir es
an deme ist / daß wir
recht verstehen / was
seye / und worinnen
wir recht sagen mö-
gen. Daß Job schon die welt
net / daß die gerechten es
und übel haben / daß sie
in das unglückseligste
/ es gleichwol dabei blei-
ben sie haben es gut / und
rühmen wol darbey : Daß
aber so oft meynen / wir
en gar übel daran / und
e man lieber sagen / daß
die

306 Die vierdte Predigt/
ten angefangen/und danohl
allein besehen haben/ die all-
gemeine Liebe des Vaters /
damit Er die ganze
welt geliebet / welche liebe
der ursprung ist aller unse-
rer seligkeit ; Nachmahl be-
herziger Das theuere ges-
schenck / welches der Vate-
ter der welt gegeben / Da
Er seinen eingebohr-
nen Sohn gab/ als dessen
verdienst uns den genuss
der vätterlichen liebe zuwe-
gen gebracht ; Vor einem
Jahr aber weiter gegang-
en und besehen / wie das
einzig mittel / damit wir
solche theure güter anneh-
men und würcklich empfan-
gen / seye der von dem
Heilig

über den
heiligen
gewürck
be / der
eigenschafft
So folgen
ordnung
leste / de
was wir
ben / de
das uns
seinen S
re: das
under er
seligkeit
ziger C
hier und
ist recht
Prophet
rechten
ist ein
nicht nu



über den Spruch Joh. 3. 207

Heiligen Geist bey uns
gewürckte wahre glau-
be / der an seinen gewissen
eigenschaften zu erkennen ist:
So folget nun in richtiger
ordnung weiter und vors
lete / daß wir nun sehen /
was wir dann / so wir glau-
ben / dessen gebessert seynd/
daß uns Gott geliebet / und
seinen Sohn geschencket ha-
be: das ist / daß wir mit ein-
ander erwegen / die theure
seligkeit frommer glau-
biger Christen / deren sie
hier und dort genießten. Das
ist recht nach den worten des
Propheten: Wie die ges
rechten es gut haben.
Ist eine wichtige materi /
nicht nur allein zu trösten/
son

Die vierdte Predigt /
angefangen / und dan
besehen haben / die all
eine Liebe des Ba
/ damit Er die ganz
geliebet / welche
ursprung ist aller mi
igkeit; Nachmah
er das theuere ge
ck / welches der Ba
er welt gegeben / d
seinen eingeboh
Sohn gab / als des
tenst uns den genu
väterlichen liebe g
gebracht; Vor ein
hr aber weiter geg
n und besehen / wie das
gige mittel / damit
che theure güter an
en und würcklich emp
n / seye der von dem
Zelle

308 Die vierdte Predigt/
sondern unsere träge natur
zu so viel eifferiger verfol-
gung des guten immer mehr
und mehr / auß ansehen der
bestimmten seligkeit auffzu-
muntern.

HErz GOTT himms-
lischer Vatter / der du
uns nicht den Geist der
welt / sondern den Geist
auff dir geschencet
hast / auff das wir
wissen / was uns von
dir gegeben ist / gib uns
auch dißmahl solchen
deinen Geist in gnug-
samer maß / das wir
unsere theure seligkeit/
die da deine gabe ist/
recht erkennen. Ach/
sie ist zu groß / ihre herz-
lichkeit

über den
lichkeit
lich / ih
zu unzeh
wir selbst
zur gen
mit unse
zung si
men /
blöden
ben erg
greiffen
nicht
vortref
erkennen
giebest
und er
solcher
preis
den g
geschen
sproche

über den Spruch Joh. 3. 309

lichkeit zu unaussprechlich / ihre Güter sind zu unzählig / als daß wir selbst solten dieselbe zur genüge erkennen / mit unserer schwachen zung sie sattsam rühmen / oder mit unsern blöden und engen hertzen ergreifen und begreifen können / wo du nicht selbst derselben vortrefflichkeit uns zu erkennen und schmecken giebest. So gibs dann / und erleuchte uns zu solcher erkantnuß und preiß deiner unendlichen güte in der uns so geschencften als versprochenen seligkeit /
umb

erhöhte Predigt /
unsere träge naturen
eifriger verfolge
guten immer mehr
auf ansehen
seligkeit auff
GOTT himm
Vater / der du
den Geist der
der den Geist
geschenck
auff daß wir
was uns vor
eben ist / gib uns
dismahl solchen
Geist in gnuß
maß / daß wir
theure seligkeit
deine gabe
erkennen. Wie
groß / ihre heu
lichkeit

310 Die vierdte Predigt/
umb Jesu Christi/ der
es uns verdienet hat/
willen/ Amen!

Abhandlung.

Zu unserm Puncten / den
Wir vor diesesmahl vor-
haben / nemlich was dann
die glaubige auß GDies
des Vatters liebe / Christi
geschenck und verdienst / und
des Heiligen Geistes Gnade
vor nutzen zu erwarten ha-
ben / gehören allein diese
wort des Texts/ wann Chri-
stus saget / von allen die da
glauben / daß sie nicht
verlohren werden/ son-
dern das ewige le-
ben haben. Wir wollen
uns

über den
uns aber
halten / wo
auff daß
glauben
ren werd
Das ist
warumb
gebohrner
geben hat
sicht hat
liebet / d
glaubige
ben vere
seligkeit
Es ist u
nur ein
der liebe
schencku
zufälliger
daß aber
und vor



über den Spruch Joh. 3. 311

uns aber darbey nicht auffhalten / wann es heißet / *in eo* auff daß alle die an Ihn glauben / nicht verlohren werden. Auff daß. Das ist eben die ursach / warumb **GDZ** seinen eingebornen Sohn uns gegeben hat : In dieser absicht hat Er die Welt geliebet / damit nehmlich die glaubige von dem verderben verwahret / und der seligkeit theilhaftig würden. Es ist unsere seligkeit nicht nur ein nutzen / der auß der liebe des Vatters und schenckung **CHXZSZ** zufälliger weise herkommt / daß aber solche sonst andere und vornehmere ursachen hat.

verderbe Predigt /
Esu Christi
verdienter
Amen!

handlung.

erm Puncten
vor diese maß
nehmlich was
ige auß **GDZ**
ers liebe / **GDZ**
und verdient
ligen Geistes
sen zu erwar
gehören allein
es **Zeris** / wann
et / von allen die
n / daß sie
hren werden
das ewige
aben. Wir

312 Die vierdte Predigt/
hätten / umb deren willen
sie geschehen wären / wann
schon dieser nutzen / nicht
zufälliger weise darauß ent-
standen. Nein : sondern
ob zwar freylich **G D E** der
H E R R in allem solchem
werck / wie Er auch solches
allein zu thun hat / seine Eh-
re suchet / so ist doch nechst
seiner ehre dieses der einzige
zweck und ursach / warumb
Er auß Liebe seinen Sohn
vor uns gegeben habe / nem-
lich / daß wir nicht verlo-
ren würden / sondern das
ewige leben hätten. Wel-
ches uns so bald unterschied-
licher stücke erinnerte ; daß
dann unser verderben nicht
durch ein geringer mittel
habe

über
habe ab
ligkeit
können
theure
G D E
und un
Daß d
mensc
Sohn
in die
getom
weil
vor au
nen
Tode
auß di
scheber
lohren
ewige
ja un
wol h



über den Spruch Joh. 3. 313
habe abgewendet oder die seligkeit wieder bracht werden können / als durch solche theure gabe / daß der Sohn Gottes vor uns gegeben und uns geschencket würde. Daß deßwegen auch wo der mensch nicht gefallen / der Sohn Gottes nicht würde in die welt und in das fleisch gekommen seyn. Ja auch weil G D E unsere seligkeit vor augen gehabt / als Er seinen Sohn so in schmerzliche Todt vor uns gab / daß es auß dieser einigen ursach geschehen / damit wir nicht verlohren würden / sondern das ewige leben hätten / daß es ja unserm frommen G D e wol herzlich ernst mußte seyn

erdte Predigt /
umb deren willen
en wären / wann
er müssen / nicht
weise darauß ent
Mein : sondern
lich G D E der
in allem solchen
ie Er auch solches
in hat / seine Eh
so ist doch nicht
dieses der einzig
ursach / warum
lebe seinen Sohn
gegeben habe / nem
ß wir nicht verloh
den / sondern das
ben hätten. Wel
so bald unterschied
ücke erinnere ; daß
nser verderben nicht
ein geringer mittel
habe

314 Die vierdte Predigt/
seyn / unser heil zu beförde-
ren : und also das wir verfi-
chert seyn / weil Er es so
ein grosses / nehmlich seinen
Sohn / nur zu diesem ende
sich hat kosten lassen/so werde
er dann auch / was zu würck-
licher erlangung solcher uns
bestimmten güter gehöret /
nehmlich den glauben bey
uns zu erwecken / an sich
nichts ermanglen lassen/son-
dern gern auch solches ohne
aufnahm bey allen würcken/
denen Er seinen Sohn ge-
schencket/welches wir/das es
alle angehe/zü andern mahln
erwiesen haben. Dann/wer
sich eine säch zu werck zu-
richten / ein grosses hat ko-
sten lassen / von dem ist kein
zweif.

über
zweif
etwas
dert w
gung d
des /
mehr o
demno
befon
gesche
vergeb
seligte
wird
nicht
zu die
sonder
auff si
wört le
sorma
auff /
mehr
glaub

über den Spruch Joh. 3. 315

zweiffel / wann nachmahl
etwas geringers noch erfor-
dert wird zu völliger erlan-
gung des vorhabenden zwe-
ckes / daß er solches so viel
mehr auch thun werde. Wer
demnach den glauben nicht
bekommet / und daher dieses
geschenck Christi an ihm
vergebens / und folglich er der
seligkeit nicht theilhafftig
wird / der darff die schuld
nicht Gott bey messen / der ja
zu diesem zweck alles gethan /
sondern er träget sie selbst
auff sich. Aber bey solchem
wörtlein halten wir uns die-
sesmahl nicht vornehmlich
auff / sondern besehen viel-
mehr das grosse gut / das den
glaubigen hier zugeschrieben
D 2 wird

erdte Predigt/
er heil zu beförde
also das wir versta
/ weil Er es so
/ nehmlich seinen
ur zu diesem ende
ten lassen / so werde
ch / was zu würck
gung solcher uns
güter gehöret /
den glauben bey
boecken / an sich
hangen lassen / son
auch solches ohne
bey allen würcken
seinen Sohn ge
welches wir / daß es
zu andern mahln
haben. Dann mer
sach zu werck zu
ein grosses hat for
/ von dem ist kein
zweif

316 Die vierdte Predigt/
wird/ und in zweyen stücken
bestehet 1. In abwens-
dung eines bösen. 2. In
gebung des guten an
sich selbst. Bonum priva-
tivum & positivum.

Das Erste bestehet darin-
nen/ nicht verloren wer-
den / *μη ἀπολῆται*. Hier ha-
ben wir zu sehen (1.) unsern
elenden stand / in welchem
wir vor uns selbst stehen / wo
uns Gott nicht darauffrisse
(2.) wie uns darvon geholff-
fen werde.

Unser elende stand und
gefahr stehet in dem ver-
lohren werden. Dann
Gott hat seinen Sohn ge-
geben / auff daß die da glau-
ben nicht verlohren werden:
Hät-

über
Hätten
lohren
Gott
gesehen
hätte.
ren un-
lohren
groß
wir n-
können
sen /
was e-
verloh-
wort
Spra-
welche
umbe-
bedeut
Dre d-
da es b-
von jer-

über den Spruch Joh. 3. 317

Hätten also alle müssen verlohren werden / wo ihrent GOTT die theure gnadengeschence nicht geschence hätte. Wir waren verlohren und hätten müssen verlohren bleiben. Nun wie groß die gnade seye / daß wir nicht verlohren werden / können wir nicht besser fassen / als wo wir bedencken / was es gewesen wäre / da wir verlohren wären. Dieses wort *ἀπολλύται*, ist in seiner Sprach ein allgemein wort / welches alles verderben / umbkommen und verlust bedeutet. Wir stehen die Ort der Schrift nicht an / da es bald von dieser / bald von jener art / bald zeitlichem

D 3 bald

vierte Predigt /
d in zweyen stücken
1. In abwens
nes bösen. 2. In
des guten an
st. Bonum priva-
positivum.
Erste bestehet darin
t verloren wer
ἀπολλύται. Hier ha
sehen (1.) unsern
und / in welchem
ns selbst stehen / wo
et nicht darauf ruffe
uns darvon gehörs
er elende stand und
fehlet in dem vers
werden. Dann
at seinen Sohn ge
uff daß die da glau
verlohren werden:
Hier

318 Die vierdte Predigt /

bald ewigem verderben ge-
brauchet wird / sondern fas-
sen unter diesem wort bil-
lich dieses Orts alle solche
arten zusammen / daß die-
ses verlohren werden
seye aller mangel deß
guten / und alles un-
glück und verderben /
so dem menschen wegen
der sünden zeitlich und
ewiglich zustossen kan /
und also alles das / was
G D E den todt nennet /
1. Mos. 2 / 17. Welches
Tages du darvon essen
wirst / solt du deß todes
sterben / und Rom. 6 / 23.
Der Todt ist der sünden
sold. Daher wir hier bey
diesem Wort zu betrachten
haben

über den Spruch Joh. 3. 319

haben den elenden und
unseligen stand / in wela-
chem wir menschen als
le von natur und vor
uns selbst gestanden
seynd / ja noch stehen /
wo wir auffer Christo
sind. So heissets nun frey-
lich / wir wären und sind ver-
lohren.

Es findet sich bey uns
menschen (I.) zeitliches
verderben. Theils daß
der mensch einen gebrech-
lichen nichtigen leib hat / de-
me von der kindheit an biß
in das alter allerhand ver-
driefflichkeit / beschwerde und
schmerzen zu stossen / oder
doch zu stossen können / theils
durch krankheiten / theils

D 4

auch

vierde Predigt /
gem verderben ge-
wird / sondern fol-
diesem wort bil-
Dts alle solch
ammen / daß die-
lohren werden
r mangel des
und alles un-
nd verderben /
menschen wegen
den zeitlich und
zustoßen kan-
alles das / was
den todt nennet
2 / 17. Welches
du darvon essen
solt du des todes
/ und Rom. 6 / 23
od ist der sünden
Daher wir hier bey
Wort zu betrachten
haben

320 Die vierdte Predigt/
auch durch äusserliche gefahr
und verletzung / da hingegen
in dem stand der unschuld
unserem leib nichts widri-
ges hätte wiederfahren kön-
nen. Theils / daß auch
der mensch an seinem ge-
müht und seele vielerley
leyden muß / sich mit aller-
hand sorge schleppen und
fräncken / und wo er meynet
an dem zeitlichen / wo ers
auch genug hat / seine see-
le zu sättigen und zu beruhi-
gen / daß er doch findet / wie
er niemahl damit sich befrie-
digen könne / und also seine
seele niemahl die wahre
ruhe habe / sondern entwe-
der sich ängstiget auß furcht
ihr zeitliches zu verlihren/
oder

üb
oder se
verlier
verlan
und t
beunr
müch
lassen
rech
höre
ter g
lich
verli
selbst
stehe
oder
ren.
lang
unter
schw
daß
seele

vierte Predigt/
äußerliche gefahr
kung / da hingegen
and der unschuld
leib nichts wider
wiederfahren kön
theils / daß auch
an seinem ge
d seele vielerley
ß / sich mit aller
e schleppen und
und wo er meynet
tlichen / wo ers
ig hat / seine see
gen und zu beruhi
er doch findet / wie
hl damit sich befre
ne / und also seine
mahl die wahre
e / sondern entwe
ängstiget aufsucht
ches zu verlihren/
oder

über den Spruch Joh. 3. 32
oder sorget / damit sie es nicht
verlieren möchte / oder trägt
verlangen nach mehrerem/
und was dergleichen mehr
beunruhigungen des ge
müthes sind / die nicht zu
lassen / daß dem menschen
recht wol seye. Dahin ge
höret auch / daß man in stä
ter gefahr stehet / und frey
lich das gehabte wiederumb
verlieren kan: Manche auch
selbst in mangel des jenigen
stehen / was ihnen nöthig ist/
oder sie doch vor nöthig ach
ten. Endlich wo der mensch
lang ein müheselig und auff
unterschiedliche weise be
schwerlich leben geführet /
daß er sterben muß / das die
seele / die darzu gegeben
D 5 war/



322 Die vierdte Predigt/
war / damit sie ewiglich in
dem leib bleiben / und also
der mensch unsterblich seyn
solte / von solcher ihrer woh-
nung weggerissen werden/
und mit soviel mehrern
schmerzen und leid / alles
das / so sie vorhin in der welt
gehabt / verlihren muß / so
vielmehr sie sich daran ge-
hencket / und darinnen ihr
vergnügen gesucht hatte.
Meine Beliebten / das alles
ist eine sache / die sich bey
uns menschen allen findet /
und ist keiner in dem leib-
lichen so glücklich / der nicht
dergleichen leibliches ver-
derben an sich auff ein und
andere art spürete / biß end-
lich der todt darzu kommet.

Das

vierte Predigt /
mit sie ewiglich in
bleiben / und also
sch unsterblich seyn
in solcher ihrer wohl-
gerissen werden /
soviel mehr
und leid / alles
vorhin in der welt
erlihren muß / so
sie sich daran ge-
und darinnen the
gesucht hatte.
geliebten / das alles
sache / die sich bey
sehen allen findet /
einer in dem leib
glücklich / der nicht
in leibliches ver-
in sich auff ein und
er spürete / bis end-
ode darzu kommet.
Das

über den Spruch Joh. 3. 323
Das heisst ja schon / daß wir
von natur verlohren sind
in allem solchem elend. Son-
derlich weil alles dasselbe
anzusehen ist / als eine straff
der sünden / und daß wirs
auch als eine straff leiden.
Aber das ist noch das gering-
ste stück des verlohren
werden. Sondern es
kommt noch darzu (2.) das
geistliche verderben/
wie wir auch vor uns selbst
von natur verlohren sind
in geistlicher absicht. Wann
ein kind in die welt geboh-
ren wird / sieckt schon dieses
verderben oder verlohren
werden in ihm. Dann wir
werden gebohren als kind-
er des zorns / Ephes. 2/3.

D 6

Das

324 Die vierdte Predigt/

Das ist / als die Göttlichen
zorns schuldig sind. Das
heisset ja verlohren seyn!
Wir werden gebohren in fin-
sternuß unsers verstands/
das ein mensch von G D E
nichts heylsames weiß; ja
ein kind / weil es noch gar
den gebrauch des verstan-
des nicht hat / nicht mehrers
thätlich von G D E weißt/
als ein unvernünfftig Thier.
Das ist ja ein elend / weil der
mensch gleichwol zu G D E
E S Ebenbild / und also
erschaffen war / daß er solte
und könnte G D t von natur
erkennen. Wir werden ge-
bohren in lauter verderb-
nuß unsers willens und
übriger Seelen . kräften.
Daß

vierdte Predigt/
als die Götlichen
uldig sind. Das
verlohren seyn!
den gehören in für
unsers verstands/
ensch von GDE
alsames weiß; ja
weil es noch gar
uch des verstan-
at / nicht mehrers
on GDE weiße/
vermünftig Thier.
a ein elend / weil der
leichwol zu GDE
n war / daß er solte
e GDE von natur
Wir werden ge-
in lauter verderb-
fers willens und
Seelen - traffen.
Daß

über den Spruch Joh. 3. 325
Daß wir nicht nur etwas
gutes gedencken können/
als von uns selber / 2. Cor. 3.
Hingegen daß die böshheit
in uns steckt; dero wir die
tage unsers lebens zu steu-
ren und zu wehren haben;
daß sie nicht außbricht. Und
doch können wir vor uns
selbst nicht gnug steuren noch
wehren / sondern sie bricht
allezeit auß in allerhand bö-
ses / wosern nicht GDE steu-
ret. Daß deßwegen einem
jeglichen menschen / wo er
auch den gottlosesten böß-
wicht siehet die greulichste
thaten begehen / allezeit ein
solcher ein spiegel solle seyn/
auch seiner verderbten na-
tur / als die nicht vor sich bes-
ser

326 Die vierdte Predigt /

ser als jene ist / sondern daß
es Göttliche gnade seye / die
ihn gebessert habe. Ist ja ein
greulich verderben / das wir
von natur schon an uns tra-
gen ; daß da alle Creatu-
ren tüchtig sind von natur
dasjenige zu thun / worzu sie
erschaffen sind / allein wir
menschen dasjenige nicht
thun oder zu werck setzen
können noch wollen / wor-
zu wir erschaffen sind / nem-
lich **G D Z E** zu dienen.
Solches verderben nimme
nachmahl in unserm gan-
zen leben nicht ab / sondern
zu : dann eine jegliche sünde /
welche wir begehen / stür-
zet uns tieffer in solches ver-
derben / und ist wiederum
ein

die vierdte Predigt /
ene ist / sondern daß
liche gnade sene / die
stert habe. Ist ja ein
verderben / das wolt
ir schon an uns er
as da alle Creatu
ig sind von natur
zu thun / worzu sie
sind / allein wir
das jenige nicht
zu werck setzen
och wollen / wor
schaffen sind / nem
DE zu dienen.
verderben nimme
in in unserm gan
nicht ab / sondern
eine jegliche sünde
wir begehen / stür
teffer in solches ver
und ist wiederum
ein

über den Spruch Joh. 3. 327
ein neues verderben. Da
mit ist ja der mensch auff
äusserste elende. In dem
jegliche sünde so bald auch
ihre straffe bey sich hat ;
dann Göttlicher fluch fol
get derselben auff dem fuß
nach. Da kan der mensch
keinen freudigen gedancken
zu G^ott fassen / sondern ge
dencket er an G^ott / so erzit
tert er darüber / und schlägt
ihm das herz : dann er weiß
was vor straffen er von
ihm verdienet / das gewis
sen wacher offte auff und äng
stiget ihn. Und auß solchem
elend / auß allem dem / darin
nen er verlohren ist / kan er
sich nicht helffen ; weil er nicht
nur es nicht verstehet / son
dern



328 Die vierdte Predigt/
dern gar meynet / es seye ihm
noch wol darbey. Wie diese
francsheiten allezeit die ge-
fährlichsten gehalten wer-
den / in denen man nicht
weiße / daß man franc ist.
Und dann das ist das ärgste/
daß der mensch / so in und zur
freyheit erschaffen war wor-
den / nunmehr durch die
sünde des teußels / des rech-
ten verderbers und Apol-
lyons / Offenbahr. 9/11.
leibeigener sclave ist ; daß
er von demselben zu seinem
willen umbgeföhret wird/
als ein gefangener an stri-
cken / und kan also nicht an-
ders vor sich / als sünde
thun / und daher sein ver-
derben mehren. Das ist ja
ver-

vierde Predigt/
meyner / es sey ihm
darbey. Wie diese
iten allezeit die ge-
en gehalten wer-
denen man nicht
as man frantzö-
das ist das ärgst-
ensch / so in und zur
schaffen war wor-
unmehr durch die
teuffels / des rech-
verbers und Apol-
Offenbahr. 9/11.
er slave ist ; das
demselben zu seinem
umgeführt wird/
gefangener an stel-
und kan also nicht an-
or sich / als sünde
und daher sein ver-
mehr. Das ist ja
vers

über den Spruch Joh. 3. 329
verlohren werden: Dar-
innen wir alle von natur ste-
cken / und in solchem auch
diejenige stecken bleiben / die
sich nicht durch Christum
frey machen lassen. Dar-
auff folget aber 3. das es
wige verderben / daß der
mensch außser Christo nich-
tes anders zu erwarten hat/
als wo endlich die unse-
lige seele von dem leib
dem mit-gesellen ihrer
verderbnuß mit leid und
schmerzen abgerissen ist/
sie gleich vor ihres Richters
Thron gestellet wird / und
muß daselbst das traurige
urtheil des ewigen verder-
bens anhören. Wird dar-
auff so bald in den Ort der
qual

330 Die vierdte Predigt/
qual gestossen / da sie schon
bereits alle die marter ley-
det / so eine unselige Seele
leyden kan. Muß aber an
dem Züngsten Tag wieder-
umb auff ein wenig herauf/
wird mit ihrem verfluchten
leib / der nun schändlich von
der Erden wieder auffestan-
den/ vereiniget / muß damit
für dem Richterstuhl Christi/
vor den augen der ganzen
welt / ihres lebens rechen-
schafft geben / leiden / daß al-
le ihre böse gedanken / wort
und werck vor allen mensche
zu höchster schande offen-
bar werden/ und darauff den
schröcklichen außspruch/ von
GDE ewiglich abgeson-
dert zu seyn/ anhören / und
also

über den Spruch Joh. 3. 331

also in die hölle gestürzet wer-
den / und nun und nim-
mermehr einige hoffnung der
erlösung haben / sondern sich /
mit empfindlichen schmer-
zen des gegenwärtigen / und
stäter verzweiffelung auß
vorsehung des künfftigen /
selbsten quälen und mar-
tern. Das heist verder-
ben / verlohren werden.
Also haben wir / Meine Ge-
liebte / hiermit ein Con-
trafait / wie wir alle von
natur beschaffen sind / und
was wir alle zu erwarten
hätten / wo nicht Christus
uns erlöset. Kein einiger
unter uns allen ist / der nicht
sich in die zahl der von natur
verlohrnen auch mit setzen
müßte.

die vierdte Predigt /
koffen / da sie schon
alle die marter ley-
eine unseltige Seele
an. Muß aber an
ngsten Tag wieder
ein wenig herauf /
ihrem verführten
nun schändlich von
wieder auferstan-
niget / muß damit
Richterstuhl Christi /
augen der ganzen
hres lebens rechen-
ben / leiden / daß al-
se gedanken / wort
eck vor allen mensche
ster schande offen-
den / und darauf den
schen außspruch / von
E ewiglich abgese-
seyn / anhören / und
also

332 Die vierdte Predigt/
müſte. Daher iſt es ja un-
außſprechliche gnade / wann
dieſes elend von uns abge-
wendet wird / wann es heiſ-
ſet / nicht verlohren
werden. Es wären zwar
die glaubige eben ſo wohl
ſolches verderbens oder ver-
lohren werden ſchuldig;
Aber damit es nicht geſchehe/
oder ſie darinn verblieben /
hat der Vatter ſeinen einge-
bohrnen Sohn auß liebe
geſchencket; Und deßwegen
ſo werden dann auch die
glaubige nicht verlohren;
Indeme kein einige art deß
verderbens / ſo wir jezo er-
zehlet haben / und indem wir
ſonſt vor uns ſelbſten ſtecken/
die glaubige betrifft / oder
auff

über
auff die
mehr lie
wie auff
Erſt
liche
allerha
müht
ſolte
ches v
abgew
müſſe
ſo viel
den /
mehr
ihnen
ben;
gen /
verloh
nen a
ſe meh
verluſ

über den Spruch Joh. 3. 333
auff diese weise auff ihnen
mehr liget / wie vorhin / und
wie auff andern.

Erstlich was das zeitliche verderben anlangt / allerhand elend an leib / gemüht / gütern / u. s. f. so solte zwar scheinen / daß solches von den glaubigen nicht abgewandt seye : dann sie müssen ja in demselben eben so viel als die gottlosen leyden / ja oft trifft sie solches mehr als jene. Aber sie sind ihnen darumb kein verderben ; Sie sind in demjenigen / was sie leyden / nicht verlohren / sondern es ist ihnen alles solches keine straffe mehr / kein schade / kein verlust / vielmehr eine nützliche

viertde Predigt /
Daher ist es ja un-
blische gnade / wann
nd von uns abge-
wird / wann es heis-
cht verlohren
Es wären zwar
ige eben so wohl
verderbens oder ver-
werden schuldig ;
it es nicht geschehe /
arim verbleiben /
Batter seinen einge-
Sohn auß liebe
et ; Und deswegen
en dann auch die
nicht verlohren ;
kein einige art des
ns / so wir jeso er-
ben / und in dem wir
uns selbstem stecken /
abige betrifft / oder
auff

334 Die vierbte Predigt/
liche wolmeynende züchti-
gung / und eine heylsamen ar-
keney. Was sie leyden an
ihrem leib von frantzhei-
ten und schmerzen / an ih-
rem gemüht und beküm-
mernüssen / andem zeitlichen
von widerwärtigkeiten / ar-
muht / verachtung und der-
gleichen / das leyden sie alles
nicht deswegen / weil sie es
mit sünden verschuldet
(ob es wol an sich wahr ist)
oder weil GOTT ihnen da-
mit aufferlegte / durch solch
leyden seiner gerechtigkeit
genug zu thun ; Sondern/
weil der himmlische Vatter
findet / daß ihnen solche züch-
tigung nothwendig ist zu
ihrem besten / Nun ist ja die-
ses

über
ses kein
nugen
solches
schicket
Und
die glau
der De
leyden
verder
ist es er
wo ein
bitter
nehme
komm
wo ein
so bitt
Arzne
der zu
muß.
En
Ben da

die vierdte Predigt/
solmeynende zücht
und eine heylsamer
Was sie leyden an
leib von frantzosen
schmercken / an ih
nüt und beküm
n / andem zeitlichen
erwärtigkeiten / ar
erachtung und der
das leyden sie alles
wegen / weil sie es
unden verschuldet
sol an sich wahr ist)
I G D E ihnen da
erlegte / durch solch
seiner gerechtigkeit
u thun ; Sondern
himmlische Väter
daß ihnen solche züch
nothwendig ist zu
setzen / Nun ist ja die
ses

über den Spruch Joh. 3. 335
ses kein verderben / wovon ich
nutzen haben solle / und mir
solches zu dem ende zuge
schicket ist.

Und alles dessen überzeuget
die glaubige in ihren herzen
der Heilige Geist / daß sie ihr
leyden viel anders als ein
verderben ansehen. Nun
ist es ein grosser unterscheid/
wo einer einen vergiftten
bittern Gallen- trunck ein
nehmen muß / davon er umb
kommen soll / und hingegen/
wo einer einen zwar eben
so bittern aber heylsamen
Arkney - Trunck trincket /
der zur gesundheit dienen
muß.

Endlich der Todt / der son
sten das letzte ist in dem na
türlichen

336 Die vierdte Predigt/
türlichen leiblichen verder-
ben / wird von ihnen auch
vor kein verderben angese-
hen / weil er ihnen ein seliger
Durchgang zu dem wahren
leben ist. Dann ob der glau-
bige schon hier zeitlich stirbt/
mit nichten er drum gar ver-
dirbt.

Zum Andern / was da an-
langt das geistliche ver-
derben / so ist solches auch
von den glaubigen wegge-
nommen. Sie haben zwar
die erb-sünde noch an sich/
und auß derselben fließen
noch täglich allerhand
schwachheit sünden / aber die-
selbe werden ihnen zur ver-
damnuß nicht zugerechnet
von GOTT dem HERRN.
Dann

über
Dann
Christ
nicht
Rom. 8
ihre sün
verdamm
geben si
kraft g
nen ni
unmüg
ihrer n
zum gu
dasselb
gene tr
erfekt
dergeb
geistlich
auß sol
dencken
Es ist
der sün

über den Spruch Joh. 3. 337

Dann in denen / die in
Christo Iesu sind / ist
nichts verdammliches/
Rom. 8/1. und also auch selbst
ihre sünde sind ihnen nicht
verdamlich / all die weil sie ver-
geben sind / und ihnen auch die
krafft genommen ist / daß sie ih-
nen nit mehr zu überwinden
unmöglich sind. Daß sie von
ihrer natürlichen geburt her
zum guten untüchtig sind / un-
dasselbe zu thun ganz keine ei-
gene kräfte haben / ist auch
ersetzt durch die geistliche wi-
dergeburt / da sie wiederumb
geistliche kräfte bekommen/
auß solcher gnade guts zu ge-
dencken / zu reden un zu thun.
Es ist auch die knechtschafft
der sünden von ihnen wegge-
nom-

W

nom-

die vierde Predigt/
en leiblichen verder-
wird von ihnen auch
in verderben angefe-
weil er ihnen ein seliger
ung zu dem wahren
Dann ob der glau-
on hier zeitlich stirbt/
ten er drum gar ver-

Andern / was da an-
is geistliche ver-
/ so ist solches auch
n gläubigen wegge-
n. Sie haben zwar
sünde noch an sich /
uß derselben fließen
täglich allerhand
heit sünden / aber die-
werden ihnen zur ver-
ß nicht zugerechnet
DEE dem Hexen.
Dann

338 Die vierdte Predigt/
nommen / also daß der teuf-
fel sie nicht / gleich wie seine
diener die gottlosen / herum-
ziehen und führen kan/wie er
wil ; sondern sie sind von
Christo in die freyheit gesetzt/
Joh. 8 / 36. in dero sie zwar
noch sünden wider ihren wil-
len an sich haben und fühlen/
aber ihnen die herzschaffe
nicht mehr lassen / sondern
über ihren sündlichen alten
Adam herzschen / seine lü-
sten täglich zähmen und ihn
creuzigen. Da müssen wir
dann sagen / daß zwar bey
den glaubigen das jenige
seye / worinnen die unglau-
bige verlohren sind / aber sie
sind darumb darinnen nicht
verlohren.

Dril-

über
Dri
verde
leste ve
ren tode
gewend
daß sie
selben
möge
ware
aber d
loren
ben/
nen
Ist da
Z
auch /
gen gu
Bonun
dern
haben
ferm m

über den Spruch Joh. 3. 339

Drittens was das ewige verderben anlanget / die letzte verdammuß / den andern todt ; die sind nun so abgewende von dem glaubigen / daß sie gar nichts von denselben nur rühren solle. So mögen wir sagen : Wir waren zwar verlohren / aber daß wir nicht verloren würden und blieben / hat GOTT uns seinen Sohn geschencket. Ist das eine stück.

Zum andern sehen wir auch / was uns dann hingegen gutes wiederfahren solle. Bonum Positivum. Sondern das ewige leben haben. Sondern. Unserm milden und liebreichen

P 2 Vatter

Die vierde Predigt /
en / also daß der teufel
nicht / gleich wie seine
die gottlosen / herum
und führen kan / wie er
sondern sie sind von
in die freyheit gesetzet
/ 36. in dero sie zwar
den wider ihren wil
haben und fühlen
nen die herrschafft
sich lassen / sondern
ren sündlichen alten
herrschen / seine
altz zähmen und ihn
en. Da müssen wir
agen / daß zwar bey
glaubigen das jenige
vorinnen die unglau
bigen sind / aber sie
arumb darinnen nicht
en. Dritt-

Batter war das noch nicht
genug / daß er uns durch die
schenckung seines Sohnes
befreyete von allem verder-
ben und elend / daß wir nicht
verlohren würden : welches
ja noch ein grosses gewesen
wäre / wann wir schon dar-
über gang zu nichts worden
wären / nur dem unauf-
sprechlichen ewigen leyden
zu entgehen : Sondern wir
soltten auch durch würckli-
ches gute und dessen genuß
seine liebe erfahren/nemlich
daß wir verlohrene ewig
lebten. Also sehen wir/daß
kein mittler stand vor Gott
gefunden wird / darinnen
man zwar nicht verlohren/
und ewig verdammt wäre/
aber

über d
aber au
nicht h
nicht v
hat da
aber d
hat /
gar v
Dann
sich m
sonder
lässe e
sie nie
dam
balb
man
stößer
ewiger
haffig
auch
seiner
der.

Die vierdte Predigt/
war das noch nicht
daß er uns durch die
ung seines Sohnes
te von allem verder-
elend / daß wir nicht
en würden: welches
ein grosses gewesen
wann wir schon dar-
ng zu nichts worden
nur dem unauf-
hen ewigen leyden
ehen: Sondern wir
auch durch würckli-
te und dessen gemis-
be erfahren/mehmlich
wir verlohrene ewig
n. Also sehen wir / daß
ittler stand vor Gott
en wird / darinnen
war nicht verlohren/
wig verdammte wäre/
aber

über den Spruch Joh. 3. 34
aber auch das ewige leben
nicht hätte. Sondern / wer
nicht verlohren wird / der
hat das ewige leben / wer
aber das ewige leben nicht
hat / der ist auch würcklich
gar verlohren und verdammte.
Dann Gottes gute theilet
sich niemahlen nur halb mit/
sondern wo man sie bey sich
lässe kräftig seyn / so wendet
sie nicht nur das ewige ver-
damnuß ab / sondern gibt so
bald das ewige leben. Wo
man aber die gnade von sich
stößet / daß der mensch des
ewigen lebens nicht theil-
hafftig werden kan / so stehet
auch noch das verderben in
seiner macht unabgewen-
det. Unterdessen sehen wir

P 3

hie-

342 Die vierdte Predigt/
hieben / daß also alle die jeni-
ge / welche das verderben
ihnen nicht selbst muhtwillig
über den hals ziehen / oder
mit willen darinnen behar-
ren / die erlangen ohne zweif-
fel das ewige leben. Sol-
ches leben aber das wird
nun entgegen gesetzt dem vo-
rigen verderben oder verloh-
ren werden / und heisset also
alles das gegentheil dessel-
ben. Zu dessen bessern ver-
stand zu mercken ist / daß die-
ses natürliche leben (daß
wir mit den unvernünfftig-
en Thieren gemein haben/
daß wir athem schöpffen/
essen / trincken / schlaffen / uns
bewegen / gehen / wachsen/
u. s. f. ja auch dasjenige / so zu
deß

über
deß m
richu
wir ete
nachst
das re
mens
sen.
verge
GD
schaff
denel
nase
dige
Der
jenig
Thier
worz
sen h
dung
heisse
daß t

Die vierdte Predigt /
/ daß also alle die jenu
welche das verderben
nicht selbst muhtwillig
den hals ziehen / oder
füllen darinnen behar
erlangen ohne zweif
ewige leben. Sol
ben aber das wird
gegen gesetzt dem vo
erderben oder verloh
eden / und heisset also
das gegentheil dessel
Zu dessen bessern ver
u mercken ist / daß die
türlichhe leben (daß
mit den unvernünftli
hieren gemein haben /
wir athem schöpfen /
trinken / schlaffen / uns
en / gehen / wachsen
ja auch das jenige / so
daß

über den Spruch Joh. 3. 343
deß menschen eigenen ver
richtungen gehöret / als daß
wir etwas verstehen / wollen /
nachsinnen) seye noch nicht
das rechte leben / darzu der
mensch ist geschaffen gewe
sen. Dann es heisset nicht
vergebens / I. Mos. 2 / 7. wie
GOTT den menschen ge
schaffen habe auß einem er
denkloß / habe er ihm in seine
nase geblasen einen leben
digē odem oder athem.
Der athem ist nicht nur der
jenige athem / den andere
Thiere auch haben. Dann
worzu hätte es bedörfft / des
sen hier absonderliche mel
dung zu thun? Sondern es
heisset ein ganz ander leben /
daß keine andere Thier son
sten



344 Die vierdte Predigt/
sten hätten. Ein solches leben/
daß Adam alsbald den Tag
verlohren / wie er gefallen/
weil es geheissen: Welches
tages du darvon essen
wirfst/ solt du deß todtes
sterben. Nun hat Adam
solchen tag das natürliche
leben und odem nicht ver-
lohren / sondern noch neun
hundert und so viel Jahre ge-
lebet. Also hatte er ein ganz
ander leben anerschaffen ge-
habt / welches er in dem falle
verlohren / und umb welches
willen es geheissen hatte / daß
der H E R R einen lebendi-
gen athem ihme eingeblasen
habe. Solches leben aber
das war nun das geist-
liche leben gewesen / daß
der

über
der m
irdisch
ander
er lebt
in ihr
genau
wäre
leibes
gegen
seiner
Da
erden
so ge
daß
auge
de ur
GD
was
GD
hätte
wir

über den Spruch Joh. 3. 345

der mensch nicht nur diesem
irdischen wesen lebte / wie
andere Thiere / sondern/das
er lebte in **GDt** und **GDt**
in ihm. Das **GDt** so
genau mit ihm vereiniget
wäre / das wie seine seele des
leibes leben ist / **GDt** hin-
gegen auff viel höhere weise/
seiner seelen leben wäre.
Da der mensch zwar auff
erden gelebt / aber **GDt**
so genau vereiniget gewesen/
das er denselben stäts vor
augen hatte / nichts verstan-
de und wußte auffer seinem
GDt : In dem er alles/
was er verstande / so niche
GDt selbst ist / angesehen
hätte / als seines **GDt**
werck / als zeugnüssen seines
P 5 güte;

Die vierdte Predigt/
itten. Ein solches lebte
dam alsbald den Tag
ren / wie er gefalen
geheissen: Welches
du darvon essen
olt du deß todtes
. Nun hat Adam
tag das natürliche
d odem nicht ver-
sondern noch neun
und so viel Jahre ge-
also hatte er ein ganz
ben anerschaffen ge-
welches er in dem falle
n / und umb welches
s geheissen hatte / das
N einen lebendi-
em ihme eingeblasen
Solches leben aber
r nun das geist-
ben gewesen / das
der

346 Die vierdte Predigt/
gute; als mittel dardurch er
immer noch näher zu seinem
G D E E geführet würde:
alles solches aber in voll-
kommenster weißheit. So
hätte er auch nichts geliebet
noch gewolt als seinen Gott:
dann was er sonst gewolt
und geliebet / wäre nicht an-
ders geschehen / als daß er sei-
nen G D E E in seinen ge-
schöpffen liebete; damit
gleichwol sein ganzes herz/
auch da es auff die Creatu-
ren gieng / durch dieselbe auff
G D E E gerichtet wäre:
Und das mit vollkommenster
heiligkeit. So wäre damit
der mensch mit nichts als
mit G D E E dem höchsten gut
umbgegangen / und ihm so
geheim

aber d
geheim
solcher
aller g
ligkeit
wäre
alles
wessen
dem
werde
trus g
darin
der
the
2/1
rech
dam
Crea
wese
ben
als
ben

Die vierdte Predigt/
als mittel dardurch
noch näher zu seinem
E geführet würde;
solches aber in voll-
nster weisheit. So
auch nichts geliebet
vult als seinen Gott.
as er sonst gewolt
ebet / wäre nicht an-
hehen / als daß er sel-
E E in seinen ge-
n liebete ; damit
ol sein ganzes her/
es auff die Creatu-
g / durch dieselbe auff
E gerichtet wäre ;
s mit vollkommenster
eit. So wäre damit
ensch mit nichts als
Mit dem höchsten gut
gangen / und ihm so
geheim

über den Spruch Joh. 3. 347
geheim gewesen / daß er auß
solcher vereinigung mit ihm/
aller güte / lebens und se-
ligkeit theilhaftig worden
wäre / und also von ihm
alles das empfangen hätte/
wessen einige Creatur von
dem Schöpffer theilhaftig
werden kan. Welches Pe-
trus gar sagt / daß es auch
darinnen besthe / daß wir
der Göttlichen natur
theilhaftig werden /
2/1/4. Und dieses war das
rechte leben des menschen/
damit er von allen andern
Creaturen unterschieden ge-
wesen ; Ein geistliches le-
ben / welches so viel höher/
als das bloße natürliche le-
ben / als viel edler der zu je-
nem

348 Die vierdte Predigt/
nem erschaffene mensch ist/
gegen den Thieren / die nur
das natürliche leben haben.
Das leben / darinnen das
Göttliche Ebenbild be-
stunde / daher wir dasselbe so
viel weniger vor eine zufäl-
lige und zu der natur des
menschen nicht gehörige et-
genschafft zu halten haben/
weil es gar das rechte eigent-
liche leben der menschen/
wozu sie erschaffen/gewesen.
Nun dieses leben ist durch
den fall verlohren/ daher wir
wie wir jetzt gebohren wer-
den in sündentodt sind/
Ephes. 2 / 1. Aber da stehet
nun/ daß des wegen Christus
uns geschenckt seye / daß wir
das ewige leben hätten / und
also

über
also w
wir ver
solche
te selb
wir sel
haben
ches
Daß
gebun
werde
Kind
auß f
wir so
Dann
leben
ben /
gegebe
die wie
uns G
dienste
findern

die vierde Predigt/
geschaffene mensch ist/
in Thieren / die nur
irdische leben haben.
den / darinnen das
rechte Ebenbild be-
daher wir dasselbe so
ger vor eine zufäl-
zu der natur des
nicht gehörige et-
zu halten haben /
das rechte eigent-
ben der menschen/
erschaffen/gewesen.
des leben ist durch
verloren/daher wir
jetzt gebahren wer-
sündentodt sind/
2/1. Aber da stehet
deswegen Christus
schenckt sene / daß wir
ge leben hätten / und
also

Aber den Spruch Joh. 3. 349
also wieder bekämen / was
wir verlohren hatten. Nun
solches leben ist die rech-
te seligkeit / und da heissen
wir selig / wann wir dasselbe
haben. Begreiffet also sol-
ches ewige leben : (1.)
Daß wir durch eine neue
geburt wiederumb versetzet
werden in den stand der
Kinder **GOTTES** /
auß kindern des zorns / wie
wir sonst von natur sind.
Dann es muß auch dieses
leben / wie ein jegliches le-
ben / durch eine geburt uns
gegeben werden : die ist nun
die wiedergeburt / dardurch
uns **GOTT** krafft des ver-
dienstes Christi zu seinen
kindern gebiehet / und da-
P 7 mit

350 Die vierdte Predigt/
mit das geistliche leben in
uns entzündet. Erschencket
uns Christum darinnen also
so / daß wir jezo nicht nur
natürlich leben / und also
gleichsam Adam in uns le-
bet / sondern es lebet auch in
dem geistlichen leben Chri-
stus in uns. Und diese leute/
die in dem stand der wieder-
geburt als kinder Gottes
stehen / die sind allein die
recht lebendige / alle an-
dere aber sind lebendig
todte / Luc. 9/60. 1. Tim.
5. 6. (2.) Wie alles leben sei-
ne gewisse lebens = kräfte =
ten hat / also auch dieses
leben der kinder Gottes.
Daher darzu kommet und
dieses leben in sich begreiffet/
daß

über
daß no
tes kin
lebend
glaube
Heil.
neue
daß n
senig
wozu
derge
und n
ein ki
seiner
kan n
denck
er geg
Es t
haben
der se
Es t
wie to

über den Spruch Joh. 3. 351

daß nachdem wir als Göt-
tes kinder wiederumb den
lebendigen athem auß dem
glauben erlangt / Gott der
Heil. Geist uns so bald auch
neue lebens - kräften giebet/
daß wir jezo anfangen das
jenige zu können und zu thun/
wozu fleischliche und unwie-
dergebohrne leute ganz todt
und unfruchtig sind. Da kan
ein kind Gottes nunmehr
seinen Vatter erkennen / es
kan wieder an Jhn also ge-
dencken / daß es weißt / wie
er gegen ihm gesinnet seye;
Es kan ihn nunmehr lieb
haben / und das von grund
der seelen ohne heuchelen;
Es kan auß solcher liebe /
wie wir gestern auß Joh. 14 /

23. ge-

die vierde Predigt/
s geistliche leben in
sündet. Er schenket
Christum darinnen als
wir jezo nicht nur
leben / und also
in Adam in uns le-
bern es lebet auch in
slichen leben Christi.
s. Und diese leute
in stand der wieder-
als kinder Gottes
die sind allein die
lebendige / alle an-
ber sind lebendig
Luc. 9/60. 1. Tim.
Wie alles lebenssei-
nisse lebens - kräfte
/ also auch dieses
der kinder Gottes.
dazu kommet und
leben in sich begriff/
daß

352 Die vierdte Predigt/
23. gehört haben / seine ge-
bott halten; Es kan gutes
thun; Es kan mit seinem
Gott in freundlichem ver-
trauen umbgehen / redet mit
ihm im gebet / höret Ihn in
seinem wort / nicht nur mit
dem äusserlichen ohr des lei-
bes / sondern krafft des äus-
serlichen hörens / in seinem
herzen / durch die versieglung
des Heiligen Geistes und
dessen in dem wort gewürck-
te erleuchtung: Da alle an-
dere menschen die unwieder-
gebohren sind / Göttliches
Wort / ob es schon lebendig
ist / ohne krafft anhören / als
wäre es todt / weil sie todt
sind / und seine krafft an sich
nicht wollen würcken lassen.
Des-

Die vierdte Predigt/
erret haben / seine ges
halten; Es kan gutes
Es kan mit seinem
in freundlichem ver-
umgehen / redet mit
gebet / höret Jhn in
wort / nicht nur mit
serlichen ohr des lei-
ndern krafft des auß-
hörens / in seinem
durch die verrieglung
iligen Geistes und
n dem wort gewürck-
chtung: Da alle an-
enschen die unieder-
en sind / Göttliches
/ ob es schon lebendig
ne krafft anhören / als
s todt / weil sie todt
und seine krafft an sich
ollen würcken lassen.
Diß

über den Spruch Joh. 3. 353
Deßwegen sie auch nichts
gutes weder mit verstand
oder willen vermögen. (3.)
Begreiffet das leben / daß
Gott nunmehr ein hertz-
lich gefallen an uns ha-
be / als der einen abscheu hat
an den todten / wie er den
todt auch nicht gemacht /
hingegen sich einen Gott
nennen läffet / der Leben-
digen / und nicht der
Todten / Matth. 22 / 32.
Daher da wir wiederumb
auß seiner geistlichen geburt
leben / so hat seine seele ein
wolgefallen an seiner neuen
Creatur / daher vereini-
get Er sich auff's allerge-
naueste mit uns / daß wir sa-
gen mögen / auch in diesem
ver-

354 Die vierdte Predigt/
Verstand : Unser Keiner
lebt ihm selber / sondern
leben wir / so leben wir
dem H/Ern / Rom. 14/8.
Und daß wir nicht so wohl
selbst leben / als daß Chris-
tus in uns lebe / Gal. 2/
20. Da wird das leben recht
ein Göttliches leben : und
fließet (4.) darauf / so auch
zu diesem leben gehöret / daß
alle Göttliche güte sich
uns zugeniessen mit
theilet / ob schon nicht auff
einmahl und gleich erstlich /
jedoch je länger je mehr ; da-
her wir immer / wie angeregt /
auch mehr der Göttlichen
natur theilhaftig werden.
Es spiegelt sich in uns
des H/Erren Klarheit
mit

ie vierdte Predigt/
nd : Unser Keiner
m selber / sondern
wir / so leben wir
Ern / Rom. 14/8.
s wir nicht so wohl
ben / als das Chris
uns lebe / Gal. 2/
wird das leben recht
liches leben : und
) darauß / so auch
leben gehöret / das
öttliche güte sich
ugeniessen mit
/ ob schon nicht auff
l und gleich erslich /
ie länger je mehr ; da
immer / wie angeregt
mehr der Göttlichen
theilhaftig worden.
piegelt sich in uns
H Erren Klarheit
mit

über den Spruch Joh. 3. 355
mit auffgedecktem an
gesicht / und wir werden
verkläret in dasselbe
bilde von einer Klarheit
zu der andern / als vom
Geist des H Ern / 2. Cor.
3 / 18. Der H Erz J Esus
gibt uns seine herlich
keit / Joh. 17 / 22. Die ihm
der Vatter gegeben hat /
das sie eines seyen / wie
Er und der Vatter ei
nes ist. Welchen Spruch
und seine tieffe zu ergründen /
und die grosse herlichkeit
recht gnugsam zu schätzen /
alle unsere vernunft gang
blind ist / auch der glaube nit
anders / als noch in einem
duncklen wort und unvoll
kommenem fühlen es erken
net.

356 Die vierdte Predigt/
net. In dem willen/ so nimt
darinnen die liebe zu GDee
und zu allem guten stätig zu:
daß was wir anfangs nicht
ohne beschwerde gethan/ uns
je länger je leichter wird/
weil der wille je länger je
mehr durch Göttliche wür-
ckung erfüllet wird. Auß
solchem stäten außfluß Gött-
licher güte auff seine in ihm
lebendige kinder entstehet
solche Freude oft in ihrem
herzen / die sie auch nicht
außzusprechen vermögen/
aber recht empfindlich bey sich
fühlen/ wie sie (Psal. 34/9.)
schmecken und sehē wie
freundlich der **H**Erz ist.
Wie Er lebendigen trost und
freude in ihnen erwecke / und
daf-

Die vierdte Predigt
In dem willen/ so nit
nen die liebe zu GOTT
u allem guten stätig zu:
was wir anfangs nicht
beschwerde gerhan/ uns
ger je leichter wird/
er wille je länger je
durch Göttliche wirt-
erfüllet wird. Auß
stäten außfluß Gött-
üte auff seine in ihm
ge kinder entsteht
Freude oft in ihrem
/ die sie auch nicht
prechen vermögen/
cht empfindlich bey sich
wie sie (Psal. 34/9.)
cken und sehē wie
dlich der Herr ist.
r lebendigen trost und
in ihnen erwecke / und
daf

über den Spruch Joh. 3. 357
dasselbe je länger je mehr /
biß uns **GOTT** alles in
allem werde / 1. Cor. 15/28.
(5.) Gehöret auch zu die sem
leben / daß so lang wir noch in
solchem stande sind / da un-
serm leben etwas noch scha-
den könnte / uns doch nichts
schaden muß / sondern
vielmehr alles zum be-
sten dienen / Rom. 8/28.
daß uns nichts mehr / so lang
wir in solchem stand bleiben/
schaden oder verderben kan.
Dañ es ist ein leben ohne
todt. Und darumb heisset
ein ewiges leben: nicht ob
könnte es nicht wieder verloren
werden / dann es leider nicht
nur geschehen kan / sondern
geschihet bey vielen / auß ihrer
eigen

358 Die vierdte Predigt/
eigenen schuld / daß sie dieses
theure und göttliche / ewige
leben / nach dem es ihnen
geschencket / wiederumb ver-
liehren / und also wieder in
den vorigen todt fallen / und
entweder darinnen ewig blei-
ben / oder auffß neue wieder
in der buß lebendig gemacht
müssen werden. Unter-
dessen ist es ein ewiges
leben / nicht nur weil es
Gott wil haben / daß wirs
ewig behalten sollen ; son-
dern auch weils in sich selbst
die krafft hat ewig zu blei-
ben / wir treibens dann mit
gewalt auß ; Da hingegen
jesu unser natürlich leben/
ob schon keine äusserliche
gewalt darzu kommt / end-
lich

Die vierdte Predigt/
en schuld / daß sie dieses
e und götliche / ewige
/ nach dem es ihnen
ncket / wiederumb ver-
/ und also wieder in
rigen todt fallen / und
der darinnen ewig blei-
oder auff's neue wieder
bus lebendig gemacht
werden. Unter-
ist es ein ewiges
/ nicht nur weil es
t wil haben / daß wir's
behalten sollen ; son-
auch weils in sich selbst
raft hat ewig zu blei-
/ wir treiben's dann mit
alt auß ; Da hingegen
unser natürlich leben
schon keine äußerliche
alt darzu kommt / end-
lich

über den Spruch Joh. 3. 359
lich von sich selbst gleich-
sam erlöset ; aber dieses ist
auß seiner natur ewig / es wird
immer stärker biß es in seine
vollkommenheit kommt / und
nimmet nachmahl nicht wie-
derumb ab. **Meine Ge-**
liebte / dieses ist das ewige
leben / welches uns durch
Christum geschencket ist /
und darinnen eigentlich alle
unsere seligkeit bestehet /
darzu wir gleich erstlich er-
schaffen und nachmahl wie-
derumb erschaffen und erlö-
set sind. Hie hören wir nichts
von zeitlicher glückseligkeit /
und allem dem was die welt
hoch achtet / und meynet / das
rechte leben bestehe darin-
nen. Es ist Christus nicht
kom-



360 Die vierdte Predigt/
kommen/ uns weltliche ehr/
reichthum / oder leibes wol-
lust zu wege zu bringen.
Diese güter sind viel zu
schlecht / als daß sie uns zu
erwerben so ein grosses gut
hätte sollen angewendet und
dahin gegeben werden.
Sondern es ist ein solches
geistliches leben in **GDZ**:
darinnen aber mehr ehr/
reichthum / ruhe und lust ist/
als in der ganzen welt;
nur daß fleischliche hertzen/
die solches leben noch nicht
haben / es auch nicht verste-
hen / und deswegen vor eine
schlechte seligkeit halten / die
ihrer lästerung nach nur in
einbildung bestehe. Weil
sie nehmlich das wesen dieser
güter

über
güter r
deswe
darvon
oben c
taffen
dieses
von d
reits l
gen l
weiss
selbst
nen
so v
tode
Nur
stehe
Und
wir
uns
Eau
leben



Die vierdte Predigt/
nen/ uns weltliche ehr/
hum / oder leibes-wol-
zu wege zu bringen.
güter sind viel zu
/ als daß sie uns zu
ben so ein grosses gut
sollen angewendet und
gegeben werden.
ern es ist ein solches
bes leben in GDE:
nen aber mehr ehr/
hum / ruhe und lust ist
n der ganzen welt;
daß fleischliche herzen
solches leben noch nicht
/ es auch nicht versteh
und deswegen vor eine
chte seligkeit halten / die
r lästerung nach mir in
ildung bestehe. Weil
ehmlich das wesen dieser
güter

über den Spruch Joh. 3. 36:
güter nicht erkennen / und
deswegen die wort / die sie
darvon hören / vor blosser zet-
chen aberglaubischer phan-
tasien halten. Wie einmahl
dieses gewiß ist / daß niemand
von diesem ewigen und be-
reits hier anfangenden ewi-
gen leben etwas gründlich
weist und verstehet / als der
selbst dasselbe hat und darin-
nen stehet. Andere wissen
so viel darvon als leiblich
todte von leiblichem leben.
Nun in diesem leben be-
stehet alle unsere seligkeit.
Und zwar wird dasselbe / wie
wir bereits vor angehört /
uns erstlich gegeben in der
Tauff: da fangen wir an zu
leben / und solches leben hö-

Q

rec

362 Die vierdte Predigt/
ret nicht auff / oder soll nicht
auffhören biß in ewigkeit /
so wir auff Gottes rath se-
hen. Dañ/das es bey einigen
oben erwehnter massen gar
verlohren und nicht wieder
erlangt wird ; bey andern
glaubigen aber zuweilen
auch durch einen geistlichen
Todt unterbrochen / aber
nachmahl auff's neue wieder
geschencket muß werden / ge-
schiehet wider Gottes wil-
len / der es gegeben hatte/
daß es gleich ewig bey uns
wären solte. Daher so wird
uns das ewige leben nicht
erst nach dem zeitlichen todt
gegeben / wann die seele
von dem leibe abgeschieden/
sondern die seele muß das
ewige

Die vierdte Predigt/
Ist auff / oder soll nicht
dauern bis in ewigkeit/
Ist auff Gottes rath se-
Dañ/das es bey einigen
erwehnter massen gar
dauern und nicht wieder
Ist wird; bey andern
dauern aber zuweilen
durch einen geistlichen
unterbrochen / aber
Ist auff's neue wieder
Ist setz muß werden / ge-
Ist wider Gottes wil-
Ist der es gegeben hatte/
Ist es gleich ewig bey uns
Ist sollte. Daher so wird
Ist das ewige leben nicht
Ist nach dem zeitlichen todt
Ist en / wann die seele
Ist dem leibe abgeschieden/
Ist in die seele muß das
Ist ewige

über den Spruch Joh. 3. 36
ewige leben schon von der
befehrung an gehabt haben/
und also bleibet sie nach-
mahl ohne weitere gefahr
des verkehrens in demselben
ewiglich. Ist also das le-
ben damit wir in dem Him-
mel und dem Reich der herz-
lichkeit ewiglich fort leben/
eben das jenige / das hier an-
gefangen hat; ohne allein/
das dorten vieles dran geof-
fenbahret wird / so uns noch
hier verborgen gewesen / und
wir in den völligen genuß
desselben / der hier noch un-
vollkommen gewesen / gese-
set werden. Daher heisset es
Das ewige leben haben/
Ex. Sie sollen es haben/
schon in dem sie glauben/und
2 2 also

364 Die vierdte Predigt/
also ehe sie noch zu dem
schauen / in die herzligkeit /
versezet werden. Hier ha-
ben wir ein zeugniß der
Schrifte / daß wir nicht nur
selig sind bereits hier in
diesem leben / wie Paulus
sagt / Rom. 8/2. Wir sind
schon selig / aber in der
hoffnung. Und Tit. 3 / 5.
Gott hat uns selig ge-
macht schon in dem bad
der wiedergeburt ; son-
dern / daß wir auch noch wei-
ter gehen und sagen mögen ;
Wir haben schon hier in
dieser welt das ewige
leben / in dem wir glau-
ben. Wir haben und be-
sizen unsern ewigen schatz
schon in dieser zeit / ob schon
nicht

Die vierdte Predigt/
ehe sie noch zu dem
ien / in die herrligkeit/
het werden. Hier ha-
wir ein zeugniß der
riffe / daß wir nicht nur
sind bereits hier im
leben / wie Paulus
Rom. 8/2. Wir sind
selig / aber in der
zung. Und Tit. 3/5.
tt hat uns selig ge-
ht schon in dem bad
wiedergeburt; son-
daß wir auch noch wei-
hen und sagen mögen;
r haben schon hier in
er welt das ewige
n / in dem wir glau-
Wir haben und be-
unsern ewigen schaz
in dieser zeit / ob schon
nicht

über den Spruch Joh. 3. 365
nicht so wol in uns selbst / als
in Gott. Gleichwol also/
daß Er ganz vollkommen
unser ist / und wir so wahrhaff-
tig das recht darzu haben/
als ein kind zur erb-schafft sei-
nes Vatters / deren es sich
wegender un-mündigen Jah-
re noch nicht vollkommen
gebrauchen kan / aber schon
Herz drüber ist. Also haben
wir auch das ewige leben;
Wir habens so wahrhafftig/
als wir eine sache vor unser
zu achten haben / die ein an-
derer zu treuen händen zu
verwahren empfangen hat/
und uns auffhebet: wie hier
auff das wort der beyla-
ge siehet / 2. Timoth. 1/12.
Gleichwol haben wir das
2 3 ewige



366 Die vierdte Predigt/
ewige leben nit auff eine/ son-
dern unterschiedliche weise.
(1.) Hier in dieser welt ist es
noch verborgen; man siehet
solches ewige leben nit; dessen
krafft und herzlichkeit an den
frommen Christen ist noch nie
ganz offenbar / ohne das der
glaube gleichwol dessen ganz
gewiß ist und auch andere wo
sie nur draufmercken wollen/
die verrichtungen solches le-
bens von aussen etlicher maf-
sen sehen können. Es ist ein
lebē/ das noch mit dem leibe
deß todtes umbgeben ist /
Rom. 7/24. Davon es auch
heißt/ daß der leib tod sey
umb der sünde willen/
ob wol der Geist das le-
ben ist umb der gerecht-
tigkeit

Die vierdte Predigt /
oben nit auff eine / son-
nterschiedliche weise.
ter in dieser welt ist es
verborgen; man siehet
wolge leben nit; dessen
nd herrlichkeit an den
Christen ist noch nit
enbar / ohne das der
leichwol dessen ganz
und auch andere wo
aufmercken wollen /
richtungen solches le-
n auffen erlicher ma-
können. Es ist ein
s noch mit dem leibe
dtes umbgeben ist /
/24. Davon es auch
aß der leib tod sey
der sünde willen /
der Geist das le-
umb der gerecht-
tigkeit

Aber dem Spruch Joh. 3. 367
tigkeit willen / Rom. 8.
v. 10. Es lässet sich die sache
nit uneben fassen unter diesem
gleichniß: (siehe Sel. Herrn
D. Dannhauer. Hodol. Ed.
alt. p. III 3. III 4.) Ein kind /
das in mutterleib empfangen
ist / lebet warhafftig so wol als
dasjenige / das gebohren ist /
und wann es gebohren wird /
bekomme es nicht ein neues
leben / sondern es behält eben
das vorige leben / welches es
in mutterleib gehabt hat; aber
doch ist der folgende unter-
scheid darzwischen: So lang
das kind noch in mutterleib
ist / kan es noch nicht alle
verrichtungen thun / die son-
sten ein lebendiger mensch zu
thun pflegt; auch diejenige

24

ver.

370 Die vierdte Predigt/
verrichtungen die es thut /
sind alle schwächlich; äusser-
lich siehet man sie nicht / Ja
das kind weisst selbst wenig
von seinem leben / und doch
lebets. Also verhält sichs
auch hier : In der Tauffe
empfangen wir das geistli-
che leben / wir werden leben-
dig gleichsam empfangen in
dem mütterleib der kirchen /
und dieses leben ist das je-
nige leben / welches wir in
ewigkeit behalten sollen.
Daher wer dieses leben nicht
an dem Tag seines letzten
abschieds auß der welt hat /
und gleichsam vor GOTT
bringet / der wirds auch dort
nicht empfangen. Aber ob
wir schon dieses leben haben/
wie

vierte Predigt/
ungen die es thut /
schwächlich; äusser-
et man sie nicht / Ja
d weisse selbst wenig
em leben / und doch
Also verhält sich
er: In der Taufe
gen wir das geistli-
/ wir werden leben-
ksam empfangen in
terleib der kirchen/
ses leben ist das je-
ben / welches wir in
t behalten sollen.
wer dieses leben nicht
m Tag seines letzten
ds auß der welt hat /
leichsam vor GOTT
t / der wirds auch dort
empfangen. Aber ob
yon dieses leben haben/
wie

über den Spruch Joh. 3. 37
wie wir jetzt gehöret / so ha-
ben wirs doch allein / als ein
kind in mütter-leib lebet /
daß wir nehmlich noch nicht
alle verrichtungen / welche
zu dem geistlichen leben ge-
hören / können ins werck se-
zen; die sich bey uns finden/
sind noch schwach; wir füh-
len sie auch nicht allemahl so
eigentlich / ja andern ist das
meiste ziemlich noch an uns
verborgen. Daher / gleich
wie ein kind durch die ge-
burt / da es an des Tages-
licht kommet / erst anfänge
recht also zu leben / daß sein
leben bey allen offenbahr
ist / daß es nunmehr / was ein
lebendiger mensch zu thun
hat / mit mehrer freyheit
thun /

372 Die vierdte Predigt/

thun / sich bewegen / essen /
trincken kan / und derglei-
chen; Also gehet es auch bey
den glaubigen : daß nach
dieser art / wie sie hier in
dem reich der gnaden das
geistliche leben schwächer und
verborgener gehabt / (2.)
darauff folget / wo sie nun
mehr in dem Himmel seyn/
daß sie alsdann dasselbe in
vollkommenem gebrauch
und offenbaret haben.
Da es heisset Coloss. 3 / 3. 4.
Daß zwar jetzt unser le-
ben verborgen seye mit
Christo in GOTT /
aber daß / wann Chris-
tus unser leben sich of-
fenbaren wird / wir auch
offenbahr mit ihm wer-
den

Die vierde Predigt/
/ sich bewegen / essen/
cken kan / und derglei-
; Also gehet es auch bey
glaubigen : das nach
art / wie sie hier in
reich der gnaden das
he leben schwächer und
gener gehabt / (2.)
folget / wo sie nun
dem Himmel seyn/
alsdann dasselbe in
nenem gebrauch
fenbar et haben.
asser Coloss. 3/3. 4.
ar jetzt unser le-
orgen seye mit
in **GOTT** /
/ wann Chris-
leben sich of-
wird/wir auch
mit ihm wer-
den

über den Spruch Joh. 3. 37;
Den in der herrlichkeit/
1. Joh. 3/2. Das jetzt noch
nicht erschienen seye / was
wir seyn werden / aber das
es nachmahl erscheinen wer-
de. Da istts zwar ein leben/
aber soviel stärker und kanti-
licher / als das leben eines
gebohrnen Kindes / gegen
einem andern noch unge-
bohrnen. Da genießet all-
zeit der selige seiner selig-
keit also / das er nicht nur
weiß / wie selig er seye / son-
dern er siehet es gleichsam
vor sich / er siehet die herr-
lichkeit an sich; da hingegen
hier auff der welt er seine
seligkeit und leben / und
dessen herrlichkeit / noch nicht
an sich sehen konte / sondern
26 viel-

374 Die vierdte Predigt /

vielmehr vieles elend und
solche dinge / die nach dem
urtheil der vernunft mit der
seligkeit nicht stehen könten:
Bleibe also nur darbey / daß
er sein leben und seligkeit in
dem glauben ergrieffen und
besessen; Darbey es gleich-
wol auch zu zeiten darzu ge-
kommen / daß er eine weile
nicht einmahl auch solches
geföhlet. Wie ein in ohn-
macht ligender sein bey sich
habendes leben nicht föhlet.
Aber solches kan in jener e-
wigkeit nicht mehr geschehen/
da wir alle güter selbst in dem
schauen haben / 2. Corinth.
5 / 7. Ist also ein haben und
einerley besitz / aber auff un-
terschiedliche arten. Wann
aber

vierte Predigt/
vieles elend und
ange / die nach dem
er vernunfft mit der
nicht sehen können:
also nur darbey / daß
ben und seligkeit in
ben ergrieffen und
Darbey es gleich-
zu zeiten darzu ge-
daß er eine weile
mahl auch solches
Wie ein in ohn-
igender sein bey sich
es leben nicht fühlet.
liches kan in jener
nicht mehr gesehen/
alle güter selbst in dem
en haben / 2. Corinth.
Ist also ein haben und
y beß / aber auff un-
edliche arten. Wann
aber

über den Spruch Joh. 3. 375
aber gesagt wird / daß sie das
ewige leben haben / so wird
darauff gesehen / wie der je-
nige / der etwas geschenecktes
nunmehr hat / dessen verfi-
chert seyn könne / daß / weil
es einmahl / nemlich durch
geben und empfangen / sein
worden / es auch immerfort
sein verbleiben werde ; Also
sollen auch die glaubige das
ewige leben also haben / daß
es ihr seye / und nimmermehr
von ihnen werde genommen
werden: Weil Göttliche
Gaben von seiner seiten ihn
nicht gereuen / und un-
widerrufflich sind / Rom. II /
29. Es wäre dann sache /
daß sie den glauben und also
das leben selbst so durch den
D 7 glau-

376 Die vierdte Prebigt/
glauben empfangen worden/
durch frevele boßheit von sich
stießen. So lang sie aber
glauben / bleibet auch thr le-
ben / ob schon hier in der wele
auff unterschiedliche weise /
schwächer oder stärker / dan-
noch allezeit ein Göttliches
und ewiges leben.

Lehr-puncten.

Hier auß wollen wir mit
wenigem betrachten / was ei-
gentlich die güter solches
ewigen lebens seyen /
welche des Himlischen Vat-
ters liebe in Christo den
glaubigen geschencket habe?
Dann / wann wirs eben bloß
ein geistliches und ewiges le-
ben nennen / wil die sache
den

vierte Predigt/
empfangen worden/
viele Bosheit von sich
So lang sie aber
bleibet auch ihr le-
ben hier in der welt
schiedliche weise/
oder stärker/ dan
ein Göttliches
leben.

puncten.
Wollen wir mit
betrachten/ was ei-
ne güter solches
lebens seyen/
Himmlischen Vat-
er in Christo den
geschencket habe?
wann wirs eben bloß
des und ewiges le-
ben/ wil die sache
den

über den Spruch Joh. 3. 377
den einfältigen noch nicht
deutlich genug seyn.

So sagen wir nun ferner:
glaubige Christen seyen sel-
lig und genessen eines ewi-
gen lebens in drey stücken.
1. Hier so lang sie noch
in der welt sind. Da sind
ihre vornehmste güter: Erst-
lich / daß wir **GOTTES**
Kinder worden sind/
Joh. 1/12. So viel Ihn
auffnahmen/denen gab
er macht/ **GOTTES** Kin-
der zu werden / die an
seinen namen glauben.
1. Joh. 3/2. Wir sind **GOT-**
TES Kinder. Ist eine gröf-
sere Herzlichkeit / als men-
schen vernunfft fassen mag.
Man gedencke nur daran/
wie

378 Die vierdte Predigt/

wie hoch man es in der welt
halte / eines Königs oder
Känsers kind zu seyn? was
würde man zu solcher würde
zu gelangen nicht thun und
leyden/ wo man sie zu bekom-
men hoffte? Nun so viel
GOTT grösser ist als ein Kö-
nig / und dieser gegen ihm ein
blosser erdwurm zu achten /
so viel höher ist auch die kind-
schafft GOTTES vor der kind-
schafft eines grossen Her-
ren. Und zwar sind wir
GOTTES kinder also / daß
wir nicht den blossen namen
und titul darvon haben /
sondern/ daß GOTT so wol
in der that unser Vatter ist/
und an uns thut / was ein
Vatter an seinem kind pfe-
get/

vierte Predigt/
man es in der welt
eines Königs oder
kind zu seyn? was
man zu solcher würde
gen nicht thun und
wo man sie zu bekom-
ffte? Nun so viel
rößer ist als ein Kö-
dieser gegen ihm ein
rdwurm zu achten/
öher ist auch die kind-
Gottes vor der kind-
eines grossen Her-
Und zwar sind wir
es kinder also / daß
cht den blossen namen
titul darvon haben/
en / daß GOTTES
e thar unser Vater ist
an uns thut / was ein
ter an seinem kind pfle-
get

über den Spruch Joh. 3. 379
get / als Er uns den kinder
namen gönnet. Und daher
kômte auch die erbschafft:
daß wir ja nicht zweiffeln
möchten / daß GOTT uns zu
rechten kindern angenom-
men / alldieweil Er uns zu-
gleich zu erben gemacher.
Rom. 8/17. Sind wir
kinder / so sind wir auch
erben Gottes und mit-
erben Christi.

2. Neben solcher kind-
schafft / die das ewige erbe
nach sich ziehet / ist das zwey-
te gut / so zu unserm ewigen
leben oder seligkeit gehöret/
nehmlich die theure und
lebendige gerechtigkeit
JESU Christi / welche
den glaubigen geschencket
wird;



380 Die vierdte Predigt/
wird; daß ein gläubiger/ ob
er wol an sich und in seiner
natur nichts als sünde fin-
det/ nicht aber das wenigste
von vollkommener gerecht-
keit / mit dero er vor G^ott
treten dörrffe / anriffte / er
hingegen erkennt / daß wie
die gerechtigkeit **JESU**
CHRISTI eine ganz
vollkomene gerechtigkeit ist/
so seye sie ihm auch geschen-
cket / daß er in solcher gerech-
tigkeit vor G^ott erschei-
ne / und nicht anders ange-
sehen werde/als hätte er selbst
alles gethan und gelitten/
was Christus vor ihn ge-
than und gelitten hat: Gleich
wie hingegen Christus von
seinem himmlischen Vatter
nicht

die vierdte Predigt/
daß ein glaubiger / ob
an sich und in seiner
nichts als sünde fin-
cht aber das wenigste
kommener gerechtigt-
it dero er vor GDE
dörffte / antriff / er
n erkennet / daß wie
rechtigkeit **JE**
SE eine ganz
ene gerechtigkeit ist /
ie ihm auch geschä-
ß er in solcher gerech-
vor **DE** erschei-
nd nicht anders ange-
verde / als hätte er selbst
gethan und gelitten /
Christus vor ihn ge-
nd gelitten hat: Gleich
ngegen Christus von
himmlischen Vatter
nicht

über den Spruch Joh. 3. 381
nicht anders war angesehen
worden / als ob er alles ge-
than hätte / was wir men-
schen gethan und gesündigt /
2. Cor. 5/21. Diese gerechtigt-
keit ist auch ein unvergleich-
lich gut.

3. Kommt noch darzu die
genaue vereinigung Chri-
sti mit seinen glaubigen /
daß Er ihr haupt ist und sie
seine glieder / und also von
ihm als dem haupt auff und
in die glieder / eine stäte le-
bendigmachende krafft fließ-
set : daß vtelmehr Christus
in ihnen den glaubigen le-
bet / als sie selbst / Gal. 2/20.
In dem Er derjenige ist / der
in ihnen würcket und alles
thut. Da sie ohne Ihn
nichts



382 Die vierdte Predigt/
nichts thun können.
Joh. 15/5. hingegen sie alles
in Ihm vermögen / als
deme der sie stärcket.
Phil. 4/13.

4. Wo Christus ist / da
ist auch sein Geist / also da
Christus unser haupt und
wir seine glieder / so läset Er
seinen Geist auch auff uns
außgehen / und sendet ihn in
uns / daß er in uns wohne/
und also die glaubige an leib
und seel lebendige tempel
Gottes des Heiligen
Geistes werden / 1. Cor. 3/
16. und 6/19. Der sie hei-
liget und weyhet / der in sol-
chem seinem Tempel lehret /
das ist / da sie Göttliches
Wort hören oder lesen / des-
sen

erbt Predigt/
thun können.
ungegen sie alles
vermögen / als
r sie stärcket.

Christus ist / da
der Geist / also da
unser haupt und
ieder / so läset Er
auch auff uns
und sendet ihn in
er in uns wohne/
ie glaubige an leb
ebendige tempel
des heiligen
werden / 1. Cor. 3/
/ 19. Der sie he
wehbet / der in sol
em Tempel lehret /
da sie Göttliches
en oder lesen / des
sen

über den Spruch Joh. 3. 383
sen krafft in ihren hertzen
versieglet / und sie darauff
erleuchtet / tröstet / bekräfti-
giget. Der wie er dorten
1. Mos. 1 / 2. über den was-
sern geschwebet / umb auß
denselben gleichsam alle ge-
schöpffe / wie eine Taube ihre
Eyer aufzubrüten / und ih-
nen eine lebendige krafft
mitzutheilen / also auch in
seinen glaubigen denselben
immer neue lebendige krafft
giebet / und würcket in den-
selben und durch sie allerhand
gutes innerlich und äusser-
lich. Es ist die liebe Göt-
tes und des neben menschen
gleichsam derjenige athem/
den der geistlich lebendige
mensch zeucht und außläs-
set /

384 Die vierdte Predigt/
set/daran man auch sein geist-
liches leben spüret: Nach-
mah! alle gute innerliche und
äusserliche wercke sind die
jenige lebens- handlungen/
die noch ferner darauß flies-
sen. Solche alle aber würcket
der Heilige Geist.

5. Gehöret auch zu sol-
cher seligkeit und ewigem
leben/ die befreyung und
freyheit von aller art
des Todtes/die droben er-
kläret. Daß die sünde/die
noch in ihnen ist/ ihnen nicht
mehr verdammlich oder tödt-
lich ist; sondern/daß sie dero
vergebung von GOTT also
haben/ daß er solches noch an
ihnen übrige umb Christi
willen nicht mehr ihnen zu-
rechne

über den Spruch Joh. 3. 385

rechne oder sie daher hasse.
Daher auch alles was ihnen
sonsten begegnet / und wohl
auß seiner natur eine straf-
fe der sünden seyn würde /
ihnen keine straff mehr ist /
sondern zu ihrer seligkeit
gehöret : daß sie es als lie-
bes - thaten eines barmher-
zigen Vatters / der ihr bestes
in der züchtigung suchet / an-
zusehen haben. So gehö-
ret auch dahin die freyhete
von dem dienst der sünden /
daß obwol der alte Adam
noch in ihnen ist / und leider
die herrschafft offte suchet /
solche ihm gleichwol genom-
men ist / und wo diese in der
freyhete / darein sie gesezet
sind / bestehen wollen / daß
sie

rdte Predigt/
an auch sein geist.
spüret : Nach-
te innerliche und
werke sind die
s - handlungen/
er darauß stes-
alle aber würcket
Geist.
ree auch zu sol-
t und ewigem
sfreyung und
von aller art
es / die droben er-
daß die sünde / die
en ist / ihnen nicht
mmlich oder ider-
ndern / daß sie ders
von GOTT also
er solches noch an
ige umb Christi
ht mehr ihnen zu-
rechnen

386 Die vierdte Predigt/
es wol auß göttlicher beharr-
lich bey ihnen wohnender und
würckender gnade können/
also / daß wo sie wiederum
darauß siehler / solches ihre
eigene schuld und muhtwil-
len müste seyn.

6. Alles dieses leben und
seligkeit der Christen / so sie
in dieser zeit schon haben
und geniessen / ist zwar vor
der welt gering geachtet / sie
werden vielmehr als thörich-
re verspottet / ja als todte
(wie sie auch der welt abge-
storben stnd) und also als un-
selige angesehen : das macht
dieselbe / die welt / verstehet
nicht / was das wahre le-
ben und die wahre seligkeit
seye : unterdessen ist solches
leben

wierdte Predigt/
uß göttlicher behar-
ten wohnender und
er gnade können/
wo sie wiederumb
hlen / solches ihre
uld und muhwill-
seyn.
es dieses leben und
er Christen / so sie
zeit schon haben
ten / ist zwar vor
ering geachtet / sie
el mehr als thöricht
tet / ja als todt
auch der welt abge-
nd) und also als un-
gesehen: das macht
die welt / verachtet
was das wahre le-
die wahre seligkeit
er dessen ist solches
leben

über den Spruch Joh. 3. 387
leben und seligkeit nicht
nur wahrhaftig / sondern
auch bereits vor **GOTT**
herzlich. Sie sind in Got-
tes augen bereits hoch an-
gesehen umb der herzlichkeit
willen seines Sohns / die Er
öhnen / wie wir gehöret haben /
geschencket hat / Joh. 17/22.
Wie dann kein zweiffel ist /
Das ein frommer Christ /
und also der dieses ewige le-
ben schon in dem glauben
hat (solte er auch seinem
äusserlichen nach der ärmste
bettler seyn / den niemand
fast über die achsel ansiehet /)
vor **GOTT** dem **HERN** viel
in größern ehren und wür-
den ist / als der größeste Mo-
narch und König der Welt /
R der

388 Die vierdte Predigt/
Der nicht solches geistliche
und ewige leben hat / ja alle
dieselbe zumahl auff einen
hauffen genommen sind.
Dann GOTT erkennet je-
nen vor sein kind und mit-
erben seiner Herzlichkeit / ge-
gen dero die Cronen der welt
nichtes sind. Welches ein
herzlicher trost vor die glau-
biae ist / gegen der welt ver-
achtung / so sie tragen müs-
sen. Sind sie hier verach-
tete liechtelein für den
gedancken der stolzen/
Job. 12/5. so ehret sie/
1. Samuel. 2. v. 30. der
grosse GOTT der Ehren/
von dem geehret zu werden
allein eine rechte Ehre ist.
So verhält es sich mit der
glau-
bia

über den Spruch Joh. 3. 389
glaubigen leben und sel-
ligkeit in dem zeitlichen le-
ben.

Zum andern / was den
zeitlichen Todt anbelan-
get / so bleibet eines glaubi-
gen leben / das er allein
vor wahres leben hält / auch
noch in demselbigen. Dann
seine seele behält nicht nur
ihr natürliches leben / weil
auch der gottlosen seelen
unsterblich sind / und also
solches natürliche leben den
seelen allen gemein ist; son-
dern sie behält auch das geist-
liche leben / das sie in der
Tauf empfungen hat / und
welches das ewige leben
heisset / weil es nun ewig bey
ihnen bleiben wird. Daher

R 2

ver-

rote Predigt/
solches geistliche
leben hat / ja alle
mahl auff einen
genommen sind.
Er erkennet je-
n kind und mit-
Herlichkeit / ge-
Eronen der welt
Welches ein
rost vor die glau-
gen der welt ver-
so sie tragen müs-
nd sie hier verach-
helein für den
en der stolzen/
/ 5. so ehret sie/
el. 2. v. 30. der
Der Ehren/
geehret zu werden
ie rechte Ehre ist.
hält es sich mit der
glaubi-

390 Die vierdte Predigt/
verliehret sie nichts als den
Leib deß Todtes / Rom.
7. v. 24. Sie verliehret
die sünde / die sie an sich ge-
habt / das sündliche fleisch :
Nun aber dasselbe ist ja ein
Tode / also verliehret sie
freylich nicht ein leben / son-
dern einen todt : daß ihr le-
ben / das vorhin in jenem
gleichsam todten Aas ver-
schlossen gewesen / nunmehr
darvon befreyet wird / und sie
also forthin desselben freyer
und ungehinderter genieß-
set. Was das natürliche
leben anlanget / verlieren
sie dasselbe auch nicht ganz :
dann wie gehöret / die seele
von ihrer seiten solches be-
hält / gehet also ihnen nichts
ab!

rdte Predigt/
ie nichts als den
odtes / Rom.
Sie verleihret
die sie an sich ge
sündliche fleisch;
dasselbe ist ja ein
so verleihret sie
t ein leben / son
odt: daß ihr le-
vorhin in jenem
odten Das ver-
wesen / nunmehr
reihret wird / und sie
in desselben freyer
ghinderter genieß-
as das natürliche
anget / verlieren
e auch nicht ganz;
gehört / die seele
seiten solches be-
also ihnen nichts
ab!

über den Spruch Joh. 3. 391
ab / als daß der leib des na-
türlichen lebens eine weil
entrathet / und das in der
seelen noch befindliche leben
sich ihm auff eine zeitlang
nicht mittheilen kan. Aber
auch solches auff eine ganz
kurze zeit. In dem an dem
lieben Jüngsten Tag leib und
seel wieder vereiniget wer-
den / und also das in der seel
gebliebene und nunmehr so-
viel herrlicher gewordene le-
ben dem leib auch mitgethet
let wird.

Da folget das dritte stück
solches ewigen lebens / wel-
ches bestehet in dem nun-
mehr vollkommnen und
ungehinderten genuß der
ewigen herrlichkeit /
welche

392 Die vierdte Predigt/
welche so groß und unaussprechlich als ewig ist. Davon wir nichts mehr sagen können / als 1. Cor. 2. Das kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret und in keines menschen hertz gekommen ist / das hat Gott bereitet denen die ihn lieben. Und daß noch nicht erschienen seye / was wir seyn werden. Aber daß wir wissen / wo es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / dann wir werden ihn sehen wie er ist / 1. Joh. 3 / 2. Das heisse leben und ewiges leben!

Nun da hat ja Gott ursach uns noch allen zu zuruffen!

fen : Prediget von den
 gerechten / daß sie es
 gut haben. Ja freylich
 gut. Weil aber die güter/
 die wir haben und uns
 noch weiter bereitet sind / so
 groß sind und unaussprech-
 lich / ach / so ist ja wol werth/
 daß wir auch uns bestreiffen/
 der selben theilhaftig zu wer-
 den. Das einige mittel aber
 darzu ist / wie die wort selbst
 außweisen / der Glaube /
 und zwar der rechte / wahre/
 lebendige glaube : Da wir
 vor einem Jahr mit meh-
 rerem darvon geredt haben/
 was derselbe sene / und wie er
 müsse von fleischlicher sicher-
 heit unterschieden werden.

Wie nehmlich kein wah-
 rer

X 4

Die vierde Predigt/
 so groß und unauß-
 sprechlich als ewig ist. Da-
 her wir nichts mehr sagen
 können / als 1. Cor. 2. Das
 ist uns gesehen / kein
 Verstand / und in kein
 Verstand menschlichen hertz ge-
 kommen ist / das hat
 uns bereitet denen die
 kommen. Und daß noch
 erschienen seye /
 wir seyn werden.
 daß wir wissen/
 erscheinen wird/
 ihm gleich seyn
 / dann wir wer-
 den sehen wie er ist/
 2. Das heisse leben
 leben!
 Das hat ja Gott un-
 s allen zu zurecht
 gefert

394 Die vierdte Predigt

rer glaube seye / der niche
diese eigenschafften an sich
habe. (1.) Daßer das hertz
reynige von sünden:
nicht nur in dem umb Chri-
sti willen uns die sünde ver-
geben werden / sondern daß
auch der glaube die sünde
in uns dämpffe / daß wir
einen eckel an den sünden
bekommen / und dieselbe
nicht mehr mit willen begeh-
ren zu begehen. (2.) Daß
auß solchem glauben fliesse
eine brünstige liebe zu
Gott und umb seines wil-
len auch gegen dem neben-
menschen / darvon wir ge-
stern auß dem Fest. Evan-
gelio Joh. 14/23. gehandelt;
Wie auch/welches dz Dritte
und

verbotte Predigt/
seye / der nicht
anschafften an sich
Dass er das hertz
von sünden:
in dem umb Chri-
uns die sünde ver-
den / sondern das
glaube die sünde
kämpffe / das wir
el an den sünden
/ und dieselbe
hr mit willen bege-
gehen. (2.) Das
hem glauben kesse
rünstige liebe zu
und umb seiner will-
h gegen dem neben-
en / darvon wir ge-
is dem Jesu. Euan-
oh. 14/23. gehandelt;
ich/welches dz dritte
und

über den Spruch Joh. 3. 395
und der erweiß der liebe ist /
das wir auß solcher freudiaer
liebe / **GOTTES** dess
Herrn Gebott zu hal-
ten uns nach möglichen
Zeit befleissen. Dann das
ist die liebe zu **GOTT** /
das wir seine Gebott
halten / 1. Joh. 5/3. Und
dann (4.) das auch der
glaube überwinde / weil
er ja der stieg seyn solle /
damit wir die welt / und
mit derselben den Fürsten der
welt den Teuffel / und das
grosse stück der welt / wel-
ches wir in uns selbst tragen/
nehmlich unser fleisch und
blut / überwinden müssen /
1. Joh. 5/4.

Das sind die eigenschafft-

R 5

ten

396 Die vierdte Predigt/
ten deß glaubens: darnach
müssen wir nicht allein uns
prüfen / ob wir dieselbe bey
uns finden / und also ob wir
uns auch der seligkeit / die
allein den glaubigen ver-
sprochen / getrösten können/
aber auch so prüfen / daß wir
uns selbst nicht betriegen;
sondern wir müssen auch dar-
nach trachten / wir finden
solchen glauben bey uns oder
nicht / daß wir ihn haben/
bekommen oder behalten.

Nun ist solches unser eigen
werck nicht / sondern der
glaube ist Gottes geschen-
cke / gabe und würckung.
Der Heilige Geist muß den-
selben anzünden. Nun aber
wil derselbe ihn auch gerne
würcken

würcken und anzünden / wo wir uns nur in seine ordnung begeben. (1.) Daß wir dann auch die Göttliche gnaden mittel / die zu erlangung und erhaltung des glaubens verordnet sind / fleißig gebrauchen / das ist / das wort fleißig hören und lesen / und des heiligen Abendmahls uns oft gebrauchen : Aber auch in solchem gebrauch nicht nur darauff sehen / daß eben das werck geschehen seye / (welche einbildung des Operis Operati den größten schaden thut) sondern alle mahl / ehe wir solcher mittel uns gebrauchen / Gott herzlich um seinen segen und kräftigen

X 6

bey-

vierte Predigt /
 glaubens : darnach
 wir nicht allein uns
 ob wir dieselbe bey
 / und also ob wir
 der seligkeit / die
 n gläubigen ver-
 getrosten können /
 prüfen / daß wir
 nicht betriegen ;
 wir müssen auch dar-
 bitten / wir finden
 auben bey uns oder
 daß wir ihn haben /
 n oder behalten.
 t solches unser eigen
 cht / sondern der
 t Gottes gesche-
 be und wirkung.
 ilige Geist muß den
 sünden. Nun aber
 elbe ihn auch gerne
 würcken

398 Die vierdte Predigt/
beystand anrufen / so danck
derselben mit andacht ge-
brauchen. (2.) Daß wir uns
vornehmlich darvor hüten/
was des Heil. Geistes kräfti-
ge Wirkung bey uns hin-
dert / und also machet / daß
der gebrauch der äußerli-
chen mittel bey vielen ver-
gebens ist / und ohne die
Wirkung des Heil. Geistes
bleibet. Diese hinderun-
gen sind nun / wie alle vor-
sesliche und muhrwillige
sünden / welche den Heili-
gen Geist austreiben / also
auch vornehmlich diejenige/
wo man sein herx an das
zeitliche allzusehr hängen/
und meyner Gott zwar zu
dienen / aber also / daß man
auß

...rde Predigt/
...ruffen / so dann
...mit andacht ge-
(2.) Daß wir uns
...darvor hüten/
...eil. Geistes kräft-
...ung bey uns hin-
...alsomachet / daß
...ch der äusserste
...bey vielen ver-
...und ohne die
...des Heil. Geistes
...Diese hinderun-
...an / wie alte vor-
...und müßwillige
...welche den Heili-
...aufstreiben / also
...heimlich diejenige/
...sein hers an das
...allzuehr hängen/
...der GOTT zwar zu
...ber also / daß man
...auf

über den Spruch Joh. 3. 399
aus liebe des zeitlichen doch
der welt in unrechtem zu-
gleich mit dienen wolte. Wer
immer mit diesem vorsatz
Göttliches Wort höret und
das H. Abendmahl gebrau-
chet / das er nicht begehret/
ein vor allemahl Gott allein
zu dienen / und dem jenigen
zu folgen / worzu ihn Gottes
Geist treiben werde / wie
sauer es auch dem fleisch an-
kommen solte ; der wird da-
mit den Heiligen Geist an
seiner kräftigen würckung
hindern / daß der glaube
nicht bey ihm gewürcket
wird. Also sehen wir / ob
zwar nicht von uns erfordere
werden kan / daß wir auß
eigenen kräften glauben
soltent/



400 Die vierdte Predigt/
soltten / als welches nicht in
unserm vermögen ist / so
könne doch mit recht erfor-
dert werden / daß wir uns
göttlicher ordnung nicht wi-
dersetzen / sondern den Heil.
Geist in uns lassen kräftig
seyn / was Er würcken wil.
Nun ligets uns ja allein an
dem glauben. Dann ist sol-
cher nicht da / so ist keine sel-
ligkeit / kein ewiges leben zu
hoffen. Ach meine Beliebt-
ten / es solte uns ja das an-
sehen solcher theuren güter
bewegen / daß wir umb der-
selben willen in Göttliche
ordnung uns schickten / und
dem Heiligen Geist platz
liessen / durch seine gnaden-
mittel in uns zu würcken/
und

vierdte Predigt/
s welches nicht in
ermögen ist / so
b mit recht erfor-
en / daß wir uns
ordnung nicht wi-
sondern den Heil.
ns lassen kräftig
s Er wirken wil.
s uns ja allein an-
en. Dann ist sol-
a / so ist keine se-
ein ewiges leben zu
Ach meine Beliebt-
olte uns ja das an-
her theuren güter
/ daß wir umb der-
illen in Götlicheit
uns schicken / und
stigen Geist plag
durch seine gnaden
uns zu wirken /
und

über den Spruch Joh. 3. 40f
und auch da wir einmahl in
solcher ordnung stehen / dar-
innen zu bleiben und sie nicht
wieder unkräftig an uns zu
machen ! Ach / wieviel thut
und leydet man sonst in
der welt umb ein geringes ?
Was thut nicht ein Sol-
dat ? Wie bricht er sich ab /
wie muß er so viel arbeit
thun / solche gefahr aufste-
hen / und es ihm sauer wer-
den lassen ? und warum al-
les solches ? Umb ein hand-
voll Geldt und Reputation,
die er / wo es noch am besten
geräth / in der welt damit
erlanget / und weiß nicht /
wie lang er derselben genieß-
sen kan. Ein Kauffmann
sorgt Tag und Nacht / bricht
ihm



402 Die vierdte Predigt/

ihm auch mannmahl an al-
lerhand bequemlichkeit ab/
enthält sich vieles / darzu er
sonst lust hätte / und thut
manche arbeit / nur ein stück
geldt zusammen zu bringen.
Wie lassen es sich andere
welt . kinder oft so sauer
werden / nur dieser oder jener
lust zu geniessen ? Ja / wir
mögen sagen / daß das leben
nach der welt art / und wo
mit man dem Satan die-
net / mehr beschwerde nach
sich zeucht / wo wirs recht
betrachten wollen / als was
G D E von uns erfordert.
Wo dann auch welt . kin-
der umb deß weltlichen wil-
len es ihnen so sauer werden
lassen / solten dann wir / mei-
ne

über den Sprach Joh. 3. 403
ne Geliebte/nicht auch uns in
Gottes ordnung schicken/
und darinnen nicht achten/
ob unserem fleisch nicht eben
alle regeln derselben gefal-
len / sondern der glaube mit
dem jenigen leben nicht be-
stehen kan / darzu wir auß
unserm sündlichen fleisch ge-
neiget sind ; Und ob gleich der
Heilige Geist eines und an-
ders bey uns wircken wil /
das mit unseren fleischlichen
begierden nicht überein kom-
met : da wir ja so theuere
unschätzbare güter darvor
haben / nehmlich die ehre/
Gottes . kinder zu seyn und
solche leute / die Gott selbst
ehret und ehren wil ; den
reichthum Göttlicher gnade
die

beredte Predigt/
manchmahl an al-
bequemlichkeit ab/
ch vieles / darzu er
härte / und thut
arbeit / nur einstück
nimen zu bringen.
en es sichs andere
er oft so sauer
nur dieser oder jener
wissen ? Ja / wir
gen / daß das leben
welt art / und wo
dem Satan die
hr beschwerde nach
t / wo wirs recht
en wollen / als was
von uns erfordert.
nn auch welt . kin-
des weltlichen wil-
nen so sauer werden
ollten dann wir / mei-
ne

404 Die vierdte Predigt/
die unerschöpflich ist: Die
freude / gegen welcher alle
wollust / und welt - freude
vor lauter verdruß mag
geachtet werden. Ach / wie
wäre dieses so grosse thor-
heit / da man so geringen
gütern / die nicht werth sind
güter zu heissen / nachjagen
und deß allergrösten darben
vergessen wolte? Lasset uns
ja nicht so unñinnig seyn /
wie wir zwar solcher leute /
leider! nur allzuviel stätig
umb uns sehen und haben.
Warumb wolt ihr ster-
ben ihr vom Hause Is-
rael? ruffet GOTT noch
allezeit / Ezech. 33/II. Er hat
ja lust zu unserm leben / daß
wir nicht verlohren werden:
dahin

über den Spruch Joh. 3. 405
dahin gehet aller sein rath.
Ach / so lasset uns dann uns
in Gottes ordnung besser
schicken / damit wir leben mö-
gen: umb Gottes willen /
daß ja sein rath und gutthat
an uns nicht vergebens wer-
de ; Und nachmahl umb
unsert willen / nemlich die
theure güter nicht zu versäu-
men. Wie dann freylich
alle die so viel schwerlicher ge-
strafft und verlohren werden /
von welchen GOTT wolte /
daß sie das ewige leben ha-
ben solten / und sie haben es
von sich mit muhtwilliger
widerspenstigkeit wider gött-
liche ordnung gestossen.
So leget uns GOTT noch
vor / Todt und Leben / zu
greif-

die vierde Predige /
erschöpfflich ist ; Die
/ gegen welcher alle
/ und welt . freude
/ unter verdruß mag
/ werden. Ach / wie
/ dieses so grosse thor-
/ da man so geringen
/ die nicht werth sind
/ heißen / nachjagen
/ allergrößten darben
/ wolte? Lasset uns
/ so unnützig seyn /
/ ir zwar solcher leute /
/ nur allzuviel stück
/ uns sehen und haben.
/ umb wolt ihr sters
/ hr vom Hause Jesu
/ ruffet GOTT noch
/ Ezec. 33/11. Er hat
/ zu unserm leben / daß
/ nicht verlohren werden:
dahin

406 Die vierdte Predigt/
greiffen nach welchem wir
wollen / Er ruffet uns aber
darbey zu und bittet uns /
wir sollen lieber nach dem
Leben als nach dem Tode
greiffen. Ach GOTT helffe
uns allen recht wehlen und
greiffen! Trost bedarff nicht
mehr hinzu gesetzt zu wer-
den / dann die ganze materi/
die wir besehen / ist lauter
trost ; Sondern es bedarff
nur dem gesagten weiter
nachzudencken / so finds ja
so theure güter die wir fin-
den / die GOTT uns / seinen
glaubigen / nicht nur be-
stimmet / sondern würcklich
geschencket habe / daß wir
nicht mehr wünschen könten.
Wir sollen nicht ver-
lohren

über den Spruch Joh. 3. 407

lohren werden : Eruss
Teuffel und Welt / was sie
auch thun / umb uns zur
verdammniß zu verführen !
Hingegen sollen wir ewig
leben / und so / daß wir in
GOTT leben / daß er selbst
unser leben seye / und solches
ewig bleibe. Und alles sol-
ches das unsert / nicht ver-
lohren werden / sondern
ewig leben / hänge nicht an
unserm verdienst / da uns
noch immer / ob dasselbige
gnugsam seye / in zweiffel
kommen möchte / sondern an
dem blossen Gnaden - ge-
schenck Gottes / so uns in
Christo gethan und von
uns im glauben angenom-
men ist.

Ach

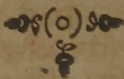
ie vierde Predigt /
nach welchem wir
/ Er ruffet uns aber
zu und bitter uns /
len lieber nach dem
als nach dem Tode
Ach Gott helfe
en recht wehlen und
/ Trost bedarff nicht
nzu gesetz zu wer-
nn die ganze materii
besehen / ist lauter
Sondern es bedarff
m gesagten weiter
encken / so sind ja
re güter die wir für
GOTT uns / seinen
en / nicht nur be-
/ sondern würcklich
cket habe / daß wir
ehr wünschen können.
Sollen nicht ver-
lohren

Ach getreuer mild-
reicher Vatter / dir seye
danck gesagt vor deine
unaussprechliche güte/
damit du uns / die wir
hass und zorn verdie-
net / gleichwol vätter-
lich geliebet / und dei-
nen Sohn geschencfet
hast / auch solche grosse
herzlichkeit und güte/
in ihm giebest / daß wir
uns über deiner güte/
und unserereigenen ehre
und von dir geschencfete
seligkeit verwundern
müssen: Daß du uns
mehr geschencfet hast/
als unser armes hertz
glauben kan / wo du nit
durch deine krafft selbst
den

über den Spruch Joh. 3. 409

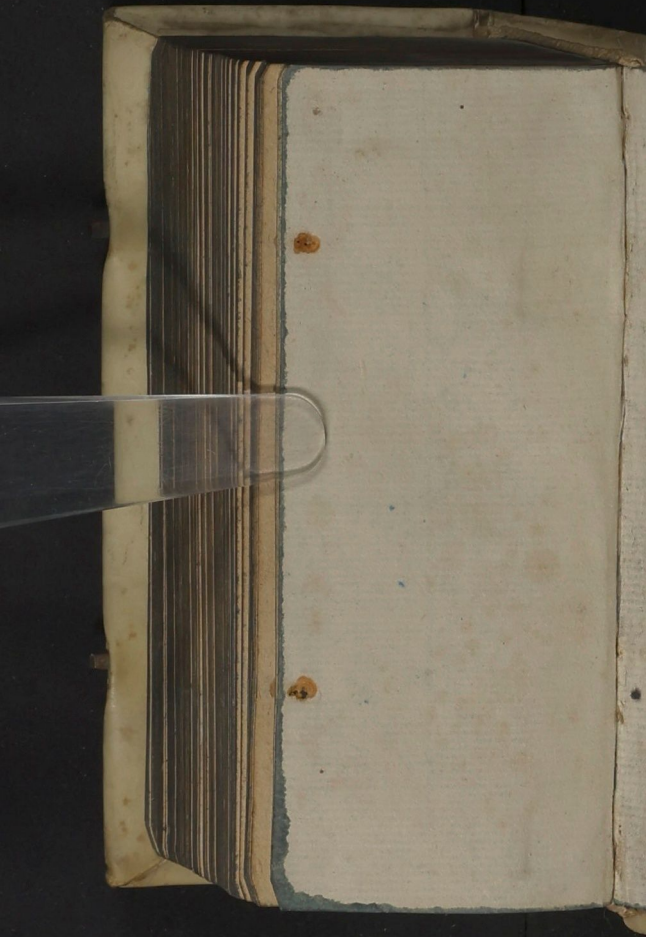
Den glauben in uns wür-
ckest. Ach / so würcke
dann auch solchen fer-
ner in unser aller hertzen/
und erhalte ihn kräftig/
damit dein werck an
uns vollkommen werde/
und wir in dir das ewi-
ge leben haben und be-
halten zu deiner ewigen
Ehr und Preiß umb
Jesu Christi willen/
Amen.

E N D E.



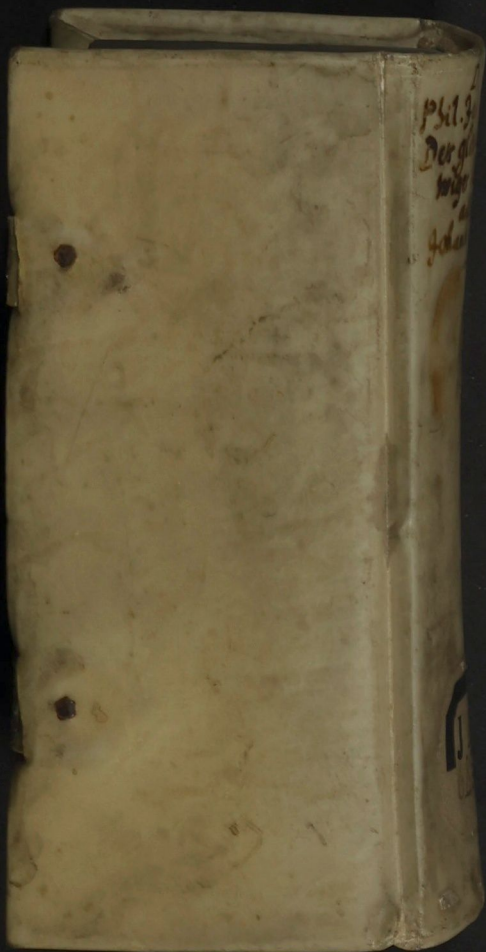
die vierdte Predigt/
h getreuer mild-
Vatter / dir seye
gesagt vor deine
sprechliche güte/
du uns / die wir
nd zorn verdie-
leichwol vatters
liebet / und deis
ohn geschencfet
uch solche grosse
keit und güte/
giebest / das wir
ber deiner güte/
sere: eigenen ehre
on dir geschencfte
it verwundern
: Das du uns
geschencfet hast/
nser armes hert
en kan / wo du nie
deine krafft selbst
den





HL 6855

52



Phil. 3
Der g
wige
Johann

Der Glaubigen
auß des Himmeliſchen
Vaters Liebe und Chriſti
Verhoff habendes
Ewiges Leben.

In vier Predigten/
über den Spruch Joh. 3/16.
Alſo hat GOTT die
Welt geliebet/ &c.

Von
philipp Jac. Spener D
Predigern und Senior des
Ministerii zu Franckfurt
am Mayn.



Franckfurt/

In Verlag/ Joh. D. Junners
Druckts Joh. Dietrich Erbedgen.

M DC LXXVI.

xrite

colorchecker CLASSIC



mm